

11779.V. 13. f. 15

MMW

Joh. Benedicts Gründels
Phil. & Medicinæ Doct.

Beschreibung

Deß

Sauerbrunnens

Zu Koitsch.



Roitschocrene

Roitschocrene, oder Roitsche Sauerbrun
 Beschrieben
 Von Iohan Benedict Grindel Medic. Doctore
 Inclut. Ducat Styriae Physico Naturae Curiosorum
 Collega Anno Dni: 1687.

ROITSCHO CRENE,

Das ist:

Außführliche Beschreibung

Des

In Vnter-Steier weit-berühmbten

Roitschen Sauerbrunn /

In welcher

Alle/ vnd jede Mineralien/ Eigens-
schafften/ vnd Würckungen/ nach Sa-
lenischer / vnd Chymischer Lehr examinirt,
vnd mit Auflösung viler nothwendigen Fragen ent-
deckt werden/ sambr einem nützlichen Bericht/ wie/ wann/
wie lang/ vnd in was für Zuständen diser Brunn äußerlich
vnd innerlich sey zugebrauchen/ auch wie man sich im
diät/ vnd Kranckheiten Zufällen verhalten
soll.

Erstlichen in Lateinischer/ jeko aber
in Teutscher Sprach / mit vnterschiedlichen
neuen Anmerckungen/ vnd viler hochgelehrten
Männer Erfahrunssen vermehrter in Druck
gegeben.

Von

Joanne Benedicto Gründel,
Phil. & Medic. Doctore, Sac. Rom. Imp.
Academiae Naturæ Curiosorum Collega,
einer hochlöblichen Landschafft in Steyer Physico
ordinario zu Mahrburg.

Gedruckt zu Grätz/

Bev denen Widmanstetterischen Erben/
zu finden bey Johann Christoph Erhardt/ Buchführer
allda / Anno 1687.



ROTTSCHE ORBIS

Die

Geographische Beschreibung

des

Weltreichs

von

dem

Weltkaiser

von

China

750700030-N1

❧ • ❧



Denen Hoch-würdigst:
Durchlechtig: Hochgebornen
Fürsten/ auch Hochwürdig: Hoch-vnd
Wohlgebornen / Wohlgebornen /
Wol-Edl gebornen Herrn/

Herrn R. vnd R.
Denen gesambten Hochlöblichen
Herrn/ Herrn

Landständen

Des
Herzogthums Steyer/
Meinen gnädigst: gnädigen vnd
Hoch-gebietenden Herrn/
Herrn.



Nicht vnweißlich haben die
Alten/ ein jedes wolbestelltes
Königreich / Herzog - vnd
Fürstenthumb / mit einem gesunden
vnd wohl proportionirten Leib verglei-
chen wollen/ in deme der Landsfürst mit
seinen Regenten / als ein Haupt den
ganzen Leib gang löblich beherrschet ;
die Soldaten als Händ/ sich gegen jeden
feindlichen Anfall starck widersetzen/
dardurch das Haupt vnd alle Glieder
zubeschützen : die getreue Bediente aber/
vnd gehorsambe Unterthanen / schnelle
Fuß abgeben/ alle Gebott der Oberrn de-
sto geschwinder werckstellig zu machen ;
Was nun im Materialischen Leib der
Magen/ das ist im Politischen die Land-
schafft gewesen/ vnd was im Magen die
Speisen/ daß haben in der Landschaft
die Steuer seyn müssen. Weiln nun
keinem verborgen ist / daß alle Glieder
deß Leibs von dem Magen ihr reichliche
Nah-



Nahrung empfangen/ auch herentgegen
auff alle Weis dahin trachten müssen/
damit sie widerumb ins gesambt dem-
selben Steyern / vnd mit Speis vnd
Tranck zu hülffkommen/wosern sie nicht
selbsten ins freywillige Verderben ge-
rathen wollen; Also hab ich auch allhier
in Steyer/ als in einem wohlbestellten
Politischen Leib/ ohne Darreichung der
Steyer kein müßiges / vnd faules Glied
seyn wollen / sondern für die grosse Gna-
den / die ich als einen annemblichen
Chylosischen Nahrungs-Safft / von
einer Hochlöblichen Landschaft
schon über drey ganzer Jahr reichlich
genossen/ zur schuldigsten Danckbarkeit
meine Steyer wollen ablegen/ muß aber
bekennen / daß ich bey disen schwären
Kriegs-Zeiten/ nichts anders / als den
bey Roitsch entspringenden Sauer-
brunnen habe können antreffen / vnd
gleichsamb jenem armen Ackersmann/
welcher in Ermanglung anderer Gaben/
dem grossen Welt-Monarchen Cyro/
ein Hand voll Wasser auß dem Fluß

❧ • ❧

Euphrate mit gröſter Ehrerbietigkeit
überreicht / nachzuſolgen genöthiget
worden.

Thue alſo hiermit Euer Hoch-
fürſtlich Gnaden / Hochgräfflich
Excellenz / Hochwürd:Gnad: vnd
Gnaden / diſen heylſammen / vnd in
vilen Ländern ſchon berühmten Brun-
nen / als ein Haupt-vnd Leib-ſteyer /
weil er in ſo vilen Leibs-Zuſtänden / ein
Haupt-vnd principalMittel iſt: als ein
Kriegs-ſteyer / weil er die Feind-
lichen Anfall der Menſchlichen Geſund-
heit ſo geſchwind in die Flucht jaget ;
als ein Brand-ſteyer / weil ich auß
Inbrunſt / vnd Lieb deß Nächſten / deſſen
Mineralien durch brennen / vnd deſtilli-
ren das erſte mahl an Tag gebracht ;
vnd endlich als ein Gewerb-ſteyer /
weil ſolche Arbeit auff mich zu nehmen /
meiner Profeſſion gemäß geweſen / in
tieffſter Demuth dediciren / vnd dar-
reichen / gang vnterthänigſt bittend / diſe
angewendete Mühe / die ich vor einem
Jahr

Jahr in Lateinischer Sprach / gehor-
sambst übergeben/ anjese auch in Teut-
scher/mit gnädigen Augen anzuschauen/
vnd vor den Beneidern auffß beste be-
schirmen zu helfen / massen bey jesigen
Zeiten/ Bücher schreiben / vnd Häuser
neben der Strassen bauen / fast ein Sach
ist / die vilen Nasenwizigen Vrtheilen
muß vnterworffen seyn.

Jch kan es zwar nicht laugnen/
daß dises ganze Steyerische Sauer-
brunn-Steuer / welches ich zu contesti-
rung meiner schuldigsten devotion, vnd
Erkandtnuß aller vorhin genossenen
hohen Wolthaten / schon zum andern-
mahl offerire, vnd darreiche/in etlichen
Bögen Papier / vnd in einem Wasser
bestehet/ doch ist mir beyneben nicht vn-
bewust/ in was für Ansehen dises Lieb-
vnd löbliche Wasser jede Zeit gewesen/
vnd noch bisdato gehalten wird; Man
betrachte nur/wie Crystallen-klar es den
Augen/wie lieblich dem Mund/vnd wie
angenehm es dem Magen vorkombt/
vnd dannoch so vil / bisweilen auch
* 5 mehr



mehr/ mit Purgiren/ vnd alteriren ver-
richtet/ als andere Arzneyen / die anzu-
sehen entsetzlich/ zu schmecken grausamb-
lich/ einzunehmen widerwärtig / mit ei-
nem Wort / der gangen Natur in allem
zu wider seyn. Ja man erwege nur/ wie
es in den warmesten Hundstagen / wo
andere Purgirende Sachen höchst ver-
boten seyn/ so annemblich den Durst lö-
schet/ die Gall dämpffet/ vnd gang gelind
ausführet/ den Appetit zu den Speisen
erhaltet/ wie auch die Trinckenden über
die massen stärcket/ da sonst andere für
grosser Hitz schier verschmachten möch-
ten ; Mehres Lob von diesem edlen
Aesculapischen/ vnd über so vil gefähr-
liche Kranckheiten gang glorios trium-
phirenden Sauerbrunn / will ich mit
Stillschweigen vorbeÿ gehen / vnd an-
statt meiner vil fürnehme Stätt / vnd
Länder reden lassen/ die einhellig beken-
nen/ daß er in vnterschiedlichen Fiebern/
Gelbsuchten / Verstopffungen / hypo-
chondrischen / vnd Melancholischen
Vngelegenheiten / Colic = vnd Sand-
Schmer-

❧ • ❧

Schmerzen / vnd anderen Vnpäßlichkeiten / einen wahren Schwem-Zeuch / wie bey Jerusalem hat abgegeben / wo nicht nur einer / sondern vnzahlbare die verlohrene Gesundheit ganz glücklich widerumb erhalten / im fall nur Galenus, welcher durch ein Buchstaben-Wechsel Angelus, oder ein Engel heisset / mit Hippocratischer Wissenschaft das Wasser gerühret / vnd die Thur / wie es der Zustand verlangt / hat angeordnet.

Bin derothalben der gänglichen Hoffnung / in deme ohne diß die saueren Sachen dem Magen nicht vnangenehm vorkommen / es werden Euer Hochfürstlich Gnaden / Hochgräßlich Excellenz / Hochwürden / Gnaden / vnd Gnaden / an disem in größter Vnterthänigkeit offerirten saueren Wasser / welches ich mit sauern Schweiß vnd grossen Vnkosten schon zweymahl in öffentlichen Druck gebracht / kein saueres Gesicht machen / sondern vilmehr selbiges / als ein edles Kleinodt

di-



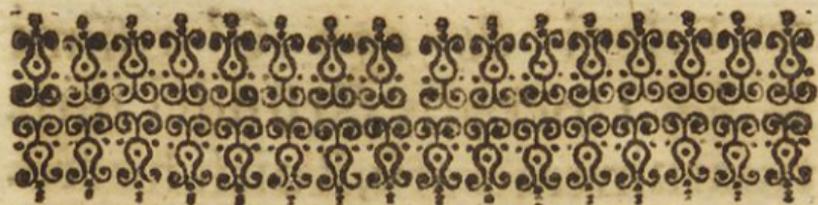
bises Herzogthumb Steyer/ vnd kost-
bare Labung vnzahlbarer Krancken/
mit gnädigen Augen auff: vnd anneh-
men / mich auch beyneben noch weiter
dero beharlichen Gnaden genieffen
lassen/ dahin ich mich allergehorsambst
empfehle/ vnd vnablässlich verharre

**Euer Hochfürstl. Gnaden/
Hochgräfflich Excellenz /
Hochwürd. Gnaden/ vnd
Gnaden**

Wahrburg den 2. Februarij
Anno 1687.

Vnerehänigster/gehorsambster

Joan. Benedict Gründel,
Med. Doctor.



*Censura Inlytæ Facultatis
Medicæ Viennensis.*

Librum Excellentissimi
Domini Doctoris Joan-
nis Benedicti Gründel,
cujus titulus est Roitscho-
crene, sive de acidulis Roit-
schensibus, totum accuratè
perlegi, & in eo nihil contra
fidem, aut bonos mores, sed
omnia bene, ac solidè ex
optimis fundamentis in-
veni.

*Franciscus Stockhamer.
Theor. Medicinæ Professor
primarius.*

Per-

Perlegi & ego Clarissimi
D. Doctoris Gründel inti-
tulatum tractatū, Roitschocre-
ne, & quia hæc doctrina non
tantum optimis Neotericorū
(uti multi opinātur) principijs,
sed & antiquorum Hippocra-
ticis nimirum innititur funda-
mentis: uti passim Hippocrates
non primis solummodo quali-
tatibus esse insistendum, sed &
ad secundas, & tertias progre-
diendum, quibus occultiores
rerum virtutes manifestantur,
quemadmodum pluribus de
acido, acri, amaro falso, &c.
declarat. Præsertim autem li-
bro de aff. p. 83. n. 49. de acer-
bo ubi inquit, ex his advertant
hi, qui vim tantum affirmant
siccandi humectandi, denique
calefaciendi & refrigerandi, in
pri-

primis qualitatibus constare,
& primas qualitates morbum
adferre, atque salutem.

Itaque tractatum hunc tam
ab Antiquioribus, quam Re-
centioribus Medicis celeberrimis
commendatum approbo
& ego, dignumque & utilem
impressione judico. Viennæ
Austriæ 10. Novembris Anno
1685.

*Franciscus Ganser, Phil. &
Medic. Doctor, p. r. Decanus.*

QUandóque hæc Roit-
schocrene, nihil contra
fidem, principem, & bo-
nos mores, ast potius utilem
valde, & proficuum humano
generi doctrinam, atque tum
propriam, tum alienam expe-
rientiam contineat, typo ut
man-

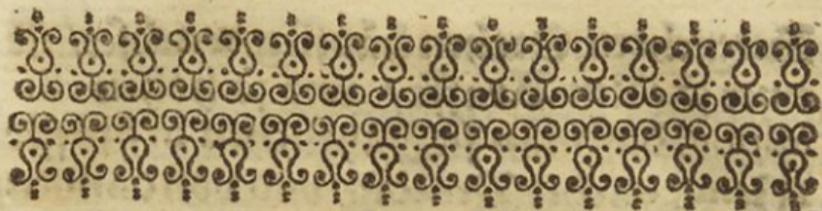
mandetur, & publicetur, con-
cedo facultatem.

*Fridericus Ferdinandus Illmer, de
& in VVartenberg, Phil. & Med. Doctor,
Prax. Medica Professor primarius, Sac.
Ces. Regiæq; Majestatis Consiliarius, &
Persona Medicus, p. s. Universitatis
Viennensis Rector Magnificus.*

UT hic Tractatus cui titu-
lus est ROITSCHOCRENE,
latinè scriptus, ab Anti-
quissima & Celeberrima Uni-
versitate Viennensi approba-
tus, & Viennæ impressus, nunc
verò, ab ipsomet Authore, in
Germanicum idioma versus,
pro publica utilitate, typis
mandari possit, Celeberrimæ
Universitatis Græcensis nomi-
ne, facultatem concedo. Græ-
cij 28. Novembris 1686.

*Hieronymus Milser, è Soc. Jesu
Universitatis Cancellarius.*

Vore



Vorred.

Als füredle/ vnd heylsame Mit-
tel das Herzogthum Steyer
ihren Inwohnern Jährlichen
hervor bringt/ dadurch die ges-
genwärtige Gesundheit/ als das größte
Kleinodt in diesem Leben/ länger zu erhal-
ten/ vnd die verlohrene widerumb in guten
Stand zu bringen/ Kan man auß den
häuffigen Kräutern/ vnd vnterschiedlichen
Brunnen gar leicht abnehmen; dann so
man nur ein wenig die Berg vnd Thal
beschauet/ die Wälder vnd Felder be-
trachtet/ so wird man alsobald mit grös-
sten Vergnügen erfahren/ wie so häufig
die Meister-Gambs-Entian vnd Rosens-
Wurzel/ Mond-Kraut/ sambe andern
raren vnd herlichen vegetabilien in ihrem
Blumen-Pracht hervor wachsen/ daß
daran so wohl die benachbarten Länder/
als hiesige Inwohner/ ein sonderen Trost/
vnd Nutzen haben können; Ja die Spica
Celtica, Speick/ oder Celtischer Nard/ so
vmb Judenburg/ Mührau/ vnd andern

Bergichten Orthen häufig wachset/ ist
einer so edlen Krafft/ vnd so hohen alti-
mation, daß man sie Jährlichen in grosser
Menge nacher Venedig/ vnd von dannen
gar in Arabien/ vnd Persien führet/ vnd
vmb grosses Geldt verkauffet. Ich will
hie von dem fruchtbaren/ vnd in Vnter-
Steyer fast an allen Orthen gepflanzten
Weinstock keine Meldung thun/ deme
schon vor Alters Basilius Valentinus/
die Königliche Cron/ vnd Würde vnter
allen Bäumen/ vnd Stauden/ als wie
dem Gold/ vnter den Metallen/ vnd dem
Menschen vnter den Thieren zugeeignet;
Wann nun widerumb bey jetzigen Zeiten/
disem edlen Rebenstock/ für allen anderen
Erdegewächsen solte die Königliche Maje-
stät offerirt werden/ so wurde man ge-
wislich vmb Luttenberg/ Mahrburg/
vnd dergleichen Orthen/ wo alles mit
disem grünen Rebenkleid schönst ge-
zieret ist/ nichts anders als Königliches
finden können/ wohin man auch die
Augen wenden wolte.

Will man sich endlich von den vege-
tabilien, zu den Mineralischen Brunnen be-
geben/ so wird man sehen/ wie selbige in
disem Herzogthum/ die Natur/ als die
sorgfältigste Mutter aller Sachen/ so
überflüssig auß ihrer Schoss hervor gibt;

In

In dem neben unterschiedlichen warmen
Bädern oder Töplizen / über die vierzig
Sauerbrunn / nur allein im Raßspurger
Kraiß zu finden seyn / welche nach Arth
ber Mineralien, auch unterschiedliche Eigen-
schaften in sich haben / vnd bey vielen
Zuständen grosses Lob verdienen. Nichts
destoweniger hat dennoch für allen diesen
den Vorzug / vnser in gegenwärtigen
Tractat beschriebener Sauerbrunn / wel-
cher ein halbe Meil von dem Marckts
Koitisch in Vnter- Steyer auff den
Croatischen Gränzen / auß den edlsten
Brüsten der Erden hervor quillet / vnd
schon ein so grossen Namen in der Medicin
bekommen / daß er nicht allein auß fremb-
den Orthen die Presthafft / als wie ein
Magnet an sich ziehet / sondern auch in
weit entlegene Länder / ganz häufig ge-
führt wird / vnd alldorten vilfältige
Krancken gesund machet.

Gleichwie nun aber in der ganzen
Medicin kein einiges Mittel zu finden /
welches allenthalben in allen Kranck-
heiten ohne Unterschied köndte mit
Nutzen gebraucht werden / also ist solches
auch von vnserem Sauerbrunn zu ver-
stehen / welcher zwar bey vnzahlbaren
Zuständen des Leibs / so wohl im curiren /
als präseruiren ein sonders Lob verdienet /

so kan er dannoch kein universal-Arzney
tituliert werden/der sich zu allen Kranck-
heiten/als wie ein Proteus zu allen Formen
schicken solte/ wie der Pöffel offtermahl
ihme einbildet; man befinds zwar/ daß
er wunderliche Würckungen verrichtet/
vnd geschwind die gefährlichsten Zustand
curiret/wanner nemblichen rechtmässig/
vnd nach Rath eines erfahrenen Medici
gerruncken wird; Im widrigen Sahl ist
nicht allein alle Mühe vnd Arbeit ver-
lohren / sondern es entstehen auch auff
neue so vil gefährliche Zustand / daß end-
lich die ganze Natur völlig ins Ver-
derben gerathet/ wie es leyder die Erfahr-
nuß schon öffter an Tag gegeben.
Damit aber solches verhütet wird/ vnd
die Patienten jede Zeit den verlangten
Effect erhalten/so ist hoch notwendig/
daß der Medicus/so wohl in Erforschung
der Arzney (die nach der gemeinen
Manier zu curiren / der Kranckheit muß
gerad entgegen gesetzt seyn) als in Er-
kandnuß des Zustands absonderlichen
Fleiß anwende / dann dises rathet jenes
allbekandte/ vnd von vhralten Medicis
höchst recommendirte Sprich- Wort:
Morbus bene cognitus, jam quasi curatus,
daß nemblichen die Kranckheit schon fast
halb curirt sey/ wann sie wohl erkennt
wor-

worden; Jenes aber ist an sich selbst
klar/ ja wann man solche Medicamenta,
deren Eygenschafft vns vnberouft ist/
den Krancken darreichen/ vnd also mit
der Menschen Haut spielen/ so wäre es
ja ein straffnässige Bosheit/ vnd in der
ganzen Medicin der grösste Fähler/ vnd
barbarismus.

Dahero weil man eine Sach nur
allererst damahlen recht weiß/wann man
dero Ursachen mit den Philosophis er-
kennet/also solchem nachzukommen/hab
ich mich bemühet jede Ingredientien vnd
Mineralien dieses Sauerbrunn/ die ihm die
Saure vnd andere Tugenden mittheilen/
auff Chymische vnd Mechanische Weiß in die
Prob zu nehmen/welches zwar nach aller
Wasser = Beschreiber Meynung ein
schwäre Sach ist/ so vilen Irthumben
unterworffen/ vnd von allen disputirt
wird; nichts desto weniger/ weilens be-
wust ist/ daß die Götter alles vmb die
Arbeit verkauffen/ vnd auch die Wahrheit
aller Sachen/ die nach Lehr des alten
Democriti im Schöpff-Brunnen ver-
borgen ligt/ohne grosse Bemühung nicht
kan herauß gebracht werden/ also hab ich
weder die Mühe/ noch die Vnkosten
sparen wollen/ vnd vil Proben folgender
Weiß angestellet: nemlichen ich hab

Vnter disen Sauerbrunn gemischt vnter
schädliche Pulver / als gestoffene Gall-
Aepffel/ Granatrinden/ &c. Vnterschied-
liche feuchte Materialien, als Syrup, Milch/
Bier/ Brandwein/ gelb vnd grüne Gall
von vilen Thieren/ vnterschiedliche Wein/
so wohl frembde/ als einheimische. Item
Thymische Saltz/ vnd Spiritus, flüchtige/
vnd Fixa, saure vnd Alkalische. Neben
disem hab ich auch vil Sachen in disem
Brunnen gekochet / mit Mehl ohn
einzigem Sauer-Taig darmit Brodt ges-
bachen/ im Winter ihn völlig gefröhren
lassen/ auff der Waag dessen Schwäre
gegen andern Wässern examiniret / vnd
mehr dergleichen Mechanische Proben
vorgenommen; Bisweilen hab ich auch
in vnterschiedliche Gläser einerley Pulver/
oder Spiritum gleiches Gewichts gethan/
vnd darauff gedachten Brunnen gegos-
sen/ der nicht allezeit einerley Krafft
gewesen. Zum Exempel: in sechs gleiche
Gläser thäte ich in ein jedes ein halb
Quintel gestoffene Gall-Aepffel/ in das
erste mischte ich darzu den Sauerbrunn/
der neulich war geschöpfft worden.
In das andere/ einen/ der schon alt war/
vnd lange Zeit in Flaschen behalten
worden. In das dritte einen destillirten/
so über den Helm gelauffen. In das
vierda

vierde auch ein destillirten / der aber in
der Kolben mit dem capite mortuo gebliben.
In das fünffte den jenigen / welcher am
freyen Lufft ein weil gestanden / darvon
die saueren vnd flüchtige Saltz waren
außgeraucher. Vnd endlich in das sechste
einen / so schon im evaporiren über dem
Feuer gewesen / vnd an den Wässerigen
vnd Spirituosen Theilen grossen Abgang
gelitten ; In disen erzehlten Mixturen
hab ich grossen Fleiß angewendt / vnd
acht gegeben / was für Veränderungen die
Natur von Stund zu Stund an der
Farb / Geschmack vnd Geruch ange-
stellet.

Die Chymische Kunst / als die wahre
Erforscherin aller natürlichen Sachen ist
auch darüber vmb Rath gefragt worden /
ohne welche wir gewislich in die größten
Irrweege / als ohne Weegweiserin fallen
müssen / daher / damit ich das Reine von
den Unreinen künde in vnserem Brunnen
separiren / die innerlichen Ingredientien mit
dem Spagirischen Messer völlig zer-
legen / vnd die darinn verborgene Geheim-
nuß durchsuchen / so hab ich mit destillis-
ren / evaporiren / filtriren / crySTALLISIREN / cal-
ciniren / reverberiren / præcipitiren / vnd mit
dergleichen Chymischen Verrichtungen
die Ingredientien bald solviret / bald wider-

umb coaguliret / vnd auff solche Manier
in truckner vnd feuchter Formb denen zu
vorgemelten Sachen beygemischet / auff
glühendes Eysen vnd Kohlen geworffen /
damit mir der letztere Vnterschied dess
Salzes vnd Schweffels desto besser könte
entdeckt werden. Weilen aber ein einzige
Prob noch kein sondere / vnd vnfehlbare
Erfahrnuß bey den Dogmatischen Medicis
kan zuwegen bringen / derowegen hab ich
dergleichen Proben vnd Chymische Erfors
schungen Sommers vnd Winterszeiten
angestellt / vnd offtermahlen repetiret ;
andere Mühe vnd Arbeit zugeschweigen /
die ich an Vitriol, Salpeter, Alaun / Schwef
fel / Stahl / Kupffer / vnd andern Metals
len vnd Mineralien vorgehabt / wo mir
deren innerliche principia desto besser ent
deckt worden / vnd nachmahlen auch in
vnseren Brunnen zusuchen / nicht geringes
Licht gegeben haben.

Neben disem / andere Umständ
nicht zuverabsäumen / hab ich die In
wohner / so täglich diesen Brunnen trincken /
fleissig betrachtet / was sie für Kranck
heiten vnterworffen seyn ; desgleichen
hab ich auch bey der Quellen den Schleim /
der an dem Stock Plebet / vnd die schwarze
Erde / darüber der Brunn fließet / wie auch
andere im Roitscher Kreis gefundene
Was

Wasser / vnd Mineralische Stein / im
Feuer sehr gemartert / vnd scharpff exami-
nirt / was für Mineralien bey ihnen ver-
borgen liegen.

In deme nun kein Medicus nur
allein in Erforschung der Medicamenten
beruhet / sondern allezeit weiter trachtet /
daß er selbige im Praxi bey den Patienten
glücklich beybringe / vnd solche Speculation
ins Werck setze / also hab ich auch nicht
übel zu thun vermeint / wann ich diesen
Roitscher Sauerbrunnen / nach genug-
sammer Erforschung wegen der Ingre-
dientien, solte auch kützlich beschreiben /
in was für Zuständen er köndte mit Nu-
tzen gebraucht werden. Ich muß be-
kennen / daß man hier ein weites vnd
grosses Feld hätte / vnd wofern man alle
Kranckheiten von der Scheidel biß auff
die Versen verzeichnen wolte / würde dis-
ses Tractäel vil zu klein seyn; mein Willen
ist hier nur allein gewesen / der jenigen
Zustand / von welchen am meisten wegen
des Sauerbrunnen disputirt wird / kütz-
lich hiemit zugedencken / vnd den Nutzen
vnd Schaden zu melden / welcher auß
dessen guten oder üblen Gebrauch ge-
meinlich erfolget. Desgleichen hab
ich auch neben andern Umständen / die
in diser Chur sehr nothwendig zu wissen
seynd /

seyh/ klar darzu gesetzt/ wie/ wann/ wie
lang/ vnd wie vil man von diesem Brunnen
trincken soll; Item wie man die andere
zufallende Kranckheiten / die bisweilen
in wehrenden trincken fürkommen /
durch heylsame Arzneyen kan verhindern/
vnd weg treiben.

Dises ist also hochgeneigter Leser/
welches ich auff viler vornehmen Männer
Begehren/ wie auch auß eigenem Trieb/
den ich zu Erforschung der Natur trage/
in diesem Roitschen Sauerbrunnen er-
fahren / vnd erstlich in Lateinischer
Sprach vnter die Press gegeben; weilen
ich nun wider von vilen ersucht wor-
den/ ich solt auch dieses Tractätl dem
Vatterland zum besten/ in vnser teutschen
Mutter Sprach lassen außgehen / also
solches Begehren nicht abzuschlagen/
Hab ich alle mein Arbeit auß dem Lateini-
schen ins Teutsche übersetzet / vil Fähler/
so in voriger Edition mit vntergeloffen/
darinnen corrigirt / vnd mit vnterschied-
lichen neuen Proben der Mineralien / wie
auch mit vilfältigen Churen in Kranck-
heiten vermehret / die ich seythero theils
selbsten erfahren / theils auch von vilen
fürnehmen vnd hoch erfahnen Medicis
auß vnterschiedlichen Stätten überschickt
worden / welche sie mit diesem edlen
Brunn

Brunnen/ in ihrer Praxi glücklich verricht
haben. Solte nun hochgeneigter Leser/
dieses Buch deinem Gemüth / vnd der
Brunn deinem Mund nicht schmecken
wollen/ so gedencke/ daß die ganze Mas
tery im Trunck/ vnd im Geschmack bes
stehet/ darvon das vhralte Sprichwort
meldet: de gustibus non est disputandum;
daß man wegen des Geschmacks nicht
vil disputiren soll: dann einem schmeckts
dises/ dem andern jenes/ vnd wird also ein
jeder von seinen eignen Lust/ vnd Gust ans
getriben; vnd wie kan es endlich möglich
seyn: daß ich hiemit einem jeden sauer
sehenden Buchbeschnarher gefallen solte/
weilen noch keiner hat wollen das Eys
brechen/ vnd sich vnterstehen/ disen in so
vilen Ländern schon berühmten Sauer
brunnen in einem absonderlichen Tractätl
zubeschreiben/ also bin ich der erste welcher
dise grosse vnd mit vilen Duncfelheiten
vnd difficulteten nach verwickelte Arbeit
auff mich genommen / in welcher doch
jede Zeit mein einziges Absehen gewesen/
daß ich nichts thäte schliessen / es seye
dann/ daß selbiges zuvor durch vernünfft
tige Ursachen erwiesen / vnd durch die
Erfahrung confirmirt worden/ wie auch
schon längst vnser Galenus die ration vnd
Experienz nicht vnweislich zweyen Füßen
ver

verglichen / darauff die Medicin wohl
gehelt / vnd stehet / vnd ohne deren Wohl-
stand nothwendig zum hincken / oder
fallen disponiret ist.

Es haben mir auch in diesem Werck
vil neue Authores durch ihre Chymische/
Anathomische / vnd andere Experimenten
grosse Hülff geleistet / absonderlich die
weitberühmbten vnd hoch = erfahrenen
Männer / als Herz Friderich Ferdinand
Tillner von vnd zu Wartenberg / Philo-
sophiæ & Medicinæ Doctor, Ihr Römisch.
Kaysrl Majestät Rath vnd Leib-
Medicus / Praxeos Medicæ Professor prima-
rius, Regni Hungariæ Eques, vnd in der
vhralten Wienerischen Univerfitet da-
mahls Rector Magnificus. Wie auch Herz
Paulus de Sorbait, Philosophiæ & Medicinæ
Doctor, Ihr Römisch. Kays. Majestät
Hochlöbl. N. O. Regiments = Rath/
Ihr Majestät / der verwittibten Römisch-
schen Kayserin Eleonora Leib- vnd Hoff-
Medicus / Regni Hungariæ Eques, vnd
Professor emeritus, &c. &c. Dise hoche-
fahrne Männer / vnd sondere Patron
haben mir als Præceptores in diser dunck-
len Materij das Liecht voran getragen/
damit ich hab können / mich auß disen
Cimerischen Finsternussen / vnd häuffigen
Irweegen außwicklen / vnd endlich zur
Warheit selbst gelangen. Im

Im übrigen bitte ich umb Verzey-
hung / so ich etwan ein pur lauterer
Galenisches Gemüth solte in disem be-
leydiget haben / daß ich zu Zeiten von dem
ordinar Fußsteig der Alten abgewichen /
vnd der neuen Lehr Sätze vnd erfundene
Experimenta angenommen / mit welchem
in disem gelehrten saeculo die Medicin so
wohl von vnserm in H. Röm. Reich auff-
gerichtem Academischen Collegio Naturæ
Curiosorum, als von der Königlichen
Societet in Engeland über die massen ist
bereichert / vnd von den meisten Irthum-
ben befreyet worden / ja noch täglich
mehr bereichert / vnd besser corrigirt wird.
Ich bekenne es gern / daß ich vnter dem
Fahn der jenigen bin / welche nicht alles
glauben / was von den Authoribus beschri-
ben wird / es seye dann daß selbiges die
Erfahrnuß bekräftiget / welche der ein-
zige Probier-Stein ist / mit welchem die
Wahrheit kan genugsam erkennen werden ;
Dahero thue ich mich mit keinem Jura-
ment an gewisse Authores binden / vnd kan
gar wohl mit dem Poëten sagen :

Dogmata non juro Paracelsi, aut scita Galeni,
Verus utérque placet, falsus utérque jacet.

Galenus ist zwar mein Freund / wie auch Aristoteles, doch ist die Wahrheit mein grössere Freundin / in welcher der Menschliche Verstand sein Ruhe / vnd Friden findet.

Thue derothalben hochgeneigeter Leser / dieses mit grosser Mühe / vnd eygenen Vnkosten gefertigte Tractät / daß ich Gott zu Ehren / vnd deiner Gesundheit zugefallen geschriben / vnd dir hiemit überreiche / in guter Bewogenheit annehmen; Die Schreibens Arth ist zwar schlecht / vnd mit keiner Zierlichkeit der Wolredenheit außgespicket / doch ist gleichwohl der vnter solchen schlechten Mantel verdeckte Sauerbrunn desto mehr mit der Wahrheit gleichförmiger / weilen alles / theils durch mich selbst / theils auch durch andere glaubwürdige Männer ist experimentirt worden; vnd warumb solte ich mit einem elenden Feder / Kiel nach einer Papierenen vnd eytlen Ehr hierinnen trachten wollen / massen ich mich im ganzen Tractät mehr auff des Nächsten Gesundheit / als als auff die zierliche Wörter beflissen.

Lebe also wohl/ vnd verkoste auff's
wenigste Curiositet: wo nicht Gesundheit
halber disen edlen Roitscher Brunnen/
den ich dir allhier bey der Quell in
Gesundheit aller Patienten zutrincke;
Es ist nicht zu fürchten/ daß mit solchen
Gesundheit trincken/ die Gesundheit
möchte wie sonst vertruncken werden/
wie esjener frembde Poët auß lauter Gall/
die noch nicht mit dem Sauerbrunnge-
nugsamb abgekühlt worden/ mit folgen-
den Vers der teutschen Nation vorge-
worffen:

Opto tibi multam, nullam tibi poto salutem,
Est potior potâ sicca salute salus.

Dann dise Reden/ wann sie endlich
in Steyer solten Orth haben/ müssen
mehr von dem Luttenberger/ als
Roitschen Lebens = Safft verstanden
werden/ dann bey disem trincken/ ob
schon man ein Becher nach dem andern
ausflähret/ wird doch die Gesundheit
nicht allein nicht geschwächet/ sondern
verbleibet auch vil Jahr lang im besten
Wohlstand/ wann nemblichen alles
auff die rechte Manier wird vorge-
nommen. Also kanst du sicher disen
edlen vnd heylsammen Brunnen/ zu dei-
ner vnd deiner Untergebenen Gesundheit
braus

brauchen / doch sey jede Zeit dabey ingedenck damit alles gelange vnd gereiche zu jenem universal-Zihl / vnd Hauptzweck / nemblichen zu grösserer Glory des Allerhöchsten / welcher in heiliger Schrift der Brunn des Lebens geheissen wird / vnd auß purer Gürtigkeit / zu längerer Fristung dieses elenden Leben / solchen grossen Wasser-Schatz gegeben / vnd erschaffen hat.



Das



Das Erste Capitel.

Von dem Ursprung des Koitschen Sauerbrunnens.

In Ein anderen Orth hat in diesem Fall die Natur erwöhlen wollen/ als die in dem Herzogthum Steyre gelegene Graffschafft Cylli / wo diser edle / vnd weitberühmbte Sauerbrunn / auß den Brüsten der Erden häufig hervor quellet: dessen Ursprung keinem geflügelten Pferdt Pegaso zuzuschreiben / wie den Poëten von dem Brunn Hippocrene getraumet: sondern er rühret her von den Händen des Allerhöchsten / welcher auß Väterlicher Güte / zu Trost des Menschen / disen heylsamen Schatz / als ein Göttliches Mittel / für vnzahlbare Kranckheiten / allergnädigst geordnet / vnd gegeben. Die Quell betreffend ist mitten auff dem Weeg / nahe bey dem Dorff: **S. Cruz** / genannt / anzutreffen / welches von dem Marckt: **Koitsch** eine halbe / vnd von den nächsten zwey
 B
Stätt

Stätten **Wahrburg** / vnd **Pettau** ohnge-
fehr vier gute teutsche Meilen entlegen ;
dahero auch der Poët von disem Brunnen
also redet :

Est inter montes acidis fons clarus abundis,
Non procul à *Sancta* conditus ille *Cruce*.
Hic bilem expellit, nodosâque crura resolvit,
Atque trucis Chiragræ vincula sæva fugat.
Corporis obstructos aperit fons iste meatus,
Et caput, expulsâ debilitate levat.
Languenti stomacho vires superaddit, & ultra
Insipidos sapidos fons facit iste cibos.
Ergò Castalij fileant jam flumina Pindi,
Et taceant liquidæ Bellerophontis aquæ.
Vos quóque Styriaci reliqui jam cedité fontes,
Hic sacri latices, Nectareique fluunt.

Auff Teutsch :

Nicht weit vom heiligen **Crenz** ein edler Brunn ent-
springet /
Der dem erfranchten Leib die Gesundheit wider bring-
get /
Sein Krafft vnd Tugend ist / daß er die Gall
purgirt /
Vnd andern **Barath** auch ganz lind vom Leibe
führt.
Wann in die **Slider** will der scharpffe **Schleim** mar-
chiren /
Vnd all dort mit Gewalt / die **Hând** vnd **Fuß** torqui-
ren /
So wird mit disem Brunn verhindert solcher **Fluß** /
Daß er durch andre **Weeg** von dannen weicht
muß. Wann

Wann Milch/ vnd Leber ist verstopfft/oder entzündet/

Wann man die Colicam in gröster Qual empfindet/

Wann im erhitzten Haupt nichts anders ist als
Schmerz/

Wann von den Fiebern wird gemartert vnser
Herz/

Wann Sand vnd Grief die Nieren vnd Blatter wollen
plagen/

Vnd sein nothwendigst Ambt vergessen thut der
Magen/

So zeigt diser Brunn/ sein sonderbare Krafft/

Was er in disem Fall vil Guts vnd Nutzen schafft/

Drumb schweigt ihr Nymphen all/ ihr sonst berühmte
Flüsse/

Ob schon ihr dem Parnas ertheilt die edlen Güsse/

Nach weicht ihr andre Brunn allhier in disem Land/

Weil diser Koitsche Brunn ist mehr als ihr bekant/

Er ist warhafftig ja ein Götter-Tranck zu nennen/

Wie solches immerdar vil tausend thun bekennen/

Er ist ein Schatz im Land/ dem Steyrmarch ein
Zier/

Ein Kleinod der Natur/ drum trinc/ vnd solchs
probier.

Die Weiß vnd Manier / wie diser
Brunnen hervor quellt / ist den Augen höchst
angenehm / dann er entspringet auß einem
hollen Weiden- oder Felberstock / dessen
Diameter / oder Zwerch-Linie fast einer
Wienerischen Ellen gleichet / in welchem
dieses edle Wasser mit lauter kleinen Bläs-
lein/ den klaresten Perlein nicht vngleich/ von

dem Grund biß in die Höhe hervor steigt / wo diese mit vilen Geistern angefüllte Wasser-Bläßlein verschwinden / vnd hinterlassen einen in etwas Schwefel- vnd Eysen- Geruch / welcher in allem sich gleichet mit dem jenigen / so entstehet / wann man etliche Tropffen Vitriol-Geist / auff gefeilten Stahl / oder Hammer Schlag gießet / durch welchen unsere Nasen sanfft berührt / vnd geküßlet werden.

Geschmack's halber ist diser Brunn / wegen der überauß lieblichen Säure der Zungen auch sehr angenehm / absonderlich weil er / wie alle andere gute Brunnen / im Sommer / vnd fürnemblich in Hundstagen sehr kalt / vnd lieblich hervor fließet / welche Kälte doch im Winter zimlich nachlast / vnd verhindert / daß er nicht wie anders Wasser geführten kan.

An der Farb ist er gleich einem Crystall / ganz hell / vnd klar ; so man ihn in ein Glas thut / werden die Geister-volle Bläßlein / vnd Verlen / so wohl oben / als auff allen Seyten häufig zu sehen seyn ; Ja wann man ihn von der Höhe in ein Glas Wein gießet / wird so ein ungestümes sieden / vnd auffwallen entstehen / daß die gemelte Bläßlein in Gestalt eines Dampffs außserhalb des Glases häufig außrauchen / ein grosses Gerausch verursachen /

sachen / vnd endlich eine Mixtur zuwegen bringen / welche wegen der lieblichen Schärpffe / so wohl dem Mund / als der Nasen überauß angenehm fürkommet. Im Regenwetter wird diser Brunn offtermahlen ein wenig trüb / vnd seiner Kräfte / wegen deß zufließenden Wasser / in etwas benommen; Ja wann man ihn lange Zeit zu Hauß stehen last / absonderlich wann die Flaschen nicht wohl zugemacht werden / kombt zu Zeiten ein dunckle / vnd schwarzlichte Farb darzu / welches doch selten geschehen pflegt. Und dises ist von den natürlichen Farben / so bey dem Ursprung / vnd auch zu Hauß / doch ohne Zusatz / zusehen seyn / auff dißmahl genug geredet.

So fern man aber verlangt vnterschiedliche Farben durch die Kunst vnd Zusatz anderer Materialien zuwegen zubringen / so wird diser Sauerbrunn gewißlich ein Proteus seyn / der sich in alle Gestalt wird schicken können; Ich hab offtermahlen wunderliche / vnd zu sehen würdige Veränderungen in Farben befunden / als ich ihn mit Vermischung viler Sachen examiniret / vnd dessen Mineralien nachgegrüblet / wie es ein jeder auch anff folgende Weiß probiren kan; Zum Exempel: man nimbt ein wenig von dem ordinari blauē Beigl- Saft / vnd thut ihn wol mit zugegossenen

nen Sauerbrunn durch einander rühren / so vergehet die blaue Farb des Saffts / vnd der Sauerbrunn wird ganz grün ; damit aber nicht einer vermeinen möchte / daß diese Grüne nicht von Sauerbrunnen / sondern nur vom Safft herrühre / in dem das blaue / so man vil Wasser / oder andere Feuchtigkeiten darzu gieffet / gar leicht anfangt grün zu werden / also gebraucht man sich diser Weiß : nemlichen man kochet dürre rothe Rosen im gemelten Sauerbrunnen / so wird diß gekochte Wasser nicht die Röthe von den Rosen / sondern die Grüne von dem Sauerbrunnen bekommen / welche Farb doch nachmahlen / wann das decoctum etwan etliche Tag stehen bleibt / gleichwohl wird anfangen ein wenig gelb zu werden. Dergleichen thut auch die blaue Rittersporn = Blühe / *Calcarippa* genannt / welche gekochter in jetzt gemelten Sauerbrunn / ein überauß schöne Grüne spendiret / wie in den Rosen zusehen gewesen.

Welcher verlanget diese grüne Farben zuvertreiben / der mische etliche Tropffen von dem ordinar Vitriol = Geist hinzu / so ist in einem Augenblick so wohl in dem gekochten Rosen vnd Rittersporn / als in dem mit Beigel = Safft vermischten Sauerbrunn die schönste Röthe / gleich einem Rubin an dem

Boden zu sehen / doch wirds oben noch so
 lang grün verbleiben / biß genug Vitriol-
 Geist darzu kombt / vnd alles in die Röthe
 verwandelt. Will man aber die rothe Farb
 wider weg bringen / so ist vonnöthen / das
 jenige darzu zu mischen / durch welches der
 saure Vitriol-Geist / als Urheber diser
 Röthen / kan geschwächet / vnd seiner Kräfte
 benommen werden ; in disem Fall ist nichts
 dienstlicheres / als das alkalische Saltz /
 welches alles / was sauer ist / höchst anfeindet /
 vnd destruiret ; derohalben nimbt man das
 ordinari Weinstein-Öel (in Apoteken
 Oleum tartari per deliquium genant / daß fast
 ein pures alkali ist) vnd laßt etliche Tropffen
 in gemelte rothe Tincturen hinein fallen / so
 werden bald diese zwey contrari Saltz mit ein-
 ander anfangen zu streiten / vnd auffzuwallen /
 in welchem effervesciren / in dem der saure
 Geist seine Krafft verlohren / werden endlich
 diese Tincturen / so zuvor schön roth gewesen /
 ihre Grüne widerumb annehmen / ja sie
 werden auch noch grüner werden / so man
 mehr als zuvor von dem Weinstein-Öel
 hinzu gießet / welches doch widerumb durch
 den Vitriol-Geist kan benommen / vnd in
 die vorige Röthe verwandelt werden. Also
 kan man bald die rothe / bald die grüne
 Tinctur nach einander in einem einzigen

Glaß / mit Vermischung deß Vitriol-Geists /
 vnd Weinstein-Deß / ohne fernern Zusatz
 der rothen oder grünen Farben zu wegen
 bringen / welches ich über die zehen mal prä-
 stiret ; Zu letzt nach so vilen auffgiessen / vnd
 oft widerholten auff-jühren werden endlich
 die Tincturen wie ein Milch ganz weiß
 werden / darbey sich ein gemischtes Saltz auff
 den Boden präcipitiret / welches vnter dem
 Namen eines vitriolirten vnd mit Sauer-
 brunn imprägnirten Weinstains / bey den
 Chymicis grossen Effect in Eröffnung der
 verstopfften Leber / Milk / vnd andern Glider
 verrichten kan.

Doch ist hier zu mercken / daß nicht alle
 rothe Sachen / wann sie in disem Brunn ge-
 kocht werden / ein grüne Farb präsentiren ;
 Ich hab solches bey der rothen Blum/
 Taufentschön / Flor amor / oder Amaranthus
 genannt / etliche mahl erfahren / wo ich nur
 eine gelbliche Farb / die sich doch etwas zur
 Grüne gewendet / befunden / welche auch mit
 dem zugegossenen Vitriol-Geist nicht hat
 wollen roth werden. Klapper / oder rothe
 Korn-Rosen / Pappaver erraticum, auff solche
 Weiß gesotten / geben eine Purpurbraune
 Tinctur / die zwar mit dem Vitriol-Geist ein
 bessere Röthe bekombt / doch kan man sie mit
 dem Weinstein-Dehl auff keine Weiß grün
 ma

machen. Desgleichen thut auch die rothe torna solis, die mit vnseren Brunn' auch ein Rötthe zeigt / doch etwas schwächer / als mit dem gemeinen Wasser / welche durch kein Weinstein-Dehl kan vertilget werden.

Gall-Äpffel zu Pulver gestossen / vnd vnter disen Sauerbrunnen gemischt / geben eine dunckle / vnd etwas schwarze Tinctur / welche allezeit ihre Schwärze vermehret / je länger man sie auffbehaltet : wofern aber nur etliche Gran des gemeinen grünen Bitriols darzu kommen / so wird es zu einer formal Schreib-Dinten / welcher aber verlangt diese schwarze Farb widerumb zuvertreiben / der mische etliche Tropffen Bitriol oder Schwefel-Geist hinein / so wird in einem Augenblick sich die Dinten in ein weiß gelblichtes Wasser / einem alten Wein nicht vngleich verändern / doch thut dieses Wasser auff's neue / vnd zwar mit grossen auffwallen ein dunckle purpur Farb annehmen / so etliche Gran von dem tartaro calcinato (gebrennten Weinstein) werden hinzu gemischt ; Ja dieser braune Purpur muß alsobald wider in vorige Dinten verwechslet werden / wann man mit etlichen Gran des gemeinen Bitriol zu Hülff kombt / welche Dinten doch gleichwohl widerumb auff's neue alle Schwärze / durch den Bitriol-Geist verliehret / wie schon

zuvor gemeldet worden. Vnd dieses ist die
 Weiß vnd Manier zu spihlen mit den Farben
 in diesem Sauerbrunnen / welche ich alle
 nach einander in einem einkigen Glas mit vor-
 gemelten zugemischten Sachen zu wegen ge-
 bracht / vnd meinen guten Freunden gewiesen;
 was aber solche Metamphoroses bedeuten / soll
 nachmahlen in vnterschiedlichen Orthen er-
 kläret werden.

Welcher aber so curios seyn will / vnd
 verlanget auff einmahl vil Farben zu repræ-
 sentiren / der gieße etliche Löffel voll Sauer-
 brunnen auff einen hölzernen Thäler / vnd
 lasse ihn an der Sonnen drucken werden /
 wann nun durch dero Strahlen die flüchtige /
 vnd wässerige Theil verschwunden / so bleibt
 am Täller henccken ein weißes Pulver / dessen
 oberer Theil vnterschiedliche Farben / als
 roth / gelb / blau / grün / vnd weiß wird dar-
 geben / vnd den Augen einen schönen Pfauen-
 Schwaiff / vnd glanzenden Regenbogen
 repräsentiren / oder der ein Chymische Gleich-
 nuß haben will / so wird ein solche Mixtur
 der Farben zu sehen seyn / welche entstehet /
 wann man Gold vnd Silber in den auß
 Aschen vnd Beinen gemachten Kapellen /
 oder Testen / mit Bley abtreibet / allwo die
 Metallen leßtlich nach vilen herumb tumeln /
 einen vilfärbigen / doch bald darauff ver-
 schwin-

schwindenden Glantz repräsentiren / welcher von Alchymisten / Goldschmiden / vnd Münzern ins gemein der Blick genennet wird. Woher nun diese Farben im aufgedruckten Sauerbrunn entstehen / köndten vnterschiedliche Meynungen fürgebracht werden ; Ich / gelehrtere Judicia nicht zuverwerffen / vermuthmaste / daß solches der Schwefel verursacht / welcher sich im oberen Theil des Pulvers einfindet / vnd von vilen für das principal subjecto der Farben gehalten wird / wie solches der weitberühmbte Kayserliche Rath / vnd Leib - Medicus Herr Doctor Illmer (a) Herr Johan. Helfricus Jüncken (b) vnd vil andere Neoterici lehren.

Was die Zeit anbelangt / da diser Sauerbrunn hat anfangen zu floriren / soll sich über die 40. Jahr nicht erstrecken / so vil ich von glaubwürdigen Männern hab erfahren können ; wie mir der berühmte Professor Herr Doctor Sorbait mündlichen erzehlet / soll ein Graff Zrindisen Brunnen auff der Jagd ohngefehr haben angetroffen / vnd weilten er damahlen mit der schwarzen Gelsucht überladen / auch Leber vnd Milz hart gewesen / hat er angefangen selbigen zu trincken / vnd dardurch die völlige Gesundheit erhalten / dahero solches in der Nachbar-schafft / vnd auch zu Wienn erschallen / wo
ge

gedachter Herz Sorbait hat vil Flaschen bringen lassen/ in vilen Curen mit grossen Nutzen probirt/ in Welschland vnd andere Derther recommendiret / vnd endlich so vil zuwegen gebracht / daß man defacto dises heylsamben saueren Wasser nicht allein in die Kayserliche Erbländer / sondern auch zu frembden Nationen/ als in Welschland/ Pohlen / ins H. Römische Reich / vnd mehr entlegene Derther ganz häufig führet / dardurch unzählbar vil von den gefährlichen Zuständen befreyet werden.

Vor Zeiten ist an einem andern Orth/ ohngefehr von dem jetzigen Ursprung fünffzig Schritt entlegen / ein solcher Sauerbrunn entsprungen / welches von sich selbst verschwunden / vnd seynd anjesho keine Zeichen mehr übrig / aufgenommen daß der Orth noch sehr Morastig/ vnd feucht verblieben/ in welchem die Erd eine schwarze/ das darüberstehende Wasser aber ein gelbe vnd röthliche Farb hat ; sonsten hab ich kein saueren Geschmack/ so wohl im Wasser/ als in der Erd finden können/ vngeachtet ich beydes gekostet; Als nun dise Quell an beschribenen Orth verschwunden/ hat alsobald der jetzige Brunn anfangen hervor zu kommen / wie schon oben gemelt / mitten auff dem Weeg an einem feuchten/ vnd etwas morastigen Orth / daher

hero auch die Veränderung solcher Brunnen verursacht / daß die Inwohner den jetzigen Ursprung mit keiner Mauer haben umbfassen wollen / auß Furcht / es möchte etwan durch das graben in der Erden die Natur in ihrer operation turbirt / oder ja ein neue Wasser-Adler eröffnet werden / auß welcher nachmahlen die Kräfte gar leicht geschwächet würden. Ist also anjeko diser Sauerbrunn ohn einziges Gebäu vnd Mauer / dem freyen Himmel im Regen vnd Sonnenschein jede Zeit vnterworffen / vnd allein mit einem hölzernen Zaun umbgeben / damit er von dem vorbegehenden Viech / so über die massen gern dise saure Wasser trincket / nicht etwan getrübt / vnd verderbet würde.

Die Erd / wiewohlen sie in herumb-
 ligender Gegend fast allenthalben sehr sandig /
 vnd laimig befunden wird / so ist sie doch neben
 dem Felber / oder Weidenstock dises Ur-
 sprungs zimlich schwarz / vnd feist / absonder-
 lich wo sie von dem überfließenden Sauer-
 brunn befeuchtet / vnd imprägniret wird /
 auß welcher ich durch öftters Kochen vnd
 filtriren ein schwarzgelbe Tinctur / einem
 braunen Bier nicht vngleich heraufgezogen /
 so nachmahlen / als ich Galläpfel darzu ge-
 than / zimlich schwarz worden. Derjenige
 Schleim

Schleim aber / vnd die Erd / so inwendig im Brunnen am Stock zu finden / ist gelb / vnd etwas röthlicht / fast nicht vngleich jener Farb welche zu Zeiten auff dem stehenden Wasser aufferhalb des Stock's gesehen wird.

Was die Situation anbelangt / so liget diser Brunn ad Elevationem Poli, vnter dem 46. Grad vnd 6. Minuten / wie in Herrn Fischers Steyrischer Land-Karten zusehen. Der Orth ist sonsten sehr kalt / mit guten Winden versehen / vnd grossen Bergen (darunter der Studeniker / vnd Koitscher nicht die geringsten seyn) allenhalben umbgeben vnd eingeschränckt; daher gehet auch die Sonn / wegen des sichtbaren kleinen Horyzonts / spätter auff / vnd ehender vnter; Nichts destoweniger ist der Luft herumb / so nach Plempij Meynung durch die Wälder vnd Berg sehr corrigirt wird / über die massen gesund / vnd hat die Inwohner in verwichener grossen Contagion / welche so vil Länder devastiret / jede Zeit von dergleichen Pestilentialischen Kranckheiten befreyet: ja die jenigen Inwohner welche disen Sauerbrunnen für ihren ordinari Trunck täglich brauchen / pflegen gar selten Franck zu werden / vnd seynd absonderlich von dem Podagra / Sand vnd Stein / Fiebern / Würmen / Kröpfen / Bauchgrimmen / vnd anderen Kranck-

Kranckheiten / die auß einem üblen Dixt ent-
stehen / selten angefochten / gelangen auch zu
einem hohen Alter.

Wiewohlen nun diser edle Brunn den
herumb-wohnenden Bauren schon lange
Zeit für ein ordinari Trunck gedienet / so ist
doch dieses im verfloffenen 1685. wie auch
jetzigen 1686. Jahr fast mehrentheils ab-
kommen: nicht zwar destwegen / als wann
sie etwann ein Mangel der Kräfften ver-
spühren solten / sondern weilen solches saure
Wasser allezeit grossen Hunger verursacht /
wie solches ein jeder selbst in der Thur erfah-
ren / vnd bekennen muß; dahero dise arme
Leuth wegen zimlicher Theurung des Ge-
traids mehr genöthiget worden / ihre hungeri-
ge Magen / vnd deren saure Fermenta mit
einem gemeinen Wasser außzuschwemmen /
als den Appetit mit dem Sauerbrunnen
noch mehr zuerwecken / vnd zubefördern.

Ja nicht die Menschen / sondern auch
die unvernünfftigen Thier haben bey diesem
Sauerbrunn ihre Zuflucht / vnd kan ein jeder
solches abnehmen bey dem Kind = Viech /
welches im zuruck treiben von der Waid / mit
Gewalt anhero eylet / vnd das stehende
Wasser aussershalb der Quell mit grossem
Appetit außsauffet; Eben dieses thun auch die
Vögel / absonderlich die wilden Tauben /
deren

deren zu Zeiten ein grosse Menge auff dem
 Stock des Ursprungs sitzen / vnd ihren Durst
 darmit contemperiren. Zu verwundern ist
 hier / daß dises vnernüfftige Viech lieber
 bey dem Sauerbrunnen / als bey dem nechsten
 Bach / vnd andern Wässern seinen Trunck
 suchet / villeicht befindet es auß absonderlichen
 Antrib der Natur / vnd eygenen Phantasey /
 daß allhier ein häufiges Saltz verborgen /
 vnd zu Erhaltung der Gesundheit sehr dien-
 lich sey / welches augenscheinlich man erfahren
 kan bey den Fleischhackern im Mäst-Viech /
 wo das Fleisch vil edler vnd faister ist / so
 man ihnen thut täglich Stein-Saltz zum
 lecken vorsehen / dahero kombts auch daß
 das Pohlnische Rindfleisch eines weit bessern
 Geschmacks ist / als das Ungarische / weilen
 man in Pohlen ein solche Menge Saltz / gleich
 den größten Steinen auß der Erden grabet /
 daß nicht allein Schlesien vnd andere be-
 nachtbarte Länder ihr Nothdurfft darbey
 haben / sondern auch ganze Häuser / wann
 Herrn Fridrich Hofman (c) zu glauben /
 können darauff gebauet werden.

Ich wolte hier von Herken wünschen /
 daß alle die jenigen / welche die Mineralische
 Brunnen / gleich als ein Gift verachten /
 solten disem Spectacl beywohnen / so wür-
 den sie von einem Ochsen-Kopff / vnd andern

Unvernünftigen Thieren / weilen sie der vernünftigen Menschen Vernunft vnd Experiencz gar zu gering achten / vnfehlbar lehren müssen / daß der Gebrauch des hiesigen Sauerbrunnen nicht so schädlich sey / wie sie ihnen halsstarriger Weiß offtermahlen einbilden. Von dem unvernünftigen Viech aber etwas zu erlernen / ist kein schändliche / sondern lobwürdige Sach / vnd erhellet klar in heiliger Schrift / wo wir vom weisesten Salomon nicht vnweißlich zur Ameiß geschickt werden / alldorten in Wirthschafft Sachen bessere Information zu nehmen. Ja es hat schon längst unsere ersten Medicos gelehret der Vogel Ibis das clystiren: das Meerpferdt / das Uderlassen: der Hund / die Brach-Arkneyen: vnd andere Bestien / andere Manier zu curiren / so theils durch sie / theils auch durch die Menschen erfunden / nachmahlen aber durch ihre Experimenta mehr bekräftiget / vnd approbiret worden.

(a) *Institut. Med. c. 14.* (b) *Chymia experim.*
 p. 21. (c) *Clavi Schrad. p. 339.*



Das 2. Capitel.

Wie schwer es sey die Mineralien
in den Sauerbrunnen zu erkennen.

W^eil wie ein erfahrner Medicus in
Erkandtnuß der Kranckheiten allein
nicht beruhet / sondern sich alleweil weiter
bemühet / biß deren eufferliche vnd inner-
liche Ursachen besser an Tag kommen ; also
scheinet es ebenfahls nicht genug zu seyn / ei-
nem jeden Krancken den Sauerbrunn nur
ohn Bedachtsamkeit vorzuschreiben / sondern
es ist beyneben höchst vonnöthen / daß man
dessen Mineralien vnd Metallen / auff Chymi-
sche vnd Mechanische Weiß auffß allergenau-
ste examiniret / vnd leztlich allererst / bei ge-
nug erlangter Erfahrunß / den Patienten ver-
ordnet / vnd zulasset.

Dieses aber im Werck zu præstiren / die
Mineralien wohl zu vnterscheiden / vnd deren
proportion zu finden / ist gewißlich die gröste
Mühe vnd Arbeit : Mir gefalt in disem Fall
die treuherzige Bekandtnuß / so Henricus
ab Heer in Beschreibung des Sauerbrunnen
zu Spa (a) mit folgenden Worten darzeigt :
Im übririgen mit was für einer proportion
der Mineralien, diser Spadanische Brunn ver-
mischet sey / bekennen alle freywillig / daß
sie es nicht wissen / wie vil auch darvon
ge

geschriben haben / vnd ich sehe auch gewißlich nicht / wie man so genau erforschen köndte / was für ein Grad in der Hitze vnd Kält in diesem Wasser vorhanden: alles dieses bleibt noch in dem Ursprung des Nili, oder in des Democriti Brunnen mit der Wahrheit verborgen / dann wir Menschen thun bey einem kleinen Liecht nicht wohl sehen / bey einem mittern verblinden / bey einem größern werden wir zu Scheermäusen / vnd bey dem allergrößten fangen wir an zu phantasiren; Ist derohalben genug zu wissen / daß in diesem Brunnen / Eysen / Schwefel / Vitriol / vnd andere Mineralien begriffen seynd / vngeachtet der ersten Qualiteten proportion, vnd Grad nicht kan entdeckt werden.

Warumb es aber so schwärz fallet / die innerliche Natur / vnd Ingredientien der Sauerbrunnen eigentlich zu erkennen / kombt meistens daher / weilten selten / ja fast niemahlen / ein einziges Mineral, sondern allezeit mehr vorhanden seyn; neben disen seyn auch gemelte Mineralien in so subtile Theil aufgetheilet / vnd so vollkommen mit dem Wasser vermischet / daß man / was sie eigentlich seyn / weder mit Luchs-Augen ersehen kan. Endlich entstehet auch nicht ein geringe

difficultet, weilen von einem einzigen Sauerbrunnen / so vnterschiedliche Meynungen bey den Gelehrten gefunden werden: Ich will nur hier zum Beweis / den in ganz Europa weitberühmbten Sauerbrunnen zu Spa fürstellen / in welchem Johan Baptista von Helmont aufferhalb des Eysen = Vitriols nichts gefunden / dem auch beyfallet Cartesius, wie Giurius (b) verzeichnet. Henricus ab Heer last hier zu Vitriol / Eysen / vnd Schwefel / wie zuvor gemeldet worden; Ja er bezeuget weiter (c) daß auch Berg-Gelb / Kupffer / Schwefel / Vitriol / vnd Salpeter durch die Chymij von Geringo, vnd Ryetio sey gefunden worden. Giurius (d) schreibt / daß er in diesem Wasser Allaun / vnd Eysen vermercket / weilen nun das Eysen / vnd der Vitriol nicht können in einem Subjecto bey sammen bleiben / wie er darnach an einem andern Orth (e) weitläuffig lehret / also thut er völlig hie den Vitriol außschliessen.

Ebenfalls dergleichen vngleiche Meynungen seynd zusehen von den Mineralischen Ingredientien bey dem Göppinger Sauerbrunnen im Württenbergerland gelegen / dem Andernacus, (f) Vitriol / Eysen / Kupffer / Schwefel / Feuer = vnd Kalckstein zugeeignet. Claudius Deodatus will (g) daß er auß geistreicher Vermischung des Vitriols / Kupffers / Eys

Er
Z
in
zu
W
gle
Vi
br
erf

der
ne
vo
so
de
G
jed
wo
sol
zu
fer
so
mi
eb
la
E
ne
D
M

Eysens / vnd ein wenig Schweffels bestehe. Thurneiser (h) meldet / daß solcher Brunnen in sich halte / Kupffer / Eysen / Vitriol / jedes zwey Theil / Bituncen ein Theil / gemein Wasser sibenzehen Theil / 2c. Mehr dergleichen Strittigkeiten verzeichnet Herz Vitus Riedlin, in Beschreibung des Sauerbrunnns zu Uberlingen (i) darinn sich ein jeder ansehen kan.

Wann nun bey so weitberümbten / vnd der Chymischen Wissenschaft höchst erfahrenen Männern / so vnterschiedliche Meynungen von einem einzigen Brunnen hervor kömen / so wird ja hoffentlich niemands in Verwunderung gerathen / wann ich in disem Nuitschen Sauerbrunnen nicht werde können einem jeden Kopff satisfaction leisten; absonderlich / weil ich der erste bin / der sich vnterstanden solchen in einem absonderlichen Tractat zu beschreiben. Ich muß hie öffentlich bekennen / daß vil hoch experimentirte Medici, so in diser Sach so wol Schriftlich / als mündlich von mir consultirt worden / haben ebenfahls vnterschiedliche Urtheil spühren lassen: in dem etliche Vitriol / Eysen / vnd Schwefel: etliche auch Salpeter: andere neben disen auch Alaun: andere endlich auch Quecksilber / Gold / vnd mehr dergleichen Metallen vnd Mineralien disem Brunnen

zugeeignet. Was nun ich durch meine vielsältige / vnd mühesame Chymische Arbeit / von dem Vulcano erfahren / vnd durch Zusatz vnterschiedlicher Materialien ergrübten können / soll dem hochgeneigten Leser in folgenden Capiteln an vilen Orthen entdeckt werden.

- (a) Spadacrene cap. 7. (b) Arcanum acidularum pag. 55. (c) Spadac. cap. 4. p. 31. (d) Arcan. acidul. pag. 6. (e) Ibidem pag. 30. (f) De baln. dial. 2. (g) Panth. Hyg. l. 2. c. 15. (h) von Mineralischen vnd Metalischen Wässern / lib 5. cap. 7. (i) cap. 4. pag. 16.

Das 3. Capitel

Was das evaporiren / destilliren / vnd andere Chymische operationes in dem Roitschen Sauerbrunn entdecken?

WEilen das evaporiren / oder aufdämpffen fast das beste Mittel ist / durch welches man das im Wasser verborgene Saltz / sambt anderen Mineralien erkennet : also hab ich auch mit disem den Anfang machen wollen : Nemblichen ich hab genommen ein Zuckerglas / solches mit sibem Unzen frisch geschöpfften Sauerbrunn angefüllt / vnd an ein linde Wärme gesezet / damit er nur warm / nicht aber durchs auffsieden / vnd auffwallen turbiret würde / wo ich alsobald gesehen / als das
Glas

Glas warm wurde / daß die subtilen / vnd mit
 lauter Geistern angefüllte Wasserbläßlein an-
 fiengen von dem Boden in die Höhe / auff die
 äußerste superficiem zusteigen / vnd all dort ein
 subtiles Häutlein / einer Spinnweben nicht
 vngleich / zuverfertigen ; Nach zehen vnd
 mehr Stunden ist dises Häutlein schon etwas
 dicker worden / vnd wegen deß gegenwärti-
 gen Schweffels beysamen kleben gebliben ;
 ander Farb ware es etwas gelblich / einem
 alten Wein nicht vngleich. Vnter disem
 hiengen / vnd repräsentirten sich vil kleine
 Wasserbläßlein / die hin vnd wider sich be-
 wegten / wann das Glas bewegt wurde / vn-
 geachtet das Häutlein allezeit vnbeweglich
 verbliebe. Den andern Tag hab ich dise
 gelbe Materij / so in gemein von Giurio, vnd
 andern Wasser-Beschreibern **der Sauer-
 brunn Schwefel** genennet wird / völlig
 separiret / vnd auff die Wag gethan / welche
 gehalten 1. Gran.

Hier ist zu mercken / daß der saure
 Geschmack / wann das Schwefel-Häutl
 wachset / vnd die Geister darvon fliegen / also
 bald anfanget abzunehmen / ja sich endlich
 schier gar verliehret / wann die Spiritus noch
 mehr aufdämpffen / der Schwefel / vnd das
 Salz besser zusammen wachsen / die Erd sich
 sambt andern Unreinigkeiten auff den Boden

præcipitiret/ vnd also das ganze compositum zu Grund gehet.

Nach dem ich das vorige Schwefel-Häutl separiret / hat sich alsobald ein anders sehen lassen/welches nach vnd nach gewachsen/ vnd vil dicker worden/ als das vorige / es ist auch auß Mangel des Schwefels nicht so best beysammen kleben gebliben / weilen der ober Theil nicht so glat / sondern mit vnterschiedlichen Figuren/ Spitzen/ vnd Linien/ so übereinander giengen / allenthalben gezieret gewesen/ wie sonsten bey dem Crystallisiren in allerhand Salien zusehen ist ; die Farb anbelangend / war über die massen weiß / vnd glantzend / dahero pflege ich es auch ein cremorem acidularum, oder præparirtes Sauerbrunn-Salz / weil es mit dem cremore tartari, oder præparirten Weinstein in der Farb/ vnd weiß zu præpariren zimlich übereinkombt. Diser cremor aber gehet leicht zu Stücken/ wann das Glas bewegt wird/ vnd gibt ein subtiles Gethön/ als ein Eys/ daß im Wasser schwimmt.

Als nun der halbe Theil des Sauerbrunnen ware außgeraucht / hab ich dises gemelte Salz darvon separiret/ daß auff der Waag gehalten zwey Gran : es hätte auch mehr gewogen/ wann nicht etliche Stücklein wären auff den Boden gefallen. Auff die lezt
als

als alles bey linder Hiß war evaporiret / vnd außgerauchet / hab ich auff dem Boden gefunden eine weiße Erden / sambt denen Theilen / die wider meinen Willen / so wohl vom Schwefel-Häutl / als Sauerbrunn-Salz sein hinunter gefallen ; alles dises hat gewogen 16. Gran. Weilten aber in diser Massa noch vil Salz steckete / also hab ich solches durch öffters Kochen / filtriren / vnd evaporiren / völlig herauß gezogen / allen Geschmack benommen / vnd letztlich dise Erd so weiß gemachet / daß sie mit aufgelösten Perlen / vnd andern subtilen magisterijs gar leicht certiren köndte. Dise vnd dergleichen Proben hab ich nicht einmahl in Kleinen / sondern auch grossen Glässern / vnd Erdenen Geschirren / im Winter vnd Sommer / so wohl bey den Sonnen-Stralen / als destillir-Ofen / widerhollet / vnd allezeit gemelte Ingredientien befunden / vngeachtet sie zu Zeiten in der Quantitet in etwas variret.

Damit ich aber dise durch das evaporiren herauß gebrachte Stück noch weiter erforschen köndte / so hab ich das erste Schwefel-Häutl / auff glühende Kohlen / vnd heisses Eysen geleget / wo es zwar ein kleine Flamm gefangen / doch hat es gleichwohl nicht gänzlich wegen bengemischter Erden / verbrennen wollen / allein die gelbe

Farb ist völlig verschwunden / vnd hat sich theils in ein weisse / theils auch in ein schwarze verändert. Item ich hab Gall = Aepffel mit etlichen Bran dises Schwefel = Häutls vermischet / darauff Wasser gegossen / vnd auff einen warmen Orth gesetzt / darauff eine dunckle / vnd etwas schwarze Tinctur worden. Auß welchem zu schliessen / daß dises Häutl nit allein ein Schwefel / sondern auch ein vitriolisches Saltz / vnd andere Erdene Theil in sich hat / weilen jenes durch die Gall = Aepffel / dises aber auß verhinderten völligen verbrennen entdeckt wird.

Das Sauerbrunn = Saltz / oder cremor acidularum, laßt im Mund kein absonderlichen gesaltzenen Geschmack spühren / weil solches die beygemischten Erdene Theil verhindern ; Auß glühend Eysen geworffen / thut es weder zerschmölken / weder ein Flamm geben / weder krachen / weder stincken / allein es wird etwas weisser. Ich hab es auch in einem Schmölz = Ziegl mit starcken Feuer lange Zeit gepeyniget / wo aber nichts denckwürdiges herauß kommen / außgenommen / daß in der Quantitet vil abgegangen / vnd nachdem die flüchtigen Saltz durch so grosse Hiß darvon geflogen / zu dem subtilisten vnd weissesten Pulver worden. Wann man dises Saltz / ehe es durch das grosse Feuer

examiniert wird / mit Gall-Äpfel vnd gemein Wasser vermischet / so ist vil ein schwärzere Tinctur zusehen / als die vorige mit dem Schwefel-Häutel gewesen / weil hie das vitriolische Saltz / dort aber der Schwefel / die Oberhand hat / von welchem die schwarze Farb auch exaltirt wird.

Die weisse Erd / vnd andere Unreinigkeiten / welche so wohl im destilliren / als evaporiren am Boden bleiben / haben noch ein grosse Menge Saltz in sich / absonderlich daß nicht so flüchtig ist ; dises hab ich durch öftters kochen vnd filtriren darvon gezogen / wo die durch das Fließ-Papier filtrirte Tinctur ganz braun / die Erd aber nach separirten Saltz / ohne allen Geschmack schneeweiß worden ; Als ich dise Tinctur bey lindem Feuer habe lassen ganz aufbrauchen / hat sich das Saltz am Boden gezeiget / welches eines scharpffen / vnd lixiviosischen Geschmacks war : Ich hab es weiter in ein Schmolz-Ziegel auff das Feuer gethan / wo es zerflossen / vnd anfänglich ein wenig Röthe bekommen / die sich doch darnach in ein Aschenfarb / einem Diagridio, oder præparirten Scammonæ nicht ungleich verwechslet ; endlich als es ein lange Zeit so starckes Feuer aufgestanden / ist eine steinharte Substantz darauß worden / welche wegen der schwarzen Farb

Farb einen Eysen-Schlacken zimblich repräsentiret.

Ich hab auch diese weisse Erden / von der das Salk noch nicht separirt worden / in ein Schmolz-Ziegl gethan / vnd im starcken Feuer / wie den Weinstein calciniret / wo das saure Salk alles darvon gewichen / vnd die Massa an einem Orth schwarz / an dem andern weiß worden / als ich warmes Wasser darauff gegossen / vnd filtriret / so ist die Tinctur an der Farb einem gemeinen Wasser nicht vngleich / doch ein klein wenig grün vnd gelb gewesen / vnd ein Schweflichen Gestanck von sich gegeben / im Mund aber fast geschmecket / wie das Weinstein-Öel / so in Apoteccken oleum tartari per deliquium genennet wird. Ich hab weiter etliche Tropffen Vitriol-Geist in diese Tinctur gemischt / so ist bald darauff ein eueresciren / vnd auffwallen erfolgt / wie in der præparirung des vitriolirten Weinstein geschehen pflegt: doch mit diesem Unterschied / daß sich die weisse Materie nicht so bald auff den Boden præcipitiret / vnd auch nicht in so grosser Quantitet; Auf welchen man gar leicht kan abnehmen / daß dieser Roitsche Sauerbrunn nicht allein ein saures / sondern auch alkalisches Salk mit sich führe / wiewohlen dieses nicht so flüchtig / vnd auch nicht so häufig gefunden wird.

Wann

Wann man eine Destillir-Kolbe mit diesem Sauerbrunnen anfüllet / vnd die destillation in balneo mariæ anstellet / so laufft über den Helm ein Wasser ohn allen Geschmack / mit etwas Geistern vermischet / welches auff keine Weiß will dunckel oder schwarz werden / ob schon Gall-Neppfel darzu kommen. Wann man aber den jenigen Sauerbrunnen / der in der Kolben nach der destillation gebliben / mit den Gall-Neppfel vermischet / so wird die Tinctur schwärzer / als wann man hätte darzu frisch geschöpfften Brunnen genommen / in deme im destilliren das Fixe Saltz vil Kräfte bekommen / weilen so vil Wässerige vnd Spirituose Theil über den Helm gegangen / vnd also ein grosse Quantitet von dem Menstruo entzogen worden. Im überigen last sich ebenfahls die weisse Erd / vnd das andere Saltz hier sehen / wie zuvor in der evaporation gemeldet worden / vnd thut auch im calciniren den vorigen Effect, außgenommen / daß man das Schwefel-Häutel wegen des Helms nicht separiren kan / so sich mit dem andern Saltzigen / vnd Erdenen Theilen vereiniget / vnd vnserem Gesicht entfliehet.

Das 4. Capitel.

Von dem Eysen/ so der Roitsche
Sauerbrunn führet.

Bzhero ist in gemein von den Ingredi-
entien vnser's Brunnens / vnd Manier / sel-
bige durch das evaporiren / vnd destilliren
herfür zubringen / gehandelt worden / weilen
aber ihre Natur noch ist von vilen Sachen
zusammen getragen / also ist höchst vonnöthen /
daß man weiter nachforschet / was er in specie
für Mineralien vnd Mettallen führet / vnd ob
ein sauers oder alkalisches / Fixes oder flüchti-
ges Salz vorhanden / welches folgend's soll
erörtert werden.

Erstlichen / daß die Sauerbrunnen
Eysen/oder Stahl/absonderlich dessen vitrio-
lische Theil führen/kommen fast alle Wasser-
Beschreiber / den Giurium außgenommen / in
disem überein / vnd bekräftiget solches der zu
Hall in Sachsen berühmte Medicus Herz
Friderich Hofman in seinem Clavi Pharma-
ceutica (a) wo er meldet / daß die subtilisten
Geister in der Erden das Eysen angreif-
fen/ dises aber sich gegen sie setzet / auß
welchen Streit den darüber-lauffenden
Wasser/die Säure/vnd andere Medicini-
sche Qualiteten ertheile werden. Eben
disem fallt bey der Wienerische weit-
ber

berühmbte Professor, Herz Doctor Sorbait, welcher in seiner neuen außgegangenen Praxi diesen Roitschen Sauerbrunnen an vnterschiedlichen Orthen sehr rühmet / absonderlich thut er ihm in observationibus rarioribus (b) den Vitriolum Martis, oder **Stahl Vitriol** zueignen. Damit nun einem jeden die Gegenwart deß Stahls / oder Eysen in diesem Brunnen desto klarer entdeckt wird / kan man folgende experimenta beobachten.

Das erste experiment gibt der Geruch: dann wann man auff gefeiltes Eysen / oder Hammerschlag / Vitriol oder Schwefel Geiſt Tropffen weiß gieſſet / so entſtehet ein scharffer Eysen- vnd Schwefel- Geruch / ganz gleich dem jenigen / der bey vnserem Ursprung geschmeckt wird.

Das andere experiment gibt der Geschmack: dieses erscheint klar in den artificial-Sauerbrunnen / deren Beschreibung bey Herrn Sorbait, Hofman, Kyperum, Wedelium, Kormanum, le Mort, vnd andern zu finden. In diesen Wassern / wo die Kunst der Natur nachahlet / ist das Eysen allezeit das principal Ingrediens, derowegen haben sie auch mit den natürlichen Sauerbrunnen Geschmacks halber grosse Gleichnuß / ungeachtet sie in andern Kräfften nicht jede Zeit in allem überein treffen.

Das

Das dritte experiment gibt die Farb: daß wann man gestoffene Galläpfel mit gefeilten Eysen in gemein Wasser wirffet / so wird die Tinctur eben ganz dunckel/vnd schwarz/als wann Sauerbrunn/vnd Gall-Äpfel wären mit einander vermischet worden; diese Schwärze aber rühret nicht allein her von dem Vitriol / als Vitriol / sondern von dem Eysen/oder besser zu reden von dem Eysen-Vitriol. Neben diesem befindet man auch/ daß der Stuhl derjenigen / so Sauerbrunn trincken/ offtermahls pflegt schwarz zu werden/ wie solches Helmontius (c) Giurius (d) Henricus ab Heer (e) vnd andere mehr vermercket; Ich hab solches selbst etlichmahl in vnseren Patienten erfahren; wohero aber dieses kommet/ thue ich der Meynung Henrici ab Heer beyfallen / welcher diese Farb dem Eysen/oder vilmehr / wie zuvor gemelt / den vitriolischen Theilen des Eysen zuschreibt; daß wann solches von dem Vitriol als Vitriol herrührete / so müste auch dessen Geist / das vomitio Salz/ vnd andere auß Vitriol präparirte Arzneyen die experimenta des Leibs schwarz färben; welches doch mit der Erfahrung nit überein stimbt/ da doch herentgen die auß Eysen oder Stahl gemachten Medicamenta gar oft den Stuhl zimlich schwarz tingiren/ wie ich vnlangst bey einer an der

ver

verstopfften Leber leidenden Frauen gesehen / welche solches so lang für ein tödtliches Zeichen gehalten / biß ich sie getröstet / vnd demonstret / daß dises alles von dem eingenommenen croco martis aperitivo, oder eröffnenden Stahl-Pulver herkomme / vnd bedeute / daß die Arzney wohl operiret / wie bey dem berühmten Professori zu Jena Herrn Wedelio (f) mit mehrern zu ersehen.

Hier gehört ebenfahls her zu den Farben experimenten, daß die Erd neben vnserem Ursprung / darüber der Sauerbrunn lauffet / ganz faist vnd schwarz / der Schleim aber / so inwendig am Stock flebet / ganz gelb vnd röthlich zu sehen / welche beyde Farben dem Eysen zugehörig / vnd in ihm zu finden seyn.

Das vierdte experiment deß Eysen ist dises / weilen das Sauerbrunn-Saltz in einem Schmelz = Ziegel bey grossen Feuer endlich in ein schwarze / vnd steinharte Substantz zusammen lauffet / vnd die Eysenschlacken in etwas repräsentiret / wie im vorigen Capitl ist Meldung gethan worden.

Im überigen / weilen nach der neuen Lehrer Meynung der Bitriol nichts anders ist / als sulphuræ lalluginis acidæ arata, aut ferrata coagulum, das ist: eine auß Kupffer / oder Eysen coagulirte schweflichte / saure / vnd gesalzene Feuchtigkeit; so folgt ja

klar / daß vnser mit Vitriol imprægnirter
 Sauerbrunnen muß Eysen führen / weilen man
 kein einziges Zeichen des Kupffers finden kan.
 Item das Eysen vnd der Vitriol seynd mit
 einander dergestalt verbunden / daß eines auß
 dem andern gar leicht kan gemacht werden /
 also nimbt der Eysen = Vitriol im grossen
 Feuer widerumb an die Gestalt des vorigen
 Metals wie bey Herrn Hofman (g) zu sehen /
 herentgegen ziehet man auch einen Vitriol
 auß dem gefeilten Eysen vermög des Schwefel-
 Geists / welches ich offt probiret / vnd hat
 mir vnter andern am besten gefallen die Ma-
 nier solchen Vitriol zu præpariren / so von
 Herrn Grulingio (h) beschriben wird. Da-
 hero scheint ja vnfehlbar wahr zu seyn / was
 der berühmte Medicus zu Paris Herz An-
 tonius Sarteus an Herrn Giurium (i) geschri-
 ben: scilicet nullam unquam exstitisse mine-
 ram ferri, aut item ferrum, cui vitriolum non
 sit admixtum; daß nemblichen niemahlen
 ein Eysen-Bergwerck / oder Eysen gefun-
 den wird / wo auch nicht Vitriol darbey
 wäre. Weiter probirt er solches mit disem /
 weil der Vitriol / so man ihn an feuchten Luft
 setzet / ein gelbe Farb / einem verrostten Eysen
 nicht vngleich / an sich ziehet / welches alles
 die grosse Verwandtnuß des Eysens vnd
 Vitriols genugsamb an Tag gibt.

Ende

Endlich wann man wil von dem Effect argumentiren so ist leicht zu sehen / daß die Sauerbrunnen mit andern auß Stahl vnd Eysen præparirten Arzneyen in ihren Würckungen zimlich überein kommen / vnd beweisen solches / andere Medicamenta zugeschweigen / die Spadanische Pillen / welche auß dem Sale martis subdulci, oder süßlichen Eysens Saltz gemacht / vnd an statt des Sauerbrunnen selbiges Orths gebraucht werden / wie bey Herrn Hofman (k) mit mehrern zu sehen.

(a) Pag. 114. (b) Cap. 10. pag. 534. (c) Comple-
ment. paradox. 5. (d) Arcan. accidul. p. 170.
(e) Spadac. cap. 14. (f) Pharmac. pag. 114.
(g) Clavi pharmac. Schrad. pag. 353. & 354.
(h) Florileg. Galeno-Chymic. p. 394. (i) Arcan.
accidul. Epistol. 1. (k) Clavi Pharmac. Schrad.
pag. 234.

Das 5. Capitl.

Von dem Vitriol des Sauerbrunnen.

Daß der Vitriol vnter die fürnehmsten Ingredientien vnser Sauerbrunnen zu zehlen sey / entdeckt erstlich der sehr saure / vnd dem Mund ganz angenehme Geschmack / wann man nemblich selbigen bey der Quell kostet; daß aber dieses ein Wahrzeichen sey / confirmiret es der Straßburgische Medicus

Herz Melchior Sebizius (a) vnd schreibet / daß in den Sauerbrunnen die größte Säure herkomme von dem Vitriol / vnd dessen Sorten: die etwas schwächere von dem Alaun: die noch schwächere von dem Kupffer: vnd die allerschwächeste von dem Eysen. Ja daß der Vitriol / vnd dessen Geist ein jedes Getranck sauer machen / welches dem natürlichen Sauerbrunnen zimlich gleichet / haben schon vor Zeiten erfahren die alten Medici / welche nach Zeugnuß Viti Ridlini (b) den Vitriol für ein Essig der Natur gehalten; dahero auch Theophrastus Paracelsus (c) klar an Tag gibt / daß dises Mineral den Brunnen seine Säure mittheile; Man kan auch solches sehen in den Zulepen / so mit Vitriol-Geist angesäuert werden / wie auch in der Laugen / darauß man Vitriol siedet / die ein zimliche Säure hat / wie solches selbstn für sibem Jahren im Ungarischen Bergwerck nicht weit von Pinckensfeld gesehen.

Deßgleichen kan man auch auß den Farben / als auß der schwarzen / rothen / vnd gelben den Vitriol abnehmen: dann so gestoffene Galläpfel vnter disen Sauerbrunn gemischt werden / so entsethet ein dunckle / vnd etwas schwarze Tinctur / die von Tag zu Tag allezeit zunimbt / vnd endlich kohlschwarz wird / absonderlich in dem Häutlein / daß oben

zu sehen; von was aber die Galläpfel schwarz werden/ brauchet hie keines expliciren / massen solches schon den kleinen Knaben in den Schulen/ vnd allen Dintenlectern bekant ist. Ebenfalls ist auch diese schwarze Farb zu sehen/ wann man Sauerbrunn = Saltz/ gestoffene Gall-Äpfel / vnd gemein Brunn = Wasser durch einander mischet / welches ich oft probirt / vnd jede Zeit schwärker befunden / je mehr Saltz darzu kommen.

Von der rothen Farb ist oben schon gedacht worden / daß nemlich das Sauerbrunn = Saltz bey grossen Feuer im Schmelz = Siegel anfangt ein wenig roth zu werden / welches der berühmte Kayf. Leib = Medicus / vnd Professor Herz Doctor Illmer (d) für ein Kennzeichen des gegenwärtigen Vitriols haltet / allwo von der Erkandtnuß der Mineralischen Wassern mit mehrern gehandelt wird. Ja ich hab dieses nicht allein in den gemeinen / sondern auch im Stahl = Vitriol wahrgenommen / welche beyde im calciniren die grüne Farb verlassen / vnd ein rothe annehmen / die nachmachhlen beständig verbleibt.

Im überigen / daß auch auß der gelben Farb der Vitriol kan entdeckt werden / ist jederman schon bekant / weilen der grüne Vitriol im feuchten Luft anfangt etwas gelb vnd rostig zu werden ;

Mineral im warmen Wasser zergehen laßt / so seyn die Unreinigkeiten auff dem Boden ganz gelb zu sehen ; Ebenfalls geschieht dises auch / wann man in der præparirung des Stahl Vitriols den Schwefel-Geist auff Hammer-schlag / oder gefeilten Stahl gießet / vnd darnach diese Maßam im warmen Wasser solvirt, vnd filtrirt, so wird die im Fließ-Papier geblibene Materie Farb halber mit jener Erd überein kommen / die im hollen Felberstock klebet / dardurch vnser Brunnen fließet. Diese vnd mehr dergleichen Zeichen thun die Gegenwart des Vitriols genugsamb an Tag geben.

Neben disen / wann weiter von den vmbliegenden Orthen des Brunnen zu argumentiren erlaubt ist / so bleibt vnveränderlich jene warhafftige Regel : daß all dort die Sauerbrunnen hervor quellen / wo Vitriol-Gruben seyn / welches Henricus ab Heer (c) mit folgenden Worten bekräftiget: In locis Spa vicinis prope Franchimontium magnæ sunt fodinæ, è quibus vitriolum, sulphurque maxima quantitate eruitur. **Daß nemblich in den vmbliegenden Orthen bey Spa (wo der berühmte Spadanische Sauerbrunn sein Ursprung hat) nahe bey Franchimont, grosse Gruben gefunden werden / auß welchen man den Vitriol vnd Schwefel in großer**

ser Menge außgrabet. Solches bezeugt auch der Ungarische Sauerbrunn im Bergwerck nicht weit von Pinckensfeld / auff den Oesterreichischen / vnd Steyrischen Gränzen gelegen / der ein zimlich angenehme Säure in sich hat / doch pflegt er bißweilen brechen / vnd andere üble Zustand zuverursachen ; nahe bey diser Quell wird der grüne Vitriol in so grosser Menge gesotten / vnd præpariret / daß nicht allein die Wienerische Materialisten / sondern auch die benachtbarten Länder reichlich darmit können versehen werden.

Aber was ist vonnöthen frembde Zeugnuß hier einzuführen / massen ein jeder sehen kan / daß in der Koitscher Gegend am Vitriol kein Mangel sey : Als ich jüngst nicht allein dieses saure Wasser / sondern auch die herumbliegende Erd / vnd andere in der Nachbarschaft entspringende Brunnen etwas genauer examinirete / hab vnter andern einen Brunnen im Dorff Ariaviza angetroffen / so von der ordinar sauren Quell gegen Koitsch zu / nicht weit entlegen / vnd von den Inwohnern der rothe Brunn genennt wird / weilen die Stein herumb ein wenig roth vnd gelb außsehen ; dieses Wasser ist eines vnannemblichen / doch etwas saueren Geschmacks / vnd entspringet zwischen lautern vilfärbigen / als weissen / schwarzen /

gelben/ vnd röthlichen Steinen / die theils hart seyn / theils sich auch leicht zerreiben lassen; wann man solche Stein / wie auch den daran klebenden Schleim kostet / so wird ein jeder den vollkommenden Vitriol Geschmack können darauff abnehmen; Als ich selbige in gemeinem Wasser gekochet / vnd durch ein Fließ-Papier filtriret / so hab ich ein gelbe Materie im Papier gefunden / die jenem Schleim / der im Felberstock der Quellen zu sehen ist / nicht vngleich / vnd auch in der præparation des Stahl-Vitriols / wie oben gemeldet / gefunden wird. Die Tinctur von diesen Steinen / so durchs Fließ-Papier gelauffen / hat eine Purpur Farb bekommen / vnd als ich etwas von gestossenen Galläpfeln darzu gethan / ist eine solche Schwärze darauff entstanden / daß ich darmit als mit einer Dinten hab schreiben können. Die überige Tinctur / so mit den Galläpfeln noch nicht vermischt war / als ich sie noch mehr hab lassen gemacht evaporiren / vnd letztlich anschiesßen / hat grünen vnd weissen Vitriol in den Crystallen augenscheinlich an Tag gegeben / die doch am Bodem mit andern Unreinigkeiten noch vermischt waren. Dahero nun ein jeder leicht schliesßen kan / daß der Vitriol nicht allein in diesem / sondern auch in andern Brunnen / vnd absonderlich in vnserer

Koit

Roitscher Quell seine Säure spendire / vnd nach Unterschied anderer Mineralien, auch vnterschiedliche Kräfte vnd Würckungen verursache.

Weilen oben gemelt worden / daß die schwarze Farb / so in Vermischung der Galläpfel vnd Sauerbrunnen zu sehen / herrühre von dem Vitriol / so entstehet weiter ein neue vnd curiose Frag: **Ob solches zu wegen bringe der Vitriol-Geist / oder ja der Vitriol in der Substanz / das ist so so wohl mit seinen Fixen als spirituoson Theilen.** Ich antworthe / ob schon nicht zu laugnen / daß so wohl die subtile spirituose / vnd flüchtige / als Fixe vnd Irdische Theil des Vitriols / vnd anderer Mineralien in vnserm Sauerbrunn zu finden seyn / wie hernach solches mit mehrern wird erwiesen werden / so entstehet danneroch diese schwarze von dem Vitriol in der Substanz / vnd keinerley Weiß von dessen Geist / oder flüchtigen Theilen / welches auß diesem abzunehmen: dann wann man auß Gall-Äpfeln / vnd gemein Brunn-Wasser ein gelbe Tinctur machet / vnd etwas wenig von dem gemeinen Vitriol / das ist Vitriol in der Substanz hinzu setzet / so hat man ein Schreib-Dinten / welches schon die Knaben in den Schulen wissen / thut man aber den Vitriol-Geist in gemelte

gelbe Gall-Äpffel Tinctur Tropffentweiß
 hinein giessen / so verschwindet die gelbe Farb /
 vnd die Tinctur wird ganz Wässerig vnd
 weiß werden. Item wann man gemelten
 Geist vnter die ordinari Schreib- Dinten
 mischet / so wird die Dinten ebenfahls im
 Augenblick weiß / vnd Wässerig außsehen /
 ja wann man eine Feder in Vitriol-Geist
 einduncket / vnd darmit die im Papier ge-
 schribene Buchstaben überstreichet / so ent-
 weichet eben die Schwärze / wiewohlen das
 Papier durch dise corrosivische Materij durch-
 naget / vnd durchfressen wird. Auß welchem
 nun zu sehen / daß die spirituosen Theil des
 Vitriols nicht allein nichts tingiren / sondern
 auch dasjenige vertreiben / was der Vitriol
 in der Substanz hat zuwegen gebracht.

Neben disem bekräftiget solches noch
 mehr das Wasser / welches im destilliren des
 Sauerbrunnen erstlich über den Helm laufft /
 dann ob schon ich Gall-Äpffel darzu gethan /
 hat es doch im geringsten nicht wollen schwarz
 werden / weilen hier kein Fixes Saltz / weder
 etwas Mineralisches in der Substanz / son-
 dern nur allein ein Wässerige / vnd vn-
 schmackhafte Feuchtigkeit mit etwas flüch-
 tigen Geistern vermischet gefunden wird.

(a) Tractat. de acidulis posit. 79. discert. 4. sect. 1.

(b) Oberkingische Sauerbrunn. Bes
 schrei

Schreibung cap. 5. (c) de thermis tractat. 3.
cap. 9. fol. 1109. (d) Institut. Medic. M.S. c. 11.
(e) Spadacrene. c. 6. pag. 50.

Das 6. Capitl.

Ob die jenigen Brunnen / welche
Stahl führen / Können auch zugleich
Vitriol in sich haben?

Der berühmte Erforscher der Minerali-
schen Brunnen in Franckreich / Herz
Petrus Giurius, als er in dem Pugischen
Sauerbrunnen vil Alaun gefunden / machet
nachmahlen den universal-Schluss in seinem
neulich aufgegangenen Tractatl arcanum
acidularum genannt (a) daß kein Wasser/
welches Eysen hat / kan Vitriol führen / vnd
herentgegen auch keines / das Vitriol hat / kan
Eysen haben ; an einem andern Orth mel-
det er widerumb (b) Impossible est, Vitrio-
lum cum marte posse subsistere, wie es unmög-
lich sey / daß der Vitriol vnd Stahl bey-
sammen seyn Können : Item er bekräftiget
solches abermahlen (c) daß in dem Eysen
kein einziger Vitriol zu finden sey ; vnd di-
ses wird an vilen Orthen öfter repetiret. Ich
will es nun nicht laugnen / daß der Pugische
Sauerbrunn / ein grosse Menge Alaun führe /
welches er mit seinen gelehrten Proben
Sonnenklar erwiesen ; Nichts desto weni-
ger

ger kan ich dañoch das argumentirē à particulari ad universale nit zulassen / daß nemblichen solches von allen Sauerbrunnen solle verstanden seyn. Dann erstlich contradicirt Giarius, vöellig allen Wasser = Beschreibern / welche alle einhellig den weltkundigen Sauerbrunnen zu Spa, so wohl den Vitriol als Stahl zueignen. Neben disem contradicirt er auch allen Chymicis, welche mit ihren Spagyrischen Medicamenten die Hippocratische Wissenschaft über die massen erhöhet haben: dise lehren alle / daß Stahl vnd Vitriol beysammen stehen können / vnd wollen auch / daß der Vitriol auß dem Eysen- vnd Kupffer = Erz in der Erden generirt werde; dahero definirt Herr Hofman (d) dises Mineral mit folgenden Worten: Vitriolum est corpus minerale solutum ex spiritu sulphuris acido, corpore martiali, aut venereo metallino, aqua elementari, & terra quadam minerale compositum. Das ist: der Vitriol ist ein Mineralischer Leib / der auß einem saueren Schwefel = Geiſt Eysen- oder Kupffer = Metall / Elementarischen Wasser / vnd Mineralischen Erden ist zusammen gesetzt worden. Der berühmte Professor, vnd Kayserliche Leib- Medicus / Herr Doctor Illmer (e) beschreibet ihn mit dem sinreichen Kirchero auff solche Weiß: Vitriolum est

cor

corpus minerale in terræ visceribus ex spiritu sulphureo, aqua, & minera veneris, aut martis, aut utriusque simul permixti compositum, unde à spiritu sulphureo habet suam acrimoniam, claritatem verò fluiditatemque ab aqua, & à minera æris aut martis colorem, saporémque obtinet. Der Vitriol ist ein Mineralischer Leib/ welcher in den Adern der Erden auß einem Schwefel-Geist/ Wasser/ Kupffer/oder Stahl-Erzt/oder ja auß beyden zugleich gemacht worden/ daher hat er von dem Schwefel-Geist die Schärpffe/ von dem Wasser die Klarheit vnd Flüssigkeit / von dem Kupffer vnd Stahl-Erzt aber die Farb vnd Geschmack bekommen. Andere heissen ihn Sulphuræ saluginis acidæ ferratæ aut æratæ coagulum, Das ist: Eine auß Kupffer/ oder Eysen coagulirte Schwefflichte saure vnd gesalzene Feuchtigkeit. Mit diesem stimmt auch überein Angelus Sala (f) vnd andere mehr.

Aber was ist vonnöthen / vil Authores vorzubringen? in deme die Erfahrung / als die beste Lehrerin der Wahrheit/ augenscheinlich an Tag gibt/ daß der Vitriol vnd Stahl können beysammen stehen/ vnd jener in diesem jede Zeit gegenwärtig / so nachmahlen durch die Chymische Kunst/vermöög des Schwefel-oder

oder Vitriol-Geists kan separirt vnd extrahirt werden. Hierauff antwortet Giurius, daß diß auß dem Stahl extrahirte Materij (die von den Chymicis in gemein Vitriolum martis, **Stahl = Vitriol** genennt wird) nicht eygentlich ein Vitriol sey / dahero er ihr vnterschiedliche Namen zueignet / nemblichen er tituliret sie im vorgemelten Tractatl (g) Sal ferri, ein **Eysen = Salz**: bald heisset er sie duorum salium conjunctionem. **Ein Zusammenfügung zweyerley Salzes**: Bald widerumb: Spiritum Vitrioli, martis admixtione recorporificatum. **Ein Vitriol-Geist/ welcher in Beymischung des Stahls/ sein vorigen Leib hat angenommen.** Es mag nun meinetwegen diese Materij titulirt werden / wie sie imer will / mir gilt alles gleich / massen ich mir mehr laß angelegen seyn / die Sach selbstes sambt ihren Eigenschafften zuerforschen / als vil Fragen wegen ihres Namen zu moviren; meine Mühe vnd Arbeit hat in disem Fall nur allein dahin gezihlet / daß ich in bessere vnd vnfehlbare Kundtschafft kommen köndte / ob diser **Stahl = Vitriol /** oder recorporirtes **Vitriol-Geist/** noch behalte die Natur seines Menstrui, oder des Geists / durch welchen er ist extrahirt worden / wie Giurius vorgibt / oder ob er eigentlich habe die Natur eines Vitriols / so im Eysen zuvor verborgen gewesen; hab also

also derohalben vnterschiedliche Proben / vnd
 oft widerholte Chymische Nachforschungen
 angestellt / in welchem ich folgende Stuck er-
 fahren.

Zum ersten / wann man Vitriol-Geist
 auff Hammer Schlag gieffet / so extrahiret sich
 darauff eine gelbe / vnd weisse Materij / welche /
 wann sie weiter wird in gemeinen Wasser
 solviret / filtriret / vnd crystallisiret / so zeigt sie
 den Vitriol in den Crystallen / die theils
 gelblich / theils grün außsehen / vnd die eigent-
 liche Natur eines Vitriols an Tag geben ;
 dahero lehret der weitberühmbte Medicus
 vnd Professor zu Leipzig Herz Michael
 Ettmüller (h) mit folgenden Worten : hoc
 Vitriolum artificale , adeo est simile naturali in
 omnibus ferè , ut ovum ovo non sit similius ,
 daß nemblichen diser durch die Kunst auß
 dem Stahl oder Hammer Schlag extrahirte
 Vitriol / dem natürlichen Vitriol schier
 in allem so gleich sey / daß ein *Ny* dem an-
 dern *Ny* nicht gleicher seyn kan. Damit
 mir aber Giurius nicht kan fürwerffen / daß
 die grüne Farb in Crystallen nicht von dem
 Vitriol / so im Stahl verborgen / sondern von
 dem Vitriol-Geist / als Menstruo herromme /
 also hab ich an statt des Vitriol-Geists /
 Schwefel-Geist zum extrahiren gebraucht /
 vnd ebenfahls die vorige grüne Farb erhalten /
 die

die weder dem Geist / weder dem Schwefel / weil beyde nichts dergleichen haben / kan zugeschriben werden. Ich frage weiter / woher es komme / daß der **Kupffer-Vitriol** / den ich selbst etliche mahl mit dem Schwefel-Geist auß dem Kupffer extrahirt, ganz blau sey; Ein jeder wird nun gewißlich gar leicht bekennen müssen / daß gemelter Geist wegen der Farb nicht das geringste beybringe / sondern die rechte Wahrheit sey / was zuvor citirter Hofman (i) statuiret, daß der **blaue Vitriol vom Kupffer / der grüne aber vom Stahl vnd Eysen herkomme.**

Zum andern / wann man den auff vorige Weiß extrahirten Stahl-Vitriol / mit gestossenen Gall-Aepffeln vnd Wasser vermischet / so bekombt man eine gute Schreib-Dinten / dahero argumentire ich daß diese Schwärze allein herrühre von dem wahrhaftigen Vitriol / so im Stahl behalten worden / vnd keinerley weiß von dem Schwefel oder Vitriol-Geist / massen von disen Geistern die gelbe Gall-Aepffel Tinctur nicht schwarz / sondern nur weißer wird / ja die Dinten selbst wird durch zugemischten Vitriol / oder Schwefel-Geist alle Schwärze verlihren / vnd ganz Wässerig werden / welches ich oft probirt / vnd zuvor schon darvon Meldung gethan.

Zum

Zum Dritten / Kommt auch der Stahl
 Vitriol wegen des Geschmacks / vnd der
 Röthe im calciniren ganz überein / mit dem
 grünen Vitriol. Ich will hier andere experi-
 menta vorbehey gehen / die ich in diser Materij
 hab offtermahls angestellt / in deme dise / vnd
 im vorigen Capitel beygebrachten Motiva,
 augenscheinlich demonstrieren, daß der Vitriol /
 so auß dem Stahl extrahirt wird / warhafftig
 die Natur eines Vitriols hat / vnd endlich
 auch die Brunnen / welche Eysen führen /
 Können zugleich Vitriol haben.

Im überigen meidet weiter Giurius (k)
 daß der Vitriol dem Eysen dergestalt zu wider
 sey / daß er es alsobald durch seine Schärpffe /
 vnd zernagende Eysenschafft / corrupiret /
 vnd in ein andere Mettall / nemblich ins Kupf-
 fer verkehret. Was probirt aber dises? ich
 lasse gar gern zu / daß der pure solvirte Vitriol /
 oder ja dessen scharpffer Geist / den Stahl /
 vnd das Eysen zernaget / vnd durchfrisset;
 durch dises wird dem Kupffer aber auch nicht
 verschonet; dann ich hab selbst im Ungarischen
 Bergwerck gesehen / daß man die Laugen in
 welcher der grüne Vitriol steckt / allein pfleget
 in bleyernen Kesseln / vnd Geschirren zu
 kochen / vnd zu evaporiren / weilen die Er-
 fahrung lehret / daß so wohl Kupfferene / als
 Eyserne Kessel / von der Schärpffe des
 Vitriols

Bitriols durchfressen werden. So ist auch zu mercken/ daß der Bitriol/ wann er in der Erden das Eysen angreiffet/ noch vil Erdene Vnreinigkeiten in sich hat / dahero dessen Krafft dergestalten geringert/ vnd verhindert wird/ daß er das Eysen=Arzt / so ebenfahls noch mit häufiger Erden/ vnd vnreinen Zusatz vmbgeben ist / nicht alsobald kan zerfressen/ corruppiren/ vnd ins Kupffer / oder andere Metall verändern.

Neben disem/ wann es wahr wäre/ daß destwegen das Eysen mit dem Bitriol nicht bestehen köndte / weil es von ihm wird angegriffen/ vnd zerfressen/ so folget auch / daß es mit dem Alaun ebenfahls nicht verbleiben köndte/ weil es von ihm auch würde corrodirt werden/ welches der Lehr Giurij völig zu wider ist. Dises demonstret klar der zu Stolberg famose Medicus Grülingius, in seinem Florilegio Galeno-Chymico (1) welcher zum croco martis aperitivo nicht allein brauchet den Bitriol=Geist / sondern auch destillirten Essig/ Weinstein=Oehl/ oder Geist. Item Salpeter=Alaun=vnd Salmiack=Geist / vnd dergleichen corrosivische Sachen / welche den Stahl durchfressen / vnd in ein crocum verwandlen können. Vnd dises sey vnter dessen genug gehandelt / von diser neuen Quæstion, welche die alte Lehr / vnd Meynung aller Sauer

Sauerbrunn. Beschreiber völlig will über ein Hauffen werffen. Welcher aber mehr Controversien von diser Materij verlangt / der kan Herrn Giurij gemeltes Tractat / so arcanum acidularum titulirt wird / völlig durchlesen / wo dessen Fundamenten / mit vielen Entgegenwurffen durch Herrn Sarteum, Cattierum, Falconetum, Guernium, vnd andere Parisische Medicos seyn exagitirt worden.

- (a) Pag. 241. (b) Arcan. acidul. pag. 136.
 (c) Ibidem pag. 26. (d) Clav. pharmacco. Schrader. pag. 353. (e) Institut. Medic. M.S. de primo solubili cap. 15. (f) tract. 2. anatom. vitrioli. (g) Arcan. acidul. pag. 26.
 (h) Chimia rational. lib. 1. cap. 10. pag. 23.
 (i) Clav. Pharmacco. Schrader. pag. 354.
 (k) Arcan. acidul. cap. 4. (l) part. 19. de specificis hepaticis.

Das 7. Capitel.

Von dem Schwefel deß Roitschen Sauerbrunnen.

Welche denen Sauerbrunnen den Bitriol nicht abstreiten / die lassen ihnen auch gemeiniglich einen Schwefel zu / in dem ein so grosse connexion, vnd Verwandtnuß bey disen zwey Mineralien vorhanden / daß Herr Hofmann (a) den Bitriol nichts anders

als ein Sohn des Schwefels hat nennen
 wollen ; solche nahe Verwandtschaft be-
 kräftiget auch Matthiolus (b) vnd schreibt/
 daß die Vitriol-Adern / wann man grab-
 bet / einen starcken / vnd stinckenden
 Dampf / als ein Schwefel von sich gibt ;
 besser ist solches noch auß diesem abzunehmen /
 weiln auß einem einzigen Stein beyde
 Mineralien können extrahirt werden. Ich hab
 selbstn im Ungarischen Pinckenfeldischen
 Bergwerck gesehen / daß solche Stein / wann
 sie bey grossen Feuer in Erdenen Geschirren
 sehr erhizet werden / ihren Schwefel häufig
 hervor geben / nach dem aber die Schwefel-
 lichten Theil alle weg seyn / fangen sie an ihre
 vorige Aschen-Farb zuverliehren / vnd werden
 zu einem schwarzen Caput mortuum. Diese
 schwarze Massa wird nachmahlens außserhalb
 der Schwefel-Hütten / über ein grossen
 Hauffen geführt / daß sie an freyen Luft ein
 gute Zeit liegen kan / wann sie aber vier oder
 fünf Jahr auß solche Weiß vnterschiedlichen
 Gewitterungen ist vnterworffen gewesen /
 fangt sie sich an allgemach zuverändern / vnd
 kommen rothe / gelbe / schwarze / weisse / vnd
 andere gemischte Farben herfür / welches den
 Schwefel- vnd Vitriolsiedern ein Zeichen
 ist / daß sie schon zeitig sey ; daher führen sie
 solche Materie widerumb in die Hütten / wo
 sie

ſie darauff den Vitriol mit warmen Waſſer außlaugen / in Bleyenen Keſſeln evaporiren laſſen / vnd endlich in hölzernen Baſlein die allergrünſten Crystallen darauff machen / ſo über die maſſen ſchön zu ſehen ſeyn.

Wohero aber diſes Kommet / daß der Vitriol auff ſolche Weiße an freyen Luſt vermehret wird? ob es geſchehe / daß er die in der Erden verborgene Vitrioliſche Theil an ſich ziehet / oder ja auß dem Luſt / das flüchtige ſaure Luſt-Salz (*Sol volatile acidum aëreum*) figiret / vnd ſich darmit nach viler neuen Medicorum vnd Philoſophorum Meynung imprägniret, will ich anjeho nichts decidiren / damit nicht etwann dardurch die puren Galeniſchen Gemüther möchten beleydiget werden / vnterdeſſen bleibe ich bey der hochvernünftigen Meynung / die vorbringt der hocherfahrne vnd weitberühmbte Steyriſche Medicus zu Leoben / Herz Adam von Leobenwaldt / Comes Palatinus, & Poëta Laureatus Cæſareus, Notarius Apoſtolicus, S. R. Imperij Collegij Naturæ Curioſorum Academicus, &c. Diſer gelehrte Mann meldet in ſeinem jüngſt an mich gegebenen Brieffen / diſes ſey die Urſach: *Quod aër tanquam menſtrum univerſale penetrando ſpiritu nitro-aëreo reſolvat particulas Vitriolicas intinimùſque latentes, & in aprium deducat*; Daß nemlichen der
Luſt

Luffte/als ein universal menstruum, mit seinem subtilen Salpetrischen Geist die gemelte schwarze Massam völlig durchdringet/ darinnen die verborgenen Vitriolischen Theil auflöset / vnd nachmahlen an das Licht führet. Solche Auflösung aber/ vnd Erweckung brauchet gewisse Zeit/ dann wir haben die Schwefel- vnd Vitriol sieder für gewiß gesagt/ daß sie auß einer solchen schwarzen Massa, oder capite mortuo, nichts oder wenig bekommen / wann sie den Vitriol bald hernach / wann der Schwefel ist separirt worden / wollen herauß bringen/ herentgegen aber finden sie ihn hauffenweiß/ wann solche Materij etliche Jahr lang dem Sonnenschein / Regen / vnd Schneewetter ist exponirt gewesen.

Weiter wird der Schwefel in vnseren Brunnen auch auß diesem erkennt / weil das gelbe Häutlein / so darvon separirt, vnd von Giurio der Sauerbrunn-Schwefel genennt wird/ auff einen glühenden Eysen ein kleine Flamm bekommet/ wie schon oben am dritten Capitel gemeldet worden / welches der berühmte Kayf. Rath / vnd Leib-Medicus Herz Doctor Illmer (c) für ein gewisses Kennzeichen des gegenwärtigen Schwefels außgibt.

Neben

Neben diesem / weil Begvinus (d) dieses Mineral für ein Brunn / vnd Ursprung des so wohl üblen / als guten Geruchs haltet / kan dardurch dessen Gegenwart auch entdecket werden: dann wann man bey der Roitscher Quellen / den mit seinen kräftigen Geistern noch angefüllten Sauerbrunnen an die Naß haltet / so ist der Geruch ein wenig Schweflicht / vnd nicht sehr vnangenehm / fast gleich demjenigen / welcher entstehet auß gefeilten Eysen / oder Hammerschlag / wann Schwefel oder Bitriol-Geist darauff gegossen wird.

Wann es aber geschieht / daß vnser Sauerbrunn anfangt schwarz zu werden / vnd will zu Grund gehen / welches zwar selten geschehen pflegt / vnd nur allein / wann er an einem feuchten / vnd vngesunden Orth / lange Zeit wird auffbehalten / oder ja die Flaschen vffft eröffnet werden / so wird auch der Geruch ganz Schweflicht seyn / wie in der præparation lactis sulphuris zu erfahren / welches ein jeder / der nicht gar zu sehr die Strauchen hat / wird leicht können abnehmen. Ebenfalls geschieht dieses / wann man das Sauerbrunn-Salz im Schmögl-Ziegl calciniret / vnd darnach in gemeinem Wasser zergehen laßt / wo die Tinctur mit dergleichen Gestanck genugsamb wird erfüllt seyn. Ja der Hessische Medicus Ramlovius (e) hat bey den Sauerbrunn-Gästen zu

Wirdungen observiret / daß ihr Stuhl etliche
Tag nach vollendeter Chur / noch einen sehr
Schwefflichen Geruch von sich gegeben.

Wann man ferner auch von den Farben
argumentiren wolte / deren principal Funda-
ment / vnd Ursprung der Schwefel von
Joanne Jüncken (f) vnd andern Neotericis
gehalten wird / so wäre vil zu sagen / absonder-
lich wann man vnsern Sauerbrunnen in ei-
nem hölzerenen Däller auff der Sonnen
aufgedruckter bestreichen wolte / wo ein solche
Mixtur der Farben / einen schönen Pfauen-
Schweif nicht vngleich / zusehen ist / wie schon
zuvor am ersten Capitel gemelt worden.

Zum Beschluß ist noch dieses zu mercken /
daß die Sauerbrunnen / Bitriol = vnd
Schwefel = Gruben gemeinlich in einer
Gegend seyn / wie solches Henricus abHeer (g)
bezeuget / deßgleichen auch vorhero gemeltes
Ungarisches Bergwerck / bey Pinckenfeld /
bekräftiget / vnd ich selbst in dem bey
Roitsche gelegenen Dorff Ariaviza erfahren /
daß die vilfarbigen Stein deß rothen Brün-
lein / darvon oben ist gesagt worden / einen
natürlichen Schwefel = Gestanck von sich ge-
geben / als ich dieselbigen allhier zu Mahrburg
bey den Schmiden im grossen Feur calciniren
wolte ; dahero nun augenscheinlich erhellet /
daß die Roitsche Gegend mit Bitriol /
Schwefel

Schwefel / vnd Eysen häufig angefüllt / welche vnter der Erden mit ihren Mineralischen Eigenschaften vnd Gaben / die durchfließenden Wasser erhöhen / vnd auff solche Weiß den Sauerbrunnen zu wegen bringen / der nachmahlen bey so vil vnzahlbaren Kranckheiten so gute Würckung thut.

- (a) *Clav. pharmacev. Schrader. pag. 353.*
 (b) *Comment. in lib. 5. Dioscorid. cap. 114.*
 (c) *Institut. Med. c. 14. de primo inflammabili.*
 (d) *Tyrocin. Chymic. lib. 1. c. 2. p. 39.* (e) **Beschreibung des Wildunger Sauerbrunnns.** pag. 197. (f) *Chym. experiment. curios. pag. 21.* (g) *Spadacr. cap. 6. pag. 50.*

Das 8. Capitel.

Vom dem Salpeter des Roitischen Sauerbrunnns.

Um it ich mit mehrerem Nachforschen in gewisse Erfahrung kommen köndte / ob vnser Sauerbrunn auch Salpeter führet / hab mich folgender Weiß bedienet : nemlich / ich hab ein grossen Erdenen Kuchl = Tiegel / mit Sauerbrunn angefüllt / selbigen zum evaporiren / auff ein lindes Feuer gesetzt / vnd allezeit auff ein neues darzu gegossen / biß etliche Maß aufgedunstet / nachmahlen aber / als schon die weisse Erd sich auff dem Boden

zeigte / vnd der überige Sauerbrunn / der noch nicht evaporirt ein gesalzene Schärpffe bekam / hab ich den Ziegl sambt der Erden / vnd Sauerbrunn an ein feuchtes Orth gesetzt / wo innerhalb einer Wochen der Salpeter durch die subtilen Löcher des Ziegels / biß an das äußerste Theil in Gestalt eines weissen Pulvers durchgetrungen / vnd Salpeter Blühe abgegeben / fast auff solche Weiß wie der erfahrene Chymicus, Hadrianus à Mynsicht, solche Blühe zu præpariren in seinem armamentario medico chymico (a) lehret / vnd noch biß dato bey den Apotectern im Brauch ist.

Dieses weisse Pulver habe ich mit einem Hasen=Fuß von dem Ziegel abgekehrt / vnd ferner auff ynterschiedliche Weiß examiniret / wo ich befunden / daß Geschmacks halber der Salpeter für andern Mineralien den Vorzug hat / welches andere mehr / denen ichs habe zu kosten gegeben / bekennen müssen. Als ich solches auff glühendes Eysen / vnd Kohlen geworffen / hat es anfangen zu krachen / vnd ein Getöse von sich gegeben / doch nicht so starck / als der gemeine Salpeter / weilen hier noch vil andere Mineralien darbey gemischt seyn. Weiter zu probiren hab ich dieses vitriolische Pulver / darbey noch etliche Unreinigkeiten von dem Ziegl waren / in einem
war=

warmen Wasser solviret / durch ein Flichpapier filtrirt, vnd letztlich / als die Quantitet in der evaporation zimlich abgenommen / an einem kalten Orth lassen anschuessen / wo ich Crystallen bekom̄en / die in der Figur lang vnd pyramidal / am Geschmack aber ganz Salpetrisch gewesen; nichts desto weniger hat solcher Geschmack gar bald anfangen abzunehmen / als ich die Crystallen ein Zeitlang hab an freyen Luft stehen lassen / da die andern Saltz widerumb haben den Vorzug bekommen.

In dergleichen Erfahrung kommet man auch / wann man zwey oder mehr Maß Sauerbrunnen bey linden Feuer bis vier oder funff Unzen last aufdunsten / vnd hernach / wann die weisse Erd darvon kommen / in einem Glas an ein trucknes Orth setzet / damit es ohne weiteres Feuer / oder Sonnenstrahlen / von sich selbst gemach auftrucknet; nach dem nun dise paar Unzen Sauerbrunn verschwunden / so wird am Boden zweyerley Saltz / als nemlich das saure / vnd alkalische zu sehen seyn: das saure bestehet in weissen viereckigen Salpetrischen vnd vitriolischen Crystallen / die einen zimlichen vitriolischen Geschmack haben / das alkalische h̄nget vmb vnd vmb an disen Crystallen / an der Farb ist etwas gelblich / vnd eines lixiviosischen Geschmacks / hat auch keine gewisse

Si

Figuren/ wie solches gar wohl observirt Herz
Johann Züncken (b) welcher gewisse Figuren
nur allein dem sauern Saltz zueignet/ keine
aber dem alkalischen.

Daß aber diese Crystallen kein lange
pyramidal Figur abgeben / wie zuvor die
Salpeter-Blühe im Crystallisiren gewiesen/
vnd auch der gemeine Salpeter zeigen thut/
kombt meines Erachtens daher/ weil bey
diesem Sauerbrunn = Salpeter / andere
Mineralien, als Vitriol / Alaun/ vnd gemein
Saltz auch vntermischet seyn / welche alle
figuras cubicas, viereckige Figuren geben/ wie
ichs selbst oft probirt / vnd auch ein jeder im
crystallisiren erfahren kan. Im überigen hat
doch der Salpeter in diesen Crystallen den
Vorzug/welches so wohl der Geschmack/ als
das Frachen / vnd verpuffen auff glühenden
Kohlen genugsamb bekräftigen.

Leztlich ist mir die Gegenwart des
Salpeters auch entdeckt worden / als ich in
der größten Winters = Kält etliche Gläser
Sauerbrunn für das Fenster setzte/curiositet
halber zu probiren/ ob sich auch in der mitten
des gefrorenen Sauerbrunns möchte ein
spirituossische / oder oleossische Feuchtigkeit
zeigen/ wie es im völlig gefrorenen Wein ge-
schicht/ welche operation die Chymici destil-
lationem per frigus nennen pflegen; Ich bin
aber

aber in diesem Fall zu meinem Intent nicht gelanget / doch hab ich vnverhoffter am äussern Theil des gefrorenen Sauerbrunn / ein über die massen weisses vnd subtiles Pulver gefunden / so eines Salpetrischen vnd gesalzenen Geschmacks gewesen.

Im übrigen ist gewis / daß der Salpeter mit dem Eysen ein grosse Verwandtschaft hat / wie Herr Hofman (c) vnd Johann Güncken (d) bezeigen / welche ihr fermentum artificiale nitrificum, auß Eysenschlack / gemeinen Salk / vnd Viechs experimenten præpariren; Ja sie setzen darzu / daß derjenige die ganze Welt ohne sondere Vnkosten durchraisen kan / welcher weis die gemeine Erd mit solchen fermento zu imprægniren / vnd nachmahlen den Salpeter darauff zu sieden.

(a) Sect. 1. pag. 26. (b) Medico presentis seculo accommodato pag. 23. (c) Clav. pharmacev. Schrad. pag. 342. (d) Chymiarational. p. 215.

Das 9. Capitl.

Von dem Alaun / vnd gemeinen Saltz dieses Brunnen.

Welche mit dem Giurio von den jenigen Wassern / die Stahl führen / völlig den Vitriol aufschliessen / thun an statt dessen /

den

den Alaun ersehen / vnd den universal Schluß
 nachmahlen machen / daß auff eben solche
 Weiß der Alaun mit dem Stahl übereint
 komme / als wie der Vitriol mit dem Kupffer ;
 Ja daß auch alle Brunnen / die Stahl vnd
 Eysen führen / müssen auch nothwendig Alaun
 haben / vnd auff keinerley Weiß Vitriol.
 Dahero entstehet hier die Frag / was von vn
 sern Roitschen Brunn zu halten ; Ich ant
 worte / daß allhier der Alaun nicht den Vor
 zug hat / vnd so häufig / wie Giurius will / mit
 dem Eysen gefunden wird / vngeachtet daß
 Eysen genug vorhanden / wie schon oben ge
 melt worden / dann alle Brunnen / in welchen
 der Alaun die andern Mineralien übertrifft /
 fangen an weiß zu werden / wann man ge
 stoffene Gall-Aepffel darzu mischet / welches
 Giurius selbst in seinem Tractätl (a) mit
 dem Pugischen Sauerbrunn genugsamb be
 kräftiget / den er auch destwegen Alaunisch
 heisset / weil er durch gemelte Gall-Aepffel ein
 weiße Tinctur / sambt einen solchen sedimento
 gesehen / nicht anders / als wann man Alaun
 in gemeinem Wasser zerlassen / vnd darzu
 solche Aepffel gethan hätte. Wird derohal
 ben ja niemand können in vnserem Roitscher
 Brunn die Oberhand dem Alaun zuschreiben /
 weilen er mit dem Gall-Aepffel nicht weiß /
 sondern dunckel vnd schwarz wird / welches
 mehr den Vitriol / als Alaun entdeckt. Ne

Neben diesem ist auch jederman bekant / daß der Alaun im Stopffen grosse Krafft hat / ja Herz Hofman (b) thut ihm gar dem bekandten Stopff-Pulver / Spertiola Crolij genannt / vorziehen / daher auch der berühmte Medicus zu Olmütz Herz Doctor Hertod (c) sein Pulver für das Nasenblüten / wann nichts helfen will / sehr recommendiret / welches auß Mahler-Lack / vnd Alaun præparirt wird. Dises bekräftiget ebenfahls das bewehrte Stopffwasser Weberi, das Sälzl für die vogle Zähn Michaëlis, der Alaun-Geist Schræderi, vnd mehr dergleichen Arzneyen. Item das dises Mineral die rothe vnd weisse Ruhr verstopffet / den überflüssigen Schweiß stillet (wann der Patient ein Hemmet / daß im zerlassenen Alaun eingeduncket / an sich tragt) vnd andern Betrug im Baden verursachet / ist schon den Bartscherern / vnd alten Weibern nicht unbekant. Auß welchem nun zu schliessen / daß der Alaun hie nicht sey häufig anzutreffen / dann sonst müste diser Brunn auch nothwendig stopffen / welches der experienz völlig zu wider / wie alle Practici bekennen müssen.

Nichts desto weniger / obwohlen er hier nicht kan in grosser Menge gefunden werden / so ist er doch nicht völlig außzuschliessen / vnd muß man ihn in kleiner Quantitet zulassen / wie auß folgenden zuersehen. Den

Denn erstlich heisset Georgius Agricola (d) den Alaun vnd Vitriol zwey verwandte Safft/ weil sie beyde auß einem Stein können gemacht werden; sehet auch weiter hinzu/ daß ein jeder Vitriol in sich Alaun begreiffet/ vnd wie man eines von dem andern/ vermög des Wassers / vnd Urin eines Knaben entscheiden vnd separiren kan. Der weit bekandte Medicus vnd Professor zu Leizig/ Herz Michaël Ettmüller (e) will ebenfahls dem Alaun ein nahe Verwandtnuß mit dem Vitriol zueignen/ vnd spricht: Nam sicut vitriolum ex spiritu acido sulphuris, & metallo corrosio, ita alumen ex eodem constat spiritu acido sulphuris, & petroso terreo corpore, à spiritu sulphuris soluto, ac in aluminolam pelucidam substantiam unito. Dann gleich wie der Vitriol auß einem sauern Schwefel-Geist/ vnd durchgefressenen Metall seinen Ursprung hat / also entstehet auch eben der Alaun auß demselbigen saueren Schwefel-Geist / vnd einem Erdenen/ vnd steinichten Leib/ welcher von dem Schwefel-Geist solvirt, vnd in eine durchsichtige Alaunische Weesenheit verwandelt worden. Nachmahlen lehret er auch die Manier/wie er seinen artificialischen Alaun machen pflegt/nemblich er nimbt Schwefels Geist/ so per campanam præparirt worden/

daß

Da
ein
so
w
M
vul
ca
nu
pri
ter
V
dre
N
S
re/
me
vn
thu
zu
(g)
ren
rue
daß
scif
vnd
den
son

Darinn solviret er gesiglete Erd / so bekombt er ein Alaunisches compositum; wann aber die solution geschicht mit einem Stahl-Geist/ so wird es zu Vitriol.

Auff gleiche Weiß bekräftiget meine Meynung Begvinus (f) da er schreibt: Tres vulgò habentur vitrioli species, viridis, alba carulea, participantes de natura salium, aluminum sulphurum, secundum magis, & minus, prima quidem magis de sale, altera de alumine, tertia de sulphure. **Das nemblich dreyerley Vitriol sey/ grün/ weiß vnd blau/ welche drey Sorten etwas bekommen von der Natur des Salzes / Alauns / vnd Schwefels/ doch eine mehr als die andere/ vnd zwar der grüne Vitriol participiret mehr vom Salz/ der weisse vom Alaun/ vnd der blaue vom Schwefel.** Disem thut auch beyfallen der Französische Medicus/ zu Montpellier Herz Cartierus, der an Giurium (g) geschriben/ vnd observiret/ daß im destilliren das Vitriol-Dehl ein Alaunischen Geruch von sich gegeben. Item er sezet hinzu/ daß auß dem gemeinen Alaun kan ein alumen scissile, wie auch ein Vitriol gemacht werden/ vnd daß beyde in einer Mutter geboren werden/ welche ist der Feuer-Stein / auß dem so wohl der Vitriol als Alaun extrahirt wird/

dahero er dise zwey Mineralia pflieget Brüder zu nennen / die in wenig Sachen discrepiren.

Neben diesem wird die Gegenwart des Alauns in vnserem Brunnen auß dem Effect / vnd andern Umständen ein wenig entdeckt / weilien die rothen Brunnen im Dorff Ariaviza, wie schon zuvor gemeldet / ein Bitriol vnd Alaun in sich haben / welches auß dem Geschmack erkennet wird.

Wann man die Hand waschet im Wasser / wo Bitriol vnd Alaun zerlassen worden / so werden sie ganz hart / vnd vn mild / als wann man sie in vnserem Sauerbrunnen gewaschen hätte. Item Brandtwein vnter den Sauerbrunn gegossen / gibt eine etwas weißliche Tinctur / die dem Käßwasser oder Molcken nicht vngleich ist / vnd ebenfahls außsiehet / als wann Alaun wäre vnter den Brandtwein gemischet worden. Vnd dieses vom Alaun.

Was das gemeine Saltz anbelanget / ob dieses auch in vnserem Brunnen zufinden / wird auß diesem probiret / dann erstlichen will der berühmte Wiennersche Professor Herr Doctor Sorbait (h) daß man disen Roitschen Brun mehr soll Salcidulas, als acidulas das ist mehr Saltzbrunn / als Sauerbrunn / tituliren / vnd den Namen von dem Saltz deriviren: so bekräftiget auch dieses der gesaltsene

Ge
bey

nat

Se

Du

sch

rat

salia

Prob

synt

ohn

Sa

wir

sch

zuw

ma

Wer

Jah

vnd

Doc

Sal

auf

hatte

vnser

det

Ber

Appe

Ge

Geschmack der zu finden / wann man ihn laß
bey linden Feuer allgemach aufrauchen.

Item dises ist auch abzunehmen / auß der
nahen Verwandtschaft deß Salpeters / vnd
Salzes / dann der berühmte Medicus Herz
Doctor Lebenwaldt meldet in seinen zu mir ge-
schickten Brieffen : *Rarò sunt salia sine nitro, &
rarò nitrum sine sale ; Imò vero Spagyrico omnia
salia in nitrum convertere non est difficile,
Probavi hoc aliquoties in sale tartari, & ab-
synthij, &c.* Das ist : Selten wird ein Salz
ohn den Salpeter / vnd herentgegen der
Salpeter ohn das Salz gefunden ; ja es
wird einem wahren Chymico nicht
schwär fallen / alle Salz in ein Salpeter
zuverwandlen ; Ich hab dises etliche
mahl probirt mit dem Weinstein vnd
Wermuth-Salz / &c. Mir hat vor etlichen
Jahren zu Wienn der erfahrene Chymicus /
vnd Neuburgische Leib = Medicus Herz
Doctor Breittenwald ein Wermuth-
Salpeter zu kosten gegeben / den er pur allein
auß dem Wermuth = Salz præpariret
hatte.

Will man weiter von der operation
vnfers Sauerbrunnen argumentiren / so fin-
det man daß er den Magen stärcket / die
Verdäuung der Speysen befördert / den
Appetit zum Essen erhaltet / vnd den übrigen

Vnrath auß dem Leib treibet / welche Würckung nicht nur allein dem Vitriol / sondern auch dem Salk vnd andern darinn begriffenen Ingredientien muß zugeschriben werden / dann der auff-jührende Magen-Safft ist noch nicht genug vollkommen / ob schon er eine Saure in sich hat (wie zusehen ist in *disperisa acida*, oder verderbten Verdäung / wo die Speysen in böse saure Feuchtigkeiten verfochet werden) sondern er muß auch seyn / *acido-salsus volatilis*, das ist: sauer gesalzen vnd spirituös oder flüchtig / nach Lehr des berühmten Kayserlichen Leib-Medici Herrn Doctor Illmer (i) zu welchem auff-jührenden Safft das gemeine Salk sehr dienet / weilen darauß nicht allein ein sauer / sondern auch sehr flüchtiger Geist / vnd zwar in grosser Menge kan destillirt werden / welcher grosses Lob in der Praxi bey vnterschiedlichen Kranckheiten erhaltet.

Im übrigen kan auch durch die Chymij das gemeine Salk in vnseren Brunnen entdeckt werden / dann es ist bewußt / daß das gemeine Wasser / darinn man ein ordinair Ruchl-Salk zerlassen / alsobald das Silber präcipitiret / welches in einem Scheidwasser ist solvirt worden; dahero in bessere Kundtschafft zu kommen / hab ich ein Stuck Silber in aquafort, oder Scheidwasser solvirt, vnd dar-

dar
sch
wa
sich
vnt
sol
era

Fre
dier
So
Ich
gem
Br
cu
con
do a
& a
pos
eine
M
geh
hier
ben
wes
dar
kan
vnd

darunter vnsern Sauerbrunn gegossen / der schon bey linden Feuer zimlich evaporirt war / wo ich augenscheinlich erfahren / daß sich der Silber-Kalck an den Boden gesetzt / vnd sehr præcipitiret ; welchem Mineral nun solches zuzuschreiben / wird ein jeder leicht erachten können.

Zum Beschluß entstehet hier noch ein Frag / ob auch neben den jetzt erzehlten Ingredientien, diser Koitsche Brunn ein Gold / Schwefel / oder auch Quecksilber führet ? Ich falle hie bey der Meynung / die der zuvor gemelte Herr Doctor Lebenwaldt in seinen Brieffen vorgibt / wo er meldet : Mercurij aliquid, quem DD. de Pozzis, Archiater Cæs. olim continere asseruit vel sulphuris solaris vix credo adesse indicia ; conjecturæ fuerunt ab effectus & affectibus, sed sine Mercurio & auro, omnia possunt præstare acidulæ. Daß die Zeichen eines Quecksilbers / wie der Kayf. Leib-Medicus Herr Doctor de Pozzis darvor gehalten / oder ja eines Gold-Schwefels hier anzutreffen seyn / Kan es kaum glauben : die Muthmassungen seynd nur gewesen von der Würckung / vnd von denen darmit curirten Kranckheiten / aber alles Kan diser Sauerbrunn ohne Quecksilber vnd Gold verrichten. Ich muß bekennen /

daß ich grossen Fleiß im Nachforschen diser zwey Metallen hab angewendet / doch ist alles umbsonst gewesen.

(a) *Arcan. acidul. pag. 13. 59. & 60.* (b) *Clav. pharmacev. Schrad. pag. 348.* (c) *tartaromost. Morav. part. 1. cap. 4. pag. 27.* (d) *Lib. 2. de re Metal. pag. 465.* (e) *Chym. ration. experim. pag. 32.* (f) *Tyrocin. Chymio. lib. 2. cap. 4. pag. 136.* (g) *Arcan. acid. Epist. 2.* (h) *observat. rar. cap. 10. pag. 534.* (i) *Instit. Med. M. S. cap. 18.*

Das 10. Capitel.

Von der weissen Erden des Sauerbrunnen.

Ich hab oben Meldung gethan / daß im Destilliren / vnd evaporiren des Sauerbrunnen / ein weisses Pulver in grosser Menge am Boden bleibt / welches seinen gesaltzenen Geschmack völlig verliehret / vnd noch weisser wird / so man etliche mahl warmes Wasser darauff gießet / vnd das ganze Saltz herauß ziehet.

Nun wird gefragt / was für einer Natur dise weisse Erd sey / vnd von welchem Mineral sie herrühret ? Ich antworthe / daß unterschiedliche Meynungen von diser Materij der Sauer

Sauerbrunnen bey den Wasser-Beschrei-
bern entstanden seyn; dann Wolffius (a)
nennet sie ein weissen bolum, Giurius (b)
Ein Alaun-Erd/ andere heissen sie in ge-
mein Matrem ferri, & terram vitrioli, ein
Eysen-Mutter/ vnd Vitriol-Erd. Ich
bin der Meynung daß diese weisse Erd in vn-
serem Sauerbrunn/von einem Mineral allein
nicht herkommet / vnd dahero kan sie auch
nicht den Namen von ihm haben: dann erst-
lich ist ihr von dem Alaun / weder der Ur-
sprung / weder der Namen zuzuschreiben/
weil sie vil häuffiger / als alle Ingredientien
allhier gefunden wird / solte sie nun von dem
Alaun kommen / so müste auch nothwendig
der Alaun für andern Mineralien den Vor-
zug haben/ vnd würde diser Brunnen starck
stopffen/welches wider die Erfahrung ist/vnd
oben refutirt worden. Die weisse Farb thut
hier auch nichts probiren / dann gleich wie
nichts alles für Gold zu halten im Sauer-
brunn/was gelb außsiehet / also ist auch nicht
alles Alaun / was weiß scheint. Ich hab
selbst bey dem rothen Brunnen im Dorff
Ariaviza gesehen/ daß die Mineralischen / vnd
mit häuffigen Vitriol angefüllten Stein an
etlichen Orthen ganz weiß gewesen /
nichts desto weniger haben sie mit dem
Vitriol/ den ich darauf extrahirt, sambt den

Gall-Neypfeln eine vollkommene Schreib-
Dinten zuwegen gebracht / wie oben am
fünfftten Capitel ist gemelt worden.

Derowegen mach ich den Schluß / daß
dieses weiße Pulver / nichts anders sey / als ein
Erd aller Mineralien, so im Sauerbrunn be-
griffen seyn / fürnemblich aber des Vitriols /
Schwefels / vnd Eysen / weil dise vnterschied-
liche Veränderungen der Farben machen /
wie in der præparation des Stahl-Vitriols
zu sehen : dann wann man Vitriol / oder
Schwefel-Geist / auff Hammerschlag
Tropffenweiß gieffet / so wird man sehen in
etlichen Tagen / daß auff dem Hammerschlag
gelbe vnd weiße Füncklein herfür kommen ;
thut man aber alles mit einander in Wasser
sieden / vnd hernach filtriren / so bleibt im
Fließ-Papier ein Materij einer gelben Erden
nicht vngleich / vnd die Crystallen / so nach-
mahlen anschiessen / werden schön grün / doch
behalt der Hammerschlag noch allezeit seine
Schwärze. Item solches hab ich auch ge-
sehen bey dem Ungarischen Vitriol / vnd
Schwefel-Gruben / wo die aufgebrennten
Stein / darvon der Schwefel schon kommen /
anfänglich ganz schwarz seyn / welche doch
darnach / wann sie etliche Jahr an dem Luft-
ligen / anfangen weiß / gelb / grün vnd roth zu
werden.

Eben

Ebenfalls auff solche Weiß geschicht es mit vnserer Sauerbrunn-Erden/ welche Farb halber grosse Veränderungen hat: Dann aufferhalb der Quellen/ wo der Brunn sie anfeuchtet/ schauet sie so schwarz auß/ daß etliche Bauren ihre Stieffel darmit schwärzen vnd schmieren pflegen/ weiln neben der Schwärze auch ein kleine Faisten vorhanden: Inwendig in der Quell/ die am Stock klebet/ ist sie gelb/ vnd ein wenig röthlich/ die sich aber mit dem Brunn vermischet/ vnd am subtilisten ist/ hat daß angenehmste vnd weisseste außsehen. Vnd dises ist von einem jeden Mineral, so sich hier finden last/ auff disem mahl in specie genug gesagt/ anjeko will ich durch weiters examiniren/ besser nachsuchen/ was sie alle mit einander genommen/ für Eigenschafft vnd Natur haben.

(a) Wildunger Sauerbrun-Beschreibung
cap. 1. (b) Arcan. acidular. pag. 60.

Das II. Capitl.

Ob dise zuvor erzehlte Ingredientien des Roitschen Sauerbrunn sein einer spirituoson/ vnd flüchtigen: oder einer fixen Natur.

Alle Mineralien welche dem Wasser ihre Kräfte mittheilen/ vermischen sich mit ihm spiritualiter oder corporaliter; das ist/ sie

sie spendiren entweder ihre subtile spirituose/
 vnd flüchtige Theil / oder ja ihre dicke / vnd
 fixe Substanz ; dahero entstehet hier die
 Frag / auff was für Weiß vnser Sauerbrunn
 seine Krafft von obermenten Mineralien über-
 kommet ? ich antworthe auff beyderley Weiß.
 Dann daß hier vil spiritus vnd flüchtige Theil
 gefunden werden / die nach Lehr des weit-
 berühmten Kayserlichen Leib-Medici Herrn
 Doctor Illmers (a) nichts anders seyn / als
 Sal volatile in fluorem redactum , das ist:
ein flüchtiges Salz / daß flüssig worden /
 kan auß folgenden Proben entdeckt werden.

Erstlichen sihet man in der Quell die
 kleinen Wasserbläslein von dem Ursprung
 häufig in die Höhe steigen / wo sie im Augen-
 blick verschwinden ; wann man aber mit die-
 sem Brunnen geschwind ein Glas anfüllet/
 so werden die Bläslein / die den subtilen
 Perlen / oder lauffenden Quecksilber ganz
 gleich seyn / nicht allein den obern Theil/
 sondern alle Seyten des Glases gar schön
 zieren / vnd umbgeben. Wann man Gläser/
 die eines engen Hals seyn / darmit anfüllet/
 vnd gar zu starck verbindet / daß nichts kan
 außdämpffen / so pflegen sie gar oft zersprin-
 gen / wie es unlängst einem widerfahren/
 welcher an statt des Sauerbrunns nichts
 nacher Hauß gebracht / als zerbrochene
 Glas

Flaschen. Eben dieses ist mir selbstem begegnet / dann als ich vor zwey Jahren im Winter ein grosses vnd dickes Glas / mit etlichen Maß frischen Sauerbrunnen anfüllte / vnd selbiges mit einer Ochsen-Blatter wohl verbundener in meinem Zimmer auffbehielte / hab ich observirt / daß anfänglich die häuffigen Geister haben die Blatter in die Höhe getrieben / vnd ein runde Figur / wie ein Ball zuwegen gebracht ; nachmahlen / als wider mein Willen das Zimmer durch starkes einheizen gar zu sehr erhizet wurde / seyn die Geister noch mehr auffgeriegelt / vnd zu einer grössern rarefaction gebracht worden / weilien sie nun mehr Platz vnd Orth begehreten / welches doch das gute verbinden verhindert / ist endlich dieses grosse Glas von freyen Stücken von einander gesprungen / vnd der Sauerbrunn im ganzen Zimmer herumb geflossen.

Solche Spiritus werden auch durch das Gehör entdeckt / dann wann man hölzerne Basl mit diesem Brunnen anfüllet / wird bey dem obern Loch ein solch zischen vnd pfeiffen zu hören seyn / als wann fermentirender Most / oder neue Biergärben darinn wären. Dergleichen Proben gibt auch der Geschmack / dann so man diesen Brunnen an dem Luft / oder an ein linde Wärme setzet / daß

daß der Schwefel sich am Obertheil sehen laßt / so wird der saure Geschmack sehr abnehmen / ja endlich wann er lange Zeit stehet / schier gar zu Grund gehen / welches nicht allein dem zusammen geloffenen Schwefel / sondern auch den darvon geflogenen vnd außgerauchten Geistern muß zugeschriben werden.

Will man endlich von der Krafft vnd Tugend dieses Brunnens den Schluß machen / so muß ein jeder bekennen / daß er durch den Urin / Stuhl / vnd Schweiß gar leicht operiret / welches Henricus ab Heer (b) für ein gewisses Kennzeichen der häufigen Geister haltet / die nichts anders seyn / als anima aquarum, **eine Seel des Wassers** / ohne welche alle Brunnen todt seyn / vnd vnkräftig.

Im übrigen daß die Mineralien auch mit ihren schwarzen vnd fixen Theilen in diesem Sauerbrunn seyn / vnd in dessen Poren, vnd interstitijs verborgen liegen / geben genugsammes Zeugnuß die vorhero gemelte Ingredientien, welche auch im größten Feuer ganz fix bleiben / vnd nicht darvon fliegen ; Item solches hab ich auch erfahren / als ich den Sauerbrunn gegen dem Fluß Wasser auß der Trug / vnd andern Brunnen / hier zu Wahrburg auff der Waag / wegen der Schwärze probirt / wo ich befunden / daß der
Sauer

Sauerbrunn schwärer gewesen / als anders
 Fluß- vnd Brunnen- Wasser / da er doch
 hätte müssen leichter seyn / wann er nur allein
 Geister in sich hätte / weilen alles / was vil
 Spiritus hat / leicht vnd gering ist.

Ich hab zuvor gesagt: daß die Minera-
 lien in den poris, vnd interstitijs, oder
 subtilen Löchlein / vnd caviteten des
 Sauerbrunnens verborgen seyn: welches
 villeicht manchen möcht frembd vnd vnglaub-
 lich vorkommen / doch thun solches Cassendus,
 Digbaeus, Wilhelmus tenRhyne, vnd andere
 fleißige Nachforscher der Natur / mit vilen
 vernünftigen Ursachen / vnd experimenten,
 auff vnterschiedliche Weiß probiren. Zum
 Exempel ein experiment beyzubringen: sie
 nehmen gemein Brunnwasser in ein Glas /
 saturiren / vnd füllen selbiges an mit einem ge-
 meinen Salz / in bequemer Quantitet / wo
 zusehen / daß das Wasser nicht weiter in die
 Höhe steigt / sondern allezeit in seinem Orth
 verbleibet; nachmahlen nehmen sie andere
 Sorten des Salzes / daß auch vnterschied-
 liche Figuren hat / als Salpeter / Salmiac /
 Alaun / vnd dergleichen / thun eines nach dem
 andern hinein / allwo doch das Wasser wird
 ebenfahls im Glas allezeit in seinem Stand
 verbleiben / vnd kein größern Orth ein-
 nehmen. Daraus machen sie folgenden
 Schluß:

Schluss: wann nemlichen solche interstitia, vnd pori des Wassers nicht solten zugelassen werden / worinnen sich das gemeine Salt verbergen köndte / so müste nothwendig das Wasser grösser werden / vnd einen weitem Orth einnehmen / weilen nach der ordinar Philosophischen Lehr / ein Leib dem andern nicht kan natürlicher Weis penetriren / vnd durchdringen / welches auch geschicht / vnd wird das Wasser grösser / wann man nemlich mehr Salt hinein thut / als zu solcher saturation für die interstitien vonnöthen ist. Daß aber darnach der zugemischte Salpeter / das Wasser auch nicht grösser macht / vnd in die Höhe treibet / geben sie diese Ursach / weilen die interstitia für den Salpeter (die widerumb absonderliche Figuren haben) noch lähr vnd vnangefüllt seyn / obwohlen die vorigen interstitia mit dem gemeinen Salt schon genugsamb sein saturirt worden ; Ja wann sie zuvil von dem Salpeter hinein thun / als solche Salpeterische interstitia fassen können / wird ebenfahls das Wasser sich vermehren / vnd weiter in die Höhe steigen / wie zuvor von dem gemeinen Salt gedacht worden. Auff solche Weis geschichts auch mit dem Alaun / Salmiac / Vitriol / vnd dergleichen. Im überigen / daß diese Salt-Sorten auch vnterschiedliche / vnd gewisse Figuren haben / die sich

sich nur allein zu ihren gewissen / vnd auff
sondere Weis figurirten interstitijs des Was-
fers schicken / ist den Apotecer-Buben nichts
vnbekantes / vnd kan auff solche Weis de-
monstriret werden. Nemblich man laßt aller-
ley Arth des Salzes im Wasser / ein jede
aber absonderlich zergehen / so wird man se-
hen / daß ein jede im crystallisiren seine gewis-
se / vnd vorige Figuren geben wird / als des
Salpeters Crystallen werden sein langlich /
spizig / vnd gemeinlich sechseckig : des ge-
meinen Salzes / viereckig : bey andern wird
ein andere Figur præsentiret werden. Wel-
cher von diser Materij etwas mehrers ver-
langt / der kan bey den Chymicis / vnd zuvor
gemelten Authoribus bessere Nachricht er-
sehen.

(a) Institut. Med. M. S. tractat. 1. cap. 15.

(b) Spadacren. cap. 5. pag. 37.

Das 12. Capitl.

**Ob dise zuvor gemelte Minera-
lische Ingredientien in vnserem Sauerbrunn
eine saure / oder alkalische Natur in sich
haben.**

Die jehigen Medici / vnd Chymici pflegen
das Saltz in zwey Sorten zu theilen /
die einander völlig zuwider seyn : das eine
nennen sie Sal acidum, ein saures Saltz /
das

das andere aber alkali, das ist: *lixiviosisch* /
 oder wie andere wollen *urinösisch* / daher
 entstehet hier auch die Frag / ob in vnserem
 Brunnen ein saures / oder alkalisches Saltz
 sey anzutreffen: Ich antworthe / daß beydes
 hier gefunden wird; wegen deß sauern Saltz
 braucht es hier kein probiren / weilen die
acidulæ oder Sauerbrunnen / ab acore, von der
 Säuer / den Namen haben / ja es wird auch
 ein jeder / dem der Geschmack noch nicht völlig
 verderbt ist / solches leicht erfahren können.
 Item man kan es auch auß diesem abnehmen:
 dann so man calcinirten Weinstein vnter
 disen Brunnen mischet / so verschwindet im
 Augenblick alle Säuerere / gleich wie sie ver-
 gehet im Essig / wann solcher Weinstein
 darzu kombt / welches die Gegenwart deß
 saueren Saltz bedeuget / daß doch nachmah-
 len vom alkalischen überwunden vnd ver-
 triben wird. Vnter dessen aber ist dises zu
 mercken / daß dises sauerere Saltz mehr flüch-
 tig als *fix* sey; weilen der Sauerbrunn /
 wann er ein Zeit an freyen Luftt stehet / am
 saueren Geschmack sehr abnimbt / ja den
 selbigen fast gar verliethet / wann man ihn
 noch länger stehen laßt; solches ist ebenfahls
 zu sehen / so man von diesem Brunnen laßt eine
 zimbliche Quantitet bey lindem Feuer auß-
 rauchen / wo auch die Säuerere vergehet /
 welche

welche doch müste wegen der außgerauchten
Wässerigen Theilen des menstrui, vermehret
werden / wann sie einer fixen Natur wäre.

Was nun anbelangt das alkalische
Saltz / dessen schon öffter in disem Tractat
ist gedacht worden / scheineth nothwendig zu
seyn / ein wenig zuvor nachzuforschen / was
eygentlich die Authores durch dises verstehen
wollen.

Etymologicè darvon zu reden / hat das
Saltz alkali den Namen von dem Kraut Kali,
das in Ægypten bey dem nitrosischen Fluß
Nilo wachset / vnd an Blättern einer kleinen
Haußwurzeln / im gesalzenen Geschmack aber
einem Meerfenchel nicht vngleich ist : wann
dises Kraut wird zu Aschen gebrennt / so be-
kombt man vermög des außlaugen ein Saltz
darvon / auch Kali, oder wegen des Wörtlein
al, alkali genannt / solches wird häufig auff
Benedig geführt / darauff die klaren Gläser /
vnd beste Saiffen zu machen. Nachmahlen
ist der Nam solches Saltzes von dem Kraut
Kali, auff alle Kräuter transferirt worden /
vnd hat man alle fixe lixiviosische Saltz / die
durch verbrennen der vegetabilien præpariret
werden (als da ist das Bermuth- vnd
Centauri- Saltz / ꝛ.) auch alkali geheissen ;
Ja die meisten jetzigen Authores pflegen auch
das flüchtig urinosische Saltz in Kräutern / vnd

Thieren/ vnter das alkali zurechnen / dahero geben sie ihm vnterschiedliche Namen / vnd heissen es bald **lixiviosisch** / weil es auß der Laugen von aller Sort Aschen extrahirt wird; bald auch **urinofisch** / weil es Geschmacks halber den Urin præsentiret : andere nennen es **Sal vacuum**, ein **lares Salz** / weil es kein Säure in sich hat : Tackenius heisset es **filiam lunæ**, ein **Tochter des Monds** : Der Kayserliche Rath / vnd Leib-Medicus Herr Doctor Illmer (a) beschreibet es auff solche Weiß : **Daß das alkali ein Salz sey / schier eines urinofischen Geschmacks / welches mit dem saueren / dem es ganz zu wider ist / alsobald effervesciret / selbiges imbibiret / vnd die Unreinigkeiten præcipitiret /** Ich will zwar hier das alkali, vnd das acidum für keine universal principia halten / wie etliche vorgeben / die doch von dem berühmten Professore zu Leipzig Herrn Johann Bohn (b) genugsamb seyn refutiret worden ; Nichts desto weniger bin ich gleichwohl der Meynung / daß solche differenz in dem Salz einem jeden Philosopho, vnd Medico sehr nothwendig zu wissen sey / massen solche contrar effect darauff erfolgen / daß nicht allein in der Medicin, sondern auch in vielen Mechanischen Sachen grosse Geheimnuß der Natur dardurch entdeckt werden.

In der Chymij befindet man / daß ein acidum mit dem alkali, zum Exempel / der saure Vitriol-Geist / mit dem Weinstein-Dehl dergestalt effervesciret / vnd auffwaltet / daß sich das Glas sehr erhizet / auch bißweilen gar zerspringet / wann man gar zu geschwind / vnd häufig eines zu dem andern mischet. Item eines wird von dem andern verderbt / vnd seiner Kräfften völlig beraubt / wie im Essig zusehen / welcher alle Säure verlieret / wann etwas vom calcinirten Weinstein wird darunter gemischet.

In den Farben zeigt sich ein sonderer Unterschied : dann was das alkali grün färbet / das wird von dem saueren ganz roth / wie im Beigel-Safft / gekochten blauen Rittersporn vnd rothen Rosen zu sehen : Ja wann man auff dem Papier mit Weinstein-Dehl / vnd Vitriol-Geist neben einander Linien vnd Buchstaben machet / vnd nachmahlen darauff blaue Beigel / Rittersporn / Borage-Blühe zerreibet / oder ein Strich darmit ziehet / so werden auff einmahl in Augenblick drey schöne Farben herfür kommen / nemlich roth / wo der Vitriol-Geist ist angestrichen : grün / wo das Weinstein-Dehl : blau aber / wo das läre Papier gewesen ; Oder man zerreibet auff sauberen Papier rothe Rosen / oder blaue Beigel /

vnd schreibe darauff mit Vitriol-Geist/ vnd
 Weinstein-Dehl / so wird ebenfahls diser
 Geist auff den Rosen / wie auch auff andern
 Anstrich ein schönere Röthe/ das Dehl aber
 ein angenehme Grüne alsobald repräsentiren.
 Bey andern Zusatz macht das alkali auch an-
 dere Farben: Zum Exempel / Weinstein-
 Dehl auff destillirten Grünspan gegossen/
 gibt keine grüne/ sondern die schönste blaue
 Farb herfür. Wann man den Mercurium
 sublimatum in gemeinem Wasser solviret/ vnd
 filtriret / so bleibt das Wasser vngesärbt/
 kommen aber nur etliche Tropffen Wein-
 stein-Dehl darzu/ so wird alles ganz rothgelb/
 fast wie die Pommeranzenschallen zu sehen
 seyn. Die Dinten/ welche durch den zuge-
 mischten Vitriol-Geist ihre Schwärze ver-
 lohren/ wird widerumb schwarz wann man
 gemeltes Weinstein-Dehl darunter gießet.
 Auß welchem nun zusehen / daß das alkali
 bald grün/ blau/ gelb/ schwarz/ vnd andere
 vnterschiedliche Farben/ die vom sauern Saltz
 nicht können herrühren/ nach Vnterschied der
 Materij zuwegen bringt/ wie es ein jeder/ der
 solches curiositet halber probiren will/ in disen
 vnd mehrern wird erfahren können.

In der Medicin befindet man auch/ daß
 die saueren Sachen / als Citronen-Safft/
 Schwefel / oder Vitriol-Geist damahls
 groß

grossen Nutzen schaffen / wann das alkali exaltirt ist / vnd vil Ungelegenheit verursacht / wie in den Gall = Kranckheiten zu sehen ; herentgegen dienen widerumb die alkalischen Medicamenten, wann das acidum überhand nimbt / also rathet Dolæus (c) den Melancholicis, vnd hypochondriacis die alkalia volatilia, als den Salmiack-Geist / Bibergeil- Tinctur / Zimmet- Wasser / vnd dergleichen / damit die saueren Feuchtigkeiten im Leib dardurch absorbirt, vnd corrigirt werden. Im Scharbock / wo ebenfahls die sauern Feuchtigkeiten überhäufft / vnd corrupirt seyn / ist nichts besser / als das Löffel- Kraut / Brunn- vnd Garten- Kress / in welchen ein jeder das flüchtige alkali wird am Geschmack gar leicht können abnehmen. Ich hab selbst bey einer Patientin zu Wienn vor etlichen Jahren observiret, die auß Menge des überhäufften sauren Magen- Safftts lange Zeit mit dem saueren Auffstößen / vnd Ueberbrechen geplagt wurde / vnd obschon man vil Sachen nach der Gallenischen Lehr brauchete / hat es doch nichts / oder wenig geholffen : endlich / nach dem sie etlich mahl den calcinirten Weinstein eingenommen / ist dardurch alsobald die häufige Säure corrigirt / vnd die Patientin von solcher Plag befreyet worden. Auff solche Weiß curirt man auch den überflüs-

flüssigen Hunds-Hunger / wo ebenfahls die
 grosse Säure des auff-jührenden Magen-
 Safts / mit alkalischen Sachen / gleich wie
 dem Essig mit calcinirten Weinstein / benom-
 men wird / wie schon zuvor gemelt worden.
 Mehr dergleichen experimenta zugeschweigen /
 begeben ich mich wider zu dem Koitschen
 Sauerbrunn / auch solches alkali darinn zu
 suchen : vnd wiewohlen ich bey keinem
 Wasser-Beschreiber jemalen gelesen / daß ein
 solches Salz im Sauerbrunn wäre gefunden /
 oder auff's wenigste Meldung darvon gemacht
 worden / so hab ich doch in den ordinar Sauer-
 brunn-Mineralien, vnd weissen Erden nicht
 beruhen wollen / sondern so lang nachgegrü-
 bet / biß ich endlich die letzteren differentien des
 Salzes / vnd das alkali nach meinem Ver-
 langen gefunden / vnd zwar auff zweyerley
 Weiß / ohne vnd mit der Chymij.

Ohne die Chymij bin ich in solche
 Kundtschaft kommen / durch Zumischung
 vnterschiedlichen Sachen / dann weil auß vor-
 her erzehlten Proben bewust ist / daß das alkali
 bey gewissen Wässern ein grüne Farb zu-
 wegen bringt : Zum Exempel / wann man
 zum blauen Beigl-Safft / der in gemein
 Brunn-Wasser solvirt worden / ein wenig
 Weinstein-Dehl (oleum tartari per deliquium,
 so fast ein pures alkali ist) darzu gießet / so
 wird die allerschönste / vnd grüneste Tinctur
 her-

herfür kommen; Item wann man vnter die rothe Rosen-Zinctur / die auß einen Wasfer / vnd gedörzten Rosen præparirt worden / voriges Weinstein-Dehl / oder calcinirten Weinstein / oder sonst ein anders alkali darzu mischet / so wird ebenfahls die Röthe sich in die schönste Grüne verändern. Dahero hab ich auch auß disen oft widerholten Proben angefangen auff solche Weiß mit dem Sauerbrunn zu procediren / in Hoffnung es würden dise Farben auch herfür kommen / wann ein alkali solte vorhanden seyn / wo mich auch die Meynung nicht betrogen / dann als ich durre rothe Rosen darinnen kochete / ist das decoctum, oder Rosen-Zinctur ganz grün / vnd die impuriteten am Boden gelb worden / die Rosen aber haben einem grünen Röchl / oder gekochten Spenath nicht vngleich außgesehen. Solche grüne Farb kombt auch ohn weiteren Zusatz hervor / so man blauen Beigl-Safft / vnter den Sauerbrunnen mischet / oder Rittersporn-Blühe darinn kochet / wie schon oben am ersten Capitl ist gemelt worden.

Durch die Chymij wird das alkalische Saltz auff vnterschiedliche Weiß entdeckt; dann wann man zwey oder drey Maß Sauerbrunn bey einem linden Feuer biß auff ein halbe Maß last gemach außrauchen / so behalt die überig geblibene Feuchtigkeit kein eingigē

Säure in sich / vnd ist der Geschmact dem
 jenigen nicht vngleich / welcher entstehet / wann
 Weinstein • Oehl mit gemein Brunnwasser
 vermischet wird ; Im fahl aber zu der ge-
 melten Feuchtigkeit etwas saueres / als Vi-
 triol / oder Schwefel-Geist wird darzu ge-
 gossen / so geschicht ein grosses auff-sieden vnd
 effervesciren , oder Gesecht / wie es Herr
 Swalve (d) zu nennen pflegt / tow entlich das
 dritte Saltz / welches die Chymici, Sal enixum
 heissen / sich auff den Boden præcipitiret.
 Wann aber diser überige Sauerbrunn / von
 dem schon ein grosse Quantitet durch das
 evaporiren entgangen / an einem trucknen
 Orth etliche Wochen lang stehen bleibt / da-
 mit er ohne weiters Feuer / oder Sonnen-
 Strahlen von sich selbst aufdrucknet / so
 wird auff dem Boden beyderley Saltz / als
 das saure crystallisirter / das alkalische aber
 neben den Crystallen zu sehen seyn / wie schon
 oben am 8. Capitl vom Salpeter mit meh-
 rern ist gedacht worden. Dises alkali wann
 es mit den Fingern zerrieben wird / ist einem
 calcinirten Weinstein nicht vngleich / vnd
 sehen die Händ auß / als wann sie in einer
 scharpffen Laugen / oder ja in einem mit Was-
 ser diluirten Weinstein • Oehl / welches zu
 Zeiten von den Frauen anstatt der Saiffen
 gebraucht wird / wären gewaschen gewesen.

Neben

Neben diesem / wann solches alkali auß
 vnsern Brunnen entweder truckner / oder
 im Wasser zerlassener mit den rothen Rosen
 gekocht wird / so kombt dergleichen eine grüne
 Farb hervor / als wann ein anders alkali dar
 bey wäre. Item mischet man gemeltes alka
 lisches Saltz zu einem sublimirten Mercurium,
 der in gemein Wasser solvirt worden / so ent
 stehet ein gelbe Pommeranzen-Farb / als
 wann ein Weinstein - Oehl wäre darzu
 kommen.

Hier köndte eine Frag entspringen :
 ob das saure / oder alkalische Saltz in vn
 serem Sauerbrunnen den Vorzug hat ?
 Ich antworte : das saure / welches nicht
 allein der Namen / sondern auch der saure
 Geschmack genugsamb an Tag gibt. Es hin
 dert hier auch nicht / daß die grüne Farb auß
 dem Sauerbrunnen / vnd Rosen / oder Beigl
 Safft hervor kombt / welches bey etlichen
 so vil verursachet / daß sie dem alkali die Ober
 hand wollen zueignen / dann destwegen muß
 man das saure Saltz / so im Vitriol / Sal
 peter / gemein Saltz / vnd Alaun stecket / nicht
 außschliessen / vnd des Vorzugs berauben.
 Das aber das saure Saltz vnseres Sauer
 brunns allhier nichts operiret, vnd färbet /
 scheint dergwegen zugeschehen / weil es ihm an
 seinem proportionirten subjecto ermangelt :

Dann wie es die Erfahrung gibt, kan ein einzi-
 ge Sach in vnterschiedlichen Materyen/ auch
 vnterschiedliche Farben verursachen; Zum
 Exempel/ ich will widerumb/ wie schon zuvor
 gemelt/ bey dem Weinstein=Dehl verbleiben/
 welches dem Grünspan eine blaue / dem
 sublimirten vnd in Brunnwasser nachmahl
 solvirten Quecksilber eine gelbe / den gekochten
 blauen Korn=Blumen / oder rothen Rosen/
 eine hoch=grüne / den schwarzen Kirschen
 aber eine Stahl=grüne Farb zuwegen bringt.
 Dergleichen erweistet auch der Vitriol
 Geist vnterschiedliche Effect / welcher die
 Dinten / vnd die gelbe Gall=Apffel Tinctur
 ganz weiß / vnd wässerig machet / herentgegen
 spendiret er der blauen Beigel = Tinctur die
 Röthe / vnd exaltiret selbige in rothen Rosen.
 Item jekt=gemelte rothe Rosen werden
 schneeweiß von dem Rauch des angezündten
 Schwefels / noch röther vom Schwefel=
 Geist / vnd ganz grün von alkalischen Sachen.
 Also geschicht es auch mit vnserem Sauer=
 brunnen / obwohlen ein saueres vitriolisches
 Salt vorhanden / kan es dennoch / wann
 Rosen vnd dergleichen Sachen darinn ge=
 kochet werden / kein Schwärze zu wegen
 bringen / weil das subjectum proportionatum
 abgehet / nichts desto weniger bringet es in
 etwas ein in der gelben Farb / welches auß
 die

difem ist abzunehmen / weilen dife mit Sauerbrunn præparirte Rosen = Tinctur nicht hoch = grün / sondern ein wenig gelb außsichet / vnd darneben ein gelben Schleim auff den Boden wirffet / welcher ebenfahls zusehen / wann gemeiner Bitriol in Brunnwasser zerlassen wird ; Item so wird auch nach etlichen Tagen die grüne Tinctur fast völlig abnehmen / vnd sich in Funckelgelb verändern.

Was aber anbelangt den Beigel = Safft / daß er in Vermischung des Sauerbrunnns vil grüner außsichet / als die Rosen = Tinctur / ist difes die Ursach / weilen die blauen Farben ohne diß / wann sie im Wasser solvirt seyn / mit den grünen ein grosse Verwandtnuß haben / dahero werden sie gleich hochgrün / wann nur ein wenig alkalisches darzu kombt. Neben difem thut auch der im Sauerbrunn verborgene Bitriol wenig allhier verhindern / welches ich auff difem erfahren / als ich vnter solchen mit Sauerbrunn abgegossenen Beigel = Safft / ein gemeinen Bitriol gethan / wo doch die grüne Farb nicht hat vil wollen nachlassen ; hab auch nichts sonderliches observiret / außgenommen am Boden ein gelben Schleim. Bleibet also darbey auß difen / vnd vil anderen erhöblichen Ursachen / daß das saure

Saltz

Salz in diesem Brunnen undisputirlich den
Vorzug hat.

(a) *Institut. Medic. cap. 15.* (b) *Epistol. ad Langelottum.* (c) *Encyclopadia Medicina Theorico-practica pag. 53.* (d) *Tractat. de alkali & acido pag. 105.*

Das 13. Capitel.

**Auff was für Weiß vnser Sauer
brunn in der Erden generirt wird / vnd
warumb er nicht an seinen Kräfften vnd
Tugenden abnimbt?**

Sieich die beygebrachte Frag beantwortete / ist vorher zu wissen / was eygentlich die Wasser-Beschreiber / durch die Mineralien / Metallen / vnd Mineralien verstehen wollen; nemblichen ein Minera ist bey ihnen nichts anders als ein vnzeitiges Metall: das ist / ein zarte / weiche Substanz / die noch nicht zu einem Metallischen corpus coagulirt, vnd vollkommenlich zeitig worden ist. Auf welcher Beschreibung erscheinet / was herentgegen Metallen seyn / wann nemblich die weiche Substanz der Minern in ein corpus coagulirt, vnd vollkommenlich zeitig worden / als Gold / Silber / Eysen / 2c. Erdsäfte seyn Bitriol / Schwefel / Salpeter / Alaun / gemein Salz / vnd dergleichen / welche ebenfahls so

so wohl/ als die vera metalla in der Erden ge-
 boren werden / seynd aber mehr Salz/ succi
 concreti, harte Erdsafft / oder Mineralien,
 als wahre Metallen zu nennen. Was nun
 zuvor gedachte Frag anbelangt / gibts von
 diser Materij vnterschiedliches disputiren bey
 den Wasser-Beschreibern; dann etliche ge-
 ben vor / daß die Geburt der Sauerbrunnen
 in den Berg-Adern geschehe / wann die
 Wasserquell / vmb / vnd durch die Mineram
 lauffet / vnd etliche Mineralische vnd Metal-
 lische ramenta, oder fixe Theil mit sich führet;
 Andere wollen herentgegen / daß nichts von
 groben Theilen / dem vorbeij lauffenden
 Wasser wird mitgetheilet / sondern nur allein
 die Mineralische Dämpff / vnd Geister / so von
 der Minera hinauff zum Wasser steigen / sollen
 die Sauerbrunnen zu wegen bringen.

Ich bin der Meynung / daß bey vnserem
 Sauerbrunnen beydes geschehe; dann daß
 die subtilen Dämpff / vnd Spiritus hier seyn
 häufig anzutreffen / bezeugen vnterschiedliche
 Proben / von welchen oben am 11. Capitl
 ist gedacht worden. Daß aber auch vnters-
 chiedliche fixe Theil / oder die Mineræ in der
 Substanz darbey seyn / kan man auß dem
 fixen Salz vnd weissen Erd / so im evaporiren/
 vnd destilliren verbleibt / gar leicht abnehmen.

Im überigen ist auch leicht zu glauben/
 daß vnser Brunn seine Mineralische Krafft/
 vnd Tugend / nicht weit von dem Ursprung
 bekömmet : dann wann er solche an weit ent-
 legenen Orthern haben solte / vnd darneben
 durch weite Gänge gehen / so würde all sein
 Saltz vnd Mineralische Krafft in der Erden
 bleiben / gleich wie das gesaltzene Meer-
 wasser / wann es durch so vnterschiedliche
 Gänge der Erden filtriret / vnd gesauget
 wird / all sein Saltz verlihet / vnd ganz süß
 in den ordinar Quellen hervor kombt.

Anjeko entsethet widerumb ein neuer
 so wohl nutzliche / als curiose Frag / wie es
 doch kombt / daß die Sauerbrunnen durch
 so vil Jahr (wie es zu Spa in Niederland zu
 sehen) hervor quellen / vnd dennoch nie-
 mahls in ihren Kräfften ein sondern
 Mangel haben? Ich aber antworte : ob-
 wohl ein grosse Menge von vnterschied-
 lichen Saltz / vnd Geistern auß der Minera-
 täglich extrahiret wird / vnd mit dem Sauer-
 brunnen auß der Erden hervor kombet / so
 hat doch der allergütigste / vnd grösste Künst-
 ler aller Sachen / der drey einige Gott / die
 Mineralische Erd der Sauerbrunnen der-
 gestalt fruchtbar gemacht / daß sie gleich von
 einem andern Saltz / als ein Magnet zu sich
 ziehet / vnd vermög der Stern = Influentz
 wider

wider bekommet/ was durch die vorbey lauf-
fende Wasser ist entzogen worden.

Ich will hier zu besserem Beweis die
experimenta vorbringen/ die in diser Materie
ein Französischer Author, Namens Henricus
d' Roches, in seiner Spagyrischen anatomi
erfahren / so von Rappio nachmahlens ins
Teutsche versetzt / vnd von Ramlovio in sei-
ner Bildungischen Sauerbrunn-Beschrei-
bung (a) beygesetzt worden; die Wort lauten
also: Nachdem des Authoris Vatter ein
General Berg-Verwalter / zu Lebzeiten
Henrici IV. Königs in Franckreich ge-
wesen / habe diser Author Ursach vnd
Gelegenheit genommen / den Ursprung
der Medicinalischen Sauerbrunnen/ vnd
warmen Wasser zuerforschen / hat dero-
halben vil Berg durchgraben lassen / die
Wasserquellen nachgesucht / vnd probirt.
Darauff befunden / daß zu Anfang des
Medicinalischen Wassers / ein Salzige
Erde gelegen / welche ihr Saltz dem dar-
über lauffenden Wasser mitgetheilet.
Auff der andern Seyten der Erden sey
dieses Wasser ganz süß / vnd ungeschmack
gewesen: hat diser Salzigen Erden ein
Theil mit sich herauf genommen / vnd
solch Saltz aufgelaugert / vnd auffge-
hoben: auch mit Verwunderung ge-
sehen/

sehen/ wiewohl er die Erden zum Öfftern
 außgelaugert/ auch das Wasser continir-
 lich über diese Magnetische Erden lieff/
 vnd das Salz extrahirte, dennoch die
 Erde wie zuvor Salzige blibe: hat dar-
 auff diese Proben gethan. Er laugerte diese
 Erden auß/ wägete das extrahirte Salz/
 in gleichen auch die Magnetische Erden/
 setzte solche in einem hölzernen Gefäß bey
 klaren Wetter im Frühling gegen Mit-
 tag/ vnd Orient vnter den freyen Himmel/
 da ward diese Erd wider den vierdten
 Theil schwärer/ salzig/ vnd nach auß-
 laugen hatte er eben dieselbige Quantitet
 Salzes bekommen/ wie zuvor/ gleicher
 Tugend vnd operation. Der Author hat
 andere Erd genommen/ vnd versuchet/ ob
 solche ebenmässig dieses Sal spirituale an sich
 ziehen würde/ es war aber alles vmbsonst/
 vnd vergebens. Auß dieser History machen
 nun vil den Schluß/ daß solche Mineralische/
 vnd Magnetische Erd/ von nichts anders
 sey angefüllet/ vnd imprägnirt worden/ als
 von einem spiritu universali, oder Salz/ so in
 der Luft anzutreffen/ welchem die Authores
 vnterschiedliche Namen geben/ als Rappius (b)
 heisset es Sal naturæ, ein Salz der Natur.
 Der berühmte Kayserliche Leib- Medicus
 vnd Professor Herr Doctor Illmer (c) titulirt

es

es
 tig
 er
 ged
 die
 ihr
 hal
 (d)
 spi
 der
 wa
 ein
 lera
 ein
 Ad
 Sa
 ihm
 sen
 verk
 jene
 mag
 cher
 part
 and
 liter
 Me
 Ap
 alle

es substantiam ætheream, & cœlestem, ein luff-
 tige vnd himmlische Substanz / dahero
 er auch in seiner am End dieses Tractátls bey-
 gedruckten Epistel / diser Meynung ist / daß
 die Geister vnseres Sauerbrunnens / wegen
 ihrer Klarheit / vnd Subtilitet / etwas an sich
 haben / von diser natura ætherea. Schræderus
 (d) nennet ihn macrocosmi, elementorúmque
 spiritum, ein Geist der grossen Welt / vnd
 der Elementen. Herr Doctor à Leben-
 waldt: Spiritum nitro-æreum æthereum,
 ein Salpetrischen Lufft-Geist. Ettmül-
 lerus (e) Sal universale, & aquilam hermeticam,
 ein universal Salz / vnd Hermetischen
 Adler. Andere: ein centralisches Lufft-
 Salz / vnd mehr dergleichen Titul thun sie
 ihm zueignen.

Es ist aber hier zumercken / daß bey die-
 sen Authoribus, wann sie den spiritum uni-
 versalem nennen / nicht verstanden werde
 jener spiritus mundi, den die alten Philosophi
 magnum animal geheissen haben / vnter wel-
 chem alle Leiber der ganzen Welt nur seyn
 partes integrantes gewesen / die auch von ein-
 ander nur accidentaliter, vnd nicht substantia-
 liter seyn entschieden worden / dann solche
 Meynung hat nicht allein die Römische
 Apostolische Kirchen / sondern auch der Fürst
 aller Philosophorum Aristoteles schon längst
 H ganz

ganz klar refutiret / vnd verworffen; allein es verstehen jetzige Authores durch den Spiritum universalem, oder Saltz der Natur / ein gewisses universal influenz, oder eine Substantz die im Luft / vnd anderwers anzutreffen / mit welcher die agentia sublanaria, ihren effect verrichten / welcher mehr von diser Materij verlanget / der kan von den Neotericis besser Nachricht bekommen.

Ob nun solche Meynung sey zuzulassen / will ich nicht decidiren, sondern Gelehrtern überlassen; vnterdessen ist dennoch gewiß / ob schon diser Spiritus universalis verworffen wird / daß ein grosse Menge des Saltz sich in dem Luft auffhaltet / welches vnterschiedliche Proben erweisen. Dann es schreibet der zu Hall in Sachsen berühmte Practicus Herr Friderich Hofman (f) daß Burrhus ein mit solchem Saltz imprægnirtes Wasser auß dem Luft / vermög eines weiten filtrier-Glaß / in guter Quantitet gesamblet. Nachmahls meldet er also: daß aber ein Saltz auß dem Luft kan extrahirt werden / ist klarer als das Mittags-Liecht / dahero auch die jenigen / die solches samblen / wahrhaffte Zeugnuß geben / daß es im Winter / vnd wann der Nordwind blasset / ganz sauer sey: wird es aber im Sommer gesamblet / so ist ein grosser

Vn

V
G
tre
zu
we

Da
An
seh
wa
we
auf
gef
gef
hat
sol
He
vni
ren

ein
du
auf
sch
Foc
der
etli
sie
da

Unterschied an der Farb / Geruch / vnd
Geschmack / ja fast nichts saueres anzutreffen / sondern es scheint mehr alkalisch zu seyn. Item es ist auch ein Unterschied wegen des Orths / vnd der Länder / ic.

Also schreibet auch Herr Morhoff (g) daß er zu Amsterdamb bey dem weitbekanten Anatomico Herrn Doctor Kerckringio gesehen habe / nicht eine kleine Quantitet des wahren / wiewohl noch unreinen Vitriols / welchen er vermöge eines grossen Instruments / auß dem Amsterdambischen / vnd mit vilen gesalzenen / vnd morastigen Dämpffen angefüllten Luft extrahirt hatte. Dergleichen hat auch Barnerus ein nitrosisches Saltz auff solche Weiß zusammen gebracht / wie bey Herrn Bortzium (h) zusehen / wo das Glas / vnd die Manier solches zusamben mit mehrtem beschriben wird.

Ja es wird ebenfahls die Gegenwart eines solchen Saltzes im Luft bekräftiget durch die überige Stein / vnd Schlacken / auß welchen man den Schwefel in Ungarischen Vitriol / vnd Schwefel-Hütten außlochert / wie ich zuvor am 7. Capitel vnd anderswo Meldung / gethan / welche / wann sie etliche Jahr am freyen Luft ligen / pflegen sie über die massen vil Vitriol an sich zu ziehen / da sie doch zuvor / ehe sie an den Luft kommen

wenig oder nichts von diesem Mineral in sich gehabt haben. Daß aber nur allein diese Schwefel-Schlacken / oder aufgebrennte Stein / vnd kein andere gemeine Erd / den Vitriolattrahiren / kan man dem magnetismo vnd einer gewissen disposition zuschreiben / die auff absonderliche Weiß bestehet zwischen dem subjecto attractivo, vnd vitriolo attrahendo, welches auch durch die zuvor in gemelten Schlacken gegenwärtige fermenta seminantia vnd Idæas köndte explicirt werden / wie vor Zeiten der berühmte Medicus vnd Professor zu Prag Herz Marcus Marci, vnd andere gelehret haben.

(a) Cap. 4. pag. 32. (b) **Wildunger Sauerbrunn Beschreibung** / pag. 33. (c) *Institut. Medic. cap. 7.* (d) *Pharmacopæa lib. 3. cap. 8. pag. 366.* (e) *Chymia rational. cap. 2. pag. 3.* (f) *Clavi pharmaceutic. pag. 140.* (g) *In Epistola de transmutatione metall. pag. 29.* (h) *Anatomica vini Rhenani pag. 5.*

Das 14. Capitl.

Woher vnser Roitsche Brunnen seine Sauerebekommet?

Es entstehen vnterschiedliche Meynungen: Etliche wollen es dem Schwefel zuschreiben / daß die Brunnen sauer werden / vnd

vnd brauchen dises zum Beweis / daß auß dem gemeinen Schwefel ein Geist durch die Chymij präpariret wird / welcher in der Sauere dem Vitriol-Geist ganz gleich ist. Weilen aber der Schwefel bey vnserem Brunn nicht in so grosser Menge gefunden wird / so muß man weiter die Ursach des saueren Geschmacks suchen; Ja wann er auch gleich in grosser Menge gefunden wurde / so köndte er doch in disem Fahl wenig zu wegen bringen / welches klar in den warmen Bädern zu sehen / die zwar für ordinar vil Schwefel führen / vnd gleichwohl keine Saure haben.

Giurius, welcher allen Sauerbrunnen die Eysen führen / den Vitriol völlig abstreift / nimbt sein Zuflucht zu dem Alaun / welcher Meynung doch / wie oben referirt worden / keine statt hier kan gegeben werden.

Was mich anbelangt / will es mit denjenigen halten / welche dem Vitriol / als der principal Ursach die Sauere zuschreiben; dann wann es wahr ist / was der gelehrte Sauerbrunn-Erforscher zu Straßburg / Herr Melchior Sebizius (a) lehret / daß die gröste Sauere in den Brunnen herrühret von dem Vitriol / die etwas schwächere von dem Alaun / die noch schwächere von dem Kupfer / vnd die allerschwächeste von dem Eysen; so muß nothwendiger Weiß folgen / daß vnser

Brunn von dem Vitriol sein Geschmack bekommen / weil er über die massen sauer ist / absonderlich so man ihn bey der Quell thut trincken. Im überigen / daß der Vitriol / vnd dessen Geist anderen Feuchtigkeiten ein grosse Sauere mittheilen / bezeugen die vitriolirten Zulep / wie auch die Lauge / auß welcher der Vitriol gesotten wird / die über diemassen sauer ist / wie ich selbst in den Ungarischen Schwefel- vnd Vitriol-Hütten erfahren hab.

Zuvor hab ich gesagt : daß der Vitriol die principal Ursach des saueren Geschmacks sey; Durch dises thue ich aber die anderen Mineralien nicht außschliessen / die eben ein wenig darzu tragen / welches auß disem ist abzunehmen; Dann so man vnsern Brunn in einem weiten vnd offenen Glas an einen warmen Orth setzet / so fliegen die Geister darvon / der Schwefel laufft in ein gelbes Häutel zusammen / vnd der saure Geschmack nimbt mercklich ab / ja endlich ver- gehet er gar / wann sich noch mehr die darinn bestehende Salz crystallisiren / vnd die weisse Erd sich auff den Boden præcipitire, dann daß gemeine Chymische Sprichwort lautet : Salia non agunt nisi soluta. Das ein Salz keine Würckung verrichtet / es seye dann zuvor solviret / oder zergangen; dahero ist nichts

nichts seltsames / daß nachmahlen / wann die
 Saltz zu Crystallen werden / nicht allein der
 saure Geschmack / sondern auch andere
 Krafft / vnd Wirkung zu grund gehet.
 Vnd eben dieses ist die Ursach / daß vnser
 Brunn bey dem Ursprung bessere Curen
 verrichtet / als wann er weit geföhrt wird / wo
 die volatilischn / vnd spirituosn Ingredientien
 sehr außrauchen / will man aber durch gar zu
 festes verwahren / vnd versiglen solche Auß-
 dämpffung verhindern / so zerspringen die
 Glässer wegen der starcken Geister / welches
 ich nicht allein mit anderer / sondern eygenen
 experienz gesehen.

(a) *Tractat. de acidulis, posit. 79. dissert. 4. Sect. 1.*

Das 15. Capitl.

**Ob der Roitsche Sauerbrunn
 sicher / wegen der vnterschiedlichen Minera-
 lien zu trincken sey?**

Var vil / absonderlich die es mit den Alten
 pflegen zu halten / haben ein so grosse
 Feindschafft mit den Sauerbrunnen / daß sie
 selbige niemahls / oder ja gar selten den Pa-
 tienten erlauben wollen / dann sie fallen bey
 dem Agricola, welcher nach Zeugnuß Giurij
 (a) außdrucklich lehret / daß die jenigen Was-
 ser / welche den todt verursachen / sehr vil

Vitriol in sich haben / welcher die innerlichen
 Glider durchfrisset / vnd corrodiret. Franciscus
 Guenaltus (b) will ebenfahls den vitriolischen
 Wässern ein schlechtes Lob mittheilen: seine
 Wort lauten also: **Dise Wasser muß man
 meiden / wo zu den Catarren / Schlag/
 oder Fraiß ein disposition ist / weil sie vnter
 andern Mineralischen Wässern am meis-
 sten das Hirn anfüllen; desgleichen seynd
 sie auch zu meiden / wann Miltz / Leber/
 vnd andere Glider einer hitzigen / vnd
 truckenen temperatur seyn / weil sie über
 die massen ein grosse Krafft haben auß-
 zudrucknen. Neben disem ist der Vitriol
 auch dem Magen völlig zu wider/
 welcher ihn mit seiner Schärpffe erodiret/
 vnd das Ueberbrechen verursachet.**

Andere argumentiren auß dem Effect/
 wie nemblichen solche Sauerbrunn- Cur gar
 vilen / nicht allein nichts geholffen / sondern
 auch in gefährliche Kranckheiten gestürzet
 vnd endlich gar vmbß Leben gebracht.

Der berühmte Cöllnische Medicus
 Herz Johann Baptista de Lamzwerde be-
 schreibet weitläuffig in seinem vor drey Jah-
 ren außgegangenen Tractätl (c) welches er
 die Heylsammen Vermahnungen / von
 den grossen Mißbräuchen der warmen
 Bäder vnd Sauerbrunnen / tituliret / auff
 was

was für Weiß der Sauerbrunn den Menschen Schaden kan / ich will solches in unsere Sprach / von Wort zu Wort übersetzen : Wann man jenes / was Galenus libro de bonitate, & vitio humorum cap. 14. meldet / allezeit vor Augen hätte / so würde es kaum geschehen / daß der Mensch einmahl erkrankete / er wäre dann zuvor mit bösen unverkochten Feuchtigkeiten / vnd cruditeten / wohero alle Kranckheiten den Ursprung haben / sehr überladen / vnd angefüllet / welche cruditeten von nichts mehr / als von dem Sauerbrunnen können gemacht werden ; dann diese Wässer thun nicht allein die natürliche Wärme schwächen / vnd verderben / sondern es bleiben auch unterschiedliche grobe Theil der Metallen / vnd andern schädlichen Mineralien / wegen einer so grossen getrunckenen Quantitet in dem Leib stecken / welche / weil sie unverdäulich seyn / fangen sie an heimliche Nachstellung zu machen / wie sie die innerliche Wirthschafft des Geblüts verderben sollen ; vnd obwohl sie durch die Milch = Adern mit dem Chylo / oder verkochten Speysen geführt / vnd vnter das Geblüt gemisches werden / so können sie doch weder die Natur des Bluts / weder des Fleischs an sich

nehmen/ weder mit dem Schweiß / wie
andere Wässerige Theil austrachen/
dahero lauffen sie mit dem Geblüt / als
vnangenehme Gäst / vnnnd heimbliche
spionen, so lang herumb / biß sie an die
Seyten der Adern / vnd in die Glider ge-
triben werden/ allwo sie allererst sich mit
den vorigen bösen Feuchtigkeiten des
Leibs vereinigen/ vnd nachmahls vn-
schidliche Kranckheiten / theils ge-
schwind/ theils auch langsam zuwegen
bringen. Bishero de Lamzwerde.

Obwohlen nun diese / vnd dergleichen
gar zu scharpffe Censuren/ bey manchem groß-
se Berachtung der Sauerbrunnen verur-
sachen/ so kan doch das Widerspiel/ so wohl
durch vernünftige Ursachen / als tägliche
experienz ganz klar erwiesen werden ; dann
die Ursach solcher Berachtung ist meistens
theils der scharpffe Vitriol / welcher gewiß-
lich zu fürchten wäre / vnd sehr schaden könd-
te/ wann er nicht zuvor in der Erden durch
andere Mineralien corrigirt / vnd contempe-
rirt würde. Ich will es zwar nicht laugnen/
daß der gemeine grüne Vitriol / vnd auch
dessen Geist / wann er allein ohne einziges
vehiculo gebraucht wird / dem Magen ganz
zu wider sey/ die Gedärm durchfrisset / vnd
vil tödliche Zustand verursachet : dannoch/
wann

wann er zuvor vnterschiedliche Marter bey dem Vulcano außgestanden / vnd das vnreine von dem Reinen auff Chymische Manier abgesondert worden / so kommet ein solche Menge der allerbesten Medicamenten her auß / daß nicht ohne Ursach Theophrastus Paracelsus (d) den Bitriol für die vierdte Saul einer Apoteccken gehalten / vnd einem Holz verglichen / auß welchem wunderliche Formen können geschmizlet werden. Camerarius. sezet noch hinzu (e) daß kaum ein Kranckheit gefunden wird / der man auß dem Bitriol kein Keil köndte entgegen sezen.

Was aber anbelangt die jenigen Sachen / welche dem Bitriol die Schärpffe benehmen / seynd folgende Ingredientien vnsers Sauerbrunnen : als erstlich / der Schwefel / welcher / wie oben gemelt / sich ganz klar zeiget / vnd die Bitriolische corrosivitet obtundiret / vnd besänfftiget ; Ja dise correction des scharpffen Salzs / ist bey dem weltkündigen Professori zu Leyden / Silvio de le Boë, vnd andern Neotericis nichts neues / vnd wird auch täglich mit sonderen Glück bey den Patienten practiciret / wo man das grosse brennen des Urins / mit Mandel- vnd Melanen-Milch : die grausammen Colic-Schmerzen von der scharpffen Gall / mit süß Mandel-Dehl : vnd den vnersättlichen

Hunds

Hunds-Hunger (der auß einem scharffen fermento stomachali entsethet) mit saisten Sachen nach Wunsch curiret / welche alle Balsamische / vnd Schwessliche Arzneyen seyn.

Noch klarer ist dises auch zu sehen in praparirung des abgestusten Vitriol-Geists / welchen man nach Lehr Hofmanni (f) auß Feinem subjecto besser bekommen kan / als auß dem Stahl-Vitriol ; diser Vitriol-Geist wird aber süß gemacht / wann man ihn mit einem guten Brandtwein cohobirt, digerirt, vnd destillirt, auff welche Weiß die fressende Säure des Vitriols dermassen geschwächet / vnd hebetirt wird / daß er sicherlich kan innerlich gebraucht werden. Also geschichts auch mit dem spiritu salis marini dulcificato, oder süßen Meer-Salz-Geist / wo der Brandtwein ebenfahls als ein menstruum sulphureum nach Lehr des weitberühmbten Kayserlichen Leib-Medici / vnd Professoris Herrn Doctor Illmer (g) wegen seines Schwessels im corrigiren ein sonderere Krafft zeigt / dahero ist auch solcher spiritus zu Wienn / im Sand vnd Urin treiben sehr gebräuchlich.

Ja dise Weiß die Schärpffe zu corrigiren ist den gemeinen Handwerck-sleuthen nicht vnberußt / welche / wann sie wollen
vn

unterschiedliche Buchstaben / vnd Figuren in
 das Eysen einsehen / vnd eindrukken / so be-
 streichen sie solches über vnd über mit Wachs
 oder dergleichen Schwefflischen Materyen:
 verzeichnen darauff mit einem Brieffel nach
 belieben ihre Buchstaben / vnd Figuren:
 wann sie nun nachmahls das ganze Eysen
 mit Schaidwasser / oder andern corrosivischen
 spiritu anstreichen / vnd ein weil stehen lassen /
 so werden allein die Characteres / die vom
 Scheidwasser berühret worden / im Eysen
 tieff eingeeßet / das überige Eysen / so mit dem
 Wachs bestrichen / wie auch das Wachs
 selbst / bleibt in seinem vorigen esse, vnd
 vnversehrt.

Zum andern wird nach Meynung Jo-
 hann Helfrici Züncken (h) die überige
 Schärpffe des Vitriols / auch corrigirt durch
 das Eysen / wo mir vnter andern Manieren
 den Vitriol zu purificiren / dise am besten ge-
 falt: nemblich man last zum Exempel zehen
 Pfund gemein Vitriol in Regenwasser zer-
 gehen / vnd in einem Kupffern Geschirz sieden /
 wann nun vnter wehrenden sieden zwölff
 Pfund des gefeilten Stahls / oder Hammer-
 schlag darunter gemischet werden / so bleibt
 die Vnreinigkeit / vnd schädliche Schärpffe
 bey dem Eysen oder Stahl / vnd der Vitriol
 wird durch weiteres filtriren / vnd evaporiren
 schöne

schöne Crystallen / vnd ein sonderere Arzney geben; dahero nicht ohne Ursach Tilingius (i) den Stahl-Bitriol-Geist: vnd Hofmannus (k) dessen flüchtigen volatilischem Geist / so eben mit dem Stahl præparirt worden / mit grossen Lob hervor streichen / wie nemlichen in Haut-Kranckheiten vnd hitzigen Fiebern kein bessers Mittel kan gefunden werden. Ebenfalls erscheinet dessen Krafft in sulphure vitrioli anodyno Zwelfferi (l) so auch vom Stahl herkommet / vnd den erzürneten Archzum absonderlich besänfftiget.

Zum dritten wird die Schärpffe des Bitriols im Sauerbrunnen auch vil geringert / vnd diluirt, durch das Wasser / welches man bey Regenwetter leicht erfahret / wo die Säure vnd andere Kräfften vil nachlassen. Ja der gemeine Bitriol-Geist / so man ihn allein solte innerlich brauchen / wurde gewislich den Magen / vnd die Gedärm durchfressen / vnd durchlöchern / da er doch herentgegen ein gute Arzney abgibet / wann er zuvor mit einer guten Quantitet Wasser ist vermischet / vnd diluirt worden.

Letztlichen wird auch diese corrosivische Qualitet besänfftiget / vnd imbibirt durch die weisse Erden / die nach dem destilliren / oder evaporiren am Boden bleibt / fast auff gleiche Weiß / wie man in der täglichen Praxi die

scharpf

scharpffen vnd gefalkenen Feuchtigkeiten / so den Sod im Magen verursachen mit Bolo, Kreyden / Krebs-Augen / vnd dergleichen Erdene Arzneyen corrigiren / vnd absorbiren pflegt.

Wann man also dise beygebrachte Ursachen wohl beobachtet / vnd darvon auch die tägliche Erfahruß / welche nach Lehr Galeni die beste Richter in aller Medicamenten ist / ein wenig anschauet / so wird ein jeder leicht können abnehmen / daß vnser Roitsche Sauerbrunn / wegen der Schärpffe des Vitriols / nicht zuwerwerffen sey / sondern bey vnterschiedlichen Patienten grosse Würckung verrichtet / so wohl im curiren / als præserviren. Ich köndte hier vnzahlbare Krancken bey vns / wie auch in andern Ländern / wohin diser heylsamme Brunnen häufig geführet wird / zum Zeugnuß beybringen / welche nach ihrem Wuntsch den edlen Schatz der Gesundheit / gar geschwind dardurch erlanget haben / will es aber Kürze halber vnterlassen. Vnter dessen gesteh ichs gleichwohl gern / daß bißweilen dise Sauerbrunn-Chur sey vmbsonst angestellt worden / ja auch grössere Kranckheiten verursacht / dann dises pflegt zugehehen / wann der Leib des Trinckenden nicht zuvor genugsamb mit purgiren vnd Aderlassen ist darzu disponirt worden / oder wann

das

Das Temperament gar zu kalt vnd trucken/
oder andere Kranckheiten/als Lungen-Dörz/
Wassersucht/ Blutspeyen / vnd dergleichen
verhanden / oder wann endlich ein Fähler
vnter wehrenden trincken ist begangen wor-
den; wird dahero kein vernünftiger Mensch
solchen üblen Effect dem Sauerbrunn zu-
schreiben / sondern den Patienten selbstn/
den curirenden Weibern/ Marckschreyern/
vnd solchen Leuthen/ die weder die Natur der
Kranckheit / weder die Eygenschaft des
Brunnen verstehen/vnd gleichwohl vermessen-
ner Weiß / mit vngewaschenen Händen zu
disem edlen Wasser / als zu einer universal
Medicin ihr Zuflucht nehmen. Wann nun
der Mißbrauch den rechten Gebrauch völlig
verderben solte/ so wäre in der ganzen Medi-
cinischen Schatzkammer kein einziges / weder
Galenisches / weder Chymisches Mittel zu fin-
den/ welches ein einziges Lob verdienen solte/
massen auch dises / wosern es vnrecht / vnd in
vntauglichen Zuständen gebraucht wird/
nicht allein grössere Kranckheiten / sondern
auch den Todt selbstn kan zuwegen bringen/
welches ich selbstn im Kayserlichen Felds
Lager offtermahlen erfahren/ wann die Felds
scherer mit dem Laudano opiato gar zu fruhe
die rothen Nuhren gestopffet / darauff tödliche
accidentia erfolget seyn / die nachmahlen nicht
di

difem Laudano opiato, als einer fo berühm-
ten Medicin/sondern deffen Mißbrauch/ vnd
vnzeitigen Darreichung/ müssen zugeeignet
werden.

Im überigen / was den citirten Text
Herin Lamzwerde anbelangt / so laß ich gar
gern zu/ daß dise/ vnd mehr dergleichen Ubel
erfolgen können / wann die groben Metallis-
chen / vnd Mineralischen Theil mit dem
Sauerbrunn im Leib stecken bleiben ; allein
ich falle nicht bey jener Meynung/welche will/
daß der Sauerbrunn im Leib soll stehen blei-
ben/ weilten fast alle Wasser = Beschreiber
einhellig lehren / daß man solche Brunnen/
wann sie nicht durchgehen wollen / auff alle
Weiß soll auß dem Leib treiben/vnd die inner-
lichen Glider von disen frembden vnd Mi-
neralischen Gåsten befreyen.

- (a) *Arcan. acidular. cap. 4. pag. 37.* (b) *Hygiene*
cap. 20. (c) *pag. 127.* (d) *de vitriolo cap. 8.*
pag. m. 1050. (e) *dissertat. medic. pag. 3.*
(f) *Clav. pharmaceu. Schraderian.* (g) *Institut.*
Medic cap. 20. §. 5. (h) *Chymia experiment.*
curios. p. 234. (i) *prodrom. prax. Chymiatic.*
Class. 3. titul. 14. pag. 668. (k) *Clav. phar-*
maceu. Schraderian. pag. 359. (l) *Mantiff.*
Spagyric. part. 2. cap. 9. pag. 394.

Das 16. Capitel.

Von den ersten Qualiteten vnser Sauerbrunnen.

Weilen schon auff vnterschiedliche Chymische Weis / die Mineralien seyn examinirt worden / so ist auch vonnöthen / daß man solchen Brunn der Philosophischen Erforschung vnterwirffet / vnd nach der alten Manier nachsuchet / wie er in den ersten Qualiteten als Hitze / Kälte / Trückne / vnd Feuchte beschaffen sey.

Hier wird aber kein vernünftiger laugnen können / daß diser Sauerbrunn bey der Quell würcklich kalt / vnd feucht sey / was er aber nachmahlen für Kräfften potentialiter in sich begreiffet / entstehen bey den Authoribus vil Meynungen ; Ich / mit wenigen mich zu erklären / befinde / daß er nicht allein actualiter sondern auch potentialiter fühlet / vnd darneben hat die Eygenschaft zu trücknen. Wegen des trücknen wird nicht vil disputirt / sondern fast von einem jeden zugelassen / weil der Stahl / Vitriol / Alaun / vnd andere darinn begriffene Mineralien einer sehr trücknen Natur seyn. Item diser Brunn thut auch die innerlichen Glider subadstringiren / vnd stärcken / welches von nichts anders / als von

von der Trücfne / nach der Galenifchen
 Lehr herrühret. Andere Sachen zugefchwei-
 gen / abfonderlich den Schaden / welcher zu
 fehen / wann man diefe Cur bey Dörzfichtigen /
 vnd zuvor aufgetruckneten anftellt / wo ge-
 meiniglich noch ein gröffers Außtrucknen / vnd
 Abnehmen erfolgen pflegt.

Ob er aber auch potentialiter fühlet /
 da ift ein groffe Frag: dann vil mainen / daß er
 zwar anfänglich den Magen mit feiner würck-
 lichen Kälte fühlet / nachmahls aber / als ein
 Kalt-getruckener Wein denselben erhizet /
 wann er von der Wärme defß Magens ift
 bezwungen worden. Nichts deftoveniger
 bleibe ich mit dem berühmten Kayferlichen
 Leib-Medico / vnd Professore Herrn Doctor
 Illmer (a) bey der vorigen Meynung / vnd
 probiere folche mit folgenden Brfachen.

Dann zum erften feyn die Theil / in wel-
 chen vnfer Sauerbrunn beftehet / meiften-
 theils kalter Natur / also à potiori: wie die
 Materij ift / fo wird auch das compositum
 feyn.

Zum andern pflegt diefer Brunn gar
 ftarck die hizigen Urfachen der Kranckheiten /
 als die Gall / corrigiren / vnd außführen.

Zum dritten / werden die erhizten inner-
 lichen Glider / die Fieber / der Durft / vnd
 andere von der gar zu groffen Hitze herrüh-
 ren

rende Kranckheiten / vnd Zufäll völlig dar-
Durch curiret.

Zum vierdten / dienet er den hißigen/
vnd schadet herentgegen den gar zu kalten
Leuthen.

Zum fünfften / wird er mit grossen Nu-
ßen getruncken in den Hundstagen / wo alle
hißige Arzneyen höchst / als ein Gift ver-
botten seyn.

Im überigen / so probirt dises auch nicht
das Widerspiel / ob schon zu Zeiten bey dem
Sauerbrunn-Gästen ein rothe Farb im
Angesicht / ein brennen vmb die Leber vnd
Magen / wie auch andere Zeichen der Hiß zu
finden seyn / Dann diser Effect folget nicht per
se, sondern per accidens, wann nemblichen
das saure Saltz diesen Brunnen mit dem
alkalischen / so in der scharpffen vnd nicht ge-
nugsamb zuvor außpurgirten Gall stecket/
einen Streit / vnd ein auffsieden oder effe-
velciren im Magen anfangt / welches verur-
sachet / daß sich das Geblüt wegen so vilen
scharpffen / vnd hißigen Dämpffen noch mehr
entzündet / vnd dünner wird / wanns aber
nachmahlen vermög der Circulation wird in
die Leber getriben / so tangt es widerumb an
wegen der vorhero noch häuffigen Gall / ein
neues vnd größeres effevelciren an diesem
Orth / als anderwärts auffzurüglen. *Deß-
glei*

glei
Far
W
mü
in d
die
vnn
wel
soll
dise
scha
vesc
Zw
flück
kan
nung
Med
refur
citir
D
wie
wer
Zusa
ist in
sich
ten
Bite
stein

gleichen zeigt sich auch im Gesicht ein rothe Farb / allwo wegen der subtilen Haut der Wangen / ein jede Veränderung des Gemüths gar leicht kan erkannt werden / wie es in der Röthe der Schamhaftigkeit zu sehen / die vor Zeiten des hochweissen Aristotelis nicht vnweisse Tochter / als sie befragt wurde / welches die schönste Farb wäre? allen andern soll vorgezogen haben.

Ich hab gesagt / daß das saure Saltz dieses Brunnen / mit dem alkalischen so in der scharpffen Gall steckt / ein Streit / vnd effervesciren zuwegen bringt. Es will zwar Zwelfferus laugnen / daß der Nam alkali, dem flüchtigen Saltz in Menschen / vnd Thieren kan zugeeignet werden / doch ist solche Meynung von dem berühmten Augspurgischen Medico Herrn Luca Schræckio (b) genugsam refutirt worden / vnd beschreibet der schon oft citirte Kayserliche Leib = Medicus Herz Doctor Illmer (c) gar außführlich die Zeichen / wie solches flüchtige alkalische Saltz kan erkent werden. Sonsten daß das contrar-Saltz in Zusammenmischung ein Hitze verursacht / ist in der Chymij gar nichts neues / vnd zeigt sich gar klar in der præparation des vitriolirten Weinstains / wo das saure Saltz im Bitriol = Geist / mit dem alkalischen im Wein = Stein = Dehl dergestalten effervesciret / vnd

auff siedet / daß nit allein das Glas ganz warm wird / sondern auch zer springt / wann man auff einmahl gar zu vil Vitriol-Geist hinein gießet.

Zu weiteren Beweißthum / daß der Sauerbrunn einer warmen Natur sey / ist fast dieses das fürnehmste motivum, weilten er den appetit zum Essen erwecket / die Verdauung der Speysen befördert / vnd den Magen stärcket; dann ihr Meynung ist / daß dieses allein von der Wärme herkommet. Ich will nun nicht laugnen / daß diese vnd dergleichen Würckungen vnser Sauerbrunn gar wohl verrichtet / doch können sie der einzigen Wärme allein nicht zugeschriben werden; dann wann man alle Verrichtungen bey Menschen vnd Thieren / durch die vier ersten Qualiteten expliciren wolte / so würde gewißlich jener gar zu scharpffe Spruch wahr werden / welchen Herr Wilhelmus ten Rhyn (d) vorbringt / wo er meldet / daß der alte Gesang der vier Elementen / vnd vier Feuchtigkeiten / vil Unfruchtbarkeit in der Medicin zuwegen bringt. Ja dieses ist nicht allein bey den Thieren / sondern auch im Mineralischen vnd vegetabilischen Reich zuverstehen; dann es ist allen bekant / daß der Magnet das Eysen ziehet; wer wird aber dieses durch die vier ersten Qualiteten expliciren? nicht durch die Kälte; sonst würde das Eys / die

Hauff

Haußwurzel / vnd Rosen auch das Eysen
 an sich ziehen; weder durch die Hiß: sonst
 thäte es auch der Pfeffer / vnd Ingewer;
 weder durch die Truckne: sonst wären die
 gemeinen Stein auch einer Magnetischen
 Natur; weder durch die Feuchtigkeit, welche
 dem Magnet abgeheth / vnd wann er solche
 auch hätte / so würde es doch durch dises nicht
 geschehen / sonst müste das gemeine Wasser /
 vnd vil andere feuchte Sachen disen Effect
 haben. Damit ich aber von meinem Vor-
 haben nicht gar zu weit komme / so laß ich gar
 gern zu / daß die vier ersten Qualiteten in der
 Medicin bey allen Kranckheiten sehr noth-
 wendig zubetrachten seyn / nichts desto weniger
 sollen andere Sachen auch in Obacht genommen
 werden; Als zum Exempel: zu einer guten
 Verdäuung der Speysen ist vonnöthen / daß
 der Magen ein temperirte Wärme / vnd gute
 conformation habe. Item daß der auff-
 führende Magen-Safft genug salzig / sauer /
 vnd volatilisich sey / deßgleichen muß die Speiß
 vnd Tranck / so wohl in der Quantitet / vnd
 Qualitet ihre gewisse proporrion haben / &c.
 Dahero weil die Verköchung der Speysen zu
 dem guten gerechnet wird (bonum autem iuxta
 Philosophos ex integra causa, malum ex quouis
 defectu. Das ist: wann ein Sach soll gut
 vud vollkommen genennt werden / so müssen

alle Theil darbey gut seyn; böß aber vnd vn-
 vollkommen kan man sie heissen / wann nur
 ein einziger Mangel zufinden) so folgt noth-
 wendig / wann eines auß disen ernenneten
 Mitteln ermangelt / daß die Verdäuing nicht
 wohl kan von statten gehen / vnangesehen der
 natürlichen Wärme noch nichts abgehet;
 Item so ist auch nicht darauß zu schliessen / daß
 ein jedes Mittel muß nothwendig einer war-
 men Natur seyn / ob schon es den Magen
 stärcket. Also geschichts auch mit vnserem
 Sauerbrunnen / welcher ein Appetit zum
 essen erwecket / vnd die Speysen verköchen
 hülfft / nicht aber / als wann er dem Magen
 mehr erwärmen solte / sondern weil er den
 auff-jührenden sauren Magen-Safft (fer-
 mentum acidum) der zuvor auff vnterschied-
 liche Weiß geschwächet worden / auffß neue
 ersetzt / vnd widerumb erfrischet. Dises
 scheint der Wahrheit gemäß zu seyn /
 vnd gibt die Prob der Citronen / vnd Zemo-
 nen-Safft / welcher nach der Galenischen
 Lehr eben kühlet / vnd dennoch dienet er / wie
 täglich zu sehen / über die massen wohl / wann
 der Magen ganz geschwächet / der Appetit
 vergangen / vnd die Speysen nicht können
 verdäuet werden; Item dises thut auch der
 præparirte Weinstein / saure Klee-Saltz
 vnd andere saure Arzneyen / welche doch mit
 ih-

ihrem Fühlen/wann die Lehr wahr wäre/ daß
 der Magen alles allein mit der Wärme ver-
 richten köndte / die Verdäuing mehr ver-
 derben/ als befördern solten.

(a) *Institut. Medic. tract. 1. cap. 11.* (b) *In phar-
 macopaja Augustana restituta defensione cap. 8.
 pag. 44.* (c) *Institut. Medic. cap. 15.* (d) *De
 veteri medicina, pag. 75. & 76.*

Das 17. Capitel.

Von den andern Eigenschafften/ vnd Kräfteen vnfers Sauerbrunnen.

Dies was diser Brunn verrichtet/ so wohl
 in Curirung der Kranckheiten/ als derer
 prälervirung/ geschicht auff dreyerley Weiß/
 nemlichen: alterando, roborando, & eva-
 cuando, das ist/ daß er den bösen Feuchtig-
 keiten ihre schädliche Eigenschafft benimbt/
 die innerlichen Glider stärcket / vnd endlich
 allen Vnrath durch den Stuhl/ Urin/
 Schweiß/ &c. auß dem Leib führet. Damit
 aber alle vnd jede Eigenschafften/ desto besser
 bekant werden/ so ist zuvor nothwendig/ daß
 man die Ingredientien dises Brunnen / ein
 jedes absonderlich/ ein wenig betrachtet/ vnd
 schauet/ was sie für vnterschiedliche Arzneyen
 den Krancken darreichen / vnd was sie für
 Würckungen thun.

Der Vitriol / dem in disem Brunn nicht der geringste Orth gebühret / wird dergestalt von den Authoribus recommendirt / daß Mindererus (a) ihm fast alle fürnehmste vegetabilische vnd Mineralische Eigenschaften zugeschriben / vnd gemeinet / daß im Vitriol / als in ihren Ursprung alle Metallische Geister vnd proprieteten begriffen werden. Desgleichen haltet Gesnerus den jenen nicht würdig für ein Medicum zu nennen / welcher vorgibt / daß er der Medicamenten, die auß disem Minerali præparirt werden / entbehren kan. Ja Theophrastus Paracelsus heisset das Vitriol-Oehl / den vierdten Theil einer Apoteken / vnd thuts einem jeden Apoteker also recommendiren / daß es soll seyn ein Eckstein in seiner officin; Mehrers Lob von diser Materij ist bey Grülingio (b) vnd andern Chymicis zu finden. Eben dises bekräftigen so vil berühmte Männer in disem gelehrten sæculo mit ihren herzlichen Medicamenten, die auß dem Vitriol gemacht werden / dann der volatilishe Vitriol-Geist Tackij wird mit sonderen Nutzen gebraucht / wann der Magen geschwächet / vnd ein Fäule im Geblüt vorhanden / dahero er in hitzigen Kranckheiten / vnd schärpffe der Gall / wie auch in verstopfften Nieren / wann man eröffnen vnd abstergiren muß / grossen Dienst

lei

leistet. Der berühmte Medicus zu Olmütz
 Herr Doctor Hertodt (c) bezeuget dieses eben-
 falls / vnd schreibt / daß in allen Kranckheiten /
 wo das flüchtige Saltz gar zu sehr überhand
 nimbt / mit nichts anders kan besser figirt,
 vnd præcipitirt werden / als mit dem Vitriol-
 Geist / dahero kombt auch diser spiritus zu
 Michaelis Magen elixir, Ludovici bezoar-
 tinctur, vnd andern fürnehmen Arzneyen.
 Item Hartmans Vitriol-Geist wider die
 Kinder-Fraiß / ist noch in den Wienerischen
 Apotheken sehr gebräuchlich / den vor Zeiten
 der bekannte Astronomus Tycho Brahe, nach
 Jünckens Zeugnuß (d) für das größte arca-
 num soll gehalten haben. Dergleichen ist
 auß dem Schrædero, vnd Zwelffero abzuneh-
 men / was der schmerzen = stillende Vitriol-
 Schwefel für Würckung thut ; Ich muß
 bekennen / daß ich mit diesem Mittel / so mir
 von einem Chymico vor etlichen Jahren ver-
 ehrt worden / mehr effect gethan / als mit dem
 Laudano opiato selbst / welches dem Haupt /
 vnd Nerven gar zu schädlich ist.

Was den Stahl anbelangt / ist ohne
 diß schon bekandt / was er für Frucht bringet
 in hypochondrischen Zuständen / verstopfften
 Milk / Leber / cachexia, vnd vil dergleichen
 Kranckheiten / in dem er das corrosivische /
 vnd wilde Saltz / so in Wasser- vnd Blut-
 Adern

Adern stecket / vnd auß vntauglichen saueren
 gesalkenen Salpetrischen / Bitriolischen /
 Salmiacischen / vnd mit einander nicht
 übereinstimmenden Theilen bestehet / über
 die massen corrigirt, vnd außführt. Man kan
 solchen effect ausserhalb des Leibs in etwas
 auß diesem abnehmen / weil der Essig seine
 Säure vnd Schärpffe zimlich verliehret /
 wann man Hammerschlag / oder gefeilten
 Stahl darunter mischet ; dahero hat nicht
 ohne Ursach Claudinus dieses Metall ge-
 heissen / humoris melancholici alexipharmacum.
Ein Gegen-Gifte der Melancholischen
Feuchtigkeiten : Zacutus Lusitanus : Pana-
 ceam cachexiarum, **Ein sonderes Mittel in**
der bleichen Farb / vnd anfangenden
Wassersucht : Ettmüller : optimum Melan-
 choliae digestivum, das beste digestiv für die
Melancholey / oder wie Crügerus will :
 optimum humoris melancholici expulsivum,
Ein Arzney welche die Melancholey am
besten außführet. Bleibt derohalben
 wahr / vnd muß ein jeder mit Hofmanno (e)
 jenes grosse Lob dem Stahl zuceignen / welches
 Paracellus dem Stahl-Bitriol / als dessen
 natürlichen Sohn / schon längst wegen seines
 grossen Nutzen gegeben hat. Vnd dieses ist
 ebenfahls von der Stahl-Bitriol-Sinctur
 Zwelfferi, sale essentiali Martis Mœbij, chalybe

potabili Fischeri, Karndtnerischen Stahlpulver / eröffnenden Milkpulver Kneuphazlij, vnd andern Medicamenten zuverstehn. Also wird auch jenes grosse Willianische arcanum von Johann Züncken (f) sehr berühmbt / darauß er seinen künstlichen Sauerbrunn gemacht / welches nichts anders ist / als ein eröffnende Tinctur / die auß dem gefeilten Stahl / vnd weissen Weinstein gezogen / vnd nachmahls zu einem dicken Saft inspissirt worden.

Das dritte Ingrediens vnser Sauerbrunnen / nemblich der Salpeter / ist allenthalben in grossen ansehen : der schon offft citirte Herz Doctor Adamus à Lebenwaldt nennet ihn ein universal-Saltz / oder Hermetisches Gewürz der Erden von tausenterley Eigenschafften ; der berühmte Medicus in Nühren / Herz Doctor Ardensbach (g) titulirt ihn eine Wurzel alles Saltzes / der im Luft vnd Wasser wohnet / ohne welchen die Erd vnfruchtbar vnd öd ist. Item / einen Vatter aller Sachen / ohne welchen weder die Thier / weder die Pflanzen / weder die Mineralien bestehen / vnd wachsen können : Er heisset ihn weiter ein subjectum aller Verwunderung / darauß alles sein Wachsthum hat / vnd in welchen die Krafft des Lebens ist ; auch
den

den Schlüssel das Gold / vnd anders
 Metallen zueröffnen. Bey den Patienten
 verdienet er auch nicht ein geringes Lob/
 wann man will die Hiß / vnd den Durst stil-
 len / die Fäule deß Geblüts außrotten / die
 tartarische / oder zähe Feuchtigkeiten dünn
 machen / vnd durch den Brin oder Schweiß
 auß dem Leib treiben : dahero wird dessen
 Geist von Oswaldo Crollio (h) in der Colic/
 vnd Seitenstechen sehr gerühmt / welchen
 ich selbst etliche mahl / der doch zuvor mit
 Brandtwein dulcificirt worden / den Kran-
 cken verordnet / vnd guten effect erfahren ;
 Ebenfalls kombt diser Geist auch vnter dem
 spiritum antipleuriticum , vnd anticolicum ,
 welchen der erfahrne Chymicus vnd Professor
 zu Leipzig Herr Doctor Michaëlis beschriben.
 Herr Fridericht Hofman (i) gibt vor / daß
 dem Gift / vnd arsenico nichts mehr wider-
 stehet / als der Salpeter / nicht aber der ge-
 meine / sondern der auff Chymische Manier
 ist præparirt worden. In Sand vnd Griesß
 wird von Herrn Wilhelmo ten-Rhynne (k)
 sehr gelobt diser flüchtige Salpeter-Geist ;
 Desgleichen werden auch andere herrliche
 composita auß disem Minerali gemacht / als
 deß Glaubers alkahest ; das Fieber- Sals
 Mœbij : die Harntreibende Tinctur Mollen-
 broccij : draco fortificatus , & sal cachecticum

Schræderi : arcanum duplicatum Mynsichti, &c.
 Fernere Eigenschaften des Salpeters auff
 dißmahl zugeschweigen / die bey dem Engli-
 schen Medico / Herrn Guilielmo Clarcke (l)
 mit mehrern zuersehen seyn.

Was der Schwefel fast in allen Fie-
 bern / vnd Brust-Zuständen für Würckung
 hat / ist den Marckschreyern / vnd gemeinen
 Leuthen nicht vnbekandt / vnd bezeugen
 solches die vnterschiedliche Balsam / Milch /
 Blühe / Spiritus, Tincturen / vnd dergleichen
 auß Schwefel præparirte Arzneyen ; dann
 es ligt allhier verborgen / nach Helmontij
 Meynung ein grosse Krafft / die der Fäule
 widerstehet / dahero er nicht allein in gemei-
 nen faulen Fiebern / sondern auch in giftigen /
 vnd Pestilenzialischen Kranckheiten ein
 grossen Nutzen schaffet.

Was den Alaun anbelangt / ob schon
 er für sich selbst grossen Krafft hat im Stopf-
 fen / vnd zusammen ziehen / nichts desto weni-
 ger wollen doch Thürneisser, vnd Tabermon-
 tanus, wie Camerarius fûrgibt (m) daß er er-
 öffnet / wann er mit den Mineralischen
 Wässern vermischet ist / weil die stopffende
 Krafft meistentheils in den Erdenen Theilen
 bestehet : wegen der spirituosen aber treibet
 er den Harn / wie oben citirter Herz Doctor
 Hertodt (n) bezeuget / dahero præparirt auch
 Schrä-

Schræderus darauff einen eröffnenden / vnd
 Harnreibenden Spiritum, vnd rühmet den
 selbigen sehr in der grossen Fieber-Hitz / vnd
 innerlichen Verstopffungen; Dergleichen
 wird mit Nutzen für dem Fieber eingegeben/
 der roth tingirte Alaun Mynsichti / oder dessen
 Crystallen Michaëlis, &c. Ja wann man die
 stopffende Erd von dem phlegma durch die
 præcipation absöndert / so wird sich an einem
 kalten Orth der subtile Alaun / in gestalt eines
 Zuckers crystallisiren / welchen etliche Chymi-
 ci, primum ens aluminis heissen / so in Dör-
 sichtigen für ein gewaltiges Mittel von Potero
 ist gehalten worden / wie Herr Hofman (o)
 mit mehrern darvon Zeugnuß gibt.

Das gemeine Salk ist ebenfahls grosser
 Krafft / vnd werden herrliche Medicamenten
 darauff præparirt; ich will hier nur allein
 Meldung von dessen spiritu, so mit dem
 Brandtwein dulcificiret worden / was er für
 einer operation sey im Harnbrennen oder
 Tröpfeln / in Nieren / Sand / hypochondri-
 schen Zuständen / Scharbock / Wasser- vnd
 Gelbsucht / kalten Fiebern / vnd dergleichen.
 Etliche wollen ihn auch in Pest-Zeiten / wann
 er mit dem elixire proprietatis Juniperine ver-
 mischet wird / über die massen recommendiren.
 Mehr von diser Matery ist bey den practicis
 zusehen.

Ende

Endlich præsentiret sich die weiße vnd
 Geschmack=lose Erd in disem Brunnen:
 ob schon sie nun in den poris dises Wassers
 sehr häufig gefunden wird / so bleibt es gleich
 wohl / welches selzam / ganz hell vnd klar.
 Die Würckungen seyn hier vnterschiedlich:
 dann erstlich gibt dise subtile Erd / so von vilen
 bolus acidularum genennet wird / den inner
 lichen Gliedern widerumb ihre verlohrene
 Krafft vnd Stärcke / wie solches lehret der
 berühmte Kayserliche Leib=Medicus / vnd
 Professor Herz Doctor Illmer in seinem
 Brieff / so nachmalen soll beygedruckt werden.
 Neben disem thut solche Erd auch die scharpf
 fen Feuchtigkeiten in sich ziehen / absorbiren /
 vnd zu nicht machen / sie mögen volatilis /
 oder fix: sauer / oder alkalisch seyn / absonder
 lich wann das aciduum præternaturale, wel
 ches Paracelsus den tartarum, die Galenici aber
 ins gemein die Melancholische Feuchtigkeit
 nennen / zu sehr überhand genommen;
 Ich hab selbst mit diser gemelten Erden die
 Prob angestellt / vnd in ein scharffen Essig
 gethan / wo ich observirt / daß die saure
 Schärpffe sehr vil hat nachgelassen. Item
 dises absorbiren ist auch in vilen Wirths
 Häusern / fürnemblich in Bierländern / ein
 bekantes Haus=Mittel / wo die Weiber in
 das Bier / wanns anfangt sauer zu werden ein

Hand voll Kreiden werffen / welche die Säure an sich ziehet / absorbiret / vnd zu letzt sich auff den Boden præcipitirt, dardurch kombt das Bier wider zu den vorigen Kräfften / vnd laßt sich noch lange Zeit behalten. Ja es lehret solches auch in der Medicin die tägliche Erfahrung / man mag Salemisch / vder Chymisch procediren / daß doch in den grösten Magen-Schmerzen / Sodt / vnd brennen / die jenigen Sachen mit grossen Nutzen gebraucht werden / welche die gar zu grosse Schärpffe des auff-zührenden Magen-Safftts an sich ziehen / absorbiren / vnd infringiren / als da ist der gemeine bolus, Krebs-Augen / Kreiden / Perlen / Corallen / Perlmutter / Kermes-Körner / Helffenbein / gebrenntes Hirschhorn / terra Catecku, des Wedelij absorbirendes Pulver / vnd vil dergleichen ; Welches mich auch dahin beweget / daß ich solche von allem Saltz befreyte Sauerbrunn-Erd / den Patienten in jetzt gemelten Zuständen eingegeben / vnd darbey guten effect erfahren.

Auff gleiche Weiß verrichtet auch seit operation des Crolij Fieber-Pulver / welches sicher vor dem paroxismo kan gebraucht werden / absonderlich wann man / wie etliche Wiennerische Practici, aufgelöste Corallen / Perlmutter / Krebs-Augen / vnd dergleichen absorbentia darunter mischet. Wiewohlen
zwar

zwar vil vermeinen / daß durch dieses Pulver
 das Fieber destwegen nachlasset / vnd auß-
 bleibt / weilen mit dem Schweiß / oder Brin /
 der Febrilische Zunder auß dem Leib kombt /
 so bilde ich mir doch gänzlich ein / anderer
 Meynungen nicht zuverwerffen / daß dieses
 destwegen geschehe / weil der in Zwercfgängen
 des Rückleins (pancreatis) gestandene saure
 Safft / welcher schärpffer worden / wie auch
 die Gall / so durch den Gallgang in Zwölff-
 finger-Darm fließet / durch dieses absorbiren-
 de Pulver corrigirt / vnd völlig seiner auff-
 führenden Schärpffe beraubt worden : da-
 hero hört nachmahlen auch in gemeltem
 Darm das grosse effervesiren diser widrigen
 zweyen Feuchtigkeiten völlig auff / vnd wird
 also das Fieber curiret. Daß aber zu Zeiten
 ein Schweiß erfolget / geschicht solches per
 accidens, dann nach dem die Natur ein sol-
 chen frembden Feind hat in Gedärmen über-
 wunden / vnd ihn des völligen Widerstands
 beraubet / so wird sie auch stärker / vnd sucht
 alle Kräfte zusammen / damit sie den übr-
 igen Feind / so sich etwann aufferhalb des
 Fieber-Sitz / ins Geblüt verborgen hätte /
 völlig auß dem Leib treibt / bißweilen durch
 den Schweiß / oder Stuhl / auch durch den
 Urin ; mit einem Wort : durch den jenigen

Trieb/wo die bösen Feuchtigkeiten hinzielen/
die Gänge erweitert/vnd darzu disponirt seyn.

Kan also ein jeder auß disen/ auß kurze
Weiß examinirten Ingredientien vnser
Sauerbrunnen/ gar leicht den Schluß ma-
chen/wann solche Metallen/ vnd Mineralien
ein so grossen Nutzen in der Medicin schaffen/
wann sie nur durch Menschliche Kunst præ-
parirt werden/ wie vil nützlicher werden sie
nicht seyn/ wann sie von der Natur selbst/
als der besten Meisterin aller Künsten
(welche alle Künstler zu folgen höchst beflissen
seyn) in der Schoß der Erden præparirt/vnd
in beste Ordnung aller Eigenschafften ganz
vollkommentlich gebracht werden? geschicht
es aber daß ein Mineral / als der Vitriol/
wegen seiner Schärpffe dem Menschlichen
Leib wolte zuwider seyn / so wird dasselbige
durch andere Ingredientien / als durch den
Stahl/ Schwefel / vnd weisse Erden der-
gestalt corrigirt / daß nachmahlen darauf
wird ein nützliches concretum, vnd heylsam-
ste Arzney.

Damit aber in specie von dessen Qualit-
teten etwas gemelt wird so hat man auß der
Erfahrung/ daß diser Roitsche Sauerbrunn
kühlet/ außstrucknet/ eröffnet/ durchtringet/
dünn machet/ die groben vnd zähen Feuchtig-
keiten dissolvirt, die flüchtigen figiret, vnd
præ-

præ
suß
gire
Dr
S
dän
ist e
auß
Ste
übe
scha
cor
auch
Mi
derg
von
gesa

Uri
Zeit
cur
vnd
groß
Kro
wer

præcipitiret, die scharpffen humores mild / vnd
 süß machet / die innerlichen Glider subadstrin-
 giret, vnd stärcket ; vnd endlich den völligen
 Vnrath mit dem Stuhl / Urin / Schweiß /
 Speichel vnd andern vn sichtbaren auß-
 Dämpffungen auß dem Leib führet. Dahero
 ist er in grossen Gebrauch bey allen Fiebern /
 aufgenommen die Dörz / oder hectica:
 Item wann man will die innerliche Hitz / vnd
 überige Feuchtigkeiten alteriren / die zähen
 scharpffen oder flüchtigen humores dardurch
 corrigiren / vnd aufspurgiren. Er verdienet
 auch grosses Lob in Verstopffungen der Leber /
 Milches / Rückleins / Kräfadern / Nieren / vnd
 dergleichen / daß hier gar wohl / wie vor Zeiten
 von dem Römischen Sauerwasser köndte
 gesagt werden :

Renibus, & stomacho, spleni, jecorique
 medetur.

Mille modis predest ista salubris aqua.

Dergleichen treibt diser Brunn auch
 Urin vnd Sand / befördert den Frauen ihre
 Zeit / stillt aber die überflüssige ; Item er
 curirt den Saamen-Fluß / tödtet die Würm /
 vnd præstirt in vnzahlbaren Zuständen ein
 Grossen effect, wie nachmahlen von einer jeden
 Kranckheit in specie soll mehrers gesagt
 werden.

Im überigen scheint diser heylsambe
 Brunnen in etwas gleich zu seyn dem vitriol
 lirten Weinstein / so von etlichen für ein
 universal digestiv, vnd Medicamentum poly-
 crestum, oder für ein Arzney viler grossen
 Würckungen gehalten wird / weil er eben-
 falls ein alkalisches vnd saueres Salz in sich
 hat; dahero er nicht allein die Gall / sondern
 auch den Schleim vnd Melancholen corrigirt
 vnd in guten Stand bringet / welches auß
 disem ist abzunehmen: dann so man disen
 Brunnen mit einer zähen Ochsen-Gall ver-
 mischet / so wird so wohl die Bitterkeit / als
 die viscole vnd zähe Substanz vil destruirt,
 vnd benommen werden.

Ich hab oben gesagt / daß er die inner-
 lichen Glider stärcket: dann ich hab vergan-
 genen Sommer einen gesehen / welcher durch
 vierzehen Tag alle Morgen 4. 5. auch noch
 mehr Oesterreichische Maß von diesem
 Sauerbrunnen getruncken / darauff täglich
 auff die 20. Sedes, vnd mehr erfolget / wo doch
 die Natur nicht im geringsten ist geschwächet
 worden; wann nun hier nicht ein sonderer
 Krafft zum stärcken vorhanden wäre / so mü-
 sten gewislich grosse Schwachheiten darauff
 erfolget seyn / weilen auch der stärckeste
 Mensch / all sein Stärke verlihren würdel
 wann man ihn mit andern gemeinen Purgier-
 Arzⁿ

Arzneyen durch so lange Zeit solte martern/
vnd täglichen so vil Sedes zuwegen bringen.

Ich wil hier weiter von der Krafft dieses
Sauerbrunnen kein Meldung thun / sondern
die zu End dieses Tractäts / beygedruckte
Brieff / einem jedwedern vorlegen / vnd er-
wegen lassen / was für edlen effect so vil hoch-
erfahrne Männer nicht allein in hiesigen/
sondern auch in frembden Orthen darmit
praktirt haben. Ja der weitberühmbte
Kaysersliche Leib-Medicus vnd Rath / Herz
Doctor Hertodt / schreibt in seinem an mich
gegebenen Brieff / daß in gewissen Colic-
Schmerzen / darauß Gichtbrüchtig-
keiten / Glider-Schmerzen / Krampff/
Contracturen entstehen / der allerhöchste
Helffer / vnd Arzt / fast kein edlers / vnd
sicheres Mittel erschaffen / als diesen
Sauerbrunnen. Gleichermassen bezeugt
der schon oft citirte Herr Doctor Sorbait,
vnd schreibt (p) In viertäglichen Fiebern/
Colic-Schmerzen / hypochondrischen
Zuständen / Gelbsuchten vnd Contractu-
ren / hat diser Roitsche Brunn / wie ichs
selbsten erfahren / ein so grosse Krafft / daß
er gar leicht für andern Sauerbrunnen
den Vorzug vnd Preys erhaltet. Item
er meldet weiter (q) daß er zu vilen Zustän-
den sehr nutzlich sey / als zu den Zitters-
mahs

mahlen/ Flecken des Angesichts / Fran-
 zösischen Kreben / zu dem eingewurzelt
 ten vnd vnheylsammen Brechen / Ver-
 wüchlung der Gedärm / vnd dergleichen.
 Vnd was ist endlich Wunder / daß dise / vnd
 vil andere hochehrfahne Practici, ihm allhier
 ein so grosses Lob geben? massen diser heyl-
 samme Brunn / citò, tutò, & jucundè,
geschwind / sicher / vnd lieblich / seine Ver-
 richtungen laistet / wie solches Galenus von
 einer jeden Arzney haben will. Dann
geschwind prätirret er seinen effect, weilten
 er die Fieber-Hiß / vnd den grösten Durst /
 so bald löschet / vnd die grausamsten Colic-
 Schmerken im Augenblick stilltet. **Sicher** /
 weil er von so vil vnzahlbaren Presthafften
 vnd Gesundten / Jungen vnd Alten / so wohl
 in Vertreibung / als Verhütung der Kranck-
 heiten mit grossem Nutzen getruncken wird.
Lieblich / endlich weil dises edle Wasser / so
 dem Mund angenehm / vnd dem Magen nicht
 zuwider ist / mit purgiren vnd alteriren / so vil
 würcket / als andere ordinar purgirende
 Sachen auß der Apotecken / die Geruchs vnd
 Geschmacks halber / ein so grosses Grausen /
 vnd Eckel einjagen / vnd mit einem Wort / der
 Natur in allem dergestalt zuwider seyn / daß
 man sie fast eher will auß dem Magen herauf
 brechen / als sie seyn eingenommen worden.

Item

It
 V
 so
 Al
 ge
 be
 J
 de
 üb
 G
 da
 üb
 C
 (a

Item diser Sauerbrunn hat über alle andere Purgier / vnd Alterir-Arkneyen / auch dise sonderbahre Eygenschafft / daß er den Appetit zum Essen fast gemeiniglich durch die ganze Chur erhaltet / welcher doch sonst bey andern Purgationen zu grund gehet. Ja zu Zeiten nimbt der Hunger wegen des saueren exaltirten Magen-Safftts so überhand / daß man auch den Sauerbrunn-Gästen in etwas die Speyß entziehen muß / damit der Magen nicht mit überigen Essen überhäuffet / möchte der Würckung des Sauerbrunn verhinnderlich seyn.

(a) Cap. 2. lib. 1. de calchanto. (b) Florileg. Galeno-chymic. part. 18. cap. 1. pag. 398. (c) Tartaromastig. pag. 20. (d) Chymia curiosa pag. 244. (e) Clavi pharmaceutic. pag. 355. (f) chymia curios. pag. 368. (g) Tartaroclypeo pag. 33. (h) Basilica. pag. 147. (i) clavi pharmaceut. pag. 346. (k) meditat. de veteri Medicina pag. 223. (l) naturali historia nitri. (m) dissertat. medic. de acidul. pag. 3. (n) Tartaromastig. pag. 26 (o) Clav. pharmas. pag. 349. (p) praxi medic. edition ultimo. pag. 172. (q) ibidem. pag. 534.



Das 18. Capitel.
 Von dem Gebrauch dieses Sauer-
 brunnen.

Die Sauerbrunnen werden gemeiniglich
 auff zweyerley Weiß gebraucht / als
 nemlichen in der Kuchl / vnd in der Medicin:
 In der Kuchl dienen sie / wann man selbige
 für ordinar trincket / darinn die Speysen
 Kochet / Bier breyet / Brodt darmit bachtet /
 oder ja an statt eines Essig brauchet / wie nach
 Vorgeben Thurneisers bey etlichen Volckern
 die Gewohnheit seyn soll. In der Medicin
 werden sie gebraucht innerlich / vnd äußer-
 lich: vnd zwar wider auff zweyerley Weiß:
 universaliter, vnd particulariter. Die inner-
 liche universal Chur bestehet in disem / wann
 man sie nach Rath eines Medici trincket:
 die particular aber / wann sie einem gewissen
 Glid applicirt werden; Zum Exempel / wann
 man sie giesset in die Ohren / Augen / Mund /
 Urin-Röhrl / Mutter / Gedärm / Geschwår /
 Fisteln / Wunden / vnd dergleichen / darvon
 vnterschiedliche Churen bey den Authoribus
 zufinden.

Also hat Henricus ab Heer (a) mit dem
 Sauerbrunn zu Spa einen Wurm / der ins
 Ohr gefrohen / wider herauß gelocket / vnd
 hervor gebracht. Bolmannus (b) hat im
 schwa

schwachen Gehör mit seinem Pyrmontischen Brunnen grossen Nutzen geschafft. Dergleichen haben auch gemelte Authores dieses Mittel in rothen Augen sehr recommendiret. Herr Doctor Hertodt (c) rathet / daß man den in Mähren bey dem Dorff Nezdence hervor quellenden Brunnen zum Mund außgurglen brauchen soll / wann in Fiebern die Zung trucken / oder das Zapffl / vnd Mandeln inflammirt seyn. Horstius (d) lobet den Schwalbacher / zu den rothen Zähnen / vnd andern Zuständen des Zahn = Fleisches. In das Urin = Röhr wird der Spadanische auch eingesprihet / für den Saamen = Fluß / vnd Röhrgeschwår / wie auch bey den Frauen in die Mutter / als ein Mutter = Elystir / wann der weisse Fluß / vnd dergleichen Zustand vorhanden / wie darvon gemelter Author (e) mit mehrern verzeichnet. An statt eines ordinar Elystirs dienet auch der Zachorovischer in Mähren / wie Herr Hertodt (f) darvon schreibet.

Der äusserliche universal Gebrauch ist / wann man den ganzen Leib darinn badet / der particular aber / wann ein äusserlich Glied entweder mit Baden / oder mit Dämpffungen vnd Bahungen darmit befeuchtiget wird. Dergleichen ist auch die Erden der Sauerbrunnen sehr dienlich in äusserlichen Gliederschmer.

Schmerzen / alten Schäden / wässerigen
Geschwulsten / Krebsen / Fisteln / Kreben / &c.
wie solches Bolmannus (g) vnd Ramlovius (h)
in den Hessischen Sauerbrunnen erfahren
haben.

Nun wird gefragt / ob vnser Roitsche
Brunn auch auff solche erzehlte Weiß zu
brauchen sey? Ich antworte / daß es die Er-
fahrnuß gidt / daß solches schon meistentheils
geschehen; dann erstlichen wird er außserhalb
der Medicin / wie oben gemelt / täglich ge-
braucht von den Inwohnern für den ordinar
Trunck / aufgenommen im verfloßnen
1685. Jahr / wo die armen Leuth sich biß zur
Ernde dises Tranccks haben enthalten müs-
sen / damit der Hunger / den sie wegen der
Theuerung ohne diß kaum stillen kundten /
dardurch nicht mehr erwecket / vnd exaltirt
würde. Neben disem brauchen etliche Bau-
ren auch disen Brunn zum backen / vnd thun
weiter kein Sauer = Teig darzu; wo zwar
das Brodt ein wenig auff = jühret / oder auff-
gehet / denno h ist es nicht so leicht vnd Ges-
schmackhafft / als das andere / welches mit dem
ordinar Sauer = Teig gebacken worden.
Im überigen ob in disem Brunn auch
Speysen gekocht werden / ist mir vnbeuust:
Ich hab zwar selbstn Rindfleisch darinn
sieden lassen / hab aber nichts sonderliches /
auf

aufgenommen die weiße Erd / vnd einen vn-
 annehmlichen Geschmack obseruiren können.

In Apoteken braucht man bißweilen
 disen Brunnen an statt deß gemeinen Was-
 sers zu der kühlenden Melaun-Milch. Et-
 liche pflegen auch Zulep darmit abzugießen.
 Andere lassen Salpeter darinn zergehen/
 weichen Lüchl darein / vnd appliciren sie auff
 die Leber / das häufige Nasenbluten dar-
 mit zu stillen. Unser Herr Collega / vnd
 weitberühmbte Practicus im heiligen Römi-
 schen Reich Herr Rosinus Lentilius welcher
 disen Ruischen Brunnen schon vor etlichen
 Jahren zu Nördlingen examinirt, ist in sei-
 nem jüngsten an mich gegebenen Brieff der
 Meynung / daß diser Brunn auch an statt ei-
 nes menstrui zum extrahiren dienen solte.
 Ich hab die Prob mit purgirenden Sachen/
 als mit Senet-Blätter / vnd dergleichen an-
 gestellt / vnd zumblichen effect befunden / nicht
 zweiffelnd / daß er solches auch als ein men-
 struum salinum, in andern Tincturen / vnd
 elixiren verrichten würde / welches ich mit
 nechsten weiter probiren werd.

Was den Medicinischen Gebrauch
 anbelanget / ist der innerliche der vornehmste /
 wann man nemblichen disen Brunnen trin-
 cket / darvon fast meistentheils in disem
 Tractatl gehandelt wird. Bißweilen thut
 man

man ihn auch einem Glid insonderheit appliciren: also hab ich selbigen offtermahls in Fiebern gerathen den tractnen Hals/ vnd die schwarze Zungen darmit aufzugurglen / wo er so vil wegen seines Vitriols vnd Salpeters verrichtet/ als wann man mit zerlassenen Brein-Zettel/ oder Wasser/ darunter Essig gemischet worden/ den Mund hätte außgesäubert.

In rothen Augen hab ich auch guten effect befunden/ als man ihn hinein gesprizet/ nach dem zuvor die bösen Fluß mit Purgiren/ Aderlassen / vnd Zengern sein ein wenig außgeführt/ vnd zuruck gezogen worden. Man darff sich auch nit fürchten/ daß er wegen seiner Schärffe den subtilen Augadern was schaden sollte / weilen der in bequemen Wässern zerlassene weisse Vitriol/ in dergleichen Augen Zuständen grossen Nutzen schaffet / wie es in disen Orthen sehr practicirt wird.

Deßgleichen machet diser Brunn auch weisse Zähne / vnd stärcket das Zahnfleisch: welche Ehur fast ist nach der Meynung deß vor Zeiten deß welt-bekannten Kayserlichen Leib-Medici Cratonis, welcher wie Thomas Burnerus (i) erzehlet / vnter andern Mitteln/ so die Zähne von der Fäule behalten/ vnd weiß machen/nichts mehrers lobet/ als das Vitriol-Dehl/ wann man es mit gemeinen Wasser

mi
M
G
üb
B
W
K
D
gle
biß
son
rei
lich
vnt
wi
in
B
er
ner
sch
G
wi
dar
ihn
Fu
ber
mi

mischet / vnd die Zähndarmit waschet ; welche
 Mixtur wegen des sauern vnd scharpffen
 Geschmacks mit vnserem Brunn in etwas
 über einkommt.

An statt eines Clystir hat auch disen
 Brunn in größten Colic. Schmerzen zu
 Wienn appliciren lassen der berühmte
 Kayserliche Rath / vnd Leib. Medicus / Herz
 Doctor Czaschelius, welches auch hier in der
 gleichen Zuständen vnd Sand. Schmerzen
 bißweilen glücklich ist practicirt worden.

Im Baden dienet er auch sehr wohl / ab-
 sonderlich die Kreben vnd dergleichen Un-
 reinigkeiten der Haut darmit zu heilen. Et-
 liche brauchen auch solches Bad in Colic.
 vnd Sandschmerzen. Mir hat ein glaub-
 würdiger Mann erzehlt / daß er die gelbe Farb
 in der Gelbsucht mit diesem Sauerbrunn-
 Bad glücklich vertriben ; welches leicht zu
 erachten / massen ich solchen effect, wann man
 nemlich Essig auff glühende Ziegl gießet /
 schon offtermahlen zu Wienn im Bürger-
 Spittal / bey dergleichen Patienten gesehen.

Eusserlich wird diser Brunn auch ge-
 wissen Gliedern applicirt : als etliche waschen
 darmit ihre kreßige Händ / andere brauchen
 ihn an statt eines Fuß. Wassers / wann die
 Fuß sehr ermüdet / oder mit andern Schmer-
 zen beladen seyn. Item etliche loben
 ihn

ihn in hitzigen Geschwulsten: wo zu mercken/
 das solches appliciren muß anfänglich ges-
 schehen / wann man den Fluß will zuruck-
 treiben / zu welcher Zeit sonst pflegen die
 Barbierer einen in Essig eingedunckten
 Schwam auffzulegen. Dergleichen wird
 auch von etlichen Bauren der umb den Stock
 des Brunns ligende Roth gebrauchet / zu
 unterschiedlichen Geschwulsten der Fuß/
 Kreezen/ vnd dergleichen. Vnd dises ist für-
 lich der Gebrauch in vnseren Raitischen
 Sauerbrunn / den ich theils von glaubwür-
 digen Leuthen gehört / theils auch selbst in
 meinen Patienten probirt / vnd erfahren/
 werd auch nicht vnterlassen selbigen auff wei-
 tere Manier zugebrauchen / vnd besser nach
 zuforschen / wofern mir der Allerhöchste das
 Leben noch ferner erlängern solte.

(a) Spadacrene pag. 67. (b) descript. acidul. Pyr-
 mont. pag. 65. (c) tartaromastig. Morav. pag.
 105. (d) descript. Schvvalbac. pag. 37. (e) ibi-
 dem pag. 62. 64. & 68. (f) ibidem pag. 106.
 (g) ibidem pag. 65. (h) descript. acidul.
 Wildung. pag. 101. & 147. (i) thesaur. medic.
 practic.



Das

Das 19. Capitel.

Ob vnser Sauerbrunn auch in
hitzigen Kranckheiten kan gebraucht
werden?

Nach dem von der Natur / Krafft / vnd
Eigenschafft dises Brunnen schon vil
ist gesagt worden / bleibt anjeko noch überig /
daß man à genericis ad specifica schreitet / vnd
weiter erforschet / in was für einer Kranckheit
solche Ehur schaden / oder nutzen köndte.
Weilen nun in disen Orthen kein Zustand
öfter anzutreffen / als die Fieber / also hab
ich auch von ihnen den Anfang machen wol-
len / doch die hectica, oder Dörz-Fieber dar-
von außgeschlossen / welcher die Mineralischen
Wasser nach aller Medicorum Zeugnuß
höchst schädlich seyn. Die Frag ist hier nur
allein von den Fiebern / welche außsetzen / als
drey / vnd viertäglichen : oder welche conti-
nuirlich weren / vnd hitzige Kranckheiten ge-
nennt werden ; von disen soll etwas weniges
im jekigen / von jenen aber in folgenden Capitel
gehandelt werden.

Der Gebrauch vnsero Roitschen
Sauerbrunnen in den hitzigen Fiebern ist bey
vilen schon so gemein worden / daß die Kran-
cken auch fast in einer jedlichen übernatür-
lichen Hitz allhier ihr grosse Zuflucht nehmen /
wo

wo auch der erwünschte effect gar offft erfolgt / wann man nur darneben / wie es die Arzney-Kunst mit sich bringt / dasjenige brauchet / was zu brauchen / vnd meidet / was zu meiden ist. Solche Chur wird nicht allein bey der Nachbarschaft dieses Brunnens / sondern auch an andern Orthen practiciret / vnd recommendiret solches gar wohl der Emeritirte Professor, vnd Regiments-Rath Herr Doctor Sorbait (a) welcher bezeuget / daß durch dieses Mittel vil zu Wienn seyn in febril ardente, oder Herzbrein curirt worden. Nachmahlen in seinen observationibus (b) setzt er hinzu / daß vnser Koitscher vnter andern Brunnen leicht den Vorzug habe. Welches auch nicht zu verwundern / dann so man die Churen in diesen Kranckheiten nach den Galenischen vnd Chymischen Fundamenten etwas genauer erforschet / so befindet man / daß diser Brunn alles verrichtet / was darzu erfordert wird.

Dann erstlich thut er die erhitzten innerlichen Glieder abkühlen / gleich wie vorzeiten Gelenus die faulen hitzigen Fieber mit frischem Wasser curiret hat. Es ist allhier auch nicht / als wie bey dem gemeinen frischen Wasser zu fürchten / daß etwann ein Aufblähung des Leibs / Verstopfung / Wassersucht / vnd andere üble Zustand / wie Sennerus

(c)
S
dur
sen
W
dur
tran

auch
ritus
in de
sehr
hiefig
werd
wend
seyn
Bitt
Sch
lich a
wenig
seiner
mir h
vud a
Eysen
Salp
brunn
vil ed
Brein
etliche

(c) observiret/ erfolgen solten / weilen diser Sauerbrunn geschwind den ganzen Leib durchgeheth / vnd zugleich auch die groben bösen unreinigkeiten durch den Stuhl / die Wasserigen durch den Urin/ die subtilen aber durch den Schweiß / vnd vnempfindliche transpiration ganz sanfft außführet.

Zum andern widerstehet diser Brunn auch der Fäule: dann wann die saueren spiritus, auß Vitriol/ Schwefel vnd Salpeter in den Zulepen / bey den faulen Fiebern/ so sehr von dem Riverio recommendirt, vnd an hiesigen Orthen mit sonderen effect gegeben werden/ also muß vnserer Sauerbrunn nothwendiger Weiß allhier vil besser vnd sicherer seyn / weilen die schädliche Schärpffe des Vitriols ist schon in der Erden von dem Schwefel/ vnd andern Ingredientien zimlich attemperirt vnd corrigirt worden. Nicht weniger verrichtet diser Brunn hier auch seinen effect, vermög des Salpeters/ dann mir hat der berühmte Landschafft-Physicus, vnd ältester Practicus zu Grätz Herr Samuel Eysenschmidt über die massen den jenigen Salpeter gerühmt / der auß diesem Sauerbrunn ist extrahirt worden/ mit vorgeben / daß vil edlere operation, als von den gemeinen Breinzeltl zu hoffen sey/ welches ich auch bey etlichen Febricitanten probirt / vnd nicht üble

operation im abfühlen befunden. Ja die faulen Feuchtigkeiten werden nicht allein durch den Salpeter vnd Bitriol / sondern auch durch den Sauerbrunn-Schwefel zu recht gebracht / vnd mit dem Schweiß auß dem Leib getrieben / wie bey dem Balsam / Blühe / vnd andern auß Schwefel präparirten Arzneyen zu sehen / welche in solchen Zuständen grossen effect leisten.

Zum dritten / verhindert auch vnser Sauerbrunn wegen des Stahls / vnd andern Ingredientien / das gar zu grosse vnd continuirliche auffsieden / vnd effervesciren des Geblüts ; Man kan ein Exempel nehmen an dem jührenden oder jösenden Most / welcher alsobald auffhöret zu effervesciren / wann man Stahl oder Eysen darunter mischet. Item er verricht auch seinen effect, vermög seiner Säure / durch welche er das gewaltige vnd vnordentliche effervesciren im Geblüt / so die alkalische Schwefliche / vnd volatilische Gall / mit dem verderbten succo pancreatico, vnd lymphatico verursacht / gar geschwind einstellt / weilen nach Lehr des Kayserlichen Raths / vnd Leib-Medici Herrn Doctor Illmer (d) ohne diß das volatilische / alkalische / von dem fixen sauren Saltz muß gar bald präcipitirt / vnd destruirrt werden.

Obwohlen nun in dergleichen Begebenheiten / wie es die tägliche Erfahrung zeigt / vil gutes vnser Brunn zuwegen bringt / so darff man ihn gleichwohl nicht ohne Vnterschied ein jeden trincken lassen / sondern es soll zuvor wohl examinirt werden / ob das Alter / vnd die Kräfte darzu rathen / oder ob ein andere Verhinderung vorhanden : sonst möchte es geschehen / daß die natürliche Wärme / welche ohne diß gemeiniglich sehr geschwächet / köndte völliglich abgekühlt / vnd aufgelöschet werden. Neben disen soll man auch wohl erforschen / ob diese Fieber seyn affectus primarij, oder symptomatici, das ist / ob sie ohne / oder mit einer Verletzung anderer innern Glieder entstehen: dann wann ein inflammation, oder Geschwür darbey vorhanden / als wie in Seyten-Stecken / Entzündung der Lungen / Blut speyen / rothen Ruhr / blutigen Urin / Nirn / vnd Blatter-Geschwären geschicht (von welchen nachmahls in specie etwas soll gehandelt werden) so ist rathsammer / daß man sich von solcher Ehur enthält / vnd an statt ihrer / andere Mittel darreichet.

Hier köndte einer fragen / wie vil / vnd auff was für Weiß man in disen Zuständen den Sauerbrunnen trincken solte? Ich ver-
meine / daß allhier weniger / als in andern
L 3 Kranck-

Kranckheiten zu geben sey; dann wann man solte zwey/ drey/ oder vier Maß trincken/ so müste er nothwendig durch den Stuhl operiren/ vnd ein zimliches purgiren verursachen/ auß welchem gar leicht die bösen Feuchtigkeiten im ganken Leib köndten auffgerügelt/ vnd die Kranckheit vermehrt werden/ absonderlich/ wann eine grosse Menge der Gall im Leib vorhanden/ welche man auch vorher mit purgirenden Sachen nicht darff außführen/ weilen hiesige Practici bey solchen Zuständen niemahls ein starcke Purgation/ als im abnehmen der Kranckheit verordnen wollen. Ist also sicherer/ daß man allhier weniger trinckt/ nicht zu purgiren/ sondern nur abzukühlen/ vnd den Leib offen zu halten/ gleich wie man sonst das Samarindens Wasser/ oder mit Vitriol/ vnd Schwefel Geist angesäurte Zulep/ zu disem End der gleichen Patienten zulasset.

Wann also die wenige Quantitet wird in acht genommen/ kan man jede Zeit die Krancken ihn trincken lassen. Will man aber ein rechte Purgation darmit verrichten/ so muß/ ehe die Hiß völlig nachlasset/ nichts gegeben werden; darneben soll man/ wie zuvor Meldung gethan/ die Kräfte/ vnd alle Umstand wohl betrachten. Dergleichen seyn auch in disem Fall die Inwohner bey dem

der
dis
net
mit
Ge
nich
(a)

G

T

ren
der
Ma
vnd
ha
ne
gär
lax
Fl
the
sen
geh

dem

dem Ursprung nicht nachzufolgen / welche
dieses Brunnen von der Wiegen auff gewohn-
net / vnd sich nach Genügen in aller Hiß dar-
mit / ohne einige Gefahr anfüllen / dann die
Gewohnheit erlaubt vil / welches bey andern
nicht zu wagen.

(a) *Praxi medic. edition. ultim. pag. 286.* (b) *ibi-*
dem pag. 534. (c) *de febris lib. 1. cap. 7.*
(d) *institut. Medic. tract. 1. cap. 15.*

Das 20. Capitl.

**Ob in kalten / als drey: vnd vier-
tägigen Fiebern vnser Sauerbrunn
dienlich sey?**

VON den Fiebern / wo die Hiß aufsetzet /
ist bey den Medicis ein grosses disputi-
ren / woher es kommet / vnd welches eigentlich
der Orth sey / auß welchem die Fiebrische
Materij hervor steigt / das Geblüt inficiret,
vnd den paroxysmum verursachet. Die Alten
haben mehrentheils der Kräßadern / die
neuen aber die Verstopffungen der Geyten-
gänge des Rücklein (obstructiones ductuum
lateralium pancreatis) andere auch andere
Theil darfür gehalten. Ich will hier solche
theorische Umbwege / die in der Praxi so gros-
sen Vnterschied nicht machen / völlig vorbe-
gehen / sondern nur mit viler gelehrten

Männer / wie auch eigener experiēz bekräftigen / daß diser Roitsche Brunn / so wohl in einfachen / vnd doppelten dreytägigen / als andern Fiebern / mit grossen Nutzen gebraucht worden.

Man pflegt ihn aber zu trincken an einem Tag / wo kein Fieber ist / wosern man verlangt / die bösen vnd zähen Feuchtigkeiten darmit dünn zu machen / zu præpariren / vnd außführen. Bisweilen gibt man ihn auch an einem Fieber = Tag: also hab ich gesehen in einem doppelten dreytägigen / nach dem der Leib durch genugsammes digeriren / vnd purgiren ist disponirt worden / daß ihn hat der berühmte Professor, vnd Kayserliche Leib = Medicus Herr Doctor Zämer 6. Stund für dem Paroxismo trincken lassen / darauff gute Würckung erfolget. Bey vns ist die Gewohnheit / selbigen in abnehmen der Hiß anstatt der saueren Julep zu trincken / wo er auch guten effect thut / nemblichen er temperirt die Hiß / löschet den Durst / vnd purgirt durch den Stuhl die überige Feuchtigkeiten. Dese Weiß zu trincken wird auch approbirt von dem Kayserlichen Rath / vnd Leib = Medico Herrn Doctor Hertodt / wie in seinem an mich gegebenen / vnd zu lezt beygedruckten Brieff zu sehen / wo er meldet / daß er offtermahlen ein oder zwey Seidel von diesem Sauer

Sauerbrunnen eben in abnehmen der Hitze zu trincken gegeben / darauff entweder ein häufiger Schweiß / oder etliche Stuhlerfolget / vnd also die febrilische Matery ist præcipitirt worden. Dergleichen erzehlet auch Horstius (a) daß er einem Edelmann auff solche Weis das tertian-Fieber mit dem Schwalbacher Sauerbrunn völlig vertrieben.

Doch muß man acht haben / daß diser Brunn nicht in der größten Hitze des Fiebers / absonderlich in grosser Menge getruncken wird / dann es köndten gar leicht böse Zustand darauff entstehen / weilen alle geschwinde Veränderungen von einem contrario zum andern für sehr gefährlich von den Aristotelischen Philosophis seyn gehalten worden.

Ich hab oben auch gemelt / daß man dise Thur allererst soll anfangen / wann der Leib mit purgiren genugsamb disponirt ist / dann sonst köndte es auch geschehen / was vor etlichen Jahren einem Geistlichen allhier widerfahren / welcher seinem mit einem Fieber behafften Gespann / anhero das Seleith gegeben / vnd ohne weiters purgiren / nur curiositet halber die Thur angefangen / darauff er bald ein dreytägiges Fieber bekommen / da doch sein Gespann / weil er den Brunn rechtmässig getruncken / von solcher Kranckheit

heit völlig curirt worden. Dergleichen Exempel hab ich selbst etliche mahl gesehen / daß wegen des Mißbrauch auß einfachen tertian-Fiebern / seyn gedoppelte entstanden / vnd andere Zuständ darzu geschlagen.

Daß aber vnser Roitscher Sauerbrunn / nemblichen rechtmässig getruncken / wegen seiner Säure / vnd andern Eigenschaften / so vil in den Fiebern würcket / ist leicht zuerachten / weilen andere saure Medicamenten in solchen Kranckheiten grossen effect thun / vnd ins gemein von den Authoribus recommendirt werden. Also rühmet Rive-rius (b) in vollkommenen dreytägigen Gall-Fiebern / den Schwefel-geist in Purkswasser. Grülingius (c) den Fieber-Franck / so auß Bitriol-Geist / vnd Cichori-Wasser gemacht wird. Hadrianus à Mynsicht (d) sein arcanum duplicatum, vnd den Alaun / der mit Drachen-Blut tingirt worden: Andere brauchen den præparirten Weinstein / vnd mehr dergleichen auß sauren Saltz vermischte Medicamenten. Dannoeh thut vnser Sauerbrunn / der von der Natur selbst in der Erden auff ein bessere Manier gemacht wird / jetzt gedachten Arzneyen weit vorgehen / in dem er mit seiner eröffnenden dünnmachenden / vnd præcipitirenden Krafft / das überige auff-sieden / vnd effervesiren / so wegen Zufluß der
 Gall /

Gall/ vnd des Rücklein-Safft^s im Zwölff-
finger-Darm/ nach Sylvij Lehr/ entstanden/
gar bald einstellt/ den febrilischen Zunder
auflöschet/ vnd die überigen unreinigkeiten
auf dem Leib führet. Welcher mehr in diser
Materij verlanget/ der kan lesen Herrn Petri
Giurij intitulirtes Buch: Arcanum acidularum,
(c) wo er frey bekennet/ daß er selbstⁿ von
einem dreytägigen Fieber/ vermög des in
Franckreich entspringenden Pruvinzischen
Sauerbrunnen völlig sey liberiret, vnd von
andern Zuständen/ die er vnfehlbar hätte er-
warten müssen/ lange Zeit präservirt worden.

Was das viertägige Fieber anbelangt/
solches wird in gemein für ein Schand/ vnd
Spott der Medicin gehalten/ dahero jener
Mahler so vngereimbt nicht poëtisiret, als er
den Arzney-Gott Esculapium auff einen
Köstlichen Thron mit Farben entworffen/
vor welchem die meisten Kranckheiten knyen-
der in gröster devotion gehuldiget; allein das
boßhafte Quartan-Fieber hat neben etlichen
andern Gespanen/ auff der Seyten stehen-
der/ mit hönischen Lachen die Feigen gezeigt/
vnd solchen überflüssigen Ceremonien nicht
Gesellschaft leisten wollen: wohl wissend/
daß in dergleichen Zuständen auch die vor-
nehmen Medici/ wo nicht völliglich den
Proceß/auffs wenigste doch vil Zeit umbsonst
ver-

verliehren pflegen. Die Ursach aber dieses langwehrenden Zustands / seyn meistens die harte Verstopffungen / dann je mehr selbige seyn eingewurkelt / desto länger wehret auch die Chur. Man muß auch in diesem Fall nicht allzeit dem Milk beschuldigen / dann ich hab selbst für 6. Jahren zu Wienn mit dem berühmten Kayserlichen Leib = Medico vnd Professore Herrn Doctor Illmer gesehen ein todten Körper eines Officiers (der an diesem Zustand / als der kalte Brandt ins Gedärm darzu kam / gähling gestorben) daß sich Milk / Leber / vnd Kräf = Adern noch zimlich wohl gehabt / allein der ganze Ursprung der Kranckheit ist im pancreate, oder Rücklein / gestecket / welches mir mit lauter zähen / dickten / vnd verharteten Feuchtigkeiten / absonderlich in Seyten = Gängen haben angefüllt / vnd verstopfft befunden / solche harte Verstopffungen aber werden meistens durch vnsern Sauerbrunn aufgelöst ; dahero recommendiret auch absonderlich diese Chur Herz Carolus Uebelbacher, desgleichen der emertirte Professor, vnd Kayserliche Regiments = Rath Herz Doctor Sorbait (f) welches ich; auch selbst etliche mahl mit gutem Nutzen bey solchen febricitanten practiciret.

Ich will noch zum Beschluß das Zeug-
 aus Petri Giurij beysetzen / welcher mit dem
 Pruvinzischen Sauerbrunn / zwey vnd drey
 Jahr wehrende Quartan-Fieber curiret/
 wie in seinem arcano acidularum (g) mit meh-
 rern zu sehen / wo er endlich also schreibt:
 Jetzt kan man die bekante Fieber-Kinden/
 chinachina, widerumb zuruck nacher Peru
 in Indienschicken / welche nicht so gewiß
 das viertägige Fieber stiller / als vnser
 Sauerbrunn ; Neben disem ist sie auch
 sehr hitzig / vnd verursacht offft recidi-
 vas, &c. Auß welchen man leicht die abson-
 derliche Krafft im stärcken kan abnehmen/
 in dem in so langen Kranckheiten die inner-
 lichen Glider werden zimlich geschwächet/
 vnd verderbt gewesen seyn.

(a) *Lib. 1. observat. 12.* (b) *prax. medic. lib. 17.*
cap. 13. (c) *floril. Galeno-chymic. pag. 462.*
 (d) *armamentar. medico-chymico* : (e) *cap. 16.*
p. 98. (f) *in observat. cap. 10.* (g) *pag. 90.*

Das 21. Capitel.

Von den Kranckheiten des
 Haupts / wo vnser Sauerbrunn kan ge-
 braucht werden.

Wohlen der Hessische Medicus Bolman-
 nus, in Beschreibung des Pyrmonti-
 schen Sauerbrunnen (a) so wol im curiren/
 als

als präserviren des Schlags / gedachten
 Brunnen recommendiret / so ist doch bey vns
 noch niemands gefunden worden / welcher
 es in disem Zustand mit der Roitscher Thur
 hätte wagen wollen : dann erstlich ist diser ge-
 meiniglich ein kalte Kranckheit / welcher der
 Sauerbrunn nach Lehr des Kayf. Raths vnd
 Leib-Medici Herrn Doctor Illmer (b) nicht
 dienlich ist. Neben disem seyn die Alten
 fast meistentheils disem Zustand vnterworff-
 fen / wo ebenfahls solche Thur widerrathen
 wird. Ja wann man die Erfahrung als die
 beste Weegweiserin vmb Rath fraget / so
 wird man finden / daß solche Thur öffter ge-
 schadet / als geholffen hat ; Also registirt
 der berühmte Professor zu Jena / Herr
 Guernerus Rolfinccius (c) daß der Landgraff
 Wilhelm / nach verrichter Sauerbrunn-
 Thur sey am Schlag gestorben / bey dessen
 Eröffnung man vil Wasser in der Hirn-
 Schall gefunden. Henricus ab Heer (d) er-
 zehlet ebenfahls / daß ein sechzig Jähriger
 Thumb-Herr / vnd vil andere in wehrender
 Thur des Spadanischen Sauerbrunn ge-
 melten Zustand bekommen / vnd darmit das
 Trincken vnd das Leben zugleich beschliessen
 müssen. Dergleichen hat auch Herr Doctor
 Lebenwaldt bey vnsere Roitschen Brunnen
 etliche mahl observirt / daß starcke Catarren /
 Schläff

Schläfferigkeiten / schwache Gedächtnuß / vnd andere üble Zustand darauff erfolget / wann die Trinckenden entweder zu alt / oder mit häufigen Schleim seyn überladen gewesen.

Nichts desto weniger rathet Herz Eberhardus Gockelius (e) die Sauerbrunnen zu Verhütung desjenigen Schlags / darauff Menge oder Schärpffe des Geblüts / bey den Blutreichen / vnd Gall-sichtigen entstehet / weilendarmit das Geblüt corrigirt / vnd die erhitzten innerlichen Glider temperirt werden. Die Zeichen aber / welche solchen Schlag ankündigen / werden von diesem Authore also beschriben: daß sie nemblichen bey gesunden Leib ein rothes Gesicht / vnd auffgelauffene Adern in Augen haben / dem Schwindel seynd sie vnterworffen / das Gedächtnuß ist schwach / bekommen leicht ein Krausch / vnd ehe man sich versicht / fallen sie nider / welche Arth des Schlags die gefährlichste ist. Ich hab vor etlichen Monathen allhier ein solchen Patienten vnter meiner Chur gehabt / wo sich vorhero alle erzehlte Zeichen erwiesen; den Sauerbrunn hab ich aber in wehrenden paroxismo, weil die Fraiß auch darzu kömen / nicht rathen wollen / sondern andere Mittel gebraucht / dardurch er mit der Hülff Gottes von diesem Zustand ist befreyet worden.

Was

Was die paralyfin, oder Unbeweglich-
 keit der Glider anbelangt / so meistentheils in
 Oesterreich / vnd Steyermarck auß der übel
 curirten Colic entstehet / vnd von den vnseri-
 gen aber vnrecht / ein Contractur genennet
 wird : diser dienet / laut Erfahrung des schon
 offt citirten Herrn Doctoris Sorbait (f)
 über die massen wohl vnser Sauerbrunn /
 nicht allein solchen Zustand zuverhüten / son-
 dern auch / wosern er schon würcklich ver-
 handen / glücklich zu curiren. Ich hab ver-
 gangenen Sommer dise Chur zu Grätz einem
 Barbirer gerathen / dem die Glider auß häuß-
 licher Gall dergestalten unbeweglich waren /
 daß man ihm als einem Kind die Speysen hat
 müssen in Mund geben / vnd dannoch ist er
 einzig vnd allein durch disen Brunnen zur
 völligen Gesundheit gelanget ; welches nicht
 zuverwundern / weilten Dolzus (g) solches
 bekräftiget / daß mit dem Bourbonischen
 Sauerbrunn in Franckreich alle dergleichen
 Zustand seyn curirt worden. Solchen effect
 verrichtet auch der Pruvinzische / Pymontische
 vnd Schwalbacher im trincken vnd baden /
 wie bey Giurio, Horstio, vnd Bolmanno mit
 mehrern zu sehen.

In der Fraiß ist vnser Sauerbrunn ein
 nu.liches Mittel / wann nemblich die Kranck-
 heit von einer scharpyffen Gallichten Matery
 her

herrühret / welche in einer hitzigen Leber / vnd
 andern verderbten Glidern generirt, vnd
 nachmahls in das Haupt geführt worden;
 Also hab ich zu Wienn bey einem 30. Jähri-
 gen Gallfichtigen Mann gesehen / daß durch
 dise Thur die ins Haupt steigende böse Feuch-
 tigkeiten seyn zimlich präcipitirt, vnd der
 paroxismus nachmahlen auff lange Zeit pro-
 trahirt worden. Dergleichen hat auch et-
 liche mahl der Kayserliche Rath vnd Leib-
 Medicus Herr Doctor Hertodt observiret/
 daß diser Brunn grossen Nutzen geschaffet/
 wann die Hirn-Häutl von den hinauff-stei-
 genden Dämpffen irritirt werden / wie in sei-
 nem zu End beygedruckten Brieff mit meh-
 rern zusehen. Von dem Dönigsteiner
 Sauerbrunnen meldet ebenfahls Dolzeus (h)
 daß man allda / wann nichts helfen will / soll
 sein Zuflucht nehmen. Doch kan man sich
 hier einer Behutsambkeit bedienen / abson-
 derlich wann das Haupt nicht leydet von
 Verletzung der vnteren Glider / sonst möchte
 man die scharpffe Materij dardurch noch
 mehr auffrigeln / darauff nachmahlen / wie
 Willis will (i) gar leicht köndten die Sinns-
 Geister auffß neue explodirt, vnd die Nerven
 convellirt werden.

Was die Sauerbrunnen in der Un-
 sinnigkeit / oder Rasenheit (mania) operiren /
 M hat

hat erfahren jene rasende Jungfrau zu
 Wolfenbüttel / darvon Bolmannus (k) er-
 zehlet / welche lange Zeit auff dem Feld he-
 rumb geloffen / ihre Kleyder zerrissen / doch
 endlich durch den Pyrmontischen Sauer-
 brunn curirt worden. Dergleichen hab ich
 auch zu Wienn vor zehen Jahren gesehen /
 daß der Kayserliche Rath vnd Leib-Medicus
 Herz Doctor Jordan / einer fürnehmen
 Persohn disen Sauerbrunn verordnet / die
 entzündten Sinn-Geister darmit abzukühlen.
 Doch ist dise Chur vnterwegen zulassen /
 wann die innerlichen Glider gar zu sehr seyn
 aufgedrucknet / wie Theophilus Bonetus (l)
 befunden ; oder wann die Hirn-Häutl sau-
 len / wie Platerus (m) vermercket / oder wann
 andere Verhinderung verhanden ist.

Im Hauptshmerzen / Schwindel / vnd
 dergleichen / ist eben vonnöthen / daß man ge-
 nau examiniret, ob solche Zustände einzig vnd
 allein auß dem Haupt entstehen / oder ja auß
 dem Milz / Leber / Magen / vnd andern vntern
 Glidern ihren Ursprung nehmen / welche
 ihre unreine Aufdämpffungen allezeit in die
 Höhe treiben / vnd solche Kranckheiten ver-
 ursachen ; wann nun das letztere verhanden /
 kan vnser Sauerbrunn sicher gebraucht
 werden : absonderlich / wann dasjenige Glid /
 welches jetzt gemelte Dämpff ins Haupt
 schi-

schicket / ohne diß gar zu sehr erhitzt / vnd verstopffst ist. Solches bekräftiget / der schon offtermahls citirte Herz Doctor Sorbait (n) von welchem die schweresten / vnd zu gewissen Zeiten wider kommende Kopffschmerzen völlig seyn auff solche Weiß curirt worden ; wie auch der Kayserliche Rath vnd Leib-Medicus Herz Doctor Hertodt, wie in seinem an mich gegebenen Brieff mit mehren ist abzunehmen.

Im fall aber solcher Schmerz nur allein im Haupt sein Ursprung hat ; zum exempel : wann er herkombt von einem Geschwür des Hirns / wie in Ephemeridibus Natur. curios. (o) der Kayserliche Rath / vnd Leib-Medicus Herz Doctor Illmer observiret : oder von einer scharpffen Materij / welche die Hirn-Häutel durchfrisset / wie Parvius (p) gesehen : oder von einer Menge böser Feuchtigkeiten / die im Hirn sich gesamblet / so ist rathsammer / daß man sich von dem Sauerbrunn enthaltet / vnd an statt dessen andere heylsamme Mittel / nach gestalt der Ursachen brauchet / vnd anwendet.

(a) Cap. 9. pag. 33. (b) Institut. Medic. M. S. tract. 1. cap. 11. (c) Method. special. pag. 144. (d) in observat. pag. 15. (e) in suis consiliis & consultationibus medic pag. 337. (f) observat. pag. 534. (g) Encyclopæd. pag. 473. (h) ibidem pag. 140. (i) patholog. cerebri cap. 2.

- (k) *descript. acidul. Pyrmontan. pag. 32.*
 (l) *sepulchret. Boneti pag. 181.* (m) *prax. lib. 1. cap. 5.* (n) *prax. Medic. pag. 3.* (o) *anno 1678.*
 (p) *observat. 8.*

Das 22. Capitel.

Ob vnser Sauerbrunn in Brust/ Zuständen dienlich sey?

Wschon die saueren Arzneyen in der Lungensucht meistens nach der gemeinen Galenischen Lehr verworffen werden / so finden sich doch etliche vnter den neuen Authoribus, welche selbige über die massen recommendiren; Also lobt Grülingius (a) in der Lungen-Sucht / Dampff / Blutauffwerffen / Steck-Catarren / vnd andern Brust-Zuständen / das Schwefel-Dehl / oder dessen Geist / wann man nemblich diese Medicamenten auff gewisse Manier præparirt / vnd in dienstlichen Wässern eingibt. Johannes Jüncken (b) gibt vor / daß das faule Lungen-Geschwär / durch nichts bessers / als durch die flüchtigen saueren Sachen verhindert / vnd corrigirt wird. Hechtstetter (c) gedencket eines Lungensichtigen / welcher mit dem Wildunger Sauerbrunn an einem Durchbruch curirt worden; von welchem Ellenberger (d) schreibet / daß diser Brunn so

32.
b. 1.
70.
F
er
es
n/
n
n
n
t
/
e
y

so vil in der Lungen- Sucht verrichtet / als die
Eselmilch. Paulus Barbette (e) bezeugt / daß
er in dilem Zustand / wider die Lehr aller
Practicorum, sich habe mit guten effect, der
temperirten saueren Sachen bedienet; vnd
gibt die Ursach; weil er erfahren / daß die
süssen Medicamenten / so von den saueren
nicht temperirt gewesen / schier allezeit den
Krancken geschadet haben. Johann Fortis (f)
nimbt in dilem Zustand sein Zuflucht zu den
mit Bitriol angefüllten Wässern / vnd lehret /
daß sie die schwache / ja auch mit Geschwehr
angesteckte Lungen zusammen heilen / auß-
drucken / vnd ihr die vorige Kräfte ertheilen.
Noch ein neueres Exempel registriert in Ephem-
eridibus naturæ curiosor. (g) der Chur-
Brandenburgische Leib-Medicus Herz Men-
zelius, wie daß im verflossenen 1684. Jahr
ein 65. Jähriger Pastor zu Sachsendorff an
der Oder gelegen / den die Medici für Lungen-
sichtig gehalten / einzig vnd allein durch den
in etwas saueren Brunn zu Freyenwald zur
völligen Gesundheit gelanget / vnd wider aller
verhoffen curirt worden.

Nichts destoweniger / so man die Er-
fahrnuß / als die beste Lehrerin bey vnsern
Koitischen Sauerbrunn darüber berath-
schlaget / so wird man nichts anders befinden /
als daß dise Chur meistentheils in solchen

Zuständen geschadet / vnd den Todt / ehe
mans vermeinet / zuwegen gebracht. Dann
ob schon es anfänglich das Ansehen hat / daß
er mit kühlen dem Fieber : mit drücken / den
Catharren : mit abstergiren / vnd reinigen
dem Lungen-Geschwär köndte dienstlich seyn;
Dannoch / wann man alles dises gar genau
beobachtet / wird man endlich finden / daß
sicherer sey solche Thur vnterwegen zulassen/
dann darauff erfolget offtermahls ein starckes
purgiren / vnd Durchbruch / welchen Hyppo-
crates (h) schon längst für tödtlich gehalten;
Item das Husten nimbt auch überhand / die
fressende Schärpffe wird im Geschwär ver-
mehret / der ganze Leib noch mehr aufge-
druckt / biß endlich das End herzu nahet;
dahero hat der weitberühmte Kayserliche
Medicus vnd Burgermaister in der freyen
Reichs Statt Schweinfurth / wie auch vnsers
Academischen Collegij Naturæ Curios. lobwür-
digster Präses Herz Johann Michael Fehr (i)
nicht vnrecht von den edlen Schwalbacher-
Nymphen geschriben / daß sie einzig vnd allein
die Lungelsichtigen mit vnwilligen Augen an-
schauen / vnd die mit Französischen Wahren /
oder Neapolitanischen Kleinodien / ange-
steckte Venus-Kinder auß angeborner
Schamhaftigkeit nicht leyden können.

Desgleichen ist vnser Sauerbrunn
 auch verbotten im abnehmen des Leibs/
 Schwindsucht/Dörz/oder hectica, wie schon
 oben gemeldet. Wann aber solches abneh-
 men herrühret / auß Verstopffungen der
 innerlichen Glider im vntern Leib / so kan biß-
 weilen der Sauerbrunn / wie auch andere
 saure Arzneyen / zu dem eröffnen statt ha-
 ben / wofern nur keine andere Verhinderung
 vorhanden. Also hab ich zu Wienn einen
 Wahler gekennet / welcher am ganzen Leib sehr
 abgenommen / als er nun ein Zeit lang von
 alten Weibern / vnd andern empiricis, für ein
 Dörz: vnd Lungelsichtigen gehalten / auch die
 Milch / vnd Bad = Chur / sambt andern
 Brust = Arzneyen / vmbsonst / vnd ohne effect
 gebraucht worden / hat er sich endlich einem
 erfahrenen Medico ergeben / welcher nach ge-
 nauen examiniren / weil er kein Husten / vnd
 Trucken auff der Brust / auch kein Hiß nach
 dem Essen verspühret ; Item weil er den
 Stuhl etwas weiß befunden / alsobald die
 Verstopffung der Milch = Adern / vnd Kräß-
 drüßlein / für den Ursprung der Kranckheit
 gehalten ; zu welchem End er auch eröffnende
 digestiv, als vitriolirten Weinstein / vnd an-
 dere auß Vitriol / vnd Stahl præparirte
 Arzneyen verordnet / dardurch der Patient
 völlig restituirte worden.

Welcher mehrers von solchen Historien haben will/der lese Henrici ab Heer intitulirtes Büch| Spadacrenen (k) wo er meldet/ daß die Allermagristen/ vnd Aufgedörzten / so mehr dem Todt, als Menschen gleich gesehen/ vermög des Spadanischen Sauerbrunnen (dem der Roitscher nach viler Meynung gleich seyn soll) wider zum völligen Fleisch Kommen/vnd curirt worden.

Im Dampff / oder Engbrüstigkeit/ Entzündung der Lungen/ Seyten-Stecken/ Blut aufwerffen / Husten / Catarren/ vnd andern Brust-Zuständen / wollen etliche disen Sauerbrunn recommendiren weil er Schwefel/ Stahl vnd Alaun führet/ die der Lungen mehr nützlich/ als schädlich seyn. Ich will zwar nicht laugnen / daß bißweilen in Blut-reichen / vnd Gall-sichtigen / wann die Kranckheit noch neu / die Lungen nicht von scharpffen / vnd gesalkenen Feuchtigkeiten durchfressen / weder ein häufige Gall/ oder Schleim im Leib vorhanden / dise Thur vil fürnehme hochehrfahne Medici/ mit grossen Nutzen gewagt haben ; Also hat Herr Gockelius (1) sambt andern Medicis zu Ulm einem jungen vnd hitzigen Mann zu Abwendung der Catarren/die Saurbrunn- Thur gerathen/ wie in gemeltem Consilio dessen Ursachen mit mehrern zuersehen seyn. Hier pfler

hincken müssen / massen der gute Alte / wegen der vermehrten gesalzigen Feuchtigkeiten ein grössers Husten bekommen / vnd noch darzu auffss neue heisser worden.

Im Blut außwerffen lobt Johann Fortis (n) die jenigen Sauerbrunn / welche Fühlen / als da ist der Engaldische bey S. Mauritio, von welchem er schreibt / daß er nicht einmahl gesehen Blut-spenende / ja gar Lungelsichtige / die dardurch seyn gesund worden: Dann weil er Bitriol führet / so soll er zum Blut stillen / vnd außdrucken der Lungen sehr Fräftig seyn / auch nicht ins Haupt steigen / wie es andere hizige / vnd Schweflichte Wasser machen pflegen. Biewohl ich nun disem fürnehmen Mann / vnd berühmten Professori zu Padua nicht will ablaugnen / daß dergleichen effect von den Sauerbrunnen die Bitriol führen / in Welschland erfolgen sollen; so gibts doch allhier / vnd andern teutschen Orthen die Erfahrung / daß vnser Rottische Brunn / welcher eben Bitriol hat / dergleichen operation nicht thun will: ob er es aber zu Benedig / Rom / vnd an andern Stätten / wo er hingeführt wird / auch verrichtet / hab bis dato noch nicht erfahren können. Ich wäre fast der Meynung / es köndte dadurch das Blut außwerffen eher vermehrt / als benommen werden / wie solches Helwigius (o)

(o) mit einem bezeuget / welcher Anno 1661. vnter wehrenden trincken des Egrischen Sauerbrunnen / ein Blut außwerffen bekommen / vnd darüber auch gestorben. Mehr dergleichen vnglückliche Historien hat der weitberühmbte Augspurgische Medicus Herz Lucas Schrækius L. F. Academiae Nat. Curios. Adjunctus, & p. t. Incltyti Collegij Medici spectabilis Decanus (p) verzeichnet / die ein jeden von solcher Thur genugsamb können abhalten.

Zum Beschluß will ich noch beybringen / was von vnsern Sauerbrunn in Brust Zuständen haltet der berühmte Landschafft Medicus / vnd Gräzerische Practicus Herz Johann Baptista Wagner / welcher vnter andern in seiner 20. Jährigen praxi observirten experimenten, die er mir als ein sonderer Freund vnd Patron communicirt, auch dieses geschriben; die Wort lauten also: Unserer berühmter Professor Herz Doctor Sorbait, will in Brust Kranckheiten wegen des Goldschwefel / wie auch Raymondus Fortis, gar in der Lugen sucht wegen des Vitriol / die Sauerbrunn Thur rathen. Ich aber hab auß dem Roitschen Brunn noch niemahlen den erwünschten effect vermercken können: vnd
ob

ob schon ihn etliche Lungsüchete / wider meinen Rath vnd Willen / durch etliche Tag getruncken / so haben sie doch alle bald darauff die Schuld der Natur bezahlen müssen / welche villeicht noch gute Zeit / auch mehr Jahr / betten leben können. Ich Kenne nur einen einzigen Engbrüstigen / vnd Gallüchtigen Alten / der gemeinlich zu Sommerszeit in der Frühe / ein oder andern Becher von diesem Sauerbrunn mit Nutzen trincket / weil dardurch der Urin befördert / vnd andere böse Feuchtigkeiten durch andere weege auß dem Leib getrieben werden.

(a) Florileg. Galeno-Chymic. part. 17. cap. 1. (b) medic. presentis saculo accom. pag. 595. (c) in decad. 3. obseruat. 10. (d) descript. acidul. Wildung. cap. 2. (e) prax. med. p. m. 91. (f) Mercur. compilat. Bonet. pag. 554. (g) decur. 2. ann. 4. pag. 47. (h) 5. Aphoris. 16. (i) hier. picr pag. 133. (k) pag. 53. (l) consil. & obseruat. med. pag. 144. (m) lib. 3. de catarrh. secl. 1. cap. 6. (n) consult. 28. centur. 2. (o) obseruat. 67. (p) in scholiis Helvugianis ibidem.



Das 23. Capittel.

Ob diser Sauerbrunn in Niltz/
 Leber / vnd anderer innerlichen
 Glieder Zuständen kan ge-
 braucht werden?

WAs vnser Sauerbrunn für Nutzen schaf-
 fet in dergleichen Kranckheiten / bezeu-
 get der Kayserliche Rath vnd Leib-Medicus
 Herz Matthæus Franciscus Hertod à Todten-
 feld/welcher in seinem an mich gegebenen/vnd
 amEnd dises Tractâtls beygedruckten Brieff
 ihm folgendes Lob gibt : Dann gleich wie
 diser Koitsche Sauerbrunn/die Vngleich-
 heit deß Geblüts / vnd Entzündung der
 innerlichen Glieder corrigirt , ihnen ein
 Stärcke mittheilet / vnd die Schärpffe
 der Feuchtigkeiten entziehet ; also hab
 ich ihn auch in den eingewurzelten Ver-
 stopffungen / auß welchen das Abneh-
 men deß Leibs / die Gelbsucht / Sand
 vnd Griesß in Nieren/ hypochondrische Zu-
 stand / vnd mehr übel erfolgen pflegen/
 über die massen nutzlich befunden. Ja
 man erkennet solches auch bey vns in der ex-
 perientz , daß neben dem Kühlen / vnd Eröff-
 nen ein sondere Eigenschafft die schwachen
 innerlichen Glieder zu stärcken allhie verhan-
 den sey / welches vilen andern medicamenten
 nicht

nicht ist verlohnen worden ; dann der Stahl wird von Herrn Doctor Lebenwald genennt : *Humoris biliosi domitor* , & *hepatis depurator* , **Ein überwinder der Gall / vnd Aufbuzer der Leber.** Dahero nicht zu verwundern / daß die mineralischen Wässer / welche Stahl führen / offtermahlen so wunderliche Würckungen verrichten / weilen der Stahl Bitriol / dessen süßes Salk / tincturen / essentien , croci , vnd andere auß Stahl präparirte medicamenten täglichen mit grossen Nutzen in dergleichen Kranckheiten gebraucht werden. Felix Platerus (a) thut mein Vorhaben noch mehr bekräftigen / da er also schreibet : Die Sauerbrunnen seyn nutzlich in allen Verstopffungen der innerlichen Glieder / Magen-Schmerzen / vnd verlohrenen appetit zum Essen / absonderlich wann sich lange Zeit ein Vnrath der Gall / vnd andern bösen Feuchtigkeiten in Kräßadern versamlet / auß welchem die hypochondrischen / vnd melancholischen Zustand den Ursprung haben ; dann durch deren Gebrauch werden die Aschensfarben / vnd schwarzen excrementa , als wie im purgiren / auß dem Leib geführet / vnd die Patienten von allen Zuständen befreyet ; derohalben seyn die Sauerbrunnen für ein Göttliches Mittel zu halten.

Neben disen jetzt erzehlten Zuständen ist auch solche Chur sehr dienstlich / wann auß den Verstopffungen / scirrhi, oder harte Geschwulsten entstehen ; das ist / wann nach Galenischer Lehr / die melancholische Feuchtigkeiten in einem Glied sitzen bleiben / vnd verhärten ; Oder wie Ermillerus (b) will / wann die saure Feuchtigkeiten gar zu fix, vnd sehr coagulirt seyn / oder so sie einen frembden herben / Bitriolischen / vnd Alaunischen Geschmack haben. Herz Doctor Wagner bekräftiget solches / vnd meldet / daß er die erhärten Milch-Geschwulsten / die nach dem Fieber gebliben / oder auß andern Ursachen entstanden / mit disem Roitschen Sauerbrunn in vilen / ja auch bey sich selbst / vertriben hab / doch will er die sehr eingewurzelten allhier nicht verstanden haben. Auff solche Weiß hab ich auch zu Wienn gesehen / daß dise Chur der Kayserliche Rath vnd Leib-Medicus / Herz Doctor Czaschelius einer 34. Jährigen Frauen / im Anfang einer solchen Milch-Geschwulst verordnet. Mehr dergleichen Exempel geben die Egrischen / Spadaniischen / vnd andere Sauerbrunnen.

Wann es aber geschicht / daß auß den erhitzten vnd verstopfften innerlichen Gliedern / ein böse Farb des Leibs (cachexia) oder gar die Wassersucht erfolgen will / so wird

vn

vnser Sauerbrunn auch von den Practicis re-
 commendirt, damit er abfühlet / eröffnet / star-
 cket / vnd den Unrath durch den Stuhl / vnd
 Urin auß dem Leib führet. Ich nehme hier
 widerumb zum Zeugen Herrn Doctor Wa-
 gner / welcher solchen Brunn in vilen Kranck-
 heiten wohl experimentirt, diser gedencket in
 seinem an mich gegebenen / vnd zur lezt bey-
 gedruckten Brieff / daß er in solcher cachexia,
 vnd anfangenden Wassersucht / so nach
 den Fiebern auß verbrennter Gall / vnd
 Verstopffungen entstanden / vil Patienten
 gehabt / wo vnterschiedliche nach der Kunst
 gegebene Medicamenten seyn vmbsonst ge-
 braucht worden: Endlich hat der Koitsche /
 durch etliche Wochen auff Medicinische
 Weiß getrunckene Sauerbrunn / das Lob
 vnd den Lorberkrantz darvon getragen / vnd
 die Patienten völlig restituiret. Dises ist nicht
 allein bey vnseren / sondern auch bey andern
 Sauerbrunnen zu sehen: dann Giurius (c)
 schreibt / daß er mit dem Pruinziſchen Brun-
 nen / einen im Anfang der Wassersucht / die
 ihren Ursprung auß einem gedoppelten vier-
 tägigen Fieber genommen / völlig curiret.
 Henricus ab Heer (d) hat eben mit dem Spa-
 danischen Wasser / die auß der außgebliebenen
 Monatlichen Zeit entstandene Wassersucht /
 bey einer Frauen glücklich vertrieben.

Deß

Deßgleichen ist auch bey dem Platero (e) zu lesen / welcher einen grossen Vollsaffter / der wegen der entzündten Leber in solchen Zustand gerathen / mit dem Griesbacher Sauerbrunn eben zu recht gebracht.

Wann aber die Wassersucht ist tieff eingewurzelt / vnd die Natur schon sehr geschwächet / oder die innerlichen Glider gar zu sehr erkältet / oder mit apostem, langwirigen Verhartungen / vnd Geschwären schon corumpirt ; oder wann die Wasser = Adern durchfressen / vnd andere dergleichen Umstand sich einfinden / muß solcher Sauerbrunn gänzlich vnterwegen bleiben / es wäre dann / daß man dardurch ein Schiffarth / oder besser zu reden / ein Schiffbruch im Charontischen Fluß / vnd todten Meer / mit Fleiß wolte anstellen.

In der Selbsucht braucht disen Brunnen auch der berühmte Professor vnd Regiments = Rath Herz Doctor Sorbait (f) vnd Giurius (g) schreibet / daß er selbst mit dem Pruvinzischen in disem Zustand sey curirt worden. Dahero Bonetus mit Willisio (h) nicht vnrecht geredet / daß die Sauerbrunnen bisweilen die grösten / vnd desperaten Kranckheiten / gleich einem Miracul curirt haben. Es verricht aber der Sauerbrunn bey solchem Zustand sein effect in disem / weil

er die zähe / vnd dicke Gall dünn machet / vnd die darauff endstandene Verstopffungen im Gallgang eröffnet / von welchem vormahlen die Gall zuruck ins Geblüt gegangen / vnd vermög der circulation, in allen Theilen des Leibs die gelbe Farb außgetheilet.

Dises zu probiren hab ich grüne zähe Ochsen-Gall vnter vnsern Sauerbrunn in gleicher Maß gemischt / vnd befunden / daß die viscositet, vnd zähe Schleimigkeit zimlich benommen worden. Als ich aber vil Sauerbrunn mit wenig Gall vermischet / vnd solche Mixtur an ein warmen Orth gesetzt / ist weiter kein viscositet zusehen gewest ; ob nun solches auch im menschlichen Leib durch die natürliche Wärme nicht solte können ver-richt werden / ist nicht zu zweiffeln.

Im überigen ist zu mercken / daß nicht allzeit die Gelbsucht / auß den verstopfften Gallgängen entstehet / wie Sylvius de le Boe (i) in todten Cörpern der Gelbsichtigen befunden / sondern sie kan auch ihren Ursprung nehmen / wann die vermehrte Gall gar zu subtil / vnd spirituos, vnd zu dem temperirten effervesiren vntauglich ist : dannenhero hat er die jenigen Mittel gebraucht / welche das scharpffe / vnd spirituose alkalische Saltz der Gallen corrigiren / vnd vertreiben. Solche correction geschicht aber auff vnterschiedliche Weiß :

Weiß: Erstlich per sulphurea, & mucilaginosas;
 durch Schwefliche / Oehlige / vnd
 Schleimige Sachen / also schreibt er / daß an
 diesem Zustand vil seyn curirt worden / theils
 mit Hanff-Saamen / der in Milch gekochet:
 theils mit Saiffen / die in Oliven / oder
 Kuben-Oehl solviret worden; weiter wird
 auch solche Schärpffe durch Wässerige
 Mittel diluirt, durch Erdene imbibirt, vnd
 endlich durch Sauere infringirt. Dahero
 wann diese Sylvische Lehr solte wahr seyn / so
 müste vnser Sauerbrunn auch hier dienen /
 vngeachtet keine Verstopffungen vorhanden
 wären: massen er die flüchtige scharpffe Gall /
 wegen seiner Wässerigen Natur diluirt, vnd
 neben diesem auch mit seiner Säure selbige
 infringiret, vnd außführet. Solche Prob hat
 bey sich selbst erfahren / der zuvor citirte
 Herr Dr. Sorbait (k) dessen Wort also lauten:
 Anno 1673. im Anfang des Mayen / hab
 ich die Gelsucht / sambt einem grossen
 Haut-Schmerzen auff der lincken Sei-
 ten bekommen / vnd weilien der Urin nicht
 sehr roth ware / weder ein Verhartung
 der Leber / noch Schmerzen vmb die
 Gallblatter / oder Gallgänge empfunden /
 hab ich geschlossen / daß solcher Zu-
 stand mehr einer crisi, oder Veränderung
 der Natur / als der Leber allein zuzu-
 schreiben

Schreiben: Dann mein Alter erstreckte sich dazumahl bis ins 49. Jahr / welche climacterische Zeit von vilen gefährlich gehalten wird ; dahero hab ich angefangen / nach vorhero darzu präparirten Leib / den Koitschen Sauerbrunn zu trincken / welcher mir so wol die Selbsucht / als den grossen Haut-Schmerzen / sambt der Schwachheit deß ganzen Leibs völlig vertriben. Gott dem Allmächtigen sey dafür ewiges Lob / vnd Danck. Herr Doctor Wagner bekräftiget solches noch mit mehrern / vnd meldet / daß er die Selbsüchti-gen allzeit darmit glücklich curiret , wann nemblich vorhero andere nothwendige Mittel seyn gebraucht worden.

Die manier solche Chur in diser Kranckheit zubrauchen / ist zweyerley / nemblich innerlich / vnd äusserlich : von der innerlichen / die im Trincken bestehet / ist schon gesagt worden ; Die äusserliche aber geschieht mit baden / wann nemblich der ganze Leib zu vertreibung der gelben Farb / am End der Chur / auff solche Weiß wird angefeuchtet / wie schon oben am 18. Capitl ist gemeldet worden.

Im Scharbock seyn die Sauerbrunnen auch sehr dienlich / absonderlich wird solche Chur von vnserem Collega Herrn Wedelio berühmten Professore zu Jena (1) sehr re-

com-

commendiret, wann eine Hiß darneben verhanden ist. Ob aber vnser Roitsche Brunn auch in disem fall dienet / hab ich durch engene Ehuren / weilen dergleichen Zustand an hiesigen Orthen selten zu finden seyn / noch keine Prob thun können; doch meldet in seinem Schreiben / der schon vofft citirte Kayserliche Rath vnd Leib-Medicus Herr Doctor Hertodt / daß er dise Roitsche Chur / in solchem noch nicht gar zu sehr eingewurzelten Zustand vofftermahlen sehr tauglich befunden / vnd darmit die wütende böse Feuchtigkeit zahm gemacht / welche sonst das Geblüt / vnd andere Lebens-Säfte zu sehr dissolviren / vnd in ruin bringen.

(a) *quest. med.* 87. (b) *fundament. medic. patholag.* pag. 16. (c) *arcan. acidul.* pag. 83. (d) *spadacren.* pag. 65. & 74. (e) *observat. lib.* 3. (f) *prax. medic.* pag. 172. (g) *ibidem* pag. 102. (h) *Mercur. compil. Bonet.* pag. 390. (i) *pract. lib.* 1. cap. 46. §. 7 & 61. (k) *prax. medic.* pag. 144. (l) *amanit medic.* pag. 280.

Das 24. Capitel.

Ob diser Sauerbrunn auch in hypochondrischen Zuständen dienlich sey?

In dem hypochondrischen / vnd melancholischen Zustand werden unterschiedliche

Titul zugeeignet; etliche nennen ihn: mor-
bum latinum, ein lateinische Kranckheit.
Der weitberühmbte Medicus / vnd Naturz
Curiosorum Präses, Herr Johann Michael
Fehr heisset dise Vnbäßligkeit Literatorum
Pedissequam, Ein Nachtreterin der Ge-
lehrten / weil dise in ihrem speculiren vffter-
mahlen darmit geplagt werden. Bey Liceto,
vnd Herrn Doctor Sorbait (a) wird sie gar
prima tonsura ad stultitiam, Die erste Weyh
zur Thorheit titulirt. Es mag nun dise
Kranckheit heissen / wie sie immer will / so ist
doch so wohl bey den Authoribus als täglichen
experienz zusehen / daß die Sauerbrunn sehr
grossen Nutzen schaffen. Dahero recommen-
dirt Sennertus (b) den Schwalbacher vnd
Egrischen. Riverius (c) den Maynischen.
Henricus ab Heer (d) den Spadanischen.
Ja Gockelius (e) haltet solche Sauerbrunn-
Thur für das principal Mittel / wann sie bey
der Quell wird vorgenommen.

Ich bleibe hier widerumb bey der
Meynung des zuvor gemelten Herrn Doctor
Sorbait (f) welcher in seinen Büchern expressè
lehret / daß der Koitsche Brunn / andern
Sauerbrunnen in hypochondrischen Ver-
stopffungen weit vorgehet / vnd an statt der
auf Stahl præparirten Medicamenten / die
man bißweilen wegen ihrer truckenen Natur
muß

muß unterwegen lassen / kan gebraucht werden. Dergleichen bekräftiget solches auch Herr Doctor Wagner durch seine vilfältige experimenten, daß er solchen Sauerbrunn zwey oder drey Wochen lang / täglich mit 2. Maß gerathen / vnd so wohl im curiren / als prserviren / darmit vil gerichtet / wie in seinem Brieff mit mehrern zu sehen.

Dise Kranckheit ist sonsten einer gar schwären / vnd langsamben Chur / vnd entstehet mehrentheils / wann die innerliche Glider nicht mit einander überein stimmen / darauß nothwendiger Weiß / dicke / zähe / vnd nicht genugsamb volatilische Feuchtigkeiten erfolgen müssen ; dahero kombts / daß die linden Arzneyen nichts aufrichten / die starcken aber alles auffß neue auffriglen / vnd rebellisch machen : wann endlich auch ein accidens gestillet wird / so pflegen gleich andere Beyfall / als wie bey der vilköpffigen Schlangen zu Lerna, hervor zu wachsen / welche kaum mit andern Mitteln / es seye dann das Schwerdt Herculis verhanden / das ist vnser Sauerbrunn / können außgetilgt werden. Solche Außtilgung aber erfolgt auß disem / weilender Sauerbrunn das wilde vnd grobe Salz deß Geblüts / nach Hofmanni (g) Lehr corrigirt / die tartarische Vnreinigkeiten außführet / die verstopffte innerliche Glider er-

eröffnet vnd endlich allen Theilen ein sonderliche Krafft mittheilet. Absonderlich ist solche Wirkung / dem in solchen Brunnen verborgenen Stahl vil zuzuschreiben; dann was solches Metall an sich selbst in Reinigung des Geblüts præstiret / ist allenthalben be-
kandt / vnd schreibet der berühmte Hessische Leib=Medicus Herz Dolæus (h) daß er einem sehr Melancholischen Bauern hat lassen die Stahl=Zinctur in die Adern per chirurgiam infusoriam, nach vnd nach eingiessen / vnd dar-
bey grossen Nutzen gefunden.

Vil seyn / welche den hypochondrischen / die bißweilen mit dem Aufstossen / vnd sauren Ueberbrechen geplagt werden / völlig diese Chur verbieten wollen: auß Furcht es möchten dardurch die sauren Feuchtigkeiten im Leib noch mehr zunehmen / vnd die Kranckheit ärger werden. Sie beruffen sich auch auff den Hippocratem (i) welcher lehret / daß der Essig bey Melancholischen Feuchtigkeiten / in Milk vnd Magen=Zuständen schädlich sey. Diser Meynung ist auch Sylvaticus (k) der zwar sonst den Sauerbrunnen ein grosses Lob ertheilet / doch thut er in Melancholischen Zuständen / so wohl die sauren / als andere Mineralische Wässer völlig verbieten.

Allein die Erfahrung zeigt das Widerspiel / vnd ist zu sehen bey denjenigen / welche
mit

mit solchem Zustand überladen / Jährlichen
dise Brunnen trincken / vnd darbey so wohl
im præserviren / als curiren guten effect
spühren. Dann es ist zu wissen / daß nicht
gleich absolute der Schluß zumachen: **dieser**
Patient ist der hypochondrischen affection
unterworffen; ergo darff man ihm keine
sauere Arzneyen geben: Weiln eine
Sauere / durch ein andere saure Feuchtigkeit
kan corrigirt werden. Wann nun solche saure
humores im Leib / wegen häufiger Vermi-
schung des tartarischen Uraths / ihren or-
dinar Fluß / auß Mangel des flüchtigen
Salzes nicht haben können / vnd in Glidern
stecken bleiben / so ist ihnen vnser Sauer-
brunn über die massen nützlich / welcher die
innerlichen Gänge des Leibs durchtringet / die
bösen / dicken / sauren / härben / vnd tartari-
sche Feuchtigkeiten an sich ziehet / sich darmit
ersättiget / vnd selbige endlich nach genugsam-
ber saturation, durch den Stuhl außführet /
wo solcher Urath gemeiniglich schwarz-
lich außsiehet / wie es sonst bey eingenommen
Stahl-Arzneyen geschehen vñlegt / welche
Schwärze der berühmte Wedelius (1) für
ein gut Zeichen haltet / vnd bedeutet / daß die
Medicamenta wohl operirt haben / wie schon
oben gemelt worden.

Neben diesem Geschicht auch bißweilen / daß bey diesen Patienten der auff-jührende Magen-Safft / nicht zwar an der Säure / doch aber an den Geistern / vnd volatilitet Mangel leydet : dem vnser mit häufigen Geistern angefüllte Sauerbrunn sehr zu hülf fombt / selbigen widerumb begeistert / vnd exaltiret , daß nachmahlen der Magen / als der rechte Proviandmaister / seine Speysen kan verdäuen / vnd dem ganzen Leib seine Nahrung mittheilen.

Was Hippocratis, vnd Sylvatici vorgebrachte Text anbelanget / gestehe ich gern / daß man bey gewissen sauern Zuständen den Essig vnd Mineralische Wässer meiden muß ; doch nicht bey allen : Massen die Säure vnterschiedlich ist / vnd auch nach ihrer Arth vnterschiedliche Zustand verursachet. Dann ein andere Säure ist im Essig / andere in Citronen / andere im Bitriol / oder Alaun / andere im Schwefel oder Salpeter / ꝛc. Item so ist auch ein andere Säure in der Fraiß / ein andere im Scharbock / ein andere in der Melancholey anzutreffen. Dahero darff man nicht alle dergleichen Sachen / ob schon sie bey einem geschadet haben / destwegen bey einem jeden völig verwerffen.

Die Zeit / wo diser Brunn getruncken wird / ist bißweilen im / mehrentheils aber
auf

ausserhalb des paroxismi hypochondriaci. Der berühmte Kayserliche Rath vnd Leib-
 Medicus Herr Doctor Hertode, meldet in
 seinem an mich gegebenen Brieff / daß er sei-
 nen hypochondrischen Patienten / die kein
 Purgier-Tranckl / sondern nur Pillen haben
 nehmen können / zwey Stunden nach einge-
 nommener Purgation / erlaubt hat ein halb
 Maß Roitschen Sauerbrunn zu trincken /
 vnd ein sondern effect darbey verspühret.
 Es darff ihm auch in disem fall kein Scrupulant
 ein Bedencken darüber machen / wie ich schon
 etliche gesehen / die an einem Purgier-Tag
 nichts saueres / zu Verhütung eines Reissen
 brauchen wollen; dann dises ist von saueren
 Sachen / die nicht laxiren / zuverstehen: In
 dem die Tamarinden / vnd der præparirte
 Weinstein häufig vnter die purgirende
 Sachen gemischt werden / vnd dannoch
 nichts dergleichen verursachen. Ja an hie-
 sigen Orthen ist die Gewohnheit / wann bey
 den Purgirenden die Arzney zu schwach ist /
 vnd nicht bald operiren will / daß man ihr mit
 præparirten Weinstein pflegt zu hülff zu-
 kommen / darauff der effect, ohne Reissen /
 vnd Darmschmerzen bald erfolgt.

(a) *Prax. medic. pag. 162.* (b) *lib. 1. tract. 2.*
cap. 17. (c) *lib. 12. cap. 5.* (d) *spadaeren.*
 (e) *consil. medic. pag. 182.* (f) *prax. medic.*
 pag.

pag. 534. (g) *clav. pharmac. Schrad. p. 144.*
 (h) *Encyclop. pag. 55. (i) 3. de vict. ratione*
in acut. text. 38. (k) consil. 63. centur 1.
 (l) *pharmac. pag. 114.*

Das 25. Capitel.

Von Nieren / vnd Blatter- Zuständen.

Die Sauerbrunn in diesen Kranckheiten sehr nützlich seyn / bezeuget neben der täglichen Erfahrung / der weitberühmte Pragerische Medicus / vnd Professor, Herr Nicolaus Franchimont, welcher in seiner Lithotomia die jenigen Harntreibende Sachen recommendiret / welche ohne sonderere Hiß eröffnen / durchdringen / dünn machen / vnd die böse Feuchtigkeiten außführen; dahero haltet er in diesem fall den Sauerbrunn zu Spa / Eger / Schwalbach / vnd Aushowitz für die fürnehmsten vnd sichersten Mittel. Herr Helfricus Jüncken (a) nennet solche Brunnen ein univervale diureticum, oder **allgemeine Harntreibende Artzney**. Dann daß solche Brunnen den Urin vnd Sand treiben / wird niemands laugnen / vnd ist zu sehen bey den Roitschen Inwohnern / die sich täglich dieses Truncks bedienen / vnd derohalben selten Sand vnd Griefß unterworffen seyn.

Deß

Defgleichen geschicht auch bey den Brunn-
Gästen / die neben dem Stuhl / die meiste
Würcfung im Urin empfinden.

Die operation in solchen Kranckheiten
bestehet aber meistentheils in disem / daß solche
Chur die erhitzten Nieren abkühlet / die Un-
reinigkeiten abstergiret / die zähe / tartarische
Feuchtigkeiten / auß welchen Sand vnd Gries
herkommet / fein gemacht außführet / vnd also
den Sand verhütet / oder ja / wann er schon
verhanden / zermahlet vnd austreibt ; wie ich
selbsten vergangenen May bey einem Kriegs-
Officir in wehrender Chur ein grosse Menge
im Urin-Glaß gesehen / vnd bald darauff bey
einem Religiosen / der sonst dem Podagra /
Colica vnd Sand vnterworffen gewesen /
ebenfahls erfahren. Defgleichen hat auch
Herz Doctor Wagner observirt bey zweyen
Hochadelichen Persohnen / deren ein jede ein
zimlich grossen Stein / vermög dises Sauer-
brunns von sich gebracht / vnd dardurch von
den grösten Schmerken befreyet worden.

Im überigen ist hier auch nicht von-
nöthen / daß man vorhero vil erweichende
Mittel den Patientten darreichet / wie es bey
andern starcken Chymischen / Sandtreiben-
den Arzneyen geschehen muß : massen diser
Brunn / absonderlich wann man vil trincket /
wegen seiner Wässerigen Natur / alle Hart-
gän-

gänge zugleich erweicht / vnd weiter machet / daß der Stein / vnd Sand desto bessern Durchgang haben kan. Nichts desto weniger muß man gleichwohl den Leib von den häufigen bösen Feuchtigkeiten zuvor mit tauglichen Purgiren ein wenig befreyen / sonst möchte es leicht geschehen / daß solche Unreinigkeiten zugleich mit dem Sauerbrunn in die Nieren / vnd andere principal Glider gestriben werden / die Kranckheiten ärger machen / darauff endlich ein Geschwär vnd der Todt selbst erfolgen köndte / wie Henricus ab Heer (b) bey zweyen Frauen zu Spa gesehen.

Was diser Brunn bey langer Verhaltung des Urins verrichtet / ist in den Ephemeridibus Naturæ Curiosorum (c) zu sehen / wo Herz Doctor Lebenwaldt von einer Adelichen Frauen in Ober-Steier schreibt / welche Anno 1685. in Sand-Schmerzen ein von ihrem Medico verschribenes Purgir-Tranckl / ohne vorher gebrauchte præparirrende / vnd eröffnende Arzneyen eingenommen / vnd bald darauff in ein solchen Zustand gerathen / daß der Urin ganzer 15. Tag völlig außgebliben / der Bauch außgeschwollen / vnd wegen der grossen Schwachheiten die größte Lebens-Gefahr verhanden gewesen ; Als nun gemelter Herz Doctor Lebenwaldt dar

zu beruffen / vnd von dem Koitschen Sauerbrunn innerhalb einer Viertelstund ein Maß zu trincken gegeben / hat der Urin alsobald widerumb seinen vorigen Weeg bekommen / vnd zwar in solcher Quantitet / daß in einem Tag sibem vnd ein halb Oesterreichische Maß herauß gegangen / dardurch die Patientin die völlige Gesundheit widerumb erhalten.

Ob die Sauerbrunnen auch im Niern-Geschwår erlaubt seyn? entstehet bey den Medicis ein grosses disputiren. Ramlovius (d) rathet seinen Bildunger / weil er das Geschwår reiniget / vnd abstergiret: dem auch beysallet Henricus ab Heer (c) Nichts desto weniger bin ich der Meynung / daß man hier sehr behutsam seyn soll: Bisweilen ist es zwar erlaubt / wann die Geschwår noch neu / vnd nicht zu tieff seyn / wann solchen das Alter / vnd temperament zulasset / auch andere Sachen darein stimmen; Also meldet der berühmte Professor, vnd Kayserliche Leib-Medicus Herz Doctor Illmer in seinem Brieff / daß er disen Koitschen Brunnen in Reinigung / vnd Heilung des Röhr- vnd andern Geschwären grosses Lob gebe; doch will er die Lungen-Geschwår hier nicht verstanden haben / die schon würcklich / vnd gar zu tieff seyn eingewurzelt. Herz Doctor Wagner schreibt ebenfahls von einem Für-

Fürsten / dem die Medici vil Medicamenta für das Niern-Geschwär / aber alle vmbsonst gebraucht haben : Endlich ist er durch die 14. tägige Roitsche Sauerbrunn-Chur / neben andern darunter gebrauchten Mitteln / zur völligen Gesundheit gelanget.

Wann aber die Niern sehr grosse / vnd tieffe Geschwär haben (wie ich zu Wienn bey etlichen Wassersichtigen nach dem todt gesehen / da sich doch die andern innlichen Glider noch zimlich wohl befunden) Item wann das hohe Alter / vil böse Feuchtigkeiten / vnd andere widerige Umbsünd verhanden / so ist sicherer / daß man den Sauerbrunn vnterwegen laßt / dann vngeachtet er im säubern / vnd abstergiren kan etwas Nutzen schaffen / weil er aber den Urin sehr treibet / möchte er leicht andern Unrath des Leibs zu dem leidenden Theil führen / die Kranckheit vergrößern / vnd wegen seiner Säure / die ohne diß dem Geschwär zu wider ist / auffß neue widerumb Schmerzen verursachen / wie es Hildanus (f) gar wohl vermercket. Können also an statt dessen die jenigen Medicamenten zur bessern Sicherheit gebraucht werden / welche in Geschwären die scharpffe / saure / vnd fressende Feuchtigkeit mit absorbiren vertreiben / vnd schon von Zeiten Hippocratis biß anhero für gut befunden worden.

Weiter entstehet ein neue Frag/
 warumb man disen Sauerbrunn biß-
 weilen im Geschwâr der Nieren erlaubt/
 da er doch im Lungen = Geschwâr / oder
 Lungensucht völliig verbotten / in dem beyde
 von einer Ursach / nemblich von einer
 scharpffen Feuchtigkeit / den Ursprung
 haben? Ich antworte / daß man nicht allein
 die Kranckheit / vnd ihren Ursprung / sondern
 auch das Francke Glied wohl erwegen / vnd
 erforschen soll; dann das Rosen = Dehl thut
 in Haut = Wunden die Materij verkoehen/
 vnd zeitigen / in andern Wunden aber des
 Leibs treibts zuruck. Item so hülffet dises
 Dehl auch mit Essig vermischet / in entzündet
 Ohren / herentgegen schadet es in Ent-
 zündungen der Augen / auß keiner andern
 Ursach / als weilien das verletzete Glied / pars
 affecta, nicht einerley Natur ist / wie mit meh-
 rern in methodo medendi (g) bey zuvor citir-
 ten Herrn Doctor Illmer zusehen / wo der
 Marckschreyer / vnd alten Weiber Manier /
 von einem Glied auff das andere zu argumen-
 tiren / genugsamb verworffen wird.

Dahero geschicht es auch / daß biß-
 weilen in Nieren / niemahls aber im Lungen =
 Geschwâr / dise Sauerbrunn = Chur erlaubt
 wird / vngeachtet beyde von einem Ursprung
 herrühren. Die Ursach dessen ist / weilien
 D dar

dardurch kein grosse Bewegung / vnd Zer-
 reißung in den geschwirigen Nieren entstehet /
 wie es in der Lungen geschicht / wo das Husten /
 so der Sauerbrunn / vnd alle sauerere scharpffe
 Sachen zuwegen bringen / auffß neue die
 Brust sehr starck beweget / dardurch das
 Lungen-Geschwär / ob schon es zuvor schon
 in etwas geheilet / widerumb anfangt durch
 solche gewaltige Aufdähung vnd Zertrennung
 geschwüriger / vnd ärger zu werden. Neben
 disem ist auch zu wissen / daß der Sauerbrunn
 an seinen Kräfften grossen Abbruch leydet /
 ehe er durch so vil weite Abweege / in die Lun-
 gen gelanget : dann der Sauerbrunn / vnd
 Chylus (Milch-Safft / oder Speiß-Griech)
 gebraucht sich eines weegs : Erstlich kombt er
 auß dem Magen in die Gedärm / allwo der
 mehreste Theil sambt den excrementen der
 Speysen / vnd andern bösen Feuchtigkeiten /
 durch den Stuhl den Ausgang suchet ; der
 subtilere Theil kombt aber in die Milch-
 Adern / durch welche er in das mittlere Kräf-
 drüßl / von dem Erfinder Arsellio, pancreas
 Afelij genant / vnd von dannen ins recepta-
 culum chyli, oder Milch-Saffts-Behaltnuß /
 getriben wird / auß welchem er weiter / durch
 den vom Pecqueto vnlangst erfundenen
 Brustgang / neben der grossen Puls-Adern /
 aorta, über den Rückgrad biß an die lincke
 Schul

S
 der
 der
 de
 sta
 zu
 wo
 all
 m
 R
 w
 E
 b
 Q
 f
 g
 v
 r
 e

Schulter-Ader hinauff tringet / sich allda mit dem Geblüt vermischet / vnd darnach mit demselben durch den auffsteigenden Stamm der vena cavae, oder Hol-Ader / in die Werckstatt des Geblüts / nemblich ins Herz / als zum Fundament des Lebens einlauffet / auß welchen er endlich allererst in die Lungen / vnd alle Theil des Leibs / vermög der circulation mit dem Geblüt kommet / vnd allda seine Kräfte mittheilet. Dahero wann man wenig von jetzt gedachten Brunn trincket / so kan die Lungen auch wenig Krafft darvon haben / weilen in so grossen Umbweegen grosser Verlust geschicht / darzu auch das vnterschiedliche fermentiren / so die zugemischte Milch- vnd Rücklein-Säfte / Gall / Lympha vnd Geblüt verursachen / sehr behülfflich ist. Im fall man aber vil trincket / so wird das Husten sehr auffgerügel / ein Durchbruch erwecket / den vnser Alt-Vatter Hippocrates schon längst für tödtlich gehalten. Neben disem thut diser Brunn auch sehr trüeknen / dahero wird das Dörz-Fieber / die hectica, so ohne disß ein vnaufbleiblicher Reifgespan / vnd getreuer Achates der Lungnsucht zu nennen ist / darmit noch mehr vergrössert / vnd der ganze Leib aufgedrucknet.

Das Widerspil ist aber ben dem Niern-Geschwär zusehen / wo der Sauerbrunn

auch in geringer Quantitet getruncken / gar geschwind zu den Nieren ohn Verlust seiner Kräfte gelangen kan / vnd alldorten das Geschwür säubern / vnd aufheilen. Was die Weege anbelangt / durch welche er so geschwind in die Nieren vnd Blatter lauffet / bin ich mit Isbrando à Diemerbroch , vnd Thoma Bartholino berühmten Professore vnd Königlichen Leib = Medico zu Kopenhagen der Meynung / daß solche nichts anders seyn / als subtile Ramuli, oder Zweige / welche von den Milch = Adern / oder receptaculo chyli herkommen / vnd sich in die Niern einlassen : ob schon aber solche Gänge in todten Körpern der Menschen / noch nicht seyn gefunden worden (dann wann sie lähr seyn / fallen sie zusammen / vnd können auch von den scharpfesten Gesicht nicht gefunden werden / wie es mit den Milch = vnd Wasser = Adern geschehen / die so vil hundert Jahr unbekandt / vnd verborgen gebliben) nichts desto weniger wollen doch gemelte Authores solche bey dem menschlichen Geschlecht zulassen / in dem man sie bey dem Vieh / in lebendiger anatomij, schon etlich mahl gesehen hat. Neben disem wird diser Weege Gegenwart noch auff vnterschiedliche Weiß bekräftiget ; dann wie gemelter Diemerbroch schreibet / so hat ein Weib eine Nadel ; ein andere ganzen Fenchlsamen :
die

die dritte geessene Eppichtwurzel: vnd mehr dergleichen Sachen mit dem Urin von sich gelassen; Actuarius hat bey einem seiner Patienten ein schwarzen Urin gesehen / weil er gleich zuvor ein schwarze Arhney genommen. Man erfahret solches auch im häuffigen Harnfluß Diabete, wo der Trunck vnverändert geschwind widerumb durchgeht. Welche Rhabarbar einnehmen / werden ebenfahls im Urin ein solche Farb vnd Geruch finden. In disem vnd mehr dergleichen Exempeln Kürze halber zugeschweigen / wäre ja vnmöglich / daß dise eingenommene Sachen hätten können die Farben vnverlehter behalten / wann sie zugleich mit dem Milchsafft / vnd Geblüt durch das Herzk / vnd andere innere Glider hätten müssen lauffen / vnd so vnterschiedliche Veränderungen / vnd aufführen / auff die gemeine Weiß annehmen. Ja man betrachte nur die grossen Sauerbrun-Trincker / deren nachmahl soll gedacht werden / welche bißweilen an einem Tag in der Frühe 16. Oesterreichische Maß / die 768. Medicinische Unzen machen / mit guten Nutzen außtrincken / denen nachmalen widerumb vil Maß durch den Urin lauffen. Wann nun ein solche Menge Sauerbrunn hätte sollen auff dem allgemeinen Weeg durch das Herzk gehen / so wäre nothwendiger Weiß durch so

gähe/ vnd häufige Kälte der Ursprung der natürlichen Wärme auff einmahl erloschen/ der Blut-Trieb/ oder circulation eingestellt/ die Lebens-Geister ersticket/ die Ohnmacht/ vnd der Todt selbstem gar geschwind er folgt seyn.

(a) *Medic. presens seculo. p. 485.* (b) *observat. p. 18. & 27.* (c) *decur. ann. 2. an. 4. p. 168.* (d) *descript. acidul. Wildung. p. 172.* (e) *Spadacren. p. 61.* (f) *centur. 6. observat. 442* (g) *cap. 2.*

Das 26. Capitl.

Von den Magen-Zuständen.

Welche in diesen Kranckheiten den Sauerbrunn nicht erlauben wollen / haben gemeinlich dieses Fundament: daß die natürliche Wärme / welche nach ihrer Meynung einzig vnd allein die Ursach der Verdäung seyn soll / gar zu sehr in solcher Thur erkaltet wird / auß welchem nachmahlen die Berrichtung des Magens zu grund gehet / vnd die ganze innerliche Würthschafft ins verderben gerathet. Wann man aber die Ursachen / vnd Fundament der Verdäung etwas genauere mit den neuen Authoribus examiniret, so findet man gewißlich / daß die einzige Wärme zu Berrichtung solches Ampts nicht

nicht genug sey / sondern noch ein fermentum, oder auff-jührenden Magen-Safft vonnöthen habe / mit welchem die harten Theile der Speysen können verdäuet / vnd in ein Chylum, oder Milch-Safft verwandelt werden; solcher auff-jührende Magen-Safft hat in sich so wohl ein fixes, als flüchtiges saueres Salz / wird auch durch saure Arzneyen / vnd Speysen vermehret / wie es von dem zuvor citirten Professore zu Utrecht / Isbrando à Diemerbroch (a) vnd vil anderen neuen Authoribus mit sonderlichen Fundamenten vnd fürtrefflichen Proben / ganz klar erwisen worden.

Auß welchem nun Augenscheinlich zu schliessen / daß vnserer edle Brunn in Magen-Kranckheiten grosses Lob verdienet / in dem er die bösen Feuchtigkeiten absonderlich die Gall / welche diesem fermento die Kräfte gar gern benehmen pflegt / nicht allein auß dem Leib führet / sondern auch das fermentum selbst / welches auß Mangel des flüchtigen oder fixen sauren Salzes / schon etwas schwach worden / außs neue widerumb erhöhet / vnd in vorigen Stand bringet. Item so wird auch dar durch das innere Häutlein des Magen (welches nach Willis (b) Lehr an der inneren Seyten / mit einer zeflerlichen Substantz allenthalben umbgeben / wo die Zeflerlein

Gleich wie im Sammet perpendiculariter einfallen) mit allen ihren vnlangst erfundenen Driefflein über die massen gestärcket / damit nachmahlen der auff-jührende Magen-Safft sich kan desto besser darinn verhalten / welche Verhaltnuß anfänglich Herz Johann Peyer (c) erfunden / der bezeuget / daß er in Hennens Magen solche Driefflein gedrucktet / auß welchen ein weisser / vnd etwas klebiger Schleim gegangen : Welches ebenfahls von den Driefflein in dem Menschen / wilden Gänssen / Bibern / vnd andern Thieren / so der berühmte Wepfer zu Schaffhausen entdecktet / zuverstehen ist.

Dahero geschicht es nun / weil vnser Sauerbrunn den auff-jührenden saueren Magen-Safft noch mehr erhöhet / vnd nicht wie andere Wässerige Sachen / verderbt / daß die Trinckenden mit einem grossen Hunger dergestalt geplagt werden / daß man ihnen auch bißweilen die Speysen zu Verhüttung anderer Zustand entziehen muß. Ja die Inwohner / vnd nechsten Bauern / welche disen Brunn für den ordinar Trunck brauchen / sein sehr gefräßig / vnd werden bey theueren Zeiten gezwungen sich von disem heylsammen Trunck zu enthalten.

In specie aber erweist diser Brunn sein sondern effect, im Magenschmerzen/
Car-

Cardialgia genannt / wann nemblichen das fermentum von der scharpffen Gall zimbllich verderbt worden / wie ich vnlangst bey einem fürnehmen Mann gesehen / dem dise Chur mit sonderm Nutzen gebraucht worden.

Im langwürigen Uebergeben / vnd Brechen recommendiret ihn über die massen Herz Doctor Sorbait (d) absonderlich / so der Zustand von keiner Inflammation, oder Geschwär / sondern nur von bösen Feuchtigkeiten / die allzeit zum Uebergeben anreizen / sein Ursprung genommen. Ich hab ein solchen Patienten in der Nachbarschaft gesehen / dem der Magen dergestalt verderbt gewesen / daß er nicht die geringste Spysen hat behalten können; endlich hat er nach vilen vmbsonst gebrauchten Mitteln / die Zuflucht zu diesem Brunn genommen / vnd die vorige Gesundheit dardurch völlig erhalten.

In der Cholera, oder wann die Gall über vnd vntersich / mit grossen Schmerzen gehet / bezeuget Sigismundus Grassius (e) daß er mit dem Egrischen Brunn einen völlig curiret / welches ebenfahls von vnseren zu hoffen. Weilen Herz Doctor Sorbait (f) schreibt / daß er darmit in diesem Zustand bey einem Grassen de Nadasti, vnd anderen / guten effect gesehen.

In Schwachheiten vnd Blödigkeiten
 des Magens / wann die Speysen nicht können
 vollkommen verdäuet werden / seyn fast alle
 Sauerbrunnen sehr nützlich / absonderlich
 wird in disem Fahl der zur Heyde in der
 Graffschafft Glas gelegene Brunn sehr ge-
 rühmet / von welchem Herz Carl Domnisch
 ab Hans-Dorff / berühmte Physicus gedach-
 ter Graffschafft meldet / daß er darmit bey
 vilen Patienten grossen Nutzen geschaffet /
 vnd solche Zustand geschwind curiret. Hier
 hab ich bey der Roitscher Quell nicht einmahl
 erfahren / daß denjenigen / welchen der auff-
 jührende Magen-Safft zu wenig sauer / oder
 mit Gall überhäuffet gewesen / solche Chur
 wohl angeschlagen / vnd das schwache auff-
 jühren / wo der Speysen Verdäung bestehet /
 besser erhöhet / oder wann es gar zu grund
 gegangen / auff's neue widerumb erwecket /
 vnd zu recht gebracht. Daß aber vnser
 Sauerbrunn ein auff-jühren verursacht /
 hab ich durch ein Mechanische Prob / die doch
 der Verdäung im Magen in vilen gleich ist /
 auff solche Weiß erfahren : Nemblich ich
 nahm zwen gleiche Schüsseln mit Mehl in
 gleicher Portion; in die erste mischete ich darzu
 vnsern Sauerbrunn / in die ander aber nur
 gemein Brunn-Wasser / machte beyder seits
 ein Zaig darauß / ohne weitem Zusatz eines
 Sauer

Sauer-Taigs / vnd setzte selbige zugleich / nach der Becken Manier / an ein warmen Orth zum auffgehen ; wo ich befunden / daß der Taig mit dem Sauerbrunn mehr Platz in der Schüssel eingenommen / vnd im auff-jühren grösser worden / als der ander Taig / darzu nur Wasser kommen. Item als ich nachmahlen Brodt darauf gebacken / ist das erste ebenfahls vil poroser vnd leichter gewesen / als das letztere / welches allein dem Sauerbrunnen zuzuschreiben. Solches bekräftiget auch Ramlovius (g) mit dem gesunden / vnd weitbekandten Wildunger Bier in der Graffschafft Waldeck / welches nicht mit Fließwasser / wie andere Bier / sondern mit Sauerbrunn gekochet wird / dahero ist auch nachmahlen zum auff-jühren nicht vonnöthen / daß man Gärben / oder Höffen / Flores cerevisiæ, darzu mischet / wie es sonst bey andern neuen / vnd auß gemeinen Wasser gebräuenen Bierem geschehen muß / sondern die Geister / vnd vnterschiedliche Saltz des Sauerbrunnen / durchgehen das ganze Bier so lang / biß sie endlich die andern spirituosen vnd volatilischen Theil darinn auch erwecken / vnd dises auff-jühren zuwegen bringen.

Im fahl aber der auff-jührende Magen-Safft mit vilen Schleim überladen / vnd der Magen zu sehr erkältet wäre / kan man die
 Sauer

Sauerbrunn, Chur vnterwegen lassen. Herz Doctor Wagner vermahnet in seinem Brieff, allhier sicher zu gehen / vnd rathet denjenigen / welche schwache Mägen haben / oder auß einem Gelübd kein Fleisch essen / wie die Carthäuser ; Item deren Leiber mehr mit Schleim / als mit verbrennter Gall seyn angefüllt / daß sie völlig disen Brunnen meiden sollen / dann gemeiniglich / wie es die Erfahrung gibt / bekommen solche Patienten ein schlimme Farb / vnd Geschwulst / darauff die Wassersucht / vnd andere Zustand gar leicht ihren Ursprung nehmen.

In der dyspepsia, oder Verderbten Verdäung / wann nemlich die Spenssen zwar von dem Magen verköchet / dannoch aber in ein nidorofische / oder saure Substanz verändert werden / ist vnser Sauerbrunn sehr hoch zu schätzen: absonderlich in der dyspepsia nidorosa, wo die Wind über sich gehen / vnd ein Geschmack den faulen Myern nicht vngleich / verursachen / welcher Zustand nach Lehr Sylvij de le Boë (h) herühret / wann die scharpffe / doch nicht flüchtige Gall in den Magen steigt / vnd die ordinar Verdäung dardurch verderbet. Bey der saueren dyspepsia, wo die cruditeten, phlegmatische Feuchtigkeiten / vnd der saure Rücklein Safft gar zu häufig vorhanden / oder ein
er

erkälter Magen / wie gemeinlich bey den Alten geschehen pflegt / sambt andern Zuständen sich einfindet / ist rathsamer sich von solchem Brunn zu enthalten / vnd an statt dessen andere Magen = Stärckungen zugebrauchen / auch die cruditeten mit purgiren aufzuführen / vnd auff die lezt allererst / wann nichts verhindert / anhero die Zuflucht zu nehmen.

(a) *Anatom. lib. 1. cap. 6. & alibi.* (b) *Pharmas. ration. sect. 1. cap. 2.* (c) *exercitat. anatom. de glandul. pag. 108.* (d) *Prax. medic. pag. 535.* (e) *observat. misc. curios. ann. 4. & 5.* (f) *prax. Medic. p. 135.* (g) *descript. acidul. Wildung. pag. 2.* (h) *Idaa. prax. lib. 1. cap. 8.*

Das 27. Capittel.

Ob in der Colic / vnd Darm = Verwicklung vnser Brunn zu trincken sey?

Wann in einer Kranckheit vnser Sauerbrunn ein Lob bey dem berühmten Professori, vnd Regiments = Rath Herrn Doctor Sorbait verdienet / so verdienet er es in den Colic = Schmerzen / dann er bekennet öffentlich (a) daß er in disem Zustand noch kein bessern Sauerbrunn gefunden / als den Roitschen; Ja er ist so freygebig darmit / daß er ihn nicht allein Sommers / sondern auch

Wint =

Winterszeit; so wohl den Knaben von vier
 vnd fünff Jahren / als alten Patienten er-
 laubet. Welcher mehr von diesem Brunn
 verlangt / der kan seine observationes rariores
 (b) lesen / wo dessen Krafft mit mehrern ge-
 lobt wird.

Daß aber der Sauerbrunn in den grö-
 sten Colic-Schmerzen / absonderlich die von
 der scharpffen Gall herkommen / ein so be-
 wehrtes vnd geschwindes Mittel ist / geschicht
 destwegen / weilien die scharpffe / vnd gesalzene
 Gall / als Ursach dieses Zustands also fest mit
 dem zähen Schleim in den Gedärmen kleben
 bleibt / oder gar zwischen ihren Häutlein ist
 eingeschlossen / daß sie durch kein anders
 Mittel / als durch den Sauerbrunn kan ver-
 triben werden / welcher solche scharpffe vnd
 hitzige Feuchtigkeiten nicht allein abfühlet /
 sondern auch sambt allem andern Unrath /
 durch den Stuhl vnd Urin aufführet / vnd
 wegen seiner Schwäre alles Gedärm / nach
 vorgemelten Herrn Doctor Sorbait Meynung
 fein sauber aufwaschet / nicht anders als
 ein Plazregen / der alle Gassen in der Statt
 auff einmahl säubert / vnd rein machet.

Dise meine Meynung von der scharpff-
 sen Gall vnd zähen Schleim bekräftiget
 Horstias (c) vnd schreibt / daß er von einem
 Edelmann / mit dem Dönnigsteinischen
 Sauer

Sauerbrunn ein zähen coagulirten Schleim/
wie einen Darm / auß dem Leib getriben/
vnd dardurch den Patienten völlig curiret.
Fast dergleichen Exempel ist mir allhier mit
einem Galllichtigen Officier begegnet / diser
hatte Abends drey gebackene Kalbfuß auff
einmahl gessen / vnd bald darauff grosse Colic
Schmerzen empfunden; als ich den andern
Tag zur Ehur beruffen / vnd den Leib dar
neben verstopfft befunde / ware der Meynung/
daß die scharpffe Gall (die nach Galenischer
Lehr / als ein Elystier der Natur / das Ge
därm zum Stuhl soll antreiben) sich mit di
sen zähen schleimigen Speysen verwicklet/
vnd im Magen vnd Gedärm kleben gebliben.
Dahero verordnete ich anfänglich Elystir/
vnd andere Medicamenten / welche den Leib
eröffneten / den Schleim dünn machten / vnd
das Gedärm abstergireten; bald darauff er
laubte ich vnsern Sauerbrunnen / durch wel
chen er auch ist alsobald von disen vnleid
lichen Schmerzen befreyet worden. Bleibt
also noch wahr jenes grosse Lob / welches der
Welt-kündige Medicus in Engeland Thomas
Willis (d) den Sauerbrunnen in diser
Kranckheit mittheilet / in dem sie nach seinem
Zeugnuß / die erhitzten Gedärm / sambt dem
Magen abkühlen / selbige von den spasmi
schmerzhaften Zusammenziehungen vnd
Auf

Aufdähungen der Binden befreyen / vnd in vorigen Stand bringen / wie auch die bösen Feuchtigkeiten / so in vntauglichen / Salkigen / vnd der Natur ganz schädlichen Theilen bestehen / alsobald besänfftigen vnd nachmahlen auß dem Leibtreiben.

Nichts desto weniger ist gleichwohl hier vonnöthen ein Vnterschied zu machen ; dann derjenige Medicus / welcher wohl vnterscheidet / pflegt nicht allein wohl zu lehren / sondern auch glücklich zu curiren : Massen alle Kranckheiten so wohl nach Veränderung ihrer Ursachen / als nach der Patienten vnterschiedlichen Natur / müssen auch auff vnterschiedliche Manier curirt werden. Dahero wann die Colic mehr von Schleim / als Gall herkombt / vnd die Gedärm darneben erkaltet seyn / so ist rathsammer / daß man mit Sebizio (e) die Sauerbrunn = Thur vnterwegen laßt / vnd sich anderer Arzney bedienet. Diser Meynung ist auch Sylvius de le Boë, welcher in Colica ardente, oder im brennenden Bauch = Grimmen / nur saure Sachen zulasset / herentgegen aber im Kalten / selbige widerrathet / vnd andere volatilia oleosa recommendiret.

Ja die Erfahrung gibts zu Zeiten / daß auch die Sauerbrunnen in der Gall = Colic nicht allzeit dienen wollen / absonderlich wann sie

sie wegen der grossen Schmerzen / vnd dissipir-
ten Lebens-Geister nicht können durchgehen /
oder wann der Magen zu sehr verderbt / oder
ein andere Verhinderung verhanden.

Der Gebrauch der Sauerbrunnen ist
in diesem Zustand unterschiedlich: dann zum
ersten werden sie ohne Zusatz allein getrun-
cken / oder man thut andere purgirende Sa-
chen darunter mischen / also hat vor etlichen
Jahren der Steyrische Landschaft Physicus,
vnd berühmte Practicus zu Grätz / Herz
Doctor Mielbacher / offtermahls die species
Diaturbich, in grössten Schmerzen vnter di-
sen Brunn gethan / vnd gute Würckung ge-
sehen. Herz Doctor Sorbait last auch in den
äussersten Schmerzen / die Patienten in ein
Bad von gemeinen Wasser sitzen / vnd darinn
diesen Brunn trincken / die böse Feuchtigkeit
darmit besser außzuführen / vnd die Schmer-
zen zu lindern / wie in seinem an mich gegeb-
nen Brieff / der zu End beygedrucket / mit
mehrern zu sehen. Zum andern werden sie
getruncken / vnd auch zugleich in clystiren
appliciret; also rathet Horstius (f) den
Schwalbacher / vnd Herz Johann Ferdinand
Hertodt (g) den Svietlowiker in Mähren.
Zum dritten werden sie allein in clystiren ge-
braucht: also haben es zu Wienn die be-
rühmbten Kayserlichen Leib-Medici Herz

Doctor Czaſcheliuſ, vnnnd Herz Doctor
 Stuber bey einer Frauen practiciret / die in
 der Gall=Colic groſſe Schmerzen gelitten/
 vnd darneben zur Wind=Waſſerſucht di-
 ſponirt geweſen.

Was vnſer Koitsche Brunn in Darm
 verwicklen verrichtet / iſt in einem neuen
 Exempel zu ſehen / welches der hoch=erfahrne
 vnd weitberühmbte Steyeriſche Landſchafts
 Phyſicus, vnd Practicus zu Grätz / Herz Jo-
 hann Friderich Behrn / allererſt im ver-
 gangenen Junio / deß 1686. Jahrs erfahrent/
 vnd mir in ſeinem zu End bengedruckten
 Brieff communiciret. Der Inhalt diſer
 Chur beſtehet in diſem / wie daſ ein Geiſtlicher
 von 55. Jahren die allergröſten Bauch-
 ſchmerzen / mit continuirlichen Ueberbrechen
 gelitten / vnd weilen der Leib eben auch ver-
 ſtopfft geweſen / hat man ihm ſtarcke Elyſtir
 applicirt / Purgir=tränckl / wie auch ſüß Man-
 del=Dehl biß auff 8. Loth trincken laſſen;
 allein alles ohne effect: mit dem Ueberbrechen
 hat ſich ſchon der harte vnd ſtinkende Stuhl
 ſehen laſſen / der ganze Leib iſt erkaltet / vnd
 groſſe Schwachheiten neben continuirlichen
 wachen vorhanden geweſen. Ehe aber ge-
 dachter Herz Doctor Behrn / zum äuffer-
 ſten Mittel / als zum Queckſilber geſchritten /
 hat er zuvor noch eines mit dem Koitschen
 Sauers

Sauerbrunn wagen wollen / vnd ein Maß den Patienten trincken lassen / welchen er zwar auch wider gebrochen: als aber auff die neue noch ein Maß gegeben worden / ist er endlich im Magen gebliben / vnd vntersich auff die 30. mahl operiret, dardurch der Krancke ist alsobald restituiert, vnd augenscheinlich auß dem Rachen des Todts gerissen worden.

- (a) *Prax. Medic. pag. 172.* (b) *ibidem pag. 334. & 175.* (c) *descript. acidul. Dönnungstein. p. 112.*
 (d) *cap. de colica.* (e) *de acidul. sect. 2. dissert. 2. §. 44.* (f) *descript. acidul. Schvvalbac. p. 8.*
 (g) *cartaromast. p. 104.*

Das 28. Capitel.

Von dem Durchbruch / rothen Ruhr / vnd Würmen.

Die Sauerbrunn in Durchbrüchen / vnd rothen Ruhren dienlich seyn / wird vnter den Practicis sehr disputiret: Etliche wollen sie wegen des Stahls / Allau / vnd anderer Ingredientien erlauben / weilien es die Erfahrung gibt / daß mit dem stopffenden Stahl-Pulver / oder gestählten Wässern / solche Zustand curiret werden. Also recommendiret Herr Doctor Hertodt zu Olmütz (a) seine Mährische Sauerbrunnen / selbige so wohl

wohl im trincken / als in clystiren zugebrau-
 chen. Desgleichen lobt auch Henricus ab
 Heer (b) den Spadanischen Brunn / weilien
 er mit Purgiren / stärcken / vnd Zusammen-
 ziehen so vil verricht / als die Rhabarbar, vnd
 Myrobolani, welche bey den Bauchflüssigen
 in grossen Gebrauch seyn. Herentgegen seyn
 vil andere / welche das Widerspil halten / vnd
 thun folgende Ursachen fürwenden: Entweder
 der Sauerbrunn ist zubrauchen / wann
 die bösen Feuchtigkeiten schon meistentheils
 seyn auß dem Leib kommen / oder wann sie
 darinn noch behalten werden: wann das er-
 ste / so scheint solche Chur vntauglich zu seyn /
 weilien man damahls vilmehr soll mit andern
 Arzneyen stopffen / als mit dem Sauerbrunn
 purgiren; Wann aber das letztere verhan-
 den / so wird dise Chur auch nicht können vor-
 genommen werden / weilien man niemahls die
 Sauerbrunnen trincken soll / es seye dann zu
 vor der Leib mit Purgiren genug darzu prä-
 pariret worden.

Dahero entstehet hier die Frag / was
 von vnsern Noitschen Brunn zu halten sey?
 Ich antworte / daß man ihn bißweilen kan /
 anfänglich in Durchbrüchen durch etliche
 Tag Purgirens halber trincken lassen / weilien
 dazumahlen die Rhabarbar, vnd andere Pur-
 girende Sachen statt haben / doch muß man
 Ach

Achtung geben / daß nicht der Leib mit gar zu vilen bösen Feuchtigkeiten überladen / oder ein andere Verhinderung / wegen des Alters / temperaments / vnd Magens verhanden sey. Bisweilen wird er auch am End der Chur erlaubt / wann der Durchbruch von Gall herrühret / vnd die Leber / die solches verursacht / gar zu sehr erhizet ist; Also hat Herz Doctor Wagner ein Gall-Durchbruch / der vil Wochen gewehret / vnd sich weder mit Purgirenden / weder mit stopffenden Sachen stillen lassen / völlig mit vnsern Brunn curiret / als er ihn durch drey Tag zu trincken gegeben / vnd auff jedesmahl zwey hiesige Maß erlaubt. Obwohlen nun dise / vnd mehr dergleichen Begebenheiten diesem Brunn ein grosses Lob ertheilen / vnd scheint auch der Vernunft gemäß zu seyn / daß er wegen des Stahls / Alaun / vnd weissen Erd / die scharpffen Feuchtigkeiten zu sich ziehet / vnd absorbiert; das Gedärm stärcket / vnd zusammen ziehet; nichts desto weniger soll man gleichwohl hier gar sicher handeln / alle Umständ wohl betrachten / vnd nachmahlen allererst die Chur mit Verstand anfangen.

In der rothen Ruhr / wann die Geschwäre tieff seyn eingewurckelt / ist auch sicherer / daß man solche Chur unterwegen laßt; vnd ob schon die Ephemerides Naturz Curiosorum (c)

melden / daß der berühmte Professor Herz
 Doctor Sorbait hab zu Wienn ein Adelige
 Frau mit dem Sauerbrunn alsobald von die-
 sem Zustand befreyet / so ist doch zu mercken /
 daß die Kranckheit nach seinem eigenen Zeug-
 nuß / meistentheils von einer scharpffen / vnd
 brennenden Gall herkommen / die ohne diß
 mit dem Sauerbrunn kan leicht corrigirt
 werden. Dergleichen registirt auch vnser
 Herz Collega, der berühmte Hessische Leib-
 Medicus / vnd Professor zu Wahrburg / Herz
 Doctor Waldtschmidt (d) wie daß er mit
 dem Schwalbacher Brunn / eben eine Frau
 an der rothen Ruhr curiret : allein es wäre
 dysenteria serosa, allwo der Sauerbrunn die
 übrigen Wässerigkeiten mit den Urin auß-
 geführet / darvon nachmahlen die Gedärm
 befreyet worden. Der bekandte Englische
 Medicus Gualterus Charleton (e) nimbt in
 diser Kranckheit dazumahlen zum Sauer-
 brunn die Zuflucht / wann sonst alles ist ver-
 gebens gebraucht worden. Allein hier in
 Steyermarck will sich solches mit vnseren
 Kwitschen Brunnen nicht practiciren lassen /
 dann die Practici beförchten sich / es möchten
 dardurch die scharpffen Feuchtigkeiten in
 Darm-Geschwären noch mehr auffrüglen /
 vnd den Zustand vil ärger machen / wie es
 bey andern saueren Sachen geschehen pflegt ;

Dahero rathet Capivaccius, daß man sich deß Essig in Durchbrüchen enthalten soll. Ich hab auch selbstn vor etlichen Jahren im Kayserlichen Feldlager / absonderlich bey der Belägerung Neubäußl observiret, daß die Feldscherer mit ihren von Vitriol- oder Schwefel-Geist angesäurten Zuleyen ein grosses Reissen / vnerhörte Schmercken / vnd mehr dergleichen Zufäll / in Nuhren verur- sachet.

Zum Beschluß will ich noch die Mey- nung Herrn Doctor Wagner beysetzen / welcher von disen Zuständen also schreibet : Es waren zwar etliche Medici / welche sich vnterstanden haben solchen Brunnen in der rothen Ruhr zugeben / aber mit einem vn- glückseligen / vnd bißweilen tödtlichen Auf- gang / also daß ich es niemahls hab wagen wollen / obschon man Ursach genug hatte / sol- ches bißweilen / bey sehr Galllichtigen in klei- ner Quantitet zu probiren.

Im überigen ist auch vnser Noitscher Brunn sehr dienlich die Würm im Leib dar- mit zu tödten / vnd aufzuführen / wie bey an- dern Sauerbrunnen zu sehen ; dann es schrei- bet Ramlovius (f) daß durch den Wildunger Brunn sein Spühlwürm / Frösch / Heidenen / vnd dergleichen Ungeziffer auß dem Leib ge- triben worden. Henricus ab Heer (g) erzehlt

auch von einem/ der durch den Stuhl/ Urin/ vnd Brechen/ vnzahlbare Würm von sich gegeben/ vnd durch den Spadanischen Brunn völlig curiret worden. Dises ist auch bey vnsern Roitschen Inwohnern im præserviren zusehen/ welche den Brunn für ordinar trincken/ vnd niemahlen von den Würmen geplagt werden. Solcher effect entstehet aber meistentheils auß dem vitriolischen saueren Saltz/ massen der berühmte Medicus vnd Chymia Professor zu Leiden / Herz Carolus de Maëts, den Stahl Vitriol für ein sonderes specificum zu Anstreibung der Würmhaltet; Also lehret auch Wedelius (h) daß die saueren Sachen / als der Essig/ Vitriol Geist/ vitriolirte Beigel/ Tinctur/ Salpeter vnd dergleichen in disem Zustand sehr nützlich seyn. Neben disem operirt der Sauerbrunn auch wegen seines Schweffels/ welcher der Fäule/ vnd also auch den Würmen / welche darauff wachsen / völlig zuwider ist / wie bey dem Wein zuefahren / welcher selten zu einer corruption kommet / wann das Faß zuvor mit Schwefel ist berauchet / vnd ein Einschlag gegeben worden. Ja Ettmüllerus (i) will zu Pestzeiten mit Helmontio die geschwefelten Franck recommendiren / weilten solche in vergangener Contagion zu London sollen grossen Nutzen geschafft haben.

- (a) *Tartaromäßig. loc. citat.* (b) *Spadacr. pag. 65.*
 (c) *Anni 1672.* (d) *Medic. septent. Boneti.*
pag. 566. (e) *Medic. praesent. saecul. Jung. p. 673.*
 (f) *descript. acidul. Wildung. pag. 172.*
 (g) *Spadacr. pag. 66.* (h) *de S. M. faculs.*
pag. 178. (i) *Cbym. rational. p. 63.*

Das 29. Capitel.

Von Mutter = Zuständen.

S In diesen Kranckheiten ist vnser Sauerbrunn sehr nützlich / weil er die lang außgeblibene Zeit der Frauen befördert / vnd herentgegen die häuffige stillt. Es darff aber allhier keinen wunderlich vorkommen / daß er treiben / vnd auch stillen solt / weilen bey den Philosophis nichts neues ist / daß von einer einzigen Sach zwey contrar effect hervor können / wann nur das Subjectum, vnd der modus agendi, ein Vnterschied hat. Also operiret auch nach gestalt der Sachen / vnser Sauerbrunn : Dann wann die Monatliche Zeit / wegen diser Ursach außbleibt / weilen das Geblüt mit zähen Schleim überhäuffet / vnd die Adern der Mutter gar zu sehr verstopffet seyn / so erweist diser Brunn seinen sonderlichen effect, in dem er die zähen / bösen Feuchtigkeiten dünn machet / selbige von dem Geblüt absondert / vnd durch den Stuhl / oder

Urin außführet/wie auch die verstopffte Adern also eröffnet/ vnd erweitert/ daß nachmahlen die Natur widerumb den Weeg findet / das überige Geblüt / vnd Monatlichen Tribut zu bestimbter Zeit herzugeben.

Im fall aber diser Monatliche Fluß sich gar zu häufig solte anmelden / vnd von scharpffen / Gallichten Feuchtigkeiten den Ursprung nehmen/ welche allezeit die Geader in der Mutter zum Austrib anreizen; oder wann das Geblüt mit vilen gesalzenen Wasser angefüllt/ vnd in den Behaltnussen / wegen solcher Menge nicht verbleiben kan / absunderlich wann die Schwachheiten der Mutter ohne diß darzu kommen / so kan in diser Beschaffenheit diser Brunn sicher getruncken werden / wann nemblichen die Thur auffserhalb der ordinar Zeit wird angestellt / weder andere Verhindernussen vorhanden seyn: dann dardurch wird den Feuchtigkeiten die Schärpffe benommen / das Geblüt von der Scrolicet befrehet / vnd aller Unrath durch den Stuhl / vnd Urin von der Mutter weg getriben/ wie auch den Adern ein neue Krafft ertheilet/ daß sie nachmahlen ihr Ambt / der Natur gemäß / verrichten können.

Bey vnfruchtbaren Frauen dienen bißweilen auch die Sauerbrunnen/wann nemblichen die Mutter einer gar zu hißigen / oder gar

gar zu feuchten Natur ist: oder wann die /
 nicht vnlangst erfundene ovaria, sambt ihrer
 tubis, oder Aufwerff-Gefässen (allwo nach
 Lehr des Berlinischen Medici Herrn Doctor
 Elsholz (a) vil Ursachen der Weiber Kranck-
 heiten verborgen ligen) grosse Verstopffun-
 gen haben / oder sonst zu hitzig vnd zu feucht
 seyn. In allen disen Zuständen zeigen die
 Sauerbrunnen ihren sonderlichen effect;
 dann sie kühlen ab / die gar zu sehr erhitzte
 Mutter / vnd bringen sie widerumb in ihren
 natürlichen Stand / damit der Männliche
 Saamen / nicht wie zuvor kan dissipirt, vnd
 verderbt werden: die gar zu feuchte / vnd
 schlüpfferige trucknen sie aber auß / daß dar-
 nach die Männliche Tinctur darinn ver-
 bleiben kan: die verstopffte ovaria, sambt den
 tubis Fallopianis eröffnen sie / vnd ertheilen
 ihnen / das vorige temperament, daß die fecun-
 dirte ova desto besser können in die Mutter
 kommen / vnd allda ihr Wachsthumb haben /
 wie von diser Materie Regnerus de Gräff,
 Joann Schwammerdam, Theodorus Kerkrin-
 gius, vnd vil andere hoch-erfahrne Anatomici
 neulich gelehrt haben. Dahero ist sich nicht
 zu verwundern / was Henricus ab Heer (b)
 meldet / daß vil Frauen die in ihrem Ehestand
 über 12. vnd 14. Jahr vnfruchtbar gewesen /
 nach gebrauchter Sauerbrunn / Thur zu
 Spa!

Spa/haben empfangen: vnd gesunde Kinder geboren.

Im auffsteigen der Mutter / vnd Aufschwülungen / affectibus hystericis, hat Herz Doctor Wagner mit vnsern Koitschen Brunn gemeiniglich guten effect verrichtet / wann nemblich die Patientin vil Gall in sich hat / vnd die Chur aufferhalb des paroxismi ist angestellt worden.

Im überigen / weil die Beermutter bey einer so üblen Nachbarschaft / nemblich zwischen dem Mast-Darm / vnd Urin-Blatter gelägert ist / vnd dahero als ein Behaltnuß / oder sentina corporis, wie sie Herz Doctor Sorbait (c) nennet / die bösen Feuchtigkeiten von allen Theilen des Leibs zu sich nimbt / vnd behaltet: so folget nothwendig / daß das arme Weiber-Geschlecht muß vil mehr Kranckheiten / als das Männliche unterworfen seyn; welches auch schon längst der alte Democritus beklaget / als er an Hippocratem geschriben / vnd die Mutter sechs hundertley Müheseligkeiten / vnd unzählbares Elends einen Ursprung geheissen. Dahero seyn vil erfahrene Medici / welche die Sauerbrunnen zu Außführung solcher bösen Feuchtigkeiten / vnd Stärckung der Geburts-Blider / mit grossen Nutzen gebrauchen / absonderlich im weissen Fluß / Aufsteigen /

hars

harten Geschwulsten / vorfallen der Mutter / vnd dergleichen Zuständen / darvon mehrers bey den Sauerbrunn-Beschreibern zu finden.

Der Gebrauch der Sauerbrunn ist in diesen Kranckheiten vnterschiedlich : Etliche trincken sie : andere baden darinn / wie es Herz Doctor Hertodt zu Olmütz (d) rathet : Andere lassen sie mit einer Spritzen in die Mutter / als ein Mutter-Elystir appliciren / wie es Henricus ab Heer (e) mit dem Spadani-schen practiciret. Item etliche bähen sich darmit / vnd bedienen sich nur des Dampffs / wie eben bey diesem Author / vnd andern zu sehen. Ob aber dergleichen Gebrauch bey vnseren Brunn auch sey vorgenommen worden / ist mir noch vnbewust : welches doch noch zu versuchen / wann nur alle Umständ wohl betrachtet werden.

Ich hab oben gesagt / daß nach Herrn Doctor Elsholz Meynung / vil Ursachen der Weiber-Kranckheiten / in den ovarijs, vnd Aufwerff-Gefässen verborgen ligen. Dergleichen Exempel ich selbst etliche in todten Cörpern gesehen / darvon ich nur eines will beysetzen. Ein Jungfrau von 22. Jahren / einer guten vnd allezeit gesunden Natur / als sie sich im September Anno 1681. zu Wienn mit Tansen gar zu sehr erhizet / vnd darauff gäh-

gähling kalt getruncken/ empfunde alsobald so
 grosse Aengstigkeiten / Schwindel / vnd
 Schwachheiten / daß man sie hat müssen
 nacher Hauß führen / wo dte Fraiß auch darzu
 geschlagen / vnd bald darnach verschieden/
 vngeachtet nichts an herrlichen Mitteln ge-
 spart wurde. Als ich auff Begehren ihrer
 Freund/die ihn nichts anders als ein Apostem
 im Haupt einbildeten/ den todten Körper er-
 öffnete/ hab ich im Haupt nichts sonderliches
 finden können/aufgenommen/ daß das Hirn
 etwas zu Wässerig wäre: das Herz/ Lungl/
 Milz/ Leber/ vnd andere Theil hatten auch
 kein Mangel / endlich als ich die Mutter et-
 was genauer betrachtete/ sahe ich / daß das
 lincke ovarium, oder testiculus, wie auch die
 darinn ligende ova sehr corrupirt, vnd mit
 stinckenden vnd scharpffen Feuchtigkeiten
 waren angefüllet / im überigen köndte nichts
 tadelhafftes gefunden werden. Als ich nach-
 mahlen den berühmten Professoribus Herrn
 Doctor Illmer/ vnd Herrn Doctor Stock-
 hamer disen casum erzehlet / auch die corrupta
 ova gewisen/ haben sie ebenfahls mein Mey-
 nung bekräftiget/ daß dises Zustands / vnd
 gählingen Todts / kein andere Ursach ge-
 wesen/als die in ovario corrupirte Feuchtig-
 keiten/ welche zwar lange Zeit allda still ge-
 standen / als aber im Tanzen der Leib sehr
 er

erhitzet / vnd alles Böses auffgerigelt worden /
haben sie auch ihren Auffbruch gemacht / die
nervosischen Theil im Haupt angegriffen /
vnd dise tödtliche Zufall zuwegen gebracht.

(a) *Ephemerid. ann. 4 & 5. pag. 77.* (b) *Spadacr.*
pag. 68 (c) *Prax. Medic. p. 227.* (d) *tartaro-*
mastig. pag. 105. (e) *Spadacren. pag. 64.*

Das 30. Capitl.

Von der Glidersucht / vnd an-
dern Zuständen der äusserlichen
Theil.

Daß eine Kranckheit die wohl erkennet
wird / gleichsamb schon curiret sey / ist bey
den Alten ein allgemeines Sprichwort ge-
wesen ; dahero darff man sich nicht verwun-
dern / daß ein solches disputiren im Podagra
(welches *Dominorum morbus*, & *morborum*
Dominus, der Herren Kranckheit / vnd der
Kranckheiten Herz / billich heissen kan)
wegen Darreichung deß Sauerbrunnus vnter
den Medicis entsethet / in deme von ihren
nechsten Ursprung so vil vnterschiedliche
Meynungen an Tag kommen.

Zeh will hier nur einer gedencken / wel-
che Albertus Guntherus, in einem consilio,
mit Helmontio behaubten will / wo er vorgibt /
daß die nechste Ursach der Glider- Sucht
nichts

nichts anders sey / als ein gar zu saure
 scharpffe Feuchtigkeit; bekräftiget dises auch
 mit seiner eigenen Erfahrung / wie daß er
 selbst wegen der häufigen mit Schwefel
 Geiſt angesäurten Zulep / vnd Lemonien / die
 er Anno 1656. zu Rom / sich von der damahls
 grassirenden Contagion / zu präserviren / gar zu
 überflüssig gebrauchet / die Gliderſucht an
 Händ vnd Füſſen bekommen / vngeachtet er
 zuvor nichts das geringste daran gelitten.
 Als er aber hat angefangen die jenigen Sa-
 chen zu brauchen / welche die gar zu groſſe
 Säure im Geblüt vertreiben / als da ist das
 flüchtige Hirschhorn-Salz / ist er widerumb
 völlig curirt worden / vnd drey ganzer Jahr
 gesundt verbliben: weilen er aber widerumb
 in grosser Sommer-Hiß vil Lemonati-Wasser
 vnd andere saure Sachen getruncken / hat
 sich die Gliderſucht an der lincken Hand / vnd
 am Fuß auff's neue angemeldet / welche er
 doch eben mit dem flüchtigen Hirschhorn-
 Salz alsobald vertriben / vnd darauff 15.
 Jahr von solchen Zustand befreyet gewesen.
 Auß disem machet er nun den Schluß / daß
 man in einer jeden Gliderſucht / Podagra /
 vnd Chiragra, alle saure Sachen / darunter
 die Sauerbrunnen auch verstanden werden /
 auff's höchste soll meiden / vnd herentgegen die
 je

jenigen brauchen / welche die häufige Säure
im Leib benehmen / vnd verderben können.

Weilen aber ein Schwalm kein Som-
mer machet / auch bey den Logicis, das argu-
mentiren à particulari ad universale verboten
ist / so darff man auch auß diesem einzigen jetzt
erzehlten casu kein universal Schluß machen
daß bey allen Glideruchten die saueren
Feuchtigkeiten überhand genommen / vnd
destwegen alles sauers zu meiden sey / massen
es die Erfahrung gibt / daß sehr vil mit häuf-
figer Gall angefüllte Patientenn / die größten
Podagra-Schmerzen leyden / bey welchen
doch diser Zustand nach gemeiner Lehr / wird
mehr dem in der Gall begriffenen alkali, als
den saueren humoribus zugeschriben.

Dahero bin ich der Meynung / daß vn-
ser Sauerbrunn in diesem fahl / bißweilen sehr
dienlich sey / wann nemblich die Kranckheit
von scharpffen Gallichten Feuchtigkeiten her-
rühret / vnd nicht noch gar zu sehr ist einge-
wurzelt ; Also hab ich gesehen / daß die
Wienerischen Practici den Podagrischen /
die ohne diß ein hitzige Leber hatten / dise
Nuitsche Chur / außserhalb des Paroxismi ge-
rathen / vnd darbey guten Nutzen gefunden :
Dann diser Brunn hülfft per accidens, nemb-
lichen weil er die innerlichen Glider stärcket /
vnd verhütet / daß solche scharpffe Gallichte
Feuch-

Feuchtigkeiten nicht generiret werden / welche nachmahlen in die äussern Glider kommen / vnd dise grausamme Marter verursachen. Solchen effect laisten auch andere Sauerbrünn / also schreibt Giurius (a) daß der Pruvinzische in Franckreich bey disen Patienten grossen Nutzen geschaffet / wann nemlich die Kranckheit von der Leber / Milk / vnd andern Mangelhaften innerlichen Glidern den Ursprung genommen. Desgleichen erzehlet auch Bonetus (b) daß vil seyn lange Zeit durch die vitriolirte vnd kühlende Sauerbrünn / von dem hitzigen Gall-Podagra befreyt verbliben / welches doch vom præserviren außserhalb des paroxismi zuverstehen / vnd von den jenigen / welche haben gehen können.

Man muß aber die Thur niemahls anstellen / es sey dann der Leib zuvor mit Purgiren wohl disponirt, sonst werden die bösen Feuchtigkeiten dardurch mehr auffgerigelt / vnd fließen häufig in die äusserlichen Glider / die ohne diß solchen Unrath anzunehmen / wegen ihrer Schwachheiten / sehr tauglich seyn / allwo sie den Zustand vil grösser vnd ärger machen / wie ich vor zwey Jahren allhier bey einem 60. Jährigen erfahren / welcher die allergrösten Schmerzen an einem Fuß empfunden / auß keiner andern Ursach / als weil er gar vff / ohne weiters Purgiren
in

in aller Fröhe vnsern Sauerbrunn mit Wein
vermischet / getruncken / vnd darmit die bösen
Feuchtigkeiten mehr auffgerigelt / als außge-
führet. Mehr dergleichen vnglückliche Chur-
ren seyn bey Henrico ab Heer (c) vnd andern
zusehen.

Der Gebrauch in disem Zustand be-
stehet entweder im trincken / welches gemein-
lich practicirt wird / oder im Baden / wie
Bolmannus (d) den Pyrmontischen / vnd
Herz Doctor Hertodt (e) den Suchalaki-
schen Sauerbrunn zu Vinderung der Schmer-
zen / vnd Vertreibung der Knoprichten Ge-
schwulsten recommendiren. Doch hab ich
solches mit vnserm Brunn in eygener ex-
perienz noch nicht probiret : zweiffle aber
nicht / daß eben ein guter effect erfolgen
würde.

In den äusserlichen Zuständen / als in
Krähen / Zietrachten / vnd dergleichen Unrei-
nigkeiten der Haut / loben vil den Egrischen /
vnd Spadanischen Sauerbrunn / darzu
auch Herz Doctor Sorbait (f) disen Koitschen
sehr recommendiret / vnd gibts darneben die
Erfahrung / daß er in der Trinck- vnd Bad-
Chur wohl gedienet. Theophilus Bonetus (g)
bezeuget auch / daß er etliche mahl mit den
Wässern / welche Stahl führen / die tieff-
eingewurzelte / vnd fast mit dem Aufsatz ver-
wahn

wahnte Zittermahl / oder Flechten curiret /
da alle andere Mittel umbsonst waren ge-
braucht worden.

Den jenigen dienen auch die Sauer-
brunnen / bey welchen sich der häufige Wein
ins Gesicht sublimiret, vnd selbiges mit lauter
Zinber vnd Kupffer Bergwerck angefüllt.
Dann durch dise Chur wird die Leber wider-
umb abgekühlet / auß welcher dise hohe Auror
Fard vnd lebendige Rubinen / auff der Nasen
entsprossen / vnd ihren Ursprung genommen.

Vnd dises ist von den Kranckheiten in
specie, welchen vnser Noitschen Brunn müs-
sen oder schaden pflegt / auff dises mahl in
allereil gehandelt worden / nicht zweiffelnd /
daß er noch bey mehrern Zuständen würde
grossen Nutzen schaffen / die ich doch anjeho
Kürze halber will vorbeÿ gehen / sondern
weiter nachforschen in was für einem Alter /
temperament / vnd Geschlecht man solche
Chur brauchen darff / darvon das folgende
Capitel.

- (a) Arcan. acidul. pag. 90. (b) Mercur. pag. 33.
(c) Spadacr. pag. 60. (d) descript. acidul.
Pyrmont. pag. 65. (e) tartaro. p. 107. (f) Prax.
Medic. p. 534. (g) Mercur. p. 428.



Das 31. Capitel.

Was für ein Alter / Complexion
vnd Geschlecht den Gebrauch des
Roischen Brunnen zulasset ?

WAnn man das Alter wohl erweget / in welchem diese Chur am tauglichsten köndte vorgenommen werden / so scheint keines bequemer zu seyn / als das mittlere : nemlichen das Männliche : dann wegen der Kinder / vnd sehr alten Leuthen / gibt es noch sehr vil Verhindernusse ; bey jenen : weiln ihre zarte vnd subtile Leiber durch diesen Sauerbrunn / welcher sehr drucknet / vnd durch alle Gänge aufführet / gar leicht köndten verderbt werden. Im hohen Alter aber ist widerumb nicht rathsamb : dann so man von diesem Brunn wenig darreichet / so wird er kein effect thun : gibt man aber vil / so werden die übrigen Kräfte / vnd die ohne diß sehr schwache natürliche Wärme noch mehr geschwächet / vnd endlich in völligen ruin kommen.

Weilen aber nach Celsi Lehr (a) das Alter nicht soll nach den Jahren / sondern nach den Kräften gemessen werden / so kan man dannoch bisweilen / wanns die Noth erfordert / vnd kein Verhindernuß vorhanden / diesen Brunnen auch den Kindern / vnd sehr

alten Persohnen zu trincken geben. Also hat
 der berühmte Professor, vnd Regiments-
 Rath Herz Doctor Sorbait (b) zu Wienn/
 als alle andere Medicamenten nichts helfen
 wolten / einen jungen Herrn von Staren-
 Berg / der nur vier vnd ein halb Jahr alt war /
 in den grösten Colic-Schmerzen 18. Unzen
 das ist ein vnd ein halb Oesterreichisches
 Seidel / nachmahlen auch 30. Unzen von
 diesem Koitschen Sauerbrunn trincken las-
 sen / vnd darmit die grüne Gall auß dem Leib
 getriben / darauff alsobald dises zarte Pa-
 tientl völliig restituirr worden. Desgleichen
 schreibet auch Henricus ab Heer (c) daß dem
 Sauerbrunn zu Spa / zwey vnd drey Jahri-
 ge Kinder mit grossen Nutzen getruncken
 haben ; Ja daß sein eigenes Töchterl / von
 dritt halb Jahr habe anfangen solche Chur
 zebrauchen / vnd darmit von vil Sand er-
 lediget worden.

Dises ist auch von den Alten zuver-
 stehen / die im fahl der Noth bißweilen zu diser
 Chur gelangen können / wann nur die Kräfte
 noch vorhanden / vnd der Patient zuvor
 in seinen besten Jahren / ein Hülff bey disem
 Mittel gefunden. Also ist unlängst zu Wienn
 mit vnseren Brunnen / in einem hypochon-
 drischen vnd eingewurzelten Überstößen
 (ruetu) der geheime Secretarius in der
 Bö

Böheimischen Cansley von Waldorff / im
 60. Jahr seines Alters / vollkommentlich
 curiret worden / wie solches in seinem zu
 End beygedruckten Brieff / der berühmte
 Kayserliche Rath / vnd Leib-Medicus Herz
 Doctor Hertodt mit mehreren bezeuget.
 Doch will ich die gar alten Tadel / die mehr
 Schnee auff dem Haupt / als Feuer im
 Herzen tragen / allhier nicht verstanden ha-
 ben / sonst möchte es ergehen / wie nach Zeug-
 nuß Herrn Johann de Lamzwerd (d) einem
 sehr betagten Prælaten widerfahren / dessen
 so gählingen Todt kein andere Ursach ge-
 wesen / als das mit kühlenden Safften gar zu
 häufige getrunckene Brunnwasser / darmit er
 zwar den Durst gedämpffet / aber zugleich
 auch die schwache Lebens-Wärme außge-
 löschet. Solches ist auch jenem alten Greiß
 begegnet / der in wehrender Sauerbrunn-
 Thur mit dem Schlag getroffen / wie oben am
 21. Capitl schon ist gemelt worden.

In Ermöhlung der Complexion / wol-
 len etliche nur allein die Sanguinische / vnd
 Choleriche zu diser Sauerbrunn-Thur
 lassen / vnd andere außschlüssen ; ich halte
 aber darfür / doch Gelehrtere Meynung nicht
 zuverwerffen / daß jede Complexion hier taug-
 lich sey / wann nur / was zuhalten ist / gehalten
 wird / vnd andere nothwendige Umständ

beobachtet werden. Vnterdesſen kan man gleichwohl mit den Melancholiſchen / wegen der Trüchne: vnd mit den Phlegmatiſchen wegen der überigen Kälte vnd Feuchtigkei- / etwas behutsammer handeln; dann ich kenne einen fürnehmen Mann / ſo einer ſehr feuchten Natur iſt / welcher in wehrenden Trincken ein edematöſiſchen Nothlauff im ganzen Geſicht bekommen: vngeachtet der Leib zuvor mit Purgiren genugsamb war zu ſolcher Chur diſponirt worden.

Geschlechts halber kan diſer Brunn ſo wohl von den Frauen als Männern gebraucht werden: doch iſts bey den Schwangeren diſputirlich / vnd zweiffelhafftig; Etliche Authores wollen / daß man ſie in vier / fünff / vnd ſechs Monath / ohne Gefahr deß Kinds kan trincken laſſen / vnd nehmen die Gleichnuß von den Baumfrüchten / welche in der mittleren Zeit ihrer Zeitigung / ganz feſt an den Aeſten hängen / vnd nur allein wann ſie blühen / oder ja recht zeitig werden / durch ein kleinen Wind können zum abfallen gebracht werden. Ich hab zwar auch ſelbſten vor zwey Jahren geſehen / daß ein gewiſſe Matron / die im andern Monath / doch vnwiſſend / Schwanger war / täglichen zwey Bierßl von diſem Brunnen getruncken / da doch gleichwohl kein fruhezeitige Geburt erfolget.

Nichts

Nichts desto weniger / weil eine Schwalben
 kein Sommer machet / so ist sicherer sich von
 solcher Ehre in diesem fahl zu enthalten:
 Dann vnser Sauerbrunn hat die Eigenschafft/
 daß er meistentheils durch den Stuhl / vnd
 Urin seine Würckung laisset; dahero köndte
 es leicht geschehen / daß die Beermutter / so
 zwischen der Urin-Blatter / vnd dem After-
 Darm liget / durch solche Nachbarliche Ver-
 wahnthschafft auffgerigelt würde / vnd die
 Frucht von sich triebe / wie es schon vor Zeiten
 vnser Altvatter Hippocrates (e) vermercket/
 Da er lehret: Mulieri in utero gerenti, si alvus
 multum fluat, periculum est, ne abortiat.
**Daß ein Schwangere Frau / wann sie gar
 zu offenes Leib sey / vnd den Durchbruch
 hat / in Gefahr stehet / daß sie nicht vmb
 Kind kommet.** Neben diesem befördert
 vnser Sauerbrunn auch den Frauen ihr
 Monatliche Zeit / welche niemahls bey den
 Schwangeren zu treiben ist / es wäre dann
 daß jemand mit Fleiß die Frucht wolte ab-
 treiben / vnd also freywillig den Namen eines
 Mörders auff sich nehmen. Doch ist dieses
 Gebott zuverstehen / wann man den Brunnen
 auff Medicinische Weiß / vnd in grosser
 Quantitet trincket; dann so ein Schwangerer/
 ein oder zwey Trünckl Wollust-oder Durst
 halber zu sich nimbt / wirds so vil nicht schaden

Fönnen/wie Theophilus Bonetus (f) Melchior Sebizius vnd andere bezeugen.

Jetzt entstehet widerumb ein neue Frag: **ob auch die Kindelbetherin/ vnd Ammel diesen Brunn trincken dárffen?** bey den Kindelbetherin ist solchs völlig verbotten: dann Herr Doctor Wagner bezeuget in seinem zu End beygedruckten Brieff/ daß ein fürnehmer Medicus/ etliche Tag nach der Geburt/einer Frauen/die das dreytägige Fieber bekommen/dise Chur verordnet/ vnd darmit so gefährliche Zufäll erwecket/ daß man also bald hat müssen darvon außsehen: Ja die Frau sey nachmahlen vil Monath lang vnabáslich verbliben. Das andere/ was die Ammel betrifft/gibt widerumb vil disputiren; Es ist zwar der Hessische Medicus Ludovicus Combachius (g) mit dem Wildunger Sauerbrunn so freygebig/ daß er ihn zu Cassel einem Weib/die ein kráziges Kind von 17. Wochen alt gesáunget/ in guter Quantitet hat trincken lassen; doch wird dieses bey vns nicht leicht practicirt, vnd ist zu fürchten/ es möchten die zarten Kinder/ die außserhalb des Mütterlichen Milch-Brunnen/ nichts annehmen/ vnd verdáuen können/ gar leicht durch dieses saure Wasser/ daß sich in Brüsten mit der Milch gleich vermischet/ sehr verderbt werden/ vnd in gefährliche Zustand fallen.

Dann

Dann daß die Arzney / wie auch Speyk /
 vnd Franck noch ihre vorige Kräfften vnd
 Eigenschaften in der Milch / oder Gespinn bey
 den Ammeln erhalten / ist nichts seltsames /
 vnd kombt destwegen her / weilen die Milch
 nit allein auß dem Geblüt / wie Aristoteles will /
 sondern auß dem Chylo, Milch-Safft / oder
 Speykgrize genant / der auß dem ductu thora-
 cico durch absonderliche Gäng in die Brüst
 geführt wird / sein Ursprung hat / wie Isbran-
 dus à Diemerbroch, vnd andere Neoterici ge-
 lehrt haben ; Solches bezeuget auch die nahe
 Verwantschafft / so im Geschmack / Geruch /
 vnd Farb bey der Milch / vnd dem Chylo,
 oder Speykgriz gefunden wird. Ja wann
 deß Aristotelis Lehr solte wahr seyn / so wäre
 ja vnmöglich / daß die Ammel köndten ge-
 sund bleiben / weil sie täglich ein so grossen
 Verlust am Geblüt leyden müssen. Dann
 Herz Ledelius schreibt / in Ephemeridibus
 Naturæ Curiosorum (h) daß er vor etlichen
 Jahren zu Grünberg in Schlesien eine vor-
 nehme Frau gekennet / welche / obschon sie
 zwey Kinder zugleich gesäuet / dannoch habe
 so vil Gespinn gehabt / die von sich selbst
 auß den Brüsten geloffen / vnd daher seye
 genöthiget worden / Ehrenthalber deß Tags
 etliche mahl die Hemmeter zu wechseln.
 Deßgleichen registriert auch Herz Scharnus (i)
 daß

daß er eine Schwangere gesehen / der von dem fünff Monath der Empfängnuß / biß zur Geburt / täglich auff die anderthalb Pfund Milch auß den Brüsten geflossen. Item Borellus (k) vnd andere mehr haben dergleichen Exempel verzeichnet. Wann nun bey disen jetzt erzehlten Milchreichen Frauen / wäre täglich so vil Blut in Milch verwandelt worden / so wären sie vnfehlbar in tödtliche Kranckheiten gerathen / weilen ein jeder Mensch nothwendig die Wassersucht bekommen würde / so man ihm durch Aderlassen täglich durch etliche Wochen solte ein Pfund Blut entziehen ; Ja wie würde es mit den Schweizerischen Kühen gehen ? die täglich ganze Schaffer voll Milch geben / vnd ebenfahls nicht würden ein so grossen Verlust des Geblüts vertragen können.

Weiter wird hier gefragt : ob auch die Gesunden vnsern Koitschen Brunnen trincken därfen ? vil wollen dises wider rathen / vnd halten es mit der H. Schrift / welche lehret / daß die Gesunden nicht des Arzts / vnd folgendts auch nicht der Arzney vonnöthen haben ; dann es geschicht bißweilen / daß die gebräuchten Medicamenten / die gesündesten / vnd stärckesten Leuth in vnterschiedliche Kranckheiten stürzen / gleich wie jenem widerfahren / welcher zwar wohl auff
ge

gewesen / dannoch / damit er noch besser / vnd
 gesunder leben möchte / hat er angefangen mit
 Purgiren / vnd andern Arzneyen den Leib
 anzugreifen / aber mit einem vnglücklichen
 Ausgang / weilen auff das Arzneyen ein
 Kranckheit / vnd endlich der Todt selbst
 erfolget / der disen sorgfältigen Fürwitz ein
 End gemacht / dahero soll folgendes Epita-
 phium von ihm zu Bononien noch zu sehen
 seyn.

Per star meglio, sto qui.

Man muß aber hier ein Unterscheid
 machen / dann die jenigen / welche eine voll-
 kommene Gesundheit haben / die sollen weder
 Sauerbrunn / weder Purgation / weder an-
 dere Medicamenta einnehmen ; vnter dessen
 werden doch auch vil andere gefunden / welche
 zwar in zimlicher Gesundheit leben / vnd in
 allen ihren Verrichtungen kein Mangel spü-
 ren ; nichts destweniger / weilen zu Zeiten
 kleine Fähler im dize vorbeu lauffen / so samb-
 len sich allgemach die bösen Feuchtigkeiten / die
 zwar ein Zeit lang ohne einigen Verlust der
 Gesundheit still liegen ; wann aber ein
 excess im Essen vnd Trincken / oder sonst
 noch darzu kombt / so wird alles auffgeri-
 gelt / vnd entstehen vnterschiedliche Zustand ;
 Dahero kan man in disem fahl zur Zeit der
 Geo

Gesundheit / die Sauerbrunn- Chur mit Nutzen anstellen / damit die bösen Feuchtigkeiten / als frembde Gäst / die auff künftige Rebellion schon speculiren / bey Zeiten mit dem Stuhl vnd Urin auß dem Leib kommen / vnd dardurch vil Kranckheiten verhindert werden.

- (a) *Lib. 2. cap 10.* (b) *Pran. Medic. pag. 534.*
 (c) *Spadacren. p. 127.* (d) *Monita salutaria de acidularum abusu. p. 198.* (e) *5. Aphoris. 34.*
 (f) *Mercur. p. 180.* (g) *Epistol. ad Ramlovium.*
 (h) *Decur. ann. 2. anno 2 observ. 43.* (i) *ibidem observat. 99.* (k) *Centur. 3. observat. hist. 82.*

Das 32. Capitel.

Welches die bequemeste Zeit zu diser Chur sey / vnd warumb diser Sauerbrunn bisweilen in seinen Kräfften verändert wird?

Die Zeit zum Sauerbrunn trincken ist bey den Wasser-Beschreibern zweyfach / nemlich universale, & particulare: die universal, oder gewisse Zeit des Jahrs / von der in disem Capitel gehandelt wird / scheint die beste / vnd tauglichste zu seyn / wann der Brunn am kräftigsten ist / vnd wenig frembde Unreinigkeiten in sich hat; Item wann der Leib

Leib des Trinckenden am besten darzu disponirt ist / welche Zubereitung durch das Jahr auch verändert wird. Was den Brunnen anbelangt / so ist er niemahls kräftiger / als im Sommer / wo er durch die lebendigmachende Sonnen-Strahlen ein grössere Klarheit / Schärpffe / vnd spirituositet bekommt / vnd auch von andern Zufluß befreyet wird: Im Herbst laßt er etwas in seiner Krafft nach / absonderlich desto mehr / je näher es zum Winter kombt: desgleichen ist er auch etwas schwächer im Frühling / vnd zwar destoweniger / je besser es zum Sommer herzu nahet: Im Winter ist er fast am schwächesten / nicht zwar an sich selbst / sondern wegen des häufigen Zufluß / als Schneefregen / vnd dergleichen. Was die disposition des Trinckenden anbelangt / so ist dessen Leib niemahls zu solcher Chur tauglicher / als im Frühling / wo der Luft temperirt / alle Gänge im Leib eröffnet / vnd die bösen Feuchtigkeiten flüssig seyn. Desgleichen ist der Mensch auch zimlich disponirt im Herbst / vnd endlich im Anfang des Somers. Wann man nun so wohl die disposition des Leibs / als die Krafft vnsers Brunnen gegen einander wohl erweget / so ist leicht zuschliessen / daß die Chur an hiesigen Orthen von dem May biß September / mit guten effect kan

vorgenommen werden. Ich will aber hier die Monathen vnd Zeiten verstanden haben / wie sie an sich selbst seyn solten / wann sie nach dem ordinar Jahrslauff / ihr gewisse temperatur haben.

Bev vns wird diser Brunnen meistens theils getruncken in den Hundstagen / wo er mit seiner annemblichen Säure / die vnerträgliche Hitz temperiret / den Durst löschet / den dazumahl für ordinar schwachen Appetit widerumb er setzet / die Gall corrigirt / vnd auff solche Weiß die Trinckenden bey guten Kräfften erhaltet / wann herentgegen andere / wegen so grosser Hitz die Lebens-Geister verliehren / vnd fast verschmachten wollen. Es verbietet zwar vnser grosse Hippocrates (a) vnd mit ihm die ganze Medicinische Schul / daß man in Hundstagen keine Purgation soll einnehmen: allein dises Gebott ist nur von dem starcken Purgiren zu verstehen / mit welchem die Natur geschwächet / vnd die innerliche Glider entzündet oder verderbt / werden: nicht aber von dem laxirenden Sachen / wie der Sauerbrunn ist / welcher neben dem linden laxiren die bösen Feuchtigkeiten in ein bessern Stand bringet / vnd den ganzen Leib stärcket. Ja es ist auch in vnsern Horyzont der Luft vil temperirter / vnd wird mit sanfften Winden mehr abgefühlet / als in Griechenland / wo Hippocrates gelebt / vnd geredet hat.

Im Winter / wie zuvor gemeldet / wollen vil die Chur allein auß diser Ursach wider-
 rathen / weilien damahls den Sauerbrunn /
 der Schnee / Nebel / vnd Regen verfälschen /
 vnd also ein Verlust der Kräfte verur-
 sachen ; Ich hab aber im Winter vor zwey
 Jahren / absonderlich da der Nordwind die
 Kälte vermehrete / etliche mahl erfahren / daß
 diser Brunn gleich andern Quellen / so per
 antiperistasis gestärckt werden / so vollkommen
 in der Säure / Schärpffe / vnd andern Ei-
 genschaften gewesen / daß ich fast keinen
 Unterschid zwischen disem / vnd im Sommer
 geschöpfften habe spühren können : dahero
 meine ich / daß solche Chur von den Practicis
 im Winter mehr auß diser Ursachen wider-
 rathen wird / weil die Menschen wegen so
 grosser Kält nicht genugsamb disponirt , als
 daß ein sonderer Abgang der Kräfte im
 Brunnen solte vorhanden seyn. Wann es
 nun die Noth erfordert / vnd das lange Auf-
 schieben ein Gefahr brächte / so kan man ihn
 sicherlich mitten im Winter trincken : doch
 mit diser condition , daß es geschehe in einem
 warmen Zimmer / damit man nicht den
 Schweiß / welcher bisweilen in diser Chur
 getriben wird / durch die Kälte verhindert /
 vnd andere Zustand zuwegen bringt. Wann
 also dises wird in acht genommen / lehret es

die Erfahrung / daß guter effect erfolgt / welches auch rathet / der berühmte Professor, vnd Regiments-Rath Herr Doctor Sorbait (b) Henricus ab Heer (c) vnd andere hydrographi.

Herr Doctor Pilcot, vor etlichen Jahren zu Wienn ein glückseliger Practicus hat haben wollen / daß man den Sauerbrunn im Winter schöpffe / weil er damahlen sehr kräftig: vnd im Frühling trincke / weil der Mensch zu diser Zeit am besten disponirt ist. Ich will zwar diesem fürnehmen Mann nit ablaugnen / daß so wohl die Leibs-disposition, als die Krafft des Brunnens / soll genau betrachtet werden: allein ich fürchte / wann man diesen Brunnens bis auff den Frühling in Geschirren auffbehalten solte / würden gleichwohl die Geister zimlich aufrauchen / vnd andere Kräfte zu grund gehen: will man aber solche Aufdämpffung durch gar zu genaues zumachen / vnd verpetschiren verhindern / so zerspringen die Geschirz / wie schon oben gemelt worden.

Hier wird weiter gefragt / wie es doch kombt / daß der Sauerbrunn bisweilen in seinen Kräfte ein Veränderung leidet? In diser Materij entstehen vnterschiedliche Meynungen: dann etliche wollen mit den Astrologis, alle Veränderung der Mineralische
 Was

Wässer / so Stahl führen / den Sternen / vnd
 in specie dem Planeten Marti zuschreiben /
 welcher in vergangenen 1685. Jahr etliche
 böse aspect gemacht / von dem nicht allein die
 Schwachheit der Sauerbrunnen / sondern
 auch der in so vil Ländern wüttende Krieg soll
 entstanden seyn; Ich will es zwar hier gern
 gestehen / daß im April / May / vnd September
 der Mars mit der Sonnen / vnd Saturno
 etliche entgegen- vnd gevierdte Schein / auch
 andere böse Constellationes, wie sie es nennen
 pflegen / in seinem Lauff verursacht; Nichts
 desto weniger kan man solchen Aspecten die
 zuvor ernennete Würckungen / immediate gar
 nicht zuschreiben; Dann der Krieg scheint
 mehr seinen Ursprung zu nehmen / auß dem
 freyen Willen der Landsfürsten / als auß
 Influx des Gestirns / welche nur allein zu
 unterschiedlichen Gemüths- Neigungen kan
 anreizen / niemahls aber nöthigen. Was
 aber vnsern Sauerbrunnen anbelangt / ge-
 stehe es auch / daß man zur selben Zeit bis-
 weilen ein Verlust an seiner Tugend ge-
 spühret; die Ursach aber solcher Verände-
 rung ist kein andere gewesen / als der kalte
 vnd feuchte Sommer / daher so wohl auß
 Mangel der heissen Sonnen- Strahlen /
 dar durch solche Wässer exaltirt werden / als
 auß Zufluß des häufigen Regen / diser Abgang.

der Kräfte erfolgt. Ja wann Mars all-
 hier die nächste / vnd principal Ursach seyn
 solte / so würde dergleichen Veränderung
 alle andere Jahr geschehen müssen / weil er
 in einem Jahr vnd 321. Tagen / den ganzen
 Thier-Kreis / oder Zodiacum, motu proprio
 durchlauffet / wo er nothwendig vil dergleichen
 Aspecten würde machen müssen. Dahero ist
 vonnöthen / daß man die Ursachen vnterschei-
 det / vnd in ein Ordnung bringet / welche also
 bestehet: Erstlich ist die nechste Ursach solcher
 Veränderungen / die Minera des Sauer-
 brunns / welche von den causis remotis auch
 verändert wird: Item ein grösserer oder
 kleinerer Zufluß des Wassers / hitzige vnd
 sehr durre Zeiten / welche die Feuchtigkeiten
 der Erden mehr aufdrücken: Ein mit vn-
 reinen vnd bösen Dämpffen angefüllter Luft/
 Nebel / Regen / vnd dergleichen. Causæ re-
 motæ, oder weit-entlegene Ursachen seyn die
 Stern / so wohl Planeten / als Fix-Stern/
 welche im Luft vnd in der Erden jetzt gemelte
 effect machen / vnd vnter Mineralien / Kräu-
 tern / vnd Thieren grosse Verwirrungen zu
 wegen bringen / wie auß folgenden leicht ab-
 zunehmen. Dann vnter den vegetabilien be-
 findet man / daß die Kräuter vnd Blumen/
 wann sie in gewisser Zeit desmonds ge-
 pflanket / vnd fortgesetzt werden / vil anders
 in

in der Blüthe / vnd Krafft seyn; deßgleichen werden auch die im Neu-oder Vollschein abgehauene Bäume mehr oder weniger wurmstichiger / als wann sie zu einer andern Zeit wären gefallen worden. Unter den Thieren will ich zum Exempel den Menschen vorstellen / welcher vmb dieselbige Zeit / wann Tag vnd Nacht gleich ist / oder vmb den letzten vnd kürzesten Tag des Jahrs vilmehr wird mit den Fraiß-Mutter-Podagra-vnd hypochondrischen Zuständen angefochten / als zu andern Zeiten; Ja welche vor Zeiten seyn geschossen / oder gestochen worden / die tragen ein lebendigen Calender mit sich am Leib herum / weilen sie Sonn- vnd Mondfinsternissen / Voll- vnd Neuschein / Regen / vnd dergleichen Ungewitter vnfehlbar prognosticiren können. Dahero hat der berühmte Wedelius (d) nicht ohne Ursach den Monden / *dominam humorum*, **Eine Frau / oder Regentin der Feuchtigkeiten / tituliret** / weil nicht allein die Weibliche Blum / sondern auch andere humores diser Herrschafft vnterworffen seyn. Deßgleichen erzehlet auch der bekandte Practicus, vnd Professor zu Prag / Herr Jacobus Dobrzensky de nigroponte (e) daß er bey seinen hypochondri'chen Patienten dazumahlen / als in Tyrol das grosse Erdbiden war / wunderliche / vnd grössere

Wind-Zustand befunden / als zu anderen Zeiten / auß welchem der analogismus zwischen der grossen vnd Kleinen Welt leicht abzunehmen. Was endlich die Mineralien vnd Metallen anbelangt / findet man auch solche Würckung des Gestirns / vnd meldet Albinus (h) daß in Schneebergischen Silber-Gruben mehr Silber gefunden wird / wann Saturnus vnd der Mond zugleich in das Zeichen des Krebs treten ; vnd dises ist auch von andern Bergwerck zuverstehen / daß in vnterschiedlichen Aspecten auch vilen Veränderungen vnterworfen.

Ich hab oben gemelt / daß im verfloffenen Sommer Anno 1685. bißweilen vnser Sauerbrunn etwas geringer gewesen ; doch ist zu mercken / daß dises gar selten geschehen / vnd hat man ihn meistentheils so vollkommen gefunden / als er zuvor jemahl gewesen / dann wann die Sonn vmb den tropicum cancri lauffet / vnd in der meridian Linie / nacher zum Zenit oder Scheitel-Punct gelanget / so müssen nothwendig die in der ersten region des Luftts reflectirte Stralen auch spizigere Winckel / als in andern Jahrs-Zeiten machen / welche eben ein grössere Hiß verursachen / darvon sich die Tugend des Sauerbrunnen noch mehr exaltiret / es seye dann / daß es per accidens, durch Zumischung viler Feuchtigkeiten verhindert wird. (a)

- (a) 4. Aphoris s. (b) Prax. Medic. pag. 171.
 (c) Spadacren. p. 94. (d) physilog. M. disc. p. 209.
 (e) Ephemer. nat. cur. ann. 2. observat. 68.
 (f) Chronic Metall. p. 29.

Das 33. Capitl.

Ob man den Leib vorhero mit
 Purgiren/ vnd Aderlassen zu diser Sauer-
 brunn-Chur disponiren soll

Bwohlten vnser Roitsche Brunn / nicht
 allein hier in Steyer / sondern auch in
 andern Ländern vnd Königreichen weit vnd
 breit berühmet / auch dessen heilsambe Krafft
 in vnzahlbaren Kranckheiten mit dem grösten
 Nutzen probirt worden / so pflegt es doch
 vnterweilen zugesehen / daß die Patienten
 von ihren Zuständen nicht allein nur nicht
 befreyet werden / sondern auch noch darzu
 von Tag zu Tag in gefährlichere Kranck-
 heiten gerathen; dahero bezüchtiget man die
 Aspect, gibt die Ursach dem Gestirn / vermale-
 deyet den Sauerbrunn / vnd verfluchet solche
 Chur / dardurch so vil tausend seyn gesund
 worden: Wann aber die Sach recht bey
 dem Liecht betrachtet wird / so findet man gar
 oft / daß so wohl der Sauerbrunn / als das
 Gestirn diser injurien, vnd Låsterworten
 ganz vnschuldig seyn / sondern die Ursach ist

einig vnd allein / daß der Leib zu solcher Ehre
 nicht genugsamb ist disponirt vnd præparirt
 worden ; dann es ist nicht vn bewust jenes
 schon zuvor gemelte Philosophische axioma:
 Bonum ex integra causa, malum ex quovis de-
 fectu. Das ist: wann ein Sach soll gut / vnd
 vollkommen genennt werden / so müssen alle
 Theil darbey gut seyn: böß aber vnd vnvoll-
 kommen kan sie heissen / wann nur ein einzi-
 ger Mangel zufinden ; weilen nun ein jede
 Ehre der Kranckheiten zum guten gerechnet
 wird / so müssen auch nothwendig alle darzu
 gehörige Umständ wohl beobachtet / vnd ge-
 halten werden: sonst ist nachmahl kein
 Wunder / daß man die gewünschte Gesund-
 heit / über welches in diesem Leben nichts an-
 genehmers zufinden ist / so oft nicht erlanget /
 weil man in / vnd vor der Ehre / dasjenige
 vnterlasset / was man brauchen soll / vnd he-
 rentgegen brauchet / was solte vnterlassen
 werden. Dahero ist zu Erfolgung eines gu-
 ten effects höchst vonnöthen / daß man den
 Leib wohl zuvor disponire mit digestiv, vnd
 Purgier-Arzneien / wann vil böse Feuchtig-
 keiten verhanden: oder mit Aderlassen / wann
 die Complexion solte sehr Blutreich seyn.

Diesem Gebott wollen etliche wider-
 streben / vnd die durch so vil hundert Jahr
 gut befundene Lehr / dem einfältigen Pöffel
 wider

widerrathen / mit vorwenden / daß solche digestion, Purgation / Uderlassen / vnd dergleichen Vorbereitungen nichts anders seyn / als lauter Gedicht der Doctor vnd Apotecker / auch nicht vor solcher Chur erfordert werden / massen alles dises von den Sauerbrunnen / die als ein universal Medicament operiren / kan verrichtet werden. Ich kenne zwar selbst auch allhier eine vornehme Persohn / welche im Frühling disen Sauerbrunn vier Tag lang trincket / vnd darauff alsobald die Bad Chur in der Töpliß mit guten effect verrichtet / vngeachtet der Leib zuvor mit keiner andern Purgation ist gereiniget worden. Dennoch macht ein Schwalben kein Sommer ; vnd ob schon es in diser Persohn / die ohne diß mit so grosser Menge der bösen Feuchtigkeiten nicht überladen ist / pflegt wohl von statten zu gehen / so geben doch herentgen tausend solche Churen das Widerspil / vnd bezeugen / daß solche Vorbereitung kein Medicinisches Gedicht / sondern die vnfehlbare / vnd auß dem delphischen oracul vorgebrachte Wahrheit sey.

Also muß man vor allem andern durch gewisse Zeichen examiniren / was für Feuchtigkeiten im Leib stecken : wann sie nun schleimig / dick / vnd zähe seyn / sollen sie durch etliche Tag / mit dünn machenden / vnd zerschneiden

den Urkneyen præpariret / vnd nachmahls
mit Purgiren auff ein-oder etliche mahl auß-
geführt werden / damit auff's wenigste der
gröbste / wo nicht der völlige Theil dieses
Unraths auß dem Leib kommet. Man muß
hier auch nicht den alten Weibern / vnd an-
dern Stimplern nachfolgen / die mit einem
einzigem Purgier-Pulver / daß sich allent-
halben wie der Pamphilius schicken soll / alle
vnd jede Naturen wollen außreinigen / vnd
gleichsam mit einer alten Kalkbürsten / alle
Wänd weiß machen : sondern man soll auch
das Alter / die Complexion / das Geschlecht /
die Gestalt des Leibs / die Fahrzeiten / Kranck-
heiten / sambt deren Ursachen / vnd andere
nothwendige Umbständ in guten Bedacht
nehmen / welche wann sie sich verändern /
müssen die Purgirende Sachen auch ver-
ändert / vnd bald Gall- bald Schleim- bald
auch Melancholey- vnd Wassertreibende
Medicamenten nach Rath eines erfahrenen
Medici gegeben werden : auff solche Weiß
muß man auch mit dem Aderlassen vorkömen /
wann der Leib sehr Blutreih ist / oder andere
eröffnende Sachen brauchen / wann Ver-
stopffungen vorhanden seyn. Im widerigen
fahl möchte der Sauerbrunn / als wie die
vnordentlich gebrauchte Bad-Chur ein üß-
len effect geben / dann ich hab mit meiner
Aus

Augen im vergangen 1686. Jahr gesehen/ daß in hiesigen sonst sehr berühmten Neuhäuser Bad/ etliche Persohnen / die ohn einziges Purgiren / nur allein recreation halber zu baden angefangen / alsobald darmit die Gall/ vnd andere humores auffgerigelt / darauß bey einem ein hitziges Fieber/ bey andern aber die größten Glider/ Schmercken an Händ vnd Füßen entstanden; haben also solchen Spaß wohl gebüffet / vnd darbey gelehret / daß die Bad-Chur nur bey Bresthafften / vnd zwar mit guter Vorbereitung sey anzufangen. Ebenfalls auff solche Weiß hab ich auch bey vnseren Sauerbrunn gesehen/ daß er bey denjenigen / die vnpurgirter die Chur angefangen/ alle böse Feuchtigkeiten auffgerügelt / vnd als schlaffende Hund erwecket/ darvon nachmahlen im Gedärm vnordentliches auffsieden / vnd effervesciren/ Aufblähungen/ Wind/ brennen/ Schwindl/ Kopff- vnd Colic- Schmercken/ Fieber/ rothe Ruhren/ vnd mehr dergleichen Zustand entstanden/ die nit ohne Gefahr gewesen. Item es köndte auch geschehen / daß sich diser Sauerbrunn mit dem häuffigen zähen Schleim verwicklet / vnd im Leib stecken blib / darvon ebenfahls ein grosse Erkaltung der innerlichen Glider / auch endlich die Wassersucht darauß erfolgen köndte. Solche unglückliche

Chu

Thuren seyn nicht allein bey vnserem/sondern
 auch bey andern Sauerbrunnen / vnd zwar
 mit noch übleren effect, vfftermahls wider
 fahren. Dann es erzehlet Ramlovius (2)
 von einem Mann / der ohne einige Vorberei-
 tung den Wildunger Sauerbrunn gang be-
 gierig getruncken: weil er aber mit dem Sand
 vnd Griesß sehr behafft gewesen / vnd desto
 wegen auch die Thur angefangen / hat er
 dardurch alle Unreinigkeiten dermassen auff
 die Harngänge getriben / daß ein völlige
 Verstopffung des Urins darauff erfolget/
 welche ihn auch vmbß Leben gebracht; als
 man aber den todten Körper eröffnet / hat
 man den Mund an der Urin-Blatter / von
 Schleim/ Sand vnd Steinlein/ dergestalt
 verstopfft befunden / daß vnmöglich gewesen
 ein Tropffen Urin hervor zulassen. Item er
 meldet auch von einem Bedienten bey Herrn
 Graffen von Ochsenstern / vnd einer andern
 Fräule: dise / weil sie gleicher Weiß / ohn
 einige Vorbereitung sich auff ihre starcke
 Natur verlassend / die Thur angefangen / vnd
 zimlich vnordentlich continuirten / fielen
 bald darauff wegen gar zu grosser Bewegnuß
 der bösen Feuchtigkeiten / der erste in einem
 starcken Durchbruch / vnd Leibschmerzen/
 die andere in ein hitzig Fieber / daß sie beyde
 hätten schier müssen das Leben einbüßen/
 wann

wann die Medici nicht sondern Fleiß hätten angewendet. Mehr dergleichen vnglückselige Aufgänge beschreibet Henricus ab Heer (b) die sich bey dem Sauerbrunn zu Spa zuge- tragen / wo vnter andern ebenfahls ein Apo- stem im Harngang eine Frau wegen Mangel der Vorbereitung bekommen / vnd daran die Sauerbrunn-Chur mit dem Leben beschlies- sen müssen.

(a) *Descript. acidul. Wildung. p. 48.* (b) *obser- vat. pag. 18.*

Das 34. Capitel.

Wie / vnd in was für einer
Stund des Tags vnser Sauerbrunn kan
am bequemesten getruncken werden?

Von der Manier den Leib zubereiten / wie auch von der universal Zeit / ist bishero schon gemelt worden / also ist noch überig zu examiniren / die particular Zeit / oder Stund des Tags / in welcher die Chur am besten köndte vorgenommen werden. Es ist aber nach aller hydrographorum Meynung allhier nichts bessers als der Morgen: weilen dazu- mahl die Speisen nicht allein verköchet / sondern auch schon meistens auß dem Ma- gen / vnd Gedärm geführet / vnd vertheilt worden; welcher nun dise Chur verlangt mit
Frucht

Frucht zuberrichten/der schaffe zuvor von sich die Unreinigkeiten des Haupts / durch die Nasen vnd den Mund : den Unrath des Bauchs aber durch den Stuhl vnd Urin : vnd fange nachmahls an disen Brunnen ein oder zwey Stund nach der Sonnen Aufgang zu trincken / wann der Luft noch temperirt / vnd zum spazieren gehn am bequemsten ist. Für ordinar wird diser Brunn allhier auß Gläsern getruncken / die nicht gar zu groß seyn / damit man auff einmahl nicht zuvil hinein schüttet / vnd durch die gähe Kälte den Magen verderbet / welches zuverhüten / brauchen etliche zwischen den Trincken Magen = Worsellen : Psaffenfutter / in der Apotekken *Tragæa grossa* genannt : die *tabulas aromatici rosati* , oder *caryophyllati* : überzuckerten Aneiß / Fenchl / Coriander / Zimmet / vnd andere Magenstärckungen ; Ich hab auch gesehen daß allein der rohe Aneiß Saamen / so im Mund zerkaüet / vnd widerher auß geworffen worden / so wohl den Magen gestärcket / als die Dämpff / die gar leicht ins Haupt steigen / über diemassen verhindert : wann nun auff solche Weiß / ein oder zwey Gläser seyn getruncken worden / so kan man den Leib durch ein sanfftes spaziergehen ein wenig bewegen / vnd darnach widerumb ein Glas nehmen ; solches muß also nacheinander

practiciret werden / biß man die vorgenommes-
ne Maß völlig aufgetruncken / welches ohn-
gefähr innerhalb anderthalb / bißweilen auch
zwey Stunden vollzogen / vnd verrichtet
wird.

Ich hab gesagt / daß man mit einem
sanfften spaziergehen / nicht aber mit starcken
lauffen über Berg vnd Thal / wie es etliche
zu Zeiten machen / den Leib bewegen soll : sonst
wird die Natur / wegen der mit dem Schweiß
entgangenen Geistern dergestaltan gescl. wä-
chet / daß sie das überige saure Wasser nicht
genugsamb ertragen kan. Neben disem ist
auch ohne Fundament die Meynung der jeni-
gen / welche vorgeben / daß der Sauerbrunn
allezit durch den Schweiß operiren soll / vnd
ohne ihm kein guter effect zu hoffen sey. Aber
solche fählen weit : dann die agentia machen
nach der Philosophischen Lehr vnterschiedliche
Würcfungen / wann die subjecta auch vnters-
chiedlich darzu disponirt seyn. Also operirt
auch vnser Sauerbrunn auff vilerley Weiß /
nach dem die böse Feuchtigkeiten im Leib
disponirt, vnd die Gänge erweitert seyn ; dann
jehzt führet er die gröbern Feuchtigkeiten durch
den Stuhl / jehzt die Wässerigen durch den
Urin / wosern in Harngängen keine Ver-
stopffung verhanden : jehzt die subtilern durch
den Schweiß / wann nemblichen ohne diß der
äußere

äußerliche Leib mit dergleichen Materij angefüllet / vnd die Schweißlöcher eröffnet seyn; Also muß in diesem fahl der Medicus / als ein treuer Diener der Natur / nach Rath des grossen Hippocratis (a) seine Frau führen dorthin / wo sie selbst geneigt ist / nicht aber nöthigen / als wann er ihr Herz wäre / wie es offtermahls / doch leyder mit schlechtem Nutzen practicirt wird / wo die durch solche grosse Bewegnuß erweckte / vnd auffgerigelte humores vnterschiedliche Zustand zuwegen bringen.

Im fahl der Patient wegen der Colic / Contractur / vnd andern Zuständen nicht gehen köndte / vnd dannoch diese Chur vonnöthen wäre; kan er solchen Brunn im Beth trincken: doch muß der Magen / wie der berühmte Professor vnd Regiments-Rath Herz Doctor Sorbait rathet (b) mit warmen Lüchern wohl gewärmet / vnd geriben werden. Gedachter Herz Sorbait ist hier so liberal, daß er auch in der grösten Gall-Colic / wann nichts helfen will / den Patienten in ein Bad setzet / vnd gleich diesen Brunn zu trincken gibt / wie in seinem an mich gegebenen / vnd zu End beygedruckten Brieff mit mehrern zu ersehen.

Hier wollen etliche ein neue Manier anfangen / vnd den Sauerbrunn zuvor ein wenig wär-

wärmen/ damit er dem Magen / vnd inner-
lichen Gliedern kein Schaden zufüge. Die
Erfahrung aber gibts / daß vil tausend dieses
Wasser vngewärmbter getruncken / vnd den
besten Nutzen verspühret: dann solte man es
zuvor wärmen / so würde vil Krafft mit den
Geistern darvon fliegen / vnd köndte der
Magen durch so labliches überschwemmen/
noch mehr verderbt / vnd zum Ueberbrechen
gezwungen werden.

Jetzt kombt widerumb ein neue Frag:
**ob man auch Nachmittag solche Chur
continuiren kan?** vor Zeiten ist zwar zu
Spa / vnd Schwalbach dise Gewohnheit/
Vor- vnd Nachmittag zu trincken ganz ge-
mein gewesen / doch wirds anjeko bey vns
niemahls / oder ja gar selten practiciret;
dann erstlich ist vnser Sauerbrunn eine vnter
denjenigen Arzneyen / die den Urin treiben/
welche niemahls nach der gemeinen Medicini-
schen Regel können gegeben werden / es seye
dann schon längst nach dem Essen / wo die
Verkochung im Magen schon vollzogen:
sonsten würden die Speysen vnverdäuet
mit ihnen in die Nieren getriben / vnd ver-
ursachten grössere Verstopffungen. Dahero
wann man vnsern Sauerbrunn Nachmit-
tag trincken wolte / so müste es geschehen
sechs oder siblen Stunden nach dem Mittag-
mahl/

mahl/da schon die Speysen verdäuet/vnd ins
 Geblüt außgetheilet: wann man nun anjeko
 widerumb etliche Stund solte warten / biß
 der Brunn auß dem Leib gienge/ so brauchte
 es auffß neue etliche Stunden / vnd köndte
 das Nachtmahl vor 10. oder 11. Uhr nicht
 eingenommen werden: oder müste es gar vn-
 terlassen/ welches doch wegen deß guten Ap-
 petit / so sich mehrentheils in diser Ehur er-
 eignet/ vnd andern Ursachen kaum zu practi-
 ren wäre.

Ja die jenigen/ welche Vor-vnd Nach-
 mittag solche Ehur brauchen / trincken für
 ordinari in der Fruhe sehr wenig/ nemblichen
 drey / vier / auff höchste fünff Pfund / oder
 Seidl / vnd Nachmittag widerholen sie die
 vorige Maß / bißweilen trincken sie auch weni-
 ger: die vnserigen aber trincken Morgens
 mit guten Nutzen 6 8. 10. vnd mehr Pfund /
 vnd verrichten also auff einmahl so vil / als
 andere auff zweymahl / nach jenem alten
 Sprichwort: Frustrà fit per plura, quod po-
 test fieri per pauciora. Scheinet derohalben
 besser zu seyn / daß die Natur / die in der fruh-
 gen operation in etwas geschwächet / Nach-
 mittag ein wenig außraсте / vnd mit Speysen
 wohl gelabt werde. Im fahl aber der Durst
 sehr plagen solte / vnd der Wein wegen vn-
 schidlichen Zustand verbotten wäre / Kan
 man

man auch Nachmittag ein oder zwey Seidl
trincken / welches in gemein von vnsern
Brunn-Gästen mit guten effect practiciret
wird.

(a) 1. Aphorif. 21. (b) Prax. Medic. pag. 172.

Das 35. Capitl.

OB man dise Chur soll mit einem
kleinen Maß anfangen / vnd nachmahls
zur grössern schreiten?

Bzhero haben die meisten Medici im
Gebrauch gehabt / vnd fast allen Sauer-
brunn-Trinckern gerathen / daß sie anfänge-
lich sollen gar wenig trincken / vnd nachmahls
von Tag zu Tag ein Maßl darzu setzen /
biß sie zur vorgeschribenen Quantitet gelan-
gen / wo sie auch ein Zeit gebliben / endlich
widerumb abgestigen / vnd mit solcher Maß
auffgehört / mit welcher sie den Anfang ge-
machtet ; gleich wie solches in den warmen
Bädern vnd Töplizen / noch gebräuchlich ist.
Die Ursachen solches auff- vnd absteigen seyn
ihrer Meynung nach dise / daß der Sauer-
brunn die ersten Tag muß seyn / als ein er-
öffnende / vnd digestiv- Arhney / wo dessen
nicht zuvil soll getruncken werden: nachmahls
muß er vertreten die Stell einer Purgation /
allwo ein grössere Quantitet erfordert wird :

Endlich nach außgeführten bösen Feuchtigkeiten / muß er die innerlichen Glieder stärcken / wo widerumb die Quantitet soll geringer seyn. Andere wollen / daß man anfänglich soll wenig trincken / vnd laxirende Sachen darzu thun: nachmahlen aber etwas auffsteigen / vnd Harntreibende Mittel darunter mischen; Also ist in einem consilio für einem hypochondrischen von dem berühmten Medico in Belschland Herrn Dominico Marchettis gerathen worden / daß er durch die ersten vier Tag soll allemahl acht Pfund / das ist zwey hiesige Maß mit der aqua laxativa, oder laxirenden Rosen-Syrup trincken / die übrigen Tage aber zwölff Pfund / vnd den spiritum tartari, sambt dem Lemoni-Safft darzu mischen. Dese Weiß / auff- vnd absteigend zu trincken / scheint zu seyn nach dem Willen Hippocratis (a) welcher das häufige / vnd gählinge außführen höchst widerrathet / vnd folgendes alles / was der Natur zu vil / für schädlich mit folgenden Worten haltet: *Plurimum, atque repente evacuare, vel replere, vel calefacere, vel refrigerare, sive quovis alio modo corpus movere, periculosum: quoniam omne nimium naturæ inimicum, sed quod paulatim fit, tutum fit, tum aliàs, tum cum ab altero ad alterum transitus fit.*

Anjehs aber ist an hiesigen Sauerbrunn
dise Gewohnheit schon meistentheils vergan-
gen; in dem man fast durch die ganze Ehur
einen Tag so vil trinckt als den andern: dann
trinckt man wenig / so bleibt er im Leib schier
allezeit stecken / vnd machet mehr Schaden
als Nutzen / wie es bey andern Purgationen /
die im Leib sitzen bleiben / zugeschehen pflegt /
vnd auch Herr Doctor Sorbait (b) vffter-
mahlen observiret. Ich habß selbst auch et-
liche mahl erfahren / daß zwey oder drey Seidl
den ersten Tag nichts als Wind / Auffblä-
hungen / Schmerzen / vnd dergleichen ge-
machet / als sich aber den andern Tag die
Sauerbrunn-Gäst auff vnserer Manier be-
quemet / vnd 8. Seidl getruncken / hat es wohl
operiret / die bösen Feuchtigkeiten durch den
Stuhl vnd Urin ohne Schmerzen ganz lind
aufgeführt / daß die vorigen Zustand völlig
nachgelassen. Nichts desto weniger kan man
gleichwohl zu besserer Sicherheit / absonder-
lich bey den jenigen / so dise Ehur noch nicht
gebraucht haben / ein kleine reflexion machen /
vnd den ersten Tag etwas weniger / als an-
dere / darreichen: Also hab ich auch etliche
mahl gesehen / vnd selbst verordnet / daß sie
den ersten Tag 6. nachmahls aber biß zum
End täglich 8. oder 10. Seidl getruncken /
vnd den besten Nutzen darmit geschaffet.

Im überigen was die Aphoristische Lehr Hippocratis anbelangt / bleibt selbige in ihrem Werth : allein ich laugne das suppositum. daß dise in vorigen Zufällen getrunckene Maß kan vil genennt werden : dann das Wört vil / ist respectivè, vnd mit Vergleichung des Magens zuverstehen : also wird ein Seidl / oder Maßl Sauerbrunn für ein schwachen / vnd zu diser Ehur vntauglichen Magen zu vil seyn / wo herentgegen 8. Seidl für einen starcken zu wenig ; wann man also die Sauerbrunn-Gäst so vil trincken last / als die Kräfte ertragen können / es mögen nun zwey oder zwölff Seidl seyn / so wird der Wahrheit des aphorismi nichts entzogen werden.

(a) 2. Aphoris. 51. (b) Prax. Medic. pag. 167.

Das 36. Capitel.

Wie vil von disem Sauerbrunn
des Tags kan getruncken werden ?

Je Maß / vnd Quantitet im Sauerbrunn trincken wird bey vnterschiedlichen / auch vnterschiedlich angeordnet ; dann etliche / welche die Mineralischen Wasser für sehr schädlich vnd gefährlich halten / seyn darmit sehr sparsam : andere aber herentgegen desto freygebiger ; Also will Horstius (a) von dem
Schwal

Schwalbacher / den ersten Tag nicht mehr als drey Gläßl erlauben / deren zwölf eine Maß machen. Von dem Montagnana erzehlet Camerarius (b) daß er von den Mineralischen Wässern nicht mehr zugelassen / als 4. oder 8. Unzen / das ist ein oder zwey Dritteln eines hiesigen Maßl. Tabernamontanus fangt von 16. Unzen an / vnd steigt auff biß zur drey / oder vierfachen Quantitet. Gleicher Meynung ist auch Herz Johann de Lamzwerde (c) welcher in seinen heylsammen Vermahnungen von dem grossen Mißbrauch der Sauerbrunnen / vnd warmen Bädern expressè lehret / daß man über sechs oder siblen Unzen nicht trincken soll / weiln das Geblüt nicht kan corrigirt / vnd die Verstopffungen der innerlichen Glider aufgelöst werden / wann der Sauerbrunn gleich auß dem Leib lauffet / vnd sich nicht ein Zeit lang auffhaltet.

Herentgegen aber werden vil andere gefunden / die das Widerspil halten / vnd trincken an statt der Unzen ganze Maßl auß / in Meynung daß dises wenige / wosern es im Magen solte stecken bleiben / möchte zwar die bösen Feuchtigkeiten im Leib auffriglen / doch zum außführen zu schwach seyn. Dahero nachmahlen vil üble Zustand erfolgen köndten / wie ich oft observiret, vnd auch Henricus ab Heer (d) von einer Frauen schreibet /

welche sich nacher Spa / als zum Tempel
 Esculapij begeben / in Hoffnung ihrem erhar-
 ten Miß durch solche Chur in guten Stand zu
 bringen: weil sie aber über 30. Unzen / das ist
 dritthalb hiesiges Maßl nicht trincken kundt /
 ist sie erstlich in ein dreytägiges / nach acht
 Tagen aber in ein gefährliches Quartan-
 Fieber gefallen / vnd kräncker nach Hauß ge-
 reiset / als sie war hinkommen; Dahero seynd
 ihrer vil / welche solche Zustand zuverhütten /
 ein grössere Quantitet zu sich nehmen: gleich
 wie jener Visitator der Carthäuser gethan /
 von welchem Henricus ab Heer an vorigen
 Orth meldet / daß er die 300. Jahr des alten
 Nestoris, im trincken / noch mit 50. Unzen
 überstigen; hat also der Poët nicht vnrecht
 gesagt:

Inuenias illic, qui Nestoris ebibit annos.

Hey vns ist fast die ordinar Gewohn-
 heit / daß ein Gesunder selten weniger / als
 anderhalb / weder mehr als drey / oder auffß
 höchste vier hiesige Maß in einem Tag auß-
 trincket. Nichts desto werden etliche zu Zei-
 ten gefunden / absonderlich Croaten / vnd
 andere starcke Leuth / welche grosse excess im
 Sauerbrunn trincken begehen; es ist mit
 ein gewisser Pfarrer bezandt / der an einem
 Tag in der Fruhe sibem Maß von diesem
 Bruno

Brunnen mit guten Nutzen getruncken/ auch
solches durch mehr Tage continuirt: Vor et-
lichen Jahren ist noch ein grösser Sauer-
brunn-Sauffer vnd Schlemmer gefunden
worden/welcher an einem Vormittag 15. bis
16. Steyerische Maß/ welche 720. oder 768.
Medicinische Unzen machen/ mit guten effect
aufgefossen/vnd ebenfahls durch etliche Tag
continuirt: von dem noch folgende Vers im
Pfarrhoff bey dem heiligen Creuß zu sehen
seyn.

I.

Exhaustire vales, mensuras quinque decémque,
Ex acidis undis, quis tibi par numero?

I I.

Si bubulas acidum levat à putredine carnes,
Non timeas, quòd erit putrida caro tibi.
Namque acidi tantum sumpsisti gutture fontis,
Ut tua per totum sit tibi falsa caro.

I I I.

Sæcula de potu mirantur prisca Cleantem,
Quòd dulces toties noctibus hausit aquas.
Sed te Canonicum mirantur sæcula nostra,
Fons acidæ cujus guttura transit aquæ.
Es dignus dici grandis potator aquarum,
Potanti minimè sunt tibi vitra satis.

Dieser Sauerbrunn- Verschwendet
Tombt fast über ein / mit jenem tapfferen
S 5 Was

Wasser-Trincker / welcher Anno 1664. innerhalb 64. Tagen von dem Carls-Bad getruncken 2689. hiesige Maß / oder Medicinische Pfund / welche über 16. Oesterreichische Emmer / oder anderthalb hiesigen Stärtin auftragen : dessen Zeugnuß bey dem berühmten Kayserlichen Medico vnd ältesten Statt-Physico zu Nürnberg / Herrn Johann Georg Volckhamer (e) mit mehrern zusehen.

Dise vnd dergleichen Begebenheiten seyn mehr zu verwundern / als nachzufragen / vnd auß diser Ursach auch beygesetzt worden ; Unterdessen bleibt bey diesem / daß man ins gemein nichts gewisses kan determiniren : dann wann die böse Feuchtigkeiten im Milz / Leber / Rücklein / vnd anderen entlegenen örthern stecken / muß man mehr trincken / als wann sie sich im Magen / vnd Gedärm auffbehalten. Item / man soll auch wol betrachten die Kräfften / vnd Beschaffenheit der Natur / das Alter / Complexion, den vorhero gehaltenen Ditz, vnd dergleichen nothwendige Umständ / vnd nachmahlen allererst darauff schliessen / wie vil man trincken soll ; daß anders ist umbzugehen mit einem schwachen / anders mit einem starcken Magen : anders mit einem Menschen der ditz lebt / vnd anders mit dem jenigen / der deß Schwörmen schon gewohnt ist. Mit einem Wort / die sicherste

Ne

Regel ist die euphoria, wann sich nemlich einer bey solcher quantitet wol befindet / nicht allein die ersten Tag / sondern durch die ganze Chur; derohalben berathschlage sich ein jeder mit seinem Magen / wie vil er ertragen / wie bald er ihn kan widerumb aufstreiben / Dann es bleibt bey der Alten Lehr / daß auß den helffenden / vnd schadenten Mitteln nicht ein geringe indication kan gemacht werden.

(a) *Descript. acidul. Schvvalb. p. 59.* (b) *dissertat. de acidul. p. 15.* (c) *monit salutar. p. 100. & 104.* (d) *spadacr. p. 100.* (e) *Ephemer. N. C. decur. 2. ann. 1 observ. 179.*

Das 37. Capittel.

Wie lang diser Brunn zu trincken: vnd ob es besser sey solche Chur bey dem Ursprung anzustellen?

Wie lang man mit solcher Chur soll fortfahren / kan der Patient abnehmen auß der Würckung des Brunnens / wie auch wann er einem erfahrenen Medico sein Alter / complexion, Kranckheit vnd andere Umstände zu examiniren vortragt / welche die Chur zu Zeiten erlängern wollen; dann etliche Kranckheiten werden bald / etliche aber spath / wegen Veränderung deren Ursachen curiret / vnd wird der effect allererst nach langer Zeit kundtbar. Bey

Bey uns ist die Gewohnheit daß man
 diese Chur durch 14. oder 20. Tag/ bisweilen
 auch vier Wochen continuiret; vnd mainen
 vil/ daß man dazumahl soll auffhören / wann
 der Stuhl ganz wässerig vnd faumicht wird:
 weiln schon genugsamb die bösen Feuchtig-
 keiten seyn außpurgirt worden / daheru nicht
 mehr vonnöthen die Natur weiter mit dem
 Sauerbrunn zubeunruhigen. Dises wird
 zwar offtermahl mit Nutzen practicirt / vnd
 ist dises Zeichen in einem mit häufiger Gall
 vnd Schleim beladenen Leib nicht zuver-
 werffen; Nichts destoweniger trifft es bey
 allen nicht über ein / dann es gibt bisweilen
 Kranckheiten / die von keiner sondern bösen
 Feuchtigkeit dependiren (als zum Exempel ein
 Hiß eines innern Glied ohne häufige Gall vnd
 Schleim) welchen der Sauerbrunn auch
 dienet/ mehr die Hiß darmit außzulöschen/
 als die bösen Feuchtigkeiten außzuführen/
 allwo bisweilen in den ersten Tagen der
 Stuhl ganz wässerig wird / da man doch
 gleichwohl von der Chur nicht soll außsetzen.

Sonsten halt ich dises für die beste
 Regel/ vnd Richtschnur daß man etwas län-
 ger muß trincken in langwürigen / vnd sehr
 eingewurzelten Kranckheiten / die von dicken/
 zähen / schleimigen Feuchtigkeiten herrühren/
 vnd im Milz / Leber / vnd andern entlegenen
 Glied

Glidern stecken. Herentgegen kan man von der Chur vil ehender auffhören / wann die Zustand noch neu / im Magen / oder Gedärm sich auffhalten / vnd von dünnen Feuchtigkeiten herkommen / welche durch disen Brunn leicht können außgeführt werden.

Dieses ist auch hier zu mercken / daß diejenigen ihrer Gesundheit sehr ersprießlich thun / welche nach vollendeter Chur ein linde Purgation einnehmen / vnd den Sauerbrunn / wofern noch etwas darvon im Leib wäre stecken gebliben / völlig außführen : Ich hab bey etlichen gesehen / daß sie auff solche Weiß ein grosse Quantitet Wasser haben mit einem linden Laxir von sich getriben / welche villeicht vnterschiedliche Ungelegenheiten hätte machen können / wofern sie wäre im Leib stecken gebliben. Der berühmte Professor, vnd Regiments-Rath Herr Doctor Sorbait rathet auch in seinem an mich gegebenen Brieff / daß man den fünfften Tag allezeit ein sonders Laxier darzu einnehme / welches ich etliche mahl probirt / vnd guten effect befunden.

Hier entstehet die Frag: ob man darff ein oder zwey Tag von diser Chur außsetzen / wann bey Regenwetter der Sauerbrunn erüb wird / vnd seine Säure vnd Kräffte in etwas verlihet? Ich antworte / daß destwegen die angefangene Chur nicht

nicht soll unterlassen werden: allein man muß beflissen seyn / daß man die von dem Regen überschwebte Kräfte / mit tauglichen Arzneyen widerumb ein wenig auffrischet; also / wann der Brunn durch den Stul die verlangte operation nicht verrichten will / kan man mit Jalap-Pulver / diagridio, præparirten Weinstein / Pfersingblühe-Safft / vnd dergleichen zu hülff kommen; will er aber durch den Urin nichts operiren / so kan das Sauerbrunn-Salz / Weinstein-Geist / Erdbeer-Safft / Krebs-Augen / vnd andere Harntreibende Sachen darzu gethan werden. Dolzus (a) lehret / daß die Sauerbrunn vil vollkommener vnd kräftiger werden / wann man ein wenig Stahl-Bitriol darunter mischet. Mir gefallen die jenigen am besten / die zu besserer Vorsehung / bey schönen Wetter etliche Flaschen darmit anfüllen / so nachmahlen bey Regenwetter können getruncken werden.

Weiter wird gefragt / ob es besser sey / daß man disen Brunn bey der Quell trincke / oder ja ihn nacher Hauß in weit entlegene Orther tragen laß / vnd alldort die Chur anstelle? Ich antworte / daß kein bequemer Orth sey / den Koitschen Sauerbrunn zu trincken / als bey dem Ursprung / laut jenes vhralten Vers:

Dul-

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aqua.

Das ist:

Das beste Wasser so man trincket/
Ist das/welchs auß dem Quellent
springt.

Dann allda ist der Geschmack/vnd Geruch vil edler / die Farb vnd Substanz vil klarer / vnd endlich die Krafft/vnd operation vil vollkommener ; Ich hab selbst disen Brunn vilmahl zu Wienn/vor etlichen Jahren zu Comoren / wie auch zu Grätz/vnd anderwärts gekostet / wo ich ihn doch niemahls so gar kräftig befunden / als bey dem Ursprung ; die Ursach ist / weil er / wie schon gemeldet/in spirituosen vnd fixen Theilen bestehet / wann er nun in weit entlegene örther geführt wird / so werden die spirituosen vnd flüchtigen etwas weniges aufrauchen / vnd darvon fliegen / die fixen aber so mehr beständig / pflegen sich zu Zeiten wann die Flaschen nicht wol verwahrt seyn / auff den Boden präcipitiren / allwo das ganze compositum. vnd folgendts die Kräfften ein Verlust leyden.

Es vermeinen zwar etliche / daß dieses saure Wasser die Urth habe / als wie mancher Wein/welcher desto besser wird / je weiter man ihn führet / allein die Erfahrung / als der beste Probirstein aller Sachen / lehret das
Wider

Widerſpil ; maſſen mir vil glaubwürdige
 Männer erzehlet / daß ſie durch vil Jahr / biß
 weilen zu Hauß in entlegenen Orthen / biß
 weilen auch bey dem Urfprung ſolche Chur
 haben angeſtellet / niemahls aber ſo guten
 Nutzen vnd effect erhalten / als bey dem
 Urfprung. Nichts deſto weniger wann man
 diſen Brunn zu rechter Zeit ſchöpffet in be-
 quemen Flaſchen wohl verwahret / durch ge-
 treue Leuth führet / vnd nachmahlen in friſchen
 Kellern behaltet / ſo können ſo vil Geiſter
 nicht aufrauchen / weder die fixen Theil ſich
 präcipitiren / vnd verbleibt alſo noch kräftig
 genug / daß er auch an frembden Orthen ſchö-
 ne Churen verrichten kan / wie es vil für-
 nehme Medici zu Wienn / vnd anderwärts
 erfahren / vnd mit ihren zu End beygedruckten
 Brieffen bezeuget / damit aber in dem schöpf-
 fen / vnd verkauffen / kein Betrug vnterlauf-
 ſet / wie es leyder ſchon offt zu Wienn ge-
 ſchehen / daß man ihn verfäliſchet / oder gar
 ein andern Sauerbrunn an ſtatt deß Koit-
 ſchen verkauffet / welches man doch gleich an
 dem effect hat ſpühren können : Alſo haben
 Ihr Röm. Kayſ. Majeſtät dem Wienneri-
 ſchen Gaſtgeb in der neuen Welt / Herrn
 Ambroſio Franck , welcher in jüngſter Bes-
 lägerung Anno 1683. eine Frey-Compagnie
 von 335. Mann / als Hauptmann ganz lob-
 lich

lich commandirt, vnd für das Bätterland
 ritterlich gestritten / ein sonders Privilegium
 auff vil Jahr allergnädigst ertheilt / daß ihm
 allein in den Kayserlichen Erbländern diesen
 Sauerbrunn zuführen / vnd zuverkauffen
 erlaubt sey / auch darbey scharpff befohlen /
 allen Fleiß anzuwenden / damit ein jeder dieses
 heylsame Wasser gerecht / vnd vnverfälschet /
 auch in einem billichen Werth bekommen kan.
 Darff sich also jedermann / dem zur Quell zu
 raisen vnmöglich ist / auff solches verlassen /
 vnd kan die Chur in entlegenen Orthen sicher
 anfangen. Die jenigen aber / welche in der
 Nähe seyn / vnd kein Verhindernuß haben /
 die thun besser / wann sie zum Ursprung selb-
 sten raisen / wo nicht vnlangst der Herz Baron
 Curti hat lassen ein Gast-oder Wirthshauß /
 für bessere accomoditet der Frembden auff-
 bauen / vnd mit victualien, auch anderen
 Nothwendigkeiten versehen. Im fahl wegen
 Menge der Leuth schon alle Zimmer solten
 angefüllt seyn / können sich die Sauerbrunn-
 Gäst in die nechste zwey Stätt als anhero
 nacher Mahrburg / wo ohne diß wegen des
 Bacher / vnd anderer Berg / ein gesunder
 Luft zufinden / oder nacher Pettau begeben /
 wo man täglich den Sauerbrunn frisch haben
 kan / vnd darneben auch mit Appotecken / vnd
 Medicis versehen / daß man den Zuständen /
die

die bißweilen in wehrender Chur vorfallen /
desto besser kan entgegen gehen.

(a) Encyclop. pag. 552.

Das 38. Capitel.

Von den Zufällen die bißweilen
vnter wäherender Sauerbrunn-Chur ent-
stehen: ob man dazumahlen von der Chur
etliche Tag soll anßsetzen?

Auß dem allbekanten / vnd zuvor gemel-
ten axiomate: Bonum ex integra causa,
malum ex quovis defectu, kan ein jeder leicht
abnehmen / daß vnser Sauerbrunn-Chur /
so lang für gut zu halten sey / vnd eine gute
operation verrichten kan / wie lang alles nach
Rath eines verständigen Medici auff das ge-
naueste gehalten wird: geschichts aber / daß
ein einziger Fähler auch im geringsten mit-
einschlechet / so wird alsobald die gute opera-
tion verhindert / vnd entstehen darauff vnter-
schidliche Zustand. Die Fähler / so offter-
mahlen mit einschleichen / geschehen vor / oder
in dem Trincken: vorhero / wann einer gar
zu sehr mit bösen Feuchtigkeiten überladen /
ohne genugsammes Purgiren / vnd Ader-
lassen / den Sauerbrunn wie ein Ruhe hinein-
sauffet: in wehrenden trincken / wann einer
in solchem Alter / vnd Kranckheit sich diser
Chur

Chur ergibt / wo es besser wäre / daß sie vnter
wegen blibe / oder so sie endlich auch dienet /
wann man dannoch zu vil / oder zu wenig
trincket / vnd sich in Essen / vnd Trincken /
Bewegnuß / Zorn / vnd dergleichen nicht wohl
verhältet; Dahero ist nachmahls nicht selts
sammes / daß sich so vil Zufall der Kranckheit /
wegen so viler Fähler ereignen / vnd die
Trinckenden von dem angefangenen Werck
abschröcken / auch gar leicht in tödtliche Zu
ständ stürzen köndten / wann man nicht bey
Zeiten mit heylsammen Mitteln solte vor
bauen. Dise Zufall / vnd symptomata seyn so
vil / vnd vnterschiedlich / daß ein grosses Buch
darauf wurde werden / wann man deren
Ursachen / vnd die Churen in specie beschrei
ben solte: Ich bin in disem Tractatl nur ge
sonnen / die jenigen / so zum öfftisten auß den
begangenen Fählern entstehen / kürzlichen zu
entwerffen / vnd etliche Medicamenten bey
zusetzen / durch welche sie am besten können
vertriben werden.

Ehe aber in specie was gehandelt wird /
so will ich zuvor dise hochnusliche Frag er
örtern / ob man von der angefangnen Sauer
brunn - Chur dazumahlen soll auffhören /
wann ein solcher Zufall / oder übler Zustand
sich einfindet? als da ist Brechen / Auffblähun
gen / Haut - Schmerken / Verstopffung deß
Stuhls / vnd Urin / vnd mehr dergleichen.

In diesem sahl entstehen zweyerley Meinungen: Etliche seyn gar zu feck / vnd vermessen / die ohne einigen Rath eines Medici dieses Wasser häufig hinein schütten; wofern nun ein oder der ander Zustand vnd Beyfahl sich ereignet / so wollen sie dannoch von dem Trincken nicht außsetzen / in Meynung daß der Sauerbrunn dasjenige auch curire / was er hat außserweckt / gleich wie der zerdruckte Scorpion / sein vorhero gethanen Stich heilet. Herentgegen werden andere gefunden / absonderlich die Hypochondriaci, vnd Melancholici, welche in Betrachtung / daß der Sauerbrunn wegen vnterschiedlicher Beyfäll / nicht wohl will außschlagen / gänzlich ver zweiffeln / von der Chur auffhören / vnd ihnen kräftiglich einbilden / daß die Kranckheiten würden ein üblern Ausgang nehmen / wann sie weiter trincken solten.

Weilen aber die Tugend in der Mitten bestehet / also scheineth es / daß beyde Meynungen jrz gehen / vnd zwar die erste wegen der grossen Vermessenheit: die andere aber wegen der Kleinmütigkeit; dann gleich wie jenes falsch ist / daß ein jeder Zustand / der vom Sauerbrunn ist auffgerigelt worden / durch denselben widerumb kan curirt werden / also ist auch der Wahrheit nicht gleichförmig / daß diser Brunn kein auff solche Weiß er weck

weckten Zufall / solte können widerumb zu recht bringen.

Damit man aber im Irthumb nicht länger herumb gehet / ist vonnöthen / daß man solche Zufall / oder symptomata wohl unterscheidet / vnd deren Ursachen wohl examiniret : dann die rechte Weiß zu curiren hānget einzig vnd allein an disem / daß man die Natur / die Kranckheit sambt ihren Ursachen / wie auch die Arzney / wohl erkennet : vnd diese Erkandtnuß ist allein im ganzen Praxi, der Meerstern / nach dem ein jeder Medicus sein Schifflein richten muß / welches auch schon vor alten Zeiten vnser Medicinische Vor-Eltern so hoch recommendirt, daß nemblich ein jeder dāmahls glücklich curiret / wann er die Kranckheit wohl erkennet. Also ist hier auch zu distinguiren / vnd zu mercken / daß etliche Zustānd seyn / die von dem Sauerbrunn entstehen / welche durch weiters fort trincken vermehrt / vnd ärger werden / allwo es am besten ist / daß man von der Chur auffhöret / vnd sich anderer tauglichen Medicamenten bedienet. Herentgegen seyn widerumb solche Zufall / die zwar auch von dem Sauerbrunn herkommen / doch werden sie auch durch dessen weitem Gebrauch vertriben / weil die Gall / vnd Schleim / so zuvor ganz still gelegen / anjeko aber seyn auffgerügel / vnd

solche Ungelegenheit verursachen / durch weis-
 tern Gebrauch dieses Brunnen völlig auß
 dem Leib kommen: In welchem fahl man
 von der Chur nicht soll auffhören / es wäre
 dann / daß es die Kräfte / oder andere Umb-
 ständ nicht wollen zulassen. Ich will solches
 durch Exempel erklären: gesetzt es ist einer
 mit häufiger Gall überladen / vnd fangt an
 ohne vorher genommene Purgation diesen
 Brunnen zu trincken / da sich alsobald ein
 starcker Durchbruch einfindet / welcher die
 Natur nicht sonderlich schwächet: also wird
 hier gefragt / ob man die Chur soll weiter con-
 tinuiren / oder etliche Tag auffhören? Ich ant-
 worte / daß man destwegen das Trincken nicht
 soll vnterwegen lassen / sondern weiter dar-
 mit fort fahren / dann auff solche Weiß wird
 die Gall / die zuvor still gelegen / anjeko aber
 durch den Sauerbrunn auffgerigelt worden /
 vnd diesen Durchbruch erwecket / völlig auß
 dem Leib kommen / vnd nachmahls auch der
 Durchbruch / als dessen effect. auffhören?
 Dann vnser Sauerbrunn hat fast in der-
 gleichen Zuständen die Arth / vnd operation
 wie die Rhabarbar / in dem er anfänglich die
 bösen Feuchtigkeiten ganz lind außführet /
 darnach aber / wegen des Stahls / vnd weissen
 Erd ein wenig zusammen ziehet / vnd die Ge-
 därm stärcket. Item es ist ein Jüngling
 trucker

truckener vnd hitziger Natur / mit vielen scharpffen vnd gesalkenen Feuchtigkeiten beladen / auch gar oft scharpffen Catarren vnterworffen / vnd zur Lungensucht wohl disponirt, als er etliche Tag trinckt bekombt ein üble Husten / schwären Athem / Schmerzen auff der Brust / vnd wirfft endlich mit Husten Blut auß ; allhier muß man alsobald den Sauerbrunn auff die Seith thun / weil er die scharpffen humores noch mehr auffrügelt / das Blut speyen vergrößert / darauf die formale Lungensucht gar leicht entstehen köndte.

Das 39. Capitl.

Was zu thun sey / wann der Sauerbrunn im Leib verbleibet / oder wann ein Erbrechen in wehrender Chur entsteht ?

Wann der Sauerbrunn durch den Stuhl vnd Urin wegen vnordentlicher Leibs disposition nicht will fort gehen / so verursachet er auch vnterschiedliche Zustand vnd Ungelegenheiten : dann bleibt er im Gedärm stecken / so entstehen Auffblähungen / Wind / Colic-Schmerzen / vnd dergleichen ; begibt er sich aber in die Milch-Adern / vnd in gar zu grosser Menge ins Geblüt / so wird das Herz gar zu sehr erkältet / die Puls geschwächet / vnd die natürliche Wärme köndte leicht ganz

vnd gar außgelöschet werden / wie bey Herrn
Johann de Lamzwerde (a) mit mehrern zu
sehen.

Also ist in disem fall vonnöthen / daß
man auff alle Mittel vnd Weiß den Sauer-
brunn auß dem Leib bringe: sonst möchte je-
nes wahr werden / welches schon längst der
Weltbekante / vnd bey drey Römischen Kay-
fern geweste Leib-Medicus, Johann Crato (b)
geschriben / daß nichts so schädlich sey / als
wann ein mineralisches Wasser im Leib ste-
cken bleibt. Dergleichen vermahnet auch
Thomas Willis (c) alle ganz treulich / daß sie
den im Leib verblibenen Sauerbrunn / durch
den Stuhl / vnd Urin auffß geschwindeste sol-
len außführen / sonst könt er sich gar leicht ins
Haupt / vnd in die Füß begeben / vnd alldor-
ten den Schwindel / oder das Podagra ver-
ursachen. Wann er aber solte gar zu häuf-
fig ins Geblüt / oder ins Herz tringen / vnd
die ganze Officin der Lebens-Geister zu sehr
erkälten / welches auß dem Puls / vnd andern
Zeichen zuerkennen / so müste man von der
Chur alsobald außsetzen / vnd andere Mittel
dargegen brauchen / welche die innerliche
Glieder widerumb in guten Stand bringen
können. Im fall aber dises nicht zu fürch-
ten / darff man zwar von dem Trincken nicht
auffhören / doch kan man ihm mit laxiren-
den /

den / oder purgirenden Sachen zu hülff kommen ; also wann er noch im Gedärm stecket / so mischen etliche auffß neue darunter 15. oder 20. Gran Sauerbrunn-Salk / mit 5. oder 6. Gran diagridij sulphurati : oder species diagalap. Mynsicht, von halb Quintl biß zwey Scrupl. Item das Wienerische Laxir-Wasser / so Herz Doctor Mannagetta erfunden / oder Pfersingblühe-Safft. Man kan auch Elystir auß Sauerbrunn / oder auß andern Sachen / die das Wasser treiben / appliciren lassen : oder Stuhl-Zäpffl verordnen. Etliche legen ein Säckl mit warmer Asch auff den Bauch / den Sauerbrunn darmit zubefördern. Der berühmte Professor, vnd Regiments-Rath Herz Doctor Sorbait, meldet in seinem an mich geschribenen / vnd zu End dises Tractätls beygedruckten Brief / daß er vnfehlbar durchgehe / wan man 10. oder 12. Gran von dem Mercurio dulci darzu mischet. Die Verhaltung ist zwar / bey vnserm Sauerbrunn selten zu hören / welcher ohne diß mehrentheils durch den Stuhl operiret / absonderlich wann man die Chur bey der Quell anstellet / vnd zu einer Vorsorg in dem ersten Glas / ein laxir- vnd Treib-Pulver mit trincket.

Zubelachen ist hier etlicher / absonderlicher melancholischen / vnd hypochondrischen

gar zu scrupulösen Gewonheit / welche auff
 genaueste / allen Urath so wol deß Urin / als
 deß Stuhls messen vnd abwegen / vnd gegen
 dem getrunckenen Sauerbrunn auß calculi-
 ren: befinden sie nun / daß die excrementa et
 was mehrers seyn als der Sauerbrunn / so
 fürchten sie schon / es werden alle gute Feuch-
 tigkeiten auß dem Leib geführt werden / vnd
 vil Kranckheiten darauff erfolgen; sehen sie
 aber / daß nicht so vil durchgeheth / als einge-
 nommen worden / so verzweiffeln sie wider-
 umb / vnd glauben / daß dises im Leib verare-
 stirte Wasser wird vil Ubles verursachen.

Man muß aber solche Forchtsame un-
 terrichten / daß solches Abwegen / nicht so gar
 genau / vnd Mathematisch geschehen darff:
 dann obwol vnser Sauerbrunn meistent-
 theil / wie zuvor gesagt / sein operation durch
 den Stuhl vnd Urin verrichtet / so wird er doch
 bisweilen auch andere Wege im Leib suchen /
 dardurch er seinen Ausgang nehmen kan;
 Dise Wege seynd vnterschiedlich: vnd erst-
 lich die Schweißlöcher in der Haut / mit den
 subtilen Driefflein / vnd Schweißgängen / die
 der erfahrne Anatomicus vnd Professor zu Bo-
 nonien Herz Marcellus Malpighius, vor etli-
 chen Jahren durch seine microscopia erfun-
 den / vnd an das Liecht gebracht; dise Gän-
 ge / wosern nur von der äusserlichen Kälte
 Fein

kein Verstopfung geschicht / führen mit dem
Schweiß ein grosse Quantitet def^{er} Sauer-
brunnen auß dem Leib / wie ich selbst bey
etlichen hab wahr genommen. Neben disem
geheth auch vil durch solche Gänge / in gestalt
eines Dampffs / die transpiratio insensibilis,
die vnempfindliche Aufsdämpffung / von
den Medicis genennt wird: absonderlich wann
die innerlichen Glider einer hizigen Natur
seyn. Also erzehlet Herz Geilfusius (d) daß
ein Hoffrichter / als er den Schwalbacher
Sauerbrunn getruncken / die ganze Ehr
kein Abgang durch den Stuhl noch Urin ge-
habt / allein die vnempfindliche transpiration
ohne einige Beleydigung behalten. Wie sehr
aber solche Aufsdämpffung andere empfind-
liche Aufsführungen / als den Stuhl / Urin / &c.
übertriffet / ist bey Sanctorio in Medicina Statica
zu sehen / der von diser Materij vil lobwürdi-
ges geschriben.

Hier gehören auch die ductus salivales,
oder Speichelgâng / theils von den be-
rühmbten Medicis Stenone, vnd Warthonio,
theils aber allererst neulich von Nuckio er-
funden / durch welche bißweilen in wehrender
Ehr auch ein gute Quantitet mit dem
Speichel wird aufgeföhrt; wann also durch
so vnterschiedliche Weeg der Sauerbrunn ein
Aufgang findet / so ist nachmahlen nicht zu
ver-

verwundern / daß bißweilen im Stuhl vnd
 Urin ein kleinere operation erfolget / welches
 doch offtermahlen kan widerumb durch die
 im Leib zuvor behaltene böse Feuchtigkeiten
 ersetzt werden.

Bißweilen geschicht es / daß die Sauer-
 brunn-Gäst mit einem Ueberbrechen in weh-
 renden trincken geplagt werden ; dahero
 mainen etliche / daß der Sauerbrunn ein son-
 dere Eigenschafft zum Brechen / oder vim
 emeticam in sich habe ; sie fählen aber weit :
 dann dises geschicht nur per accidens , wann
 nemlich der bösen Feuchtigkeiten im Magen/
 vnd Gedärm gar zu vil seyn / vnd mit dem
 Sauerbrunn ein Streit / oder effervesciren
 anfangen / auß welchem Tumult nachmahlen
 die scharpffen Dämpff / in den ohne diß / we-
 gen des sechsten Paar Nerven zimlich emp-
 pfindlichen obern Magen-Mund sehr häuffig
 auffsteigen / vnd dessen Häutlein dergestalten
 disponiren / vnd anreizen / daß sie alles das
 jenige / was der Natur zu wider ist / auff solche
 Weiß muß übersich treiben / vnd außführen.

In disem fall sehen etliche von der Chur
 auß / vnd nehmen Brech-Pulver oder
 Franckl ein / in Meynung das Brechen mit
 Brechen zu curiren / wie es zu Zeiten außser-
 halb diser Sauerbrunn-Chur glücklich
 practicirt wird. Allein man muß hier sehr
 be

behutsam vmbgehen / damit es nicht geschehe /
 wie einer Gräffin am Rhein widerfahren /
 von welcher Horstius (e) meldet / daß sie in
 wehrender Thur ein starckes Brech-Pulver
 von gummi gutta eingenommen / vnd dar-
 durch in die gröste Lebens-Gefahr gerathen.
 Allhier pflegt man in disem Zustand / mit dem
 Trincken gleichwohl zu continuiren / vnd stillt
 so leicht das Brechen nicht / es wäre dann /
 daß die Kräfte gar zu sehr dardurch ge-
 schwächet würden / dann der Sauerbrunn
 pfleget gemeiniglich den Unrath des Leibs
 durch den jenigen Gang aufzuführen / wel-
 chen die Natur am besten darzu disponirt hat;
 Ja man sihet offtermahls daß durch ein ein-
 zig Brechen so vil böse Feuchtigkeiten her-
 vor kommen / die durch den Stuhl mit vilen
 purgiren nicht hätten können aufgeführt
 werden.

Wann aber das Brechen schon ein weil
 gewehret / kan man selbiges stillen / welches
 geschieht / wann man Medicamenta die vnter-
 sich purgiren / vnter den Sauerbrunn mi-
 schet / oder die Natur mit clystiren zu einem
 contrar-weeg ziehet / vnd dem Magen so wohl
 durch äusserliche / als innerliche Arzneyen zu
 hülff kombt. Innerlich stärcken den Magen /
 vnd seyn gebräuchlich die Kayserlichen
 Magen-Morsellen / *tragza grossa*, in gemein
 Pfaf

Pfaffenfutter genant / überzogene Pomeran-
 zen / oder Citron = Schäler / eingemachte
 Ingwer / das Elixir proprietatis Paracelsi, &c.
 Cufferlich dienet zum schmieren / das Magen =
 Dehl Cratonis, der Indianische Balsam/
 opobalsam, Muscatnuß = Salbl / Marstix/
 oder Rütten = Dehl / darunter etliche Tropffen
 vom destillirten Bermuth = oder Münz =
 Dehl können gemischt werden. Item man
 brauche das Emplastrum de crusta panis, oder
 cataplasma contra singultum Mynsichti : man
 kan auch Säckl von Römischen Bermuth/
 Rothen = Münz / Rosen / Galgant / Zittwer/
 Kalmuß / Muscatnuß / Nägl / vnd dergleichen
 machen / vnd selbige warmer appliciren.
 Im fall aber das Brechen / solte gar zu vil
 überhand nehmen / vnd die Kräfte zu sehr
 abnehmen / auch auff solche Weiß nicht wolte
 besser werden / kan man von dem trincken et-
 liche Tag auffhören / vnd disen Zufall mit
 vorhero beschribenen Mitteln / oder andern
 tauglichen Medicamenten völlig vertreiben.
 Doch wird sich selten diser Zufall bey vnsern
 Brunn ereignen / es seye dann / daß der Pa-
 tient ohne diß zum Brechen sehr geneigt sey /
 vnd die bösen Feuchtigkeiten von sich selbst
 über sich wollen : dann der Stahl / vnd andere
 Mineralien dieses Wassers / geben dem Ma-
 gen ein sonderliche Krafft / welches vil andere
 Brunne

Brunnen nicht thun können. Ich hab es selbst bey dem Ungarischen Sauerbrunn nicht weit von Pinckenfeldt erfahren / welcher mir ein Unwillen vnd Brechen verursacht / vnangesehen ich nicht vil / vnd zwar nur recreation halber darvon getruncken hatte.

(a) *Monit: salutar. pag. 140.* (b) *lib. 1. Epistol. de therm. Hisperg.* (c) *cap. de colica.* (d) *descript. acidul. Schvvalbach, cap. 5. pag. 230.* (e) *descrip acid. Schvvalb.*

Das 40. Capitel.

Von der Colica / Winden / Auffblähungen / vnd Schmerzen des Magen / wie auch von dem Brennen in der rechten Seyten / Sausen in Ohren / vnd Röthe des Angesicht / so sich bißweilen in wehtender Chur ereignen.

Die Colica / vnd andere Wind-Ungelegenheiten / ereignen sich bißweilen bey den hypochondrischen / vnd melancholischen / absonderlich wann sie die Chur anfangen / ehe sie zuvor genugsamb purgirt haben : oder wann der Sauerbrunn im Leib stecken bleibt / vnd mit den bösen Feuchtigkeiten effervesceirt, darvon dise Zustand den Ursprung haben. Die Chur muß nach Unterschid der Ursachen / auch vnterschiedlich angestellt werden. : wann also diser Zustand herrühret von der Gall / vnd

vnd saueren Rückleinsafft / (succo pancrea-
 eico) die mit Sauerbrunn im Gedärm vñ
 ordentlich effervesiren / vñ ihre scharpffe
 Dämpff in den Magen / vñ andere Glieder
 schicket / auß welchen Schmerzen vñ Wind
 nothwendiger folgen müssen / so muß man die
 Thur nicht vnterlassen / sondern weiter mit
 dem Trincken fortfahren / vñ die bösen
 Feuchtigkeiten mit dem Sauerbrunn zugleich
 auß dem Leib führen / auff solche Weiß / nach
 dem die Ursachen benommen worden / wird
 auch müssen ihrer effect, nemblich das Reiß-
 sen / vñ die Schmerzen im Gedärm nachlass-
 sen / gleich wie sie gemeinlich bey anderen
 genommenen Purgier-Arzneyen nachlassen /
 wann die scharpffen Feuchtigkeiten genugsam
 seyn außgeführt. Unterdessen kan man sich
 gleichwol etlicher Mittel bedienen / die den
 Magen stärcken / vñ die Colic vertreiben
 können. Im fall aber das Herzkwehe / car-
 dialgia, Magen-oder Colic-Schmerzen / mit
 Verlust der Kräfte solten zu sehr überhand
 nehmen (welches doch selten geschehen pflegt)
 so kan man auff ein Zeit das Trincken vnter-
 lassen / vñ auff andere Weiß die Gall sambt
 dem Schleim präpariren / vñ außführen / wie
 auch nachmahlen solche schmerzhafft Bey-
 fall stillen. Also können auff den Bauch ap-
 plicirt werden cataplasmata, vñ Salben / so
 die

die Schmerzen lindern / vnd die Wind zertheilen : Das Wind-Elystir Mynsichti ist hier auch dienlich. Innerlich wird auch mit Nuzen gebraucht Elzofaccharum citri, anisi, carvia die Colic-Tinctur Michaëlis, süß Mandelöl / vnd mehr dergleichen / welche nach Unterscheid der complexion, deß Alters / vnd anderer Umständ müssen verändert werden.

Es geschicht auch zu Zeiten / daß im wärenden Trincken / die Sauerbrunn-Gäst ein Brennen in der rechten Seiten / Schmerzen im Haupt / Klingen in Ohren / vnd ein rothe Farb im Haupt bekommen ; dahero wollen etliche disem Brunn den arsenicalischen Schwefel zueignen / weil er mehr als andere Sauerbrunn ins Haupt steigt / vnd dise Zustand verursacht ; wie schlecht aber dise Meynung gegründet sey / kan ein jeder leicht abnehmen : dann das auffsteigen ins Haupt ist kein Zeichen quarto modo proprium, wedet von den Medicis ein pathognomicum zu nennen ; wann also dasjenige müste arsenicum führen / was ins Haupt steigt / so würde der Wein gar vilen ein arsenicalisches Hirn verursachen / vnd wäre zuverwundern / wie solche Bacchanten bey so häufigen Gift trincken / so lange Zeit leben köndten : Ja es müsten die jenigen Sauerbrunn-Gäst / die bißweilen sechs / acht / vnd mehr Maß an einem Tag

truncken / vnfehlbar deß gähnen Todts sterben /
 weil etliche Gran arsenici, auch den stärckes-
 ten gar geschwind können vmbß Leben
 bringen. Item es operiren auch ohne arseni-
 co andere Sauerbrunn auff gleiche Weiß:
 dann mir hat ein Patient zu Wienn erzehlt /
 daß er den Roitschen / vnd auch Egrischen ge-
 truncken / bey dem letztern aber ein grossen
 Haupt-Schmerzen empfunden; die Ursach
 aber war dise gewesen / weil er damahls den
 Leib mit purgiren nicht genugsam disponirt
 hatte. Derohalben muß man die zuvor ge-
 melte Zustand keinem arsenico, sondern einer
 andern Ursach zuschreiben: Nemblich sie ha-
 ben den Ursprung von disem / wann bey hitzi-
 gen vnd Galllichtigen / das scharpffe / vnd
 alkalische Saltz / so in der Gall häufig anzu-
 treffen / anfangt im Gedärm mit dem Sauer-
 brunn gar zu starck zu effervesciren / auß wel-
 chem Tumult vil scharpffe vnd hitzige
 Dämpff entstehen / die alsobald sambt an-
 dern bösen Feuchtigkeiten durch die Milch-
 Adern / vnd den Brustgang ins Herz / als in
 die Werckstatt deß Geblüts geführt werden /
 allwo das Geblüt wegen so häufig zugeführ-
 ten scharpffen / vnd fermentabilischen Theilen
 sich noch mehr auffß neue entzündet; weil es
 aber verinög der circulation, in alle Glieder
 deß Leibs muß getriben werden / also schlägt
 der

Der Pulsß in solcher rarefaction vil öffter / vnd geschwinder / der Kopff leidet Schmerzen / in Ohren verursacht solches auff-siedende / vnd in Haut=Adern vorbeylauffende Geblüt ein Klingen / vnd Gausen / wie es zu Zeiten in Fiebern geschehen pflegt : In der Leber / wo sich zuvor vil scharpffe Gall auffgehalten / wird solches effervesciren / vnd auffsieden / noch mehr erhöht / daher man auch vmb dise Gegend mehr Brennen / als an andern Orthen empfindet : deßgleichen fangen auch an die Wangen roth zu werden / wegen ihrer subtilen Haut / die solches hiziges Geblüt gar leicht kan annehmen. Derowegen in Betrachtung solcher Zufäll / vermeinen widerumb etliche / daß sie ein Fieber haben / vnd wollen von der Chur außsetzen ; Ich rathe aber in disem fall von dem Trincken nit auffzuhören / weilen es für kein Fieber / sondern für ein auffwallen vnd fliegende Hiß zu halten / die nicht lange Zeit bestehet / vnd dazumahlen auffhöret / wann mit dem Schweiß / der sich in solchen Zuständen offft ereignet / solche scharpffe Dämpff außrauchen : oder wann die Gall mit dem Sauerbrunn durch den Stuhl wird außgeführt ; Also haben dise Zustand kein Gefahr in sich : Unterdessen kan man gleichwohl die hizigen auß Gewürk præparirte Magen=Mor sellen / die das effe-

velsiren im Geblüt befördern / auff ein Zeit
 vnterlassen / vnd an statt deren / die kühlende
 Pflaster / vnd Salben auff die Leber applici-
 ciren / mit dem Trincken soll man aber bis zu
 vorgenommenen Termin fleissig fortfahren :
 sonst köndte es geschehen / daß bey gar zu
 geschwinden auffhören / die in solchem effer-
 velsiren präcipitirten Feuchtigkeiten im Leib
 stecken bliben / die nachmahlen böse Zustand
 köndten verursachen / wie es gar offtermahl
 bey den zur Unzeit gegebenen präcipitir-
 Arzneyen zu sehen / vnd von dem berühmten
 Professore zu Leipzig Herrn Michaële Ertmül-
 lero, in einem gewissen Tractätl de usu, &
 abusu präcipitantium beschriben worden.

Das 41. Capitel.

**Was zu thun sey / wann der Urin
 brennet / oder im Leib stecken bleibt :**

BEy den jenigen / welche schlüpfferige / vnd
 weite Gedärm haben / operirt vnser
 Sauerbrunn meistentheils durch den Stuhl :
 wann aber die Nieren etwas erhitzt seyn /
 wird dessen ein grosse Quantitet mit dem Urin
 außgeführt / weilen ohne diß die saueren
 Sachen / wann sie mit dem alkalischen ver-
 mischet werden / nach Zeugnuß Herrn
 Ehrenfrid Hagendorn (2) gute Harn-
 trei-

treibende vnd eröffnende Medicamenten abgeben; Nichts desto weniger geschichts zu Zeiten bey den unreinen Leibern / die vor der Thur nicht genugsamb seyn purgirt worden / daß diser Brunn will wenig oder nichts / durch den Urin operiren / sondern im Leib stecken bleib / vnd vil Ubel verursache. Solcher Zustand entstehet / wann die Nieren vnd Harngänge gar zu sehr verstopffet seyn / die zuvor mit tauglichen Mitteln hätten sollen eröffnet werden: oder wann der bösen Feuchtigkeiten gar zu vil auff einmahl mit dem Sauerbrunn zu den Nieren lauffen / vnd wegen ihrer Menge die Verstopffungen noch vergrößern. Was die Thur anbelangt / muß man Achtung haben / daß die Feuchtigkeiten von den Nieren in die Gedärm geführt / vnd zu einem Contrar weeg geleitet werden: zu welchem End die Clystir dienen können / man kan auch andere laxirende Sachen mit dem Brunn trincken / darvon vorher schon gemelt worden. Wann man nun auff solche Weiß den meisten Unrath durch den Stuhl hat aufgeführt / können allererst linder Harntreibende Medicamenten gebraucht werden: als da ist das Fenchl-Reberfil- oder Körbelkraut- Erdbeer- vnd Petersilg-wasser: Item des Tilingij aqua nephritica: Sibisch- oder Venus Harssafft: Herrn Doctor Sorbais-

oder Herrn Doctor Planckenbachs Nieren
 Sinctur: Krebs-Augen/ Balsamus sulphuris
 cerebinthinatus: oxymel diureticum Zwelfferi,
 sal contra calculum Crollij, &c. Eufferlich könn
 en dienen cataplasmata Pflaster / vnd Salben/
 welche erweichen / die Gäng erweitern / vnd
 den Urin treiben: oder im fall der Noth kan
 man auch den Patienten in ein Bad setzen/
 welches auß tauglichen Kräutern ist præparirt
 worden. Gar zu stark Sand-treibende
 Mittel dienen hier nicht / absonderlich von
 Anfang / ehe der Leib von den überflüssigen
 Unrath ist befreyet worden: sonst köndte
 man die Verstopffungen vermehren / vnd
 tödliche Zustand zuwegen bringen.

Bisweilen ereignet sich auch / daß in
 wehrender Chur der Urin sehr brennet / da
 heru ihnen etliche Sand vnd Stein kräftig
 lich einbilden; ich will es zwar nicht laugnen/
 daß bey dem Sand-Schmerzen sich auch zu
 Zeiten ein Brennen des Urin einfindet: doch
 ist solches kein gewisses Zeichen / durch welches
 solcher Zustand solte entdeckt werden / son
 dern dises kombt allein her von den gesalze
 nen vnd scharpffen Feuchtigkeiten / die das
 innere vnd ohne dis sehr empfindliche Häutel
 des Harngangs (urethra) angreifen / vnd di
 sen Schmerzen verursachen.

Hier muß man ebenfahls die scharpffen Feuchtigkeiten von den Harngängen mit Clystiren in die Gedärm ziehen / vnd deren Schärpffe mit Schmerzenstillenden Mitteln besänfftigen: darzu dienen der Eibisch-vnd Süß-Holz-Safft: des Mynsichts Wasser wider das Harnbrennen: die Judenkirschens-Zeltl: Terbethin-Geist: Wasser / vnd conserven von Pappel-Blühe vnd dergleichen. Das Sauerbrunn-trincken darff man destwegen nicht vnterlassen / es wäre dann / daß andere Umständ solches verhinderten / weisen auff solche Weiß die Ursach des Brennen wird außgeführt / wie ich es etliche mahl gesehen / daß die Trinckenden nur allein die ersten Tag / wo sich die bösen Feuchtigkeiten haben auffgerügelt / mit disem Zustand seyn geplagt gewesen: nachmahlen hat es von sich selbst nachgelassen / als solcher scharpffer Unrath sambt dem Sauerbrunn ist genug samb außgeführt worden.

(a) Cynosbatologia pag. 132.

Das 42. Capitel.

Wie sich zuverhalten / wann die Frauen in weßrender Chur ihre Monatliche Rosen / oder Menstruum bekommen.

Daß vnser Sauerbrunn so wohl zur Beförderung / als Stillung des Monatlichen Fluß

Fluß / in gewissen Begebenheiten kan mit Nutzen gebraucht werden / ist vorher schon gemelt worden / anhero entsethet die Frag: was zu thun sey / wan in wehrenden Trincken bey einer Frauen sich ihre Zeit anmeldet: ob man nemlichen den Fluß soll stillen / oder etliche Tag von der Thur auffhören? in diesem fall seyn etliche gar zu forchtsam / welche also bald das Trincken vnterlassen / in Meynung es möchten die bösen Feuchtigkeiten / so mit dem Geblüt durch die Mutter damahls den Ausgang suchen / durch den Sauerbrunn in die Gedärm / vnd Nieren gezogen / vnd also die Natur in ihrem löblichen Werck turbirt werden / welches vil Ubles köndte zuwegen bringen. Ich aber vermein / daß man hier ein Unterscheid machen soll / vnd wol in acht nehmen / ob solcher Fluß natürlich oder wider die Natur sey; dann so er natürlich geschicht / das ist: wann er zu ordentlicher Zeit / in guter Quantitet / vnd Qualitet sich anmeldet / weder üble Zufäll / als Brennen / Schmerzen / Ohnmachten / vnd dergleichen darbey seyn / darff man nach Rath Bolmanni (a) von dem Trincken nicht außsetzen / doch gleichwohl in der Quantitet etwas entziehen / welches hier etliche Frauen also practicirt / vnd guten effect befunden / wie sie mir es selber erzehlt haben.

Wann aber solches Menstruum wider die Natur sich anmeldet / vnd darben vnterschiedliche Zufäll sich einfinden / oder der angefangene Fluß gar geschwind sich stille / so ist ein Zeichen daß die Natur in ihrer Verrichtung turbirt wird : Also muß man alsobald von dem Trincken etliche Tag außsetzen / vnd das nicht genugsam fließende Menstruum mit Treib-Arzneyen befördern helfen / wie auch andere üble Zufäll / nach Unterschid der Ursachen / auff vnterschiedliche Weiß curiren / sonst möchte es widerfahren / was Henricus ab Heer (b) von einer 22. Jährigen Jungfrau schreibt / welcher diser in wehrender Chur erweckte Fluß / durch weiters Trincken ist vnversehens gestillt worden / darauff das von dem fermento uterino exagitirte , vnd behaltene Geblüt (wie solches geschehe / lehret Regnerus de Gräff (c) vnd Isbrandus à Diemerbroch (d)) ein hitziges Fieber / sambt einem grossen Haupt-Schmercken / Phantasiren / vnd mehr Zuständen zuwegen gebracht / von welchen sie doch endlich durch Aderlassen auff dem Fuß / lindes Purgiren / vnd andern heylsamen Mitteln widerumb ist befreyet worden. Dergleichen muß man auch von dem Trincken auffhören / wann solches Menstruum, wegen der gar zu weiten Adern / oder dünnen Geblüt zu sehr fließen solt / vnd herentgegen

andere kräftige Medicamenten / auß dem
 methodo medendi brauchen / die den Fluß
 stillen / vnd der Mutter ihre vorige Krafft
 widerumb bringen.

(a) *Descript. acidul Pyrmontan. pag. 80.* (b) *ob-
 servat. Medic. pag. 18.* (c) *de organis mulie-
 rum generationi inservientibus cap. 9.* (d) *ana-
 tome lib. 1. cap. 24.*

Das 43. Capitl.

Von dem Durchbruch / rothheit
 Ruhr/vnd Brennen/ oder Schmerzen
 deß Affer/Darms.

W dem der Sauerbrunn vil böse Feuch-
 tigkeiten in den innern Glidern antrifft/
 that er auch selbige in die Gedärm treiben/
 vnd also außführen / welche Außführung/
 wann sie gar zu häufig ist / die Medici ein
 Durchbruch nennen / vnd zwar ein Gall-
 oder Schleim-Durchbruch / nach dem diese/
 oder jene Feuchtigkeit hat mehr / oder wenig
 überhand genommen. In diesem fall will der
 gemeine Pöffel den Sauerbrunn verlassen/
 vnd alsobald zu den stopffenden Sachen die
 Zuflucht nehmen / in Meynung daß der
 Durchbruch / oder Bauchfluß soll durch
 contraria mit stopffen / vnd nicht mit laxiren
 curirt werden; wann man aber die Erfah-
 rung /

auß / als die beste Meisterin aller Sachen /
 darüber vmb Rath fragt / so befinden wir
 augenscheinlich / daß niemahlen stopffende
 Sachen können gebraucht werden / es seye
 dann zuvor die böse Feuchtigkeit / als Ursach
 der Kranckheit mit Purgiren genugsamb auß
 geführt worden. Auß welchem abzunehmen /
 daß vnser Sauerbrunn in disem fall über die
 massen dienet / vnd darff man von dem Trin
 cken nicht außsetzen / massen diser Brunn
 nicht allein den ganzen Unrath auß dem Leib
 treibet / sondern auch den Magen vnd Gedärm
 ein sondere Krafft mittheilet / gleich wie die
 Rhabarbar / vnd cortices myrobolani citrini
 operiren / die schon durch so vil hundert Jahr
 in dergleichen Zuständen mit Nutzen seyn ge
 braucht worden.

Im fall aber der Durchbruch gar zu
 starck solte überhand nehmen / vnd die Kräff
 ten zu sehr außtilgen / ist es besser / daß man
 die Sauerbrunn-Chur etliche Tag vnter
 lasset / vnd andere zu disem Zustand dienstliche
 Mittel gebrauchet / die bey den Practicis zu
 finden seyn. Unterdessen ist zu mercken / daß
 diser Brunn fast täglich durch den Stuhl 6.
 8. oder 10. mahl operiret / welche operation
 doch nicht kan ein Durchbruch genennet wer
 den / weil sie für ordinari in diser Chur anzu
 treffen / vnd gegen End / wann nehmlich die
 mei

meisten Vureinigkeiten schon seyn außgeföhret / gemeiniglich abnimbt / vnd endlich der pure Brunn durch wenig sedes, wider durchgeheth / wie er ist getruncken worden.

Wann ein rothe Ruhr solte darzu schlagen / so ist am sicheresten / alsobald vom Trincken auffzuhören / damit man nicht die Entzündungen / vnd Geschwür der Gedärm vermehret / die bösen Feuchtigkeiten mehr auffriglet / vnd andere tödtliche Zustand einföhret. Dises accidens ist bey vnseren Sauerbrunn-Gästen gar selten zu finden / vnd habes nur ein einziges mahl bey einem Cavalier erfahren / welches doch / als man von dem Trincken außgesehet / alsobald ist wider vertriben worden.

Die jenigen / welche vil scharpffe / gesalkene / verbrennte / vnd schwarze Gall in sich haben / leyden in diser Chur gar offt ein grosses Breñen / vnd continwirlichen Schmercken am Affterdarm / welchen sie auch sonst bey anderen eingenommenen Purgier-Arthen / absonderlich wann das Purgiren schon will auffhören / gar offt erfahren müssen. Die Ursach solcher schmerzvollen Gelegenheit ist nichts anders / als ein gesalkene / vnd scharpffe Feuchtigkeit / die sich in den Sphinderē ani, oder Schlußmäußlein des Affterdarms anleget / vnd disen Zustand verur-

sach
lein
där
weit
vnd
seyn
nich
lege
der
dar
feir
dise
mer
Em
Zw
far
(a)
fer
ab
ne
fö
fin
die
du
lic
E
be
ü

sachet. Daß aber solcher Schmerz nur als
 klein äusserlich / vnd nicht innerlich im Ge-
 därm empfunden wird / kombt auß diesem her/
 weil die inneren Häutel mit einem dicken/
 vnd zähen Schleim allenthalben vmbgeben
 seyn / welcher verhindert / daß die Scharpffe
 nicht kan durchdringen / weder solche Unge-
 legenheit verursachen : herentgegen aber kan
 der letztere / vnd äusserste Theil des Mast-
 darms diesem nicht widerstehen / weil allda
 kein solcher Schleim anzutreffen. Neben
 diesem / hat diser Orth wegen der häufigen
 membranösen Substanz ein sehr grosse
 Empfindlichkeit / welches man auß dem
 Zwang / vnd gulden Uder-Schmerzen leicht
 kan abnehmen. Ja es erzehlt Felix Platerus
 (a) daß einer mit Papier / darinn zuvor Pflaster
 eingewicklet gewesen / habe gemelten Orth
 abgewischet / darauff er ein so grosses Bren-
 nen empfunden / daß er nirgends habe rasten
 können / vnd schier für Schmerzen wäre vn-
 fähig worden.

Die Chur bestehet in diesem / daß man
 die scharpffen / vnd gesalkenen Feuchtigkeiten
 durch weiteres Sauerbrunn-Trincken völ-
 lig auß dem Leib führet / das Brennen mit
 Schmerzen stillenden Mitteln lindert / vnd
 besänfftiget / dergleichen auch meidet das
 übrige spazirgehen / durch welches der Zu-
 stand

stand vil ärger wird. Die medicamenten
welche Linderung machen / seyn vnterschied-
lich: zum Exempel / das Leinkraut-Sälbl:
oder nur allein das Leinkraut in Schweinen
Schmalz gekochet / vnd mit einem Ayrdotter
vermischer auffgelegt / welches Horstius (b)
in dergleichen Brennen / vnd gulden Ader-
Schmerzen über die massen rühmet / vnder-
zehlet / daß ein Hessischer Medicus, Johann
Wolffius solches für ein grosses Arcanum ge-
halten / auch seinem Landgraffen nicht eher
entdecken wollen / biß ihm für solche commu-
nication sey Jährlichen ein gemäster Ochse
versprochen worden; dahero er auch jenen
bekanten Botanischen Vers:

Esula lactescit, sine lacte linaria crescit.
Auch folgenden Nutzen halber noch hinzu ge-
setzet:

Esula nil nobis, sed dat linaria taurum.
Item / man kan das Silberglet-Sälbl
brauchen / oder eine mixtur machen auß vn-
gesalzener Butter / Ayrdotter / Psyllien-
oder Rütten-Schleim / Safferan / Rosen-
Himmelbrand- oder weiß Lilienöl / vnd der-
gleichen. Andere nehmen Tragant schleim /
Popoleon-Sälbl / Ayrdotter; oder nur al-
lein ein Milchram / thun darin subtile Lüchl
einduncken / vnd auff den schmerzhaften
Orth appliciren: oder kochen Pappel / Beigl-
Kraut

Kraut / Himmelbrand / Rosen / vnd bähen
 sich darmit. Unsere Brunngäst waichen sub-
 tile Züchl in Sauerbrunn / vnd appliciren
 sie / dardurch sie gemeiniglich ein sondere Ein-
 derung spühren. Bil andere brauchen allein
 zum abstergiren jenes rothe Papir / darinn
 bey den Mahlern die Gold- vnd Silberblättl
 seynd eingewicklet gewesen / welches als ein
 Fließpapur / alle Scharpffe / vnd gesalkene
 Feuchtigkeitt auß dem Afferdarm an sich zie-
 het / nachmahlen aber den Schmerken stillet /
 vnd besänfftiget.

(a) lib. 2. observat. (b) observat. 5. lib. 4.

Das 44. Capitel.

Von dem überflüssigen Schlaf /
 vnd Hunger / wie auch von dem
 Krampff der Füß.

Die einer feuchten Natur seyn / haben
 bisweilen in wäherender Chur grosse Nei-
 gung zum Schlaf / absonderlich Nachmitag;
 dises entsethet von den Dämpffen der Spey-
 sen / wie auch von dem mit dem Sauerbrun-
 n dünn gemachten schleimigen Feuchtigkeiten /
 welche ins Haupt steigen / vnd solche Schlaff-
 rigkeit zu wegen bringen. Der Mittags-
 Schlaf soll keinem zugelassen werden / auß-
 genommen / die es von Jugend auff gewohnt
 seynd

seynd / damit man nicht mehr üble Zustand
 zügelt: wie es vor etlichen Jahren allhier ein
 Geistlicher erfahren / der nur Kranckheiten
 zu verhüten diese Chur angetretten / vnd dar
 bey dem Mittags-Schlaff so sehr ergeben ge
 wesen / biß er ein dreytägiges Fieber bekom
 men / vnd darmit vil zu thun gehabt; Da
 hero sollen die Sauerbrunn-Gäst mit lustig
 gen discursen, vnd conversiren / die Mittags
 Zeit zubringen / vnd den Schlaff darmit ver
 hindern: im fall aber dieses nicht helfen wol
 te / vnd die Schläffrigkeit gar zu groß wäre /
 kan man purgirende Sachen vnter den Sau
 erbrunn mischen / vnd den häufigen Schleim
 darmit außführen / wie auch die darauff ent
 standene Dämpff / mit Lavendel-oder Weins
 rauthen Balsam / oder Biberzailöl zerthei
 len / vnd das Hirn mit vnterschiedlichen Kräu
 ter-Käppeln / nach der Schræderischen / vnd
 Michaëlischen Beschreibung / sambt andern
 dienlichen Mitteln stärcken / vnd erquicken.

Hier entstehet ein Frag: woher es kom
 me / daß vnser Sauerbrunn-Gäst den appet
 it zum Essen behalten / ja gemeiniglich mit ei
 nem grossen Hunger geplagt werden / da doch
 sonst bey andern eingenommenen Purgier
 Arzneyen die Lust zum Speysen für ordinar
 vergehet? Ehe ich aber meine Meynung dar
 von vorbringe / will ich zuvor erklären / auß
 was

wa
 am
 zu
 an
 rü
 ren
 gen
 gre
 De
 füh
 zu
 Zu
 vni
 Fer
 wer
 als
 hin
 Zu
 sau
 M
 im
 dor
 nei
 gle
 die
 wo
 au
 wi

was der Hunger entsethet / wo mit die Lehr
 am besten gefalt / die der berühmte Professor
 zu Utrecht / Herz Isbrandus à Diemerbroch (a)
 an Tag gibt / da er schreibt / daß solches her-
 rühre / wann die scharpffen sauren fermenti-
 renden Feuchtigkeiten sich in das innere Ma-
 gen-Häutl anlegen / selbiges zupffen / vnd an-
 greiffen / welche Vngelegenheit alsobald die
 Nerven des sechsten Paar / dem Hirn zu-
 führen / allwo die Phantasey / vnd Imagination
 zu den Speysen erwecket wird / das vnruhige
 Zupffen im Magen dardurch wider zu stillen /
 vnd zubesänfftigen ; solche fermentirende
 Feuchtigkeiten / wie gemelter Author lehret /
 werden auff vnterschiedliche Weiß generirt :
 als erstlich nehmen sie den Ursprung auß dem
 hinunter geschlungenen Speichl = Saft :
 Zum andern / auß dem gesalkenen vnd etwas
 saueren Speisen : Zum dritten / auß dem
 Milch = Saft / dessen noch ein kleine portion
 im Magen-Häutl kleben gebliben / vnd all-
 dorten / vermög der subtilen Driefflein / ein
 neue Schärpffe vnd Säure überkommen /
 gleich wie ein portion von dem Brodt = Saig /
 die Krafft eines Sauer = Saigs / erlanget /
 wanns im vorigen Geschirz ein Zeit lang wird
 auffbehalten.

Wann nun dise Lehr solte wahr seyn /
 wie es vil behaubten wollen / so ist leicht ab-

zunehmen / warumb vnser Sauerbrunn
 Gäst mit einem Hunger geplagt werden:
 dann erstlich erwecket dises Wasser den Ap-
 petit / in dem es die Verhinderung dessen / als
 die Gall vnd den Schleim auß dem Leib raus-
 met / von welchem das fermentum stomachale,
 oder auff-jäsende saure Magen-Safft ist
 vnterdruckt / vnd verderbt gewesen: Neben
 disen wird auch gemelter Magen-Safft noch
 mehr gestärckt / weil dessen Säure / vnd die
 Geister dardurch seyn vermehret / vnd er-
 höhet worden. Daß aber saure Sachen
 einen Appetit machen / hat schon längst vnser
 Hippocrates (b) in seinen aphorismis zuver-
 stehen gegeben / wo er lehret / daß bey lang-
 würigen Durchbrüchen / vnd Schwachheiten
 des Magen / ein gutes Zeichen sey / wann ein
 saures Auffstößen / welches zuvor niemahls
 gewesen / darzu kombt / weilen dazumahl der
 saure Magen-Safft schon widerumb exal-
 tirt wird / vnd die Speisen anfangen ver-
 dāuet zu werden; dahero seyn nicht ohne
 Ursach die sauren Medicamenta von dem be-
 rühmbten Professore Herrn Etmüllero (c)
 esurina, oder **Hungermachende Arzneyen**
 titulirt worden: Ja man sihet es auch bey
 den gemeinen Leuthen / vnd alten Weibern /
 die weder in Galenischen / weder in Chymi-
 schen Fundamenten erfahren seyn / dannoch
 brau-

brau-
 den
 ster
 Bü
 Go
 gar
 ist o
 so n
 gep
 zun
 bra
 ger
 ma
 ma
 we
 gan
 and
 Mo
 bel
 Su
 der
 die
 M
 die
 sa
 der
 br
 Le

brauchen sie in dergleichen Magen-Zustän-
den die saueren Suppen / vnd lauffen in grö-
ster Eyl zu der præparirten Weinstein-
Büchsen / als wann alldorten der Arzney-
Gott Esculapius sein Residenz hätte / wo sie
gar vfft ein guten effect spühren. Item dises
ist auch auß dem contrario abzunehmen: dann
so man einen mit vnersättlichen Hunger sehr
geplagten Patienten etliche mahl ein alkali-
zum Exempel / ein calcinirten Weinstein
brauchen lasset / so wird der überflüssige Hun-
ger bald vergehen / wie ichs selbstn etliche
mahl erfahren; list also der Schluß leicht zu
machen / weil das Sauere den Hunger er-
wecket / das alkali aber / welches dem Sauren
ganz zu wider ist / selbigen benimbt / daß kein
andere Ursach dessen seyn kan / als der saure
Magen-Safft.

Derohalben kan billich jene Meynung
belachtet werden / welche vorgibt / daß der
Hunger auß dem Ziehen / vder Aufsaugen
der lähren Theil herrühre / wann nemblich
die äussern vnd lähren Theil des Leibs ihre
Nahrung auß den Adern / dise auß der Leber /
die Leber auß dem Magen ziehen / vnd herauf
saugen / durch welches jene Ungelegenheit / so
der Hunger genennt wird / soll zuwegen ge-
bracht werden. Es würden aber bey diser
Lehr vil vngereimte Sachen / vnd absurdi-
ten

ten nothwendig erfolgen müssen : Dann zum ersten/wann solches wahr wäre/ würden alle Blut-reiche Leuth / wegen Menge des Geblüts / wie auch alles Mast-Vich wegen der angefüllten äussern Theilen niemahls hungrig werden. Zum andern müsten herentgegen die Dörz- vnd Lungelsüchtigen / wie auch andere an langwürigen Kranckheiten Aufgemergelte wegen der außgelehrten Theil den größten Hunger haben. Zum dritten/ würde der Appetit auch bey den jenigen überhand nehmen/ welche durch Aderlassen / Nasenblüthen/ Blut-spenen/rothe Ruhr/vnd überflüssiges Menstruum vil Blut hätten von sich gegeben / vnd so wohl die äusseren Theil / als die Adern/ sehr aufgelähret / welches doch alles der taglichen Erfahrnus schnur gerad zu wider ist.

Was die Chur anbelangt / ist hier keine vonnöthen / weilen ein solcher Appetit kein Francklicher Zufall / sondern ein Zeichen einer starcken Natur ist / doch kan man die Speiß in etwas entziehen / damit der Magen nicht zu sehr überhäuffet wird. Im fall aber der Appetit solte gar zu sehr überhand nehmen / vnd zu einer Kranckheit werden / muß man die jenigen Mittel brauchen / welche dem saueren auff-jührenden Magen-Safft die Kräfte benehmen / wie bey den Practicis mit mehrern zuersehen.

Der

Der Krampff an den Füßen vnd Was-
den / ist bey vnser Brunnen-Chur selten zu
finden; ich hab ihn nur ein einziges mahl bey
einem Weib observiret, welcher von sich selb-
sten widerumb hat nachgelassen: solte er aber
zu sehr plagen / kan man die schwarze Erden
bey der Quellen / vnd andere gewöhnliche
Medicamenta appliciren.

(a) *Anatome lib. 1. cap. 6.* (b) *1. aphorif. sect. 6.*

(c) *fundament. Med. pag. 59.*

Das 45. Capittel.

Was für ein diæt durch die
ganze Chur zu halten / vnd in specie wie
der Luft beschaffen seyn soll?

Was für ein Nutzen der diæt schaffet / be-
zeuget Galenus, welcher (a) außdruck-
lich lehret / daß mehr durch ihn / als durch die
Arzneij curirt werden; solches bestättiget
auch Mercurialis (b) wo er meldet / daß kein
einziges / ob schon grosses Mittel in der Me-
dicin / die Kranckheiten vollkommentlich über-
winden kan / es sey dann / daß die rechte Arth
im Essen vnd Trincken auch darzu komme /
welche tauglich ist mit ihrer Krafft den Kran-
cken Zustand außzutilgen. Und dises wird
nicht ohne Ursach vorgebracht: dann was
hilfft der Sauerbrunn / ob schon man in der

Frühe die Wasser-Götter / vnd ihre Nymphen mit Gläsern auff billiche Weiß verchret / so man aber Nachmittag mit grossen Bechern dem Baccho in völligen Rausch ein sonderliches Freuden-Fest anstellet? Was nußet es / ob schon man jetzt durch lustige distractiones, vnd angenehme Erquickungen / fast nichts anders als lautere Joves, vnd Charites repräsentiret; wann man aber durch vnterschiedliche Gemüths-Verwirrungen die Natur eines zornigen Martis, oder sauersehenden Saturni bald darauff will annehmen? Dahero ist kein Wunder / daß diser weitberühmte Roitsche Sauerbrunn / der schon so vil tausenten Patienten gedienet; nachmahlen den Credit verlieret / vnd wegen so viler im Essen vnd Trincken / Bewegung / Zorn / vnd dergleichen bey der Chur begangenen Fählern / das jenige nicht zu wegen bringet / welches man von ihm zuvor gehofft hette.

Damit aber dieses nicht widersahre / muß man dem Rath des grossen Hippocratis (c) für allen andern folgen / welcher befihlet / daß bey einer vollkommenen Chur / auch die außserlichen Sachen / darunter eben der Diæt ist / wohl müssen betrachtet / vnd ordentlich gehalten werden; durch den Diæt aber wird nicht allein die Speiß vnd Trancf verstanden / wie ihnen etliche einbilden / sondern der rechte /
vnd

vnd vollkommene Gebrauch der jenigen Sa-
 chen die niemands meiden kan / vnd von den
 Medicis : res non naturales genennt werden /
 welche die Gesundheit / als das grösste Klein-
 od des menschlichen Lebens / im besten Wol-
 stand erhalten / wann man sie nach den Me-
 dicinischen Gefäßen wol anwendet / herent-
 gegen aber kombt gedachtes Kleinod bald ins
 abnehmen / wann ein Mißbrauch mit ein-
 schleicht. Dife res non naturales seyn sechs-
 ferley : als nemblich : Der Luft / Speiß
vnd Tranc / Schlaffen vnd Wachen /
 die Bewegung vnd Ruhe : Excreta & reten-
 ta, vnd lezlich die Gemüths-Bewegun-
 gen / oder passiones animi, darvon in specie
 etwas soll gehandelt werden.

Was den Luft anbelangt / so ist ohne
 diß bekant / daß er den menschlichen Leib auff
 zweyerley Weiß alteriren kan : dann erstlich
 wird er mit dem Athem schöpffen in die Lun-
 gel gezogen / wann er nun mit vilen Unrei-
 nigkeiten ist angefüllet / kan er nicht allein der
 Brust / sondern allen andern Theilen gros-
 sen Schaden verursachen ; Zum andern
 umgibt er auch äußerlich den ganzen Leib /
 allwo er die Schweißlöcher gar zu sehr eröff-
 net / vnd die Lebens-Geister resolvirt, wann
 er zu warm ist : herentgegen aber / so er zu
 kalt / werden selbige verstopffet / vnd die

Dämpff sambt den bösen Feuchtigkeiten im Leib verhalten / darvon efft vnzahlbare Kranckheiten erfolgen müssen.

Hier ist die Frag: **welcher Lufft in solcher Chur am gesundesten sey?** Zu antworte der jenige / welcher klar / vnd von den Sonnenstralen wol temperirt, wie auch von allem Gestanck / vnd schädlichen Dämpffen befreyet ist. Dahero kan man frühe / ein oder zwey Stunden nach der Sonnen Auffgang / nach dem die Chur angefangen / ein klein Spaziergängl in Wiesen vnd Garten anstellen / allwo die vnterste Region deß Luffts temperirt ist / vnd weder die Kält / als in der Nacht / weder die Hiß als Nachmittag / die Oberhand hat. Wann aber wegen der Kält / Nebel / oder Regen vnterschiedliche Veränderungen geschehen solten / darff man desto wegen von der Chur nicht außsetzen / sondern selbige im Zimmer continuiren / vnd den mit Nebel / oder andern Unreinigkeiten angefüllten Lufft widerumb durch Rauchen zu recht bringen. Absonderlich ist hier die Kälte zu meiden / welche die Schweißlöcher wie zuvor gemelt / verstopffet / darvon die verhaltene Dämpff vnd böse Feuchtigkeiten vil Fieber / vnd andere Zustand verursachen / wie es in dem Feldlager zusehen / da es im Herbst mehr Fieber gibt / als in Hundstagen / welches nicht
also

allein von den vilfältigen begangenen Fählern im Essen vnd Trincken/ sondern vilmehr von der Herbstkälten herrühret/ die den Schweiß sambt der vnempfindlichen transpiration verhindert/vnd allerhand Fieber generiret/ darvon bey vnsern Galeno (d) mit mehrern zu sehen.

(a) 3. de loc. affect. cap. 2. (b) lib. 4. consil. p. 148.

(c) 1. aphorif. sect. 1. (d) lib. de differens. Febr. cap. 4.

Das 46. Capitel.

Von den Speisen / deren man sich in wehrender Thur bedienen kan.

DAS so vil wilde vnd zahme / schwimmende vnd fliegende Thier / ja fast alle lebendige Sachen auff der Erden / so oft im Magen des Menschen / als in einem lebendigen Grab begraben werden / ist bey vnseren Zeiten allenthalben kundtbar ; Dahero darff sich keiner verwundern / daß nachmahlen auß so häufigen todten Leibern mehr faule Feuchtigkeiten / vnd vnzahlbare Kranckheiten in dem Menschen / als in andern Thieren entstehen : ja es wird endlich der Todt selbst für geschwinder befördert / weil man von lauter Todten lebet / vnd darmit umbgehet ; bleibt also noch wahr

jenes vhralte Sprichtwort : Ubi sunt multi
 cibi, multi morbi etiam accumulatur ibi,
 das ist :

Wo wenig Speiß vnd Franck/
 Wird selten jemand's Franck.

Welches an vnsern Vor-Eltern klar zu
 sehen gewesen / welche / als sie nur Milch- vnd
 andere wenig Speisen braucheten / haben
 sie auch wenig Kranckheiten außgestanden /
 vnd seyn zu einem hohen Alter kommen.

Was aber die Speysen anbelangt / die
 in solcher Sauerbrunn- Chur nußlich seyn /
 muß man sich derjenigen bedienen / die einen
 guten Saft haben / auch leicht können ver-
 dāuet / vnd durch die Milch- Adern außge-
 theilt werden / das ist / wie die Medici reden :
 cibi euehymi, & eupepti.

Vnter dem Brodt ist dasjenige am be-
 sten / welches auß puren Weizen gebachen /
 zuvor wohl fermentirt, vnd mit Fenchel-
 Coriander- oder Kimsaamen ist bestreuet
 worden. Welcher der Semmel / oder deß
 Weizen-Brodt nicht gewohnt ist / der bleibe
 bey dem Kockenen / doch soll es nicht gar zu
 neubacken seyn / weil es Bind : weder zu alt /
 weil es Verstopffungen verursachet. Neben
 disem ist zu mercken / daß sich keiner bey groß-
 sen Hunger mit Brodt soll anfüllen / dann
 Hip-

Hippocrates sagt: Alle Anfüllung sey böß/
aber mit dem Brodt die ärgste.

Unter dem Fleisch kan man erwöhlen
das Kälberne/ Lämberne/ Castraun/ welches
doch nicht zu faist seyn soll. : Item das Kin-
derne/ so nicht zu alt / welches gemeiniglich
den Anfang bey der Taffel macht. Man
darff sich auch an disen Orthen mit dem
Galeno nicht fürchten / daß das Kindfleisch
ein grobes Geblüt vnd Melancholische
Feuchtigkeiten machet/ dann auff solche Weiß-
müsten alle Teutschen / die es zur täglichen
Nahrung brauchen Melancholisch seyn/ wel-
ches doch der experienz zu wider. Unter dem
Wildpretten dienen die Rech vnd Haasen/ so
nicht zu alt seyn / dahero jener Haasen-Esser
Martialis:

Inter quadrupedes gloria prima lepus.

Unter dem Feder = Viech werden die
Hennen erlaubt / welche sich leicht in ein gu-
tes Geblüt verwandlen / vnd wenig excre-
menta haben / dahero schreiben etliche / daß
durch dero öffters Essen / das Ingenium ge-
schärfffet / vnd die Lebens = Geister sambt
dem spermate vermehrt werden; ob sie aber
das Podagram können verursachen/ wie der
gemeine Mann vorgibt/ haltet der berühmte
Augsburgische Medicus Herz Lucas Schräckius
(a) vnd Herz Henricus Mundius (b) für ein
pur

pur lautern Traum. Neben den Hennen geben die Capaun ein weit angenehmere / vnd bessere Nahrung / absonderlich die Steyerischen / wann sie nach Bätterlands Manier gemäst / vnd gestopffst seyn.

Die Turtl- vnd Holz- Tauben / ob schon sie ein hartes Fleisch haben / können gleichwohl gebraucht werden / allein man soll sie nicht gleich den ersten Tag nach ihrem Todt essen / sondern zuvor nach Lehr Galeni (c) ein Zeit lang auffhenccken / damit ihr hartes Fleisch etwas weicher vnd marber wird / daß sie nachmahlen ein gute Nahrung geben können. Ja diese Galenische Vermahnung ist so wohl von dem zahmen / als wilden Geflügelwerck zuverstehen / massen man ein grossen Unterschied in der Subtilitet des Fleisches finden wird zwischen einem Capaun / der allererst abgestochen / vnd einem andern der etliche Tag todter in dem Luft gehänget gewesen. Hier werden auch zu den edlen Speysen gezehlet die jungen Hünlein vnd Indianische Haanen / welche ebenfahls ein Lobwürdige Nahrung geben / weder ein schleimiges Geblüt machen.

Der Phasan / ob schon er von dem Galeno (d) sehr gerühmbt wird / so ist er doch zu Roitsch ein rahrer Vogel / vnd muß man sich an statt dessen / der Wald- Schnepffen /

Ger

Perchen / vnd Hasel-Hüner / so die Croaten auß der Nachbarschafft häufig zuführen / vnter dessen bedienen.

Das Rebhüner-Fleisch gibt nicht allein eine gute Nahrung / sondern wird auch in Corrigirung der bösen Feuchtigkeiten für ein edle Arzney gehalten / vnd schreibt Cardanus (c) daß die lues Venerea, oder Franzosen / allein durch solches Fleisch-Essen kan curiret werden.

Die Kranawet-Vögel / deren Fleisch allenthalben mit dem Krawetbeer-Geruch / vnd flüchtigen Salz gewürzt ist / seynd nicht so hart zu verdauen / wie es vil glauben wolten ; sie werden häufig allhier gefangen / vnd müssen den Mangel anderer raren Schleckers bislein offtermahlen ersetzen.

Herentgegen soll man meiden alle harte Speisen / die schwer zu verdauen seyn / als da ist / das Hirschen = Bocks = Schwein = vnd Rind-Fleisch / das gar zu alt ist ; Item von wilden Schwein / Spansau / Speck / Schuncken / Würst / vnd alles was gesalzen / gerauchert / oder geselcht ist : deßgleichen auch Gänß vnd Enten / aufgenommen die Wilden ; Item die Fuß / Nieren / Leber / Hirn von dem Viech / wie auch Pasteten / Torten / vnd dergleichen Mehlwerck.

An Fast-Tagen werden alle gerauchtel
 vnd gesalzene Fisch verbotten / auch andere /
 welche auß den schleimigen / morastigen / vnd
 stehenden Wassern gefangen werden : her-
 entgegen seyn erlaubt diejenigen / welche auß
 den steinigen Orthen / vnd Fließwasser her-
 kommen / als da seyn die Forellen / oder Fero-
 chen / die bey vns fast den Vorzug haben /
 vnd kein schleimige / sondern gute Nahrung
 geben ; wie auch die Salbling / die schier ei-
 ner Natur seyn. Die Hechten eines mit-
 teren Alter / seyn leicht zu verdauen / vnd ge-
 ben wenig excrementa, dergleichen auch die
 Persling / welche von dem Ausonio für gute
 Fisch gehalten werden. Hier gehören auch
 die Luchen / oder weisse Forellen / die allhier
 in der Trag gefangen werden. Die Karpf-
 fen vnd Barmen / absonderlich die auß dem
 Fließwasser kommen / seynd wegen ihrer
 Schleimigkeit nicht zuverachten / wann sie
 nur in Essig gesotten / vnd mit Gewürk wol
 präparirt werden. Item man kan auch zulass-
 sen die Koppfen / Rutten / Grundel / vnd Haus-
 sen / die in der Donau zu finden / vnd bißwei-
 len auß Ungarn nacher Grätz geführt wer-
 den / welche ernennete Fisch-Speisen / so wol
 der Gesundheit / als dem appetit sehr ersprieß-
 lich seyn.

Meiden muß man aber herentgegen wegen
 des häufigen Schleim die Schleyen / welche
 von etlichen die Wasser-Ambfeln titulirt
 werden ; wie auch wegen der Faisten / vnd
 viscositet die Aalen ; wegen der harten Ver-
 dauung den Stockfisch / Plateißl ; vnd end-
 lich den Haring wegen der grossen Gesalkig-
 keit : Unterdessen ist doch dises von den Fi-
 schen ins gemein zu mercken / daß ihre Na-
 tur / wann sie gar zu kalt / feucht / vnd schleis-
 mig ist / durch die Kunst kan corrigirt wer-
 den / wann sie nehmlich auff dem Rost ge-
 braten / in Wein oder Essig gekochet / mit
 Gewürk / vnd erwärmenden Kräutern / als
 mit Rosmarin / Wälschen Quendel / Hy-
 sop / Citronen vnd Pomeranzen-Schalen
 oder Safft / præparirt, vnd angemacht wer-
 den.

Unter dem Greißlwerck seyn zu meiden
 die Rübhern / Bohnen / die hart zu verdauen /
 vnd ein böß Geblüt machen : Item Linsen /
 Erbsen / Phasolen / welche zu vil Wind ma-
 chen ; der Gerstenschleim ist erlaubt / wie
 auch die Gersten selbst / wan sie wol geschälet /
 vnd in einer kräftigen Suppen gekocht wor-
 den : an statt ihrer kan man auch den Hai-
 den / oder Haidenkorn substituiren / welchen
 etliche Botanici fagopyron, Buchwaizen nen-
 nen / weilen die Frucht von Buchen / Figur
 hal-

halber / mit disen Körnern über ein stimbt.
 Es will zwar Matthiolus (f) daß der Haiden
 den Magen mit Binden anfülle / nichts des
 stoweniger lehret Mundius (g) daß er einer
 leichten Verdauung vnd guten / ob schon we
 nigen Nahrung sey : die Bind die er sonst zu
 machen pflegt / werden leicht verhindert /
 wann man ihn von den Schälern sauber rei
 niget / vnd mit kräftigen Suppen / oder sub
 stanziosen Brühen vermischet / auß welcher
 mixtur ein sonderer Speiß entstehet / die mit
 dem Gerstenschleim bißweilen abgewechslet /
 vnd nach Steyerischen Gebrauch gemeinig
 lich den **Schröcken-Gast** / oder ferculorum
 epilogum pflegt abzugeben.

Auß den Garten-Früchten seyn erlaubt
 Petersilg / Endivien / Körblkraut / von hie
 sigen Weibern Kesserfüll genannt ; Item
 Spanischer vnd gemeiner Sauerampffer /
 wann solche Kräuter mit Fleisch gekochet / vnd
 die Suppen darmit alterirt werden. Des
 gleichen dienet auch sehr der Spargel / wel
 cher häufig hier anzutreffen ; dessen Krafft
 ist / daß er die innere Verstopffungen auff
 löset / die Harngänge erweitert / vnd nach
 mahlen den zähen Schleim / vnd Sand auß
 dem Leib führet. Helmontius (h) will zwar /
 daß er die schleimige Feuchtigkeiten / auß wel
 chem der Griefß vnd Sand entstehet / vilmehr
 ver

vermehrte / als auß dem Leib treibe / allein die Erfahrung / als die beste Meisterin aller Sachen / lehret das Widerspil.

Die Artischocken / von den Lateinern *cinaræ* oder *cardui esculenti* genennet / seynd auch erlaubt / dann neben disem / daß sie dem Geschmack sehr angenehm seyn / eröffnen sie auch die Verstopffungen / vnd befördern den Urin. Desgleichen kan man auch bißweilen ein wenig Spenath essen / der bey andern eingenommenen Purgier-Ärzneyen für ordinar dienet / den Leib laxiret / die scharpffen Feuchtigkeiten corrigirt / vnd außführt.

Der Salath / ein Arth des Lattigs / oder *Lactuca*, hat den Namen von der Milch / à *Lacte*, vnd sein Lob von Augusto bekommen / weilen diser Kayser mit disem Mittel von seinem Medico in einer schweren Kranckheit war curirt worden. Allhier in der Sauerbrunn-Chur / wie auch bey anderen Purgiren ist er verbotten / absonderlich wann er auff die gemeine manir mit Essig / Del / oder Speck præparirt wird. Ich hab vnlängst gesehen / daß zwey starcke Persohnen / die im May ihr ordinar Purgier-Tränckl in der Frühe mit gutem effect eingenommen / Nachmittag aber Salath darauff gessen / in die größten Colic-Schmerzen gerathen seyn. Item es seyn auch schädlich die Cucumern

P

oder

oder Omurcken / absonderlich wann sie wie der Salat mit Dehl vnd Essig werden an gemacht: Dergleichen die Melanunen / deren Substantz ein schädliche Nahrung gibt / vnd leicht im Magen corruptirt wird / darauff Fieber / Colic-Schmerzen / Durchbrüch / rothe Kühren / vnd mehr Kranckheiten entstehen; Es bezeugen auch die Historienschreiber / daß vil grosse Monarchen wegen der Melanunen seyn zu grund gangen.

Das Kraut sambt dem Köhl hat zwar ein schlechtes Lob bey vilen Medicis, weilten es den Magen beschwäret / die Augen blöd machet / vnd schwäre Traum verursachet; dises ist aber mehrentheils von dem vnein gemachten Köhl zuverstehen / nicht aber von dem saueren Kraut / welches nicht so schädlich ist / wie ihnen vil einbilden; Ja man erfahret zu Zeiten / daß solche Speiß mit ihrer angenehmen Säure vilmehr den Magen stärcket / als verderbet / wann man nur nicht zu vil darvon isset; Ich hab selbst bey einem febricitanten zu Wienn observiret / dem durch oft wiederholtes purgiren das fermentum stomachale zimlich war abstergirt, vnd der Appetit zum Speisen / als das Fieber schon außblib / dergestalt verderbet / daß er vor allem Essen ein Eckel hatte / vnd nur einzig vnd allein sauer Kraut verlangete / als er nun mit consens des

Me-

Medici ein wenig darvon gessen / ist er nicht allein zum Appetit / sondern auch zur völligen Gesundheit widerumb kommen. Ebenermassen recommendiret auch der berühmte Sächsische Medicus zu Hall / Herr Friderich Hofman (i) das gesalzene vnd saure Wasser des eingemachten Sauer-Krauts / welches er mit Lemoni-Safft vermischet / vnd die febrilische Hiz darmit auflöschet. Welcher mehr Lob von dem Köhl verlanget / kan selbiges bey Galeno (k) Dioscoridi (l) Plinio (m) vnd andern finden ; ja bey den Joniren in Griechenland hat man durch den Köhl vnd Kraut geschworen / vnd solche Juramenta nicht brechen darfften.

Der Carviol vnd Caulirapi werden in geringer Quantitet auch erlaubt / wann sie mit Hennen / oder Kalbfleisch gekochet werden.

Die Ruben obschon sie von der Brust abledigen / die scharpffen Feuchtigkeiten besänfftigen / vnd das Quartan-Fieber curiren / seynd doch in diser Chur nicht leicht zuzulassen / damit nicht im Leib Wind / vnd Aufblähungen verursachet werden / nach jenem Salernitanischen Spruch :

Rapa iuvat stomachum, novit producere ventum,
Provocat urinam, præstatque in dente ruinam,
Si malè cocta datur, tibi torsio sic generatur.

Der Kättig ist vor Zeiten in einer so grossen
 estimation gewesen / daß er dem Gott Apollo
 im Delphischen Tempel ist von Gold / als wie
 der Mangold von Silber / vnd die Ruben
 von Bley geopffert worden. Bey vns ist er
 defacto nicht in einem so grossen Ansehen / vnd
 weil er Wind vnd Aufstößen verursacht /
 wird er selten in wehrender Chur gebraucht;
 desgleichen meidet man auch den Knobloch /
 der vor Alters bey den Egyptiern für ein
 grossen Gott gehalten worden / vnd den
 Bauren noch bis dato / als ihr Theriack grossen
 Nutzen schafft. Item Zwissel / Schnitt-
 lich / Senfft / Meer-Kättig / oder Kren /
 Garten- vnd Brunn-Kress / vnd dergleichen
 seyn ebenfahls zu meiden / vnd nur denen die
 es von Jugend auff gewohnet / zuzulassen /
 vngeachtet sie den Urin treiben / vnd die dicken
 Feuchtigkeiten präpariren vnd dünn machen
 so ist doch zubeförchten / sie möchten die Gall
 sambt andern scharpffen humoribus zu sehr
 erhitzen / vnd auffrüglen / dadurch die opera-
 tion des Sauerbrunnns köndte turbirt wer-
 den.

Man muß sich auch enthalten / von den
 Aepffeln / Birnen / Kirschen / Nüssen / Kästen /
 vnd dergleichen Baumfrüchten / absonder-
 lich wann sie noch grün vnd ungeköchter seyn.
 Was solche für Schaden verursachen / be-
 kräft

krä
 He
 Ze
 flo
 che
 gel
 oh
 cke
 Ge
 geb
 and
 M
 die
 gef
 sol
 wid
 ein
 der
 weg
 schi
 als
 Ar
 sulci
 wer
 lehr
 daß
 Sa
 Ka
 lich

kräftiget es mit einer History Henricus ab
 Heer (n) die ich auß dem Lateinischen ins
 Deutsche versetzt/ vnd also lautet: Im vers
 flossenen Sommer hat ein Bauer / wels
 cher am Nasenbluten / vnd Leberfluß vil
 gelitten / den Sauerbrunn zu Spa / doch
 ohne alle Ordnung angefangen zu trin
 cken / weder auff die Stunden / weder
 Gewitterung ein einzige Achtung ge
 geben: ja vnter wehrenden Trincken / als
 andere mit überzogenen Aneiß / Magen
 Morfellen / ihre Natur stärcketen / hat er
 die rohen Aepffel / vnd Holzbirnen hinein
 gefressen / vnd nur gelachet / wann ihm
 solches von andern Sauerbrunn-Gästen
 widerrathen worden. Es ist aber kaum
 ein Monath verlossen / wo ihm wegen
 der so üblen vollzogenen Chur / ein Fuß
 wegen des Brandts hat müssen abge
 schnitten werden; den andern Monath /
 als der Brandt auch in den rechten
 Arm kommen / vnd man darüber con
 sultiret / ob selbiger auch solte abgenom
 men werden / stirbt diser elende Mensch / vnd
 lehret vns mit seinem eigenen Unglück /
 daß der Spadamische / wie auch andere
 Sauerbrunn nicht vermessen / sondern mit
 Rath eines verständigen Medici vnd dien
 lichen diat sollen getruncken werden.

Bisher Henricus ab Heer. Wird also bey solchen vngehorsammen Patienten gar offt wahr gemacht jenes vhralte: Vivunt, ut volunt, curantur ut jubent, & moriuntur, ut debent; das ist: Sie leben wie sie selbst wollen/ werden curiret/ wie sie schaffen/ vnd sterben auch/wie sie sollen.

Bey vilen ist auch ein sehr üble Gewohnheit/ daß man jetzt benannte Frücht zu End der Mahlzeit meistentheil auffsetzet/ dann ihre cruditeten/ die ohne diß zur Fäule sehr disponirt seyn/ können sich gar leicht mit der durch den Sauerbrunn auffgerügleten Gall vermischen/ die den Magen nachmahlen verderben/ die scharpffen vnd bösen Feuchtigkeiten erhöhen/ vnd vil andere Zustand zuwegen bringen. Wann aber solches Obst gekochet/ vnd die cruditez durchs Feuer benommen worden/ kan bißweilen etwas darvon nach Arth der Complexion erlaubt werden/ gleich wie die gekochten Aepffel/ vnd Zwespen vil Practici zur Zeit der Purgation zulassen.

Alle Sorten der Schwammen werden allhier samblich verbotten/ sie mögen nun **Herrnpülzling/ König-oder Kayserling** titulirt werden/ so seyn sie doch vnter allen Gewächs der Fäule am meisten vnterworfen/ vnd für das tauglichste Nest alles Ungezieffers zuhalten/wie Czdartius, vnd Tilingius
in

in Ephemeridibus Naturæ Curiosorum (o)
mit mehrern erwisen / vnd vilerley darauff
producirt haben.

Vnd dises von den verbottenen / vnd zu
gelassenen Speisen / die herumb mehrentheils
anzutreffen / für die jenigen zuverstehen /
welche gesundt seyn / vnd den Sauerbrunn
zu Verhinderung künfftiger Kranckheiten
ansfangen zu trincken / die aber würcklich mit
einem gewissen Zustand beladen / muß der
dizt auch nach Veränderung der Kranckhei-
ten verändert werden.

Hier entstehet die Frag : Wann / vnd
wie vil man in diser Chur essen soll : Dio-
genes als er befragt wurde / wann man essen
solte / gab er zur Antwort : Ein Reicher
wann er will / vnd ein Armer wann er was
hat. Medicinisch zu reden / wird in diser
Chur für die bequemeste Zeit gehalten die je-
nige / wann die vorhero genommene Speisen
vollkommen seyn verköchet / der darauff el-
aborirte chylus, oder Milch-Safft / durch die
Milch-Adern außgetheilet / vnd der Sauer-
brunn völlig auß dem Leib geführt worden.
Also muß man sich absonderlich hüten / damit
man den Leib nicht mit neuen Speisen an-
stopffe / ehe die vorigen seyn verdauet wor-
den / sonst werden sich im Magen zwey Mahl-
zeit mit einander schlagen / vnd im Gedärm
ein

ein einheimischen Krieg anfangen / darauf ist den andern innerlichen Gliedern nothwendig traurige Tragædien erfolgen müssen / nach jenem vralten / vnd in der ganken Medicin angenommenen Spruch: *Vitium primæ concoctionis: non corrigitur in secunda*. Daß der Sâhler / welcher in der ersten Verkochung im Magen geschicht / nicht kan in der andern verbessert werden.

Wie vil Stunden aber zu einer Verdawung gehören / kan nichts gewisses statuiret werden: Etliche Thier verdauen die Speiszen vil geschwinder als der Mensch: Also erzehlet Meibomius, daß er habe einem jungen Wolff ein Ochsen-Milch gegeben / vnd den Wolff nach drey Stunden eröffnet / wo er weder im Magen / weder im Gedârm etwas vom Milch gefunden / sondern es ist schon alles in chylum, oder Milchsaft verwandelt gewesen; Cornelius Consentinus (p) hat gesehen im Vogel Amphibia, daß ein Theil von einer Nal im Magen schon sey verdauet gewesen / der ander Theil aber hat sich noch aussershalb des Schnabels bewegt / vnd gelebt. Wallzus ein führnehmer Medicus in Engeland / vnd Erfinder der Milch-Adern / hat zu disem End vil Hund lebendig eröffnet / vnd befunden / daß die Milch vnd die Suppen bey ihnen in einer Stund; das Fleisch aber

aber in etlichen verfochet werden: die Beirn
 müssen aber ein vnd mehr Tag im Magen
 bleiben / ehe sie zur völligen Verdauung ge-
 langen können. Im menschlichen Magen/
 wo die Anatomy der Lebendigen verbotten ist/
 vermeine ich daß nichts gewisses kan benen-
 net werden / vnd die Zeit sich allweil verän-
 dere / wann das fermentum vnd Wärme des
 Magens / das Alter / Geschlecht / Länder/
 Speiß vnd Trancß / vnd mehr dergleichen
 Umständ anders beschaffen seyn. Unter-
 dessen werden gemeinlich siblen Stunden
 von den Medicis erfordert / in welcher Zeit
 die Speisen nicht allein zu einem weissen
 Safft verwandelt / sondern auch durch die
 Mich-Adern / vnd Brustgâng in das Geblüt
 zum Herzen geführt werden / allwo sie die
 weisse Livere mit dem Purpur verändern/
 vnd die Natur eines Bluts annehmen.
 Nichts destoweniger ist solches / wie zuvor ge-
 meldt / kein Universal-Regel / dann ich kenne
 hier einen Bedienten bey Ihr Hochgräffl.
 Gnaden Herrn Obristen Kiesel / mit Namen
 Frank Lutzendorffer / dessen Geblüt / so offft
 man Ader last / allzeit mit unverdauten Spei-
 sen / vnd weissen Safft / wie ein Milch / ver-
 mischet ist: Ich hab es im Frühling des 1685.
 Jahrs / als er auff mein Einrathen für die
 Majal-Chur ein kleine Aderlaß anstellete /

mit meinen Augen gesehen / daß zwey Theil
 Geblüt / vnd ein Theil Milch / oder chylus
 in den Schüsseln gewesen seyn : das serum
 oder Wasser deß Geblüts / welches sonst in
 den Gefunden wie ein ordinar Wasser auß-
 sihet / hatte auch ein Milchfarb / vnd wolte
 sich nachmalen nicht coaguliren ; der Ge-
 schmack aber war nicht süß / als in der Milch /
 sondern gesalzen / wie ich es selber gekostet.
 Der obere Theil / oder Häutel deß Geblüts
 hatte auch ein schneeweisse Farb / vnd ware
 etwas zäck vnd schleimig wegen der beyge-
 mischten phlegmatischen Feuchtigkeiten. In
 etliche Tropffen / die auff den Boden / ehe
 man die Schüssel für das Blut auffzufangen
 appliciren kunte / geflossen seyn / haben in et-
 lichen Minuten von oben her so weiß außge-
 sehen / daß sie ein jeder mehr für vergossene
 Milch / als Blut hat halten können. Dieser
 seltsame casus hat bey vilen vil wunderliche
 Meynungen hervor gebracht : Ich muß be-
 kennen / daß mir solches noch niemahlen be-
 gegnet / vnangesehen ich bißweilen ein wenig
 weisse Farb im Geblüt gefunden / absonder-
 lich wann die Alder in wehrender Verdäuung
 der Speisen eröffnet worden / wo sonst nach
 Herrn Bohns Lehr (q) gemeiniglich etwas weiß
 ses anzutreffen ; dergleichen hab ich auch mit
 an

andern Medicis zu Wienn in einem Hund
 observiret/ dem wir vor dem Todt Milch zu
 fressen gegeben / vnd bald darauff lebendig
 auffgeschnitten / allein der Milch = Safft
 könte kaum vermerckt werden / vnd in sehr
 kleiner Quantitet. Neben disem hat man
 das Aderlassen nicht zur Zeit der Verdäung
 der Speisen angestellt / dann ich hab mit Fleiß
 befohlen / daß er vmb 6. Uhr den Tag zuvor
 das Nachtmahl einnehmen solte / vnd biß zur
 Eröffnung der Ader nichts mehr essen / welche
 vmb 8. Uhr in der Fruhe ist vorgenommen
 worden: hätten also innerhalb 14. Stunden
 die Speisen wohl können verdäuet / vnd in ein
 rothes Blut verwandelt werden. Ja der
 Aderlasser hat mir erzehlt / daß schon vor
 8. Jahren her / sein Geblüt so wohl im Köpff
 lassen / als freywilligen Nasenbluten allezeit
 ein solche Milch = Natur habe; was nun die
 Ursach dessen eigentlich sey / falt schwär zu er
 örtern / diß ist zwar gewiß / daß es auß nichts
 anders entstehe / als auß einem defect, vnd
 Verletzung der innerlichen Glider / welche
 den auß der Speiß vnd Franck verkochten
 Milch = Safft ins Geblüt verwandlen / vnd
 wohl depuriren sollen / wie ich in meiner di
 spuratione inaugurali vom Aderlassen (r) mit
 mehrern erkläret. Item es bekräftigen
 auch ein innern defect deß Leibs die häuffigen

bösen Feuchtigkeiten / vnd schlimme Farbt / wie auch die vilfältige im Essen / Trincken / Zorn / vnd andern Sachen von Jugend auff begangene Fähler / dardurch er zum abnehmen des Leibs / vnd hecticam schon zimbliche disposition hat / vnangesehen er sich sonst in allen seinen Verrichtungen hurtig / lusttig vnd ganz volatilisich zeigt. Allein in was solcher defect der innerlichen Glider bestehet / vnd wie ihre fermentationes verderbt werden / ist ein schwarze Sach so wohl nach den Chymischen / als Galenischen Fundamenten zu expliciren / ich will Gelehrtere darvon judiciren lassen / vnd begeben mich widerum zu meinem Sauerbrunn / wo die Frag ist : wie vil man in diser Thur essen soll ? ich wolte wünschen daß bey allen Mahlzeiten mit grossen vnd guldenen Buchstaben auff der Wand geschrieben stunde :

Qui Modicus cibi, est Medicus sibi.

Das ist : daß derjenige sein eigener Medicus sey / welcher wenig isset : dann es geschicht gar vffft bey diser Thur / daß der Sauerbrunn den auffjührenden Wagensafft erhöhet / vnd grossen Hunger erwecket / daher wann man sich nach dem Appetit mit Speisen solte anfüllen / so würde die Natur in der Verdäung verhindert / vnd ist nachmahlen zu schwach.
die

Die bösen Feuchtigkeiten auß dem Leib zu treiben / darvon mit Beyhülff der neuen cruditeten widerumb neue Zustand entstehen. Und dises ist nicht allein in wehrender Chur / sondern allezeit zubeobachten : dann so vil muß man Speiß vnd Trancß zu sich nehmen / damit die Kräfte erhalten / nicht aber vnter drückt werden ; Mit einem Wort ein jeder gedencß allezeit auff dises :

Parcito sæpe cibus, & sic annosior ibis.

Das ist:

Sey sparsam in der Speiß vnd Trancß /
So lebst du lang / vnd wirst nicht krank.

- (a) *Ephemer: Nat. cur: Ann. 4. decur. 2. p. 342.*
 (b) *bioxphetolog. pag. 227.* (c) *cap. 7. lib de at-*
zen. discet. (d) *lib. 3. de alimont. facult. cap. 18.*
 (e) *lib. 3. de sanitat. tuenda.* (f) *herbar.*
fol. 115. (g) *bioxpheto. pag. 116.* (h) *tractas.*
de lithiasi cap. 7. (i) *clav. pharmaceu: pag. 425.*
 (k) *lib 3. de simpl med. facult. cap. 14.* (l) *lib. 2.*
 (m) *lib. 20. c. 9.* (n) *observat. 23. p. 273.*
 (o) *ann. 2. decur. 2. p. 169.* (p) *progymnast. 6.*
pag. 228. (q) *circul. anatomic. pag. 182.* (r)
cap. 8. p. 65.



Das

Das 47. Capitel.

Was man in wehrender Chre
trincken soll/ vnd ob man den Sauerbrunn
darff mit dem Wein vermischen?

Die Gesundheit / als der grösste Schatz/
nach Platonis Meynung vnter den
Menschlichen Gütern/ vnd bester Trost dieses
müheseligen Leben / wird von vilen Medicis
einer Lauten verglichen / welche bey überein-
stimmung aller innerlichen Qualiteten vnd
Feuchtigkeiten/ ein so schöne resonanz von sich
gibt/ die allen Digniteten vnd Reichthumen
der Welt weit kan vorgezogen werden;
Es geschicht aber leyder gar zu oft / daß sich
dise edle Lauten verstimmet/ vnd die Saiten/
absonderlich bey feuchten Wetter zimlich
nachlassen / ich will sagen / bey dergleichen
Aspecten, wann die feuchten Planeten/
Bacchus, vnd Ceres über den Mahlzeiten
grosse Conjunction machen; Es ist hier keiner
sondern Prob vonnöthen / massen es die
Herrn Practici nicht laugnen können /
daß sie vmb die Faschingzeit nicht mehr zu
thun haben/ als solche verstimbte Instrumen-
ten widerumb zu recht zu bringen. Ja wann
man die Fieber / Lungelsucht / Sand / vnd
Colic-Schmerzen / Seitenstechen / Ent-
zündungen der Lungl / Durchbrüch / rothe
Kub

Ruhren/ Gelb- vnd Wassersuchten / hypochondrische Zustand/ Schlag/ Schwindl/ allerhand Schmerzen/ Entzündungen/ Geschwär vnd dergleichen bey den Patienten wohl examiniret/ so wird man gewiß befinden/ solche ernennete Zustand von keiner andern Ursach öffterer entstanden seyn / als von dem Mißbrauch / so im Trincken vorbey geloffen.

Weilen nun ein solcher Schaden von dem vnordentlichen / vnd herentgegen ein so grosser vnd vnbeschreiblicher Nutzen von dem ordentlichen Gebrauch des Trincken entstehet / also wollen wir die Frag erörtern: ob man auch den Wein in wehrender Chur trincken darff? Ich antworte/ daß er erlaubt sey/ wann nur dessen die Sauerbrunn-Gäst zuvor gewohnet/ vnd sich kein Verhinderung wegen der Complexion / oder Kranckheit ereignet: dann der Wein / welcher von Theophrasto Paracelso: sanguis terræ: **Ein Blut der Erden**: von Quercetano, omnium vegetabilium Princeps: **Ein Fürst über alles Erdgewächs**. Von andern: **Ein vegetabilisches Gold/ vnd Götter-Tranck** titulirt wird/ thut widerumb den von der Kälte des Sauerbrunn in etwas geschwächten Magen erquickten / die Verdauung befördern / vnd dem ganzen Leib ein Krafft bringen.

Doch können die gar starcken Wein
 hier nicht erlaubt werden / als da seyn vnd
 sere Luttenberger / welche wegen der Menge
 des flüchtigen Salzs / die zuvor durch den
 Sauerbrunn erweckte Feuchtigkeiten noch
 mehr auffrüglen / darvon Hauptschmerzen/
 vnd andere Zufall entstehen köndten. Item
 man soll auch meiden / die trüben / süßen vnd
 sauren Wein / wie auch die jenigen so anfangen
 zäch zu werden / welche Wein-Kranckheit biß-
 weilen hier auch anzutreffen / absonderlich
 wann die Keller warm seyn / der Wein aber
 schwach / vnd nicht zu rechter Zeit abgezogen
 worden / wie darvon Herz Portzius (a) bessern
 Nachricht gegeben. Etliche recommendiren
 den Roitscher Wein / weil er aber vil crudi-
 teten führet / vnd vil saurer / als anderer ist /
 thut man rathfamer / daß man an statt dessen
 einen etwas besseren substituiret / als da ist
 gleich neben Mahrburg der Picferer / vnd
 Lembacher / welcher durch den Urin gehet /
 vnd nicht wie andere in diser Gegend im Leib
 stecken bleibt. Welcher mehr von Erwöh-
 lung des Weins verlanget / der kan lesen den
 Tractat Herrn Sachs à Lewenheim de vite vi-
 nifera, wie auch die zuvor gemelte anatomiam
 Herrn Portziz, &c. Im fall aber der Wein
 wegen eines Fieber / vnd andern Zustand
 nicht sollte erlaubt seyn / kan der Patient ein
 ge

gesottenes Wasser trincken / wo die species nach Arth der Kranckheit können verändert werden.

Das Bier absonderlich / das Mahrburgische / dienet hier nicht / weil es gemeinlich nicht genugsam fermentirt hat / dahero verderbt es die Verdäuung im Magen / machet im Gedärm vil Wind / Aufblähungen / vnd dergleichen Ungewitter / darvon vil üble Zustand erfolgen müssen ; wann man aber ein besseres / als da ist das Gräzerische hier haben köndte / vnd die Sauerbrunn-Gäst von Jugend auff dessen gewohnt wären / kan solcher Gewohnheit / als der andern Natur in etwas nachgesehen werden / welches schon längst Hippocrates (b) für gut befunden / da er meldet / daß man ein angenehme Speiß oder Franck / ob schon sie zwar etwas vngesund scheinen / kan den jenigen vorziehen / welche an sich selbst besser seyn / doch mit Widerwillen genommen werden.

Dergleichen soll man auch meiden Most / vnd Meth / welcher Bauchgrimmen / vnd Wind machet. Item die Milch / welche leicht im Leib gerinnen kan / welches zu sehen / so man Sauerbrunn darunter mischet / wo bald darnach Topffen darauß werden.

Vor dem voll trincken soll man sich die ganze Zeit auffß höchste hütten / sonstn wird

nicht allein die Ehre fruchtlos aufschlagen/
 sondern es köndte auch noch mehr übel/ gleich
 wie auß dem Trojanischen Pferd / darvon
 entstehen/ vnd die größte Gefahr verursachen.
 Es werden hier vil gefunden: welche/ ob schon
 sie in der Grammatic wenig erfahren seyn/
 dannoch vermeinen/ daß vita à vite, das Leben
 von dem Neben derivirt werde / daherö thun
 sie zwar disen heylsammen Brunnen in der
 Frühe mit guter Ordnung/ vnd sondern effect
 trincken/ Nachmittag aber fangen sie an der
 gestalt mit Wein sich zu überladen/ daß noch
 wendiger Weiß der verlangte effect auß-
 bleibet/ vnd die Natur widerumb auff's neue
 ins verderben kombt / wie ich solches schon
 offtermahlen erfahren. Ist also sehr rathsam/
 daß man sich öfterer jenes weissen Spruchs
 erinnert: ut multum bibas, bibe parum, sic
 diu, & multum bibes, das ist: **damit du vil
 trinckest/ trinck wenig/ so wirst du lange
 Zeit/ vnd vil trincken.** Dann es ist gewiß/
 ob schon der Wein von vilen die größte Arzney
 für die Traurigkeit/ vnd ein sonderes Mittel
 für die Melancholey genennt wird / dannoch
 so man ihn Mißbrauchet / pflegt er gar off
 die Stell eines Portners vertretten / wel-
 cher die Thüren des Hirns / vnd des ganzen
 Leibs eröffnet / dardurch der Verstand auß-
 gehet/ vnd herentgegen tausend Kranckheiten
 einschleichen.

Rha-

der
 daß
 der
 Cel
 ihn
 von
 me
 bis
 Ur
 bel
 ner
 gef
 Fe
 Le
 R
 wo
 C
 bi
 ne
 H
 3
 di
 N
 al
 d
 d
 M
 se

Rhases (c) vnd andere Araber, als son-
 dere Patron der Teutschen / melden zwar
 daß bißweilen ein Krausch nicht schade / son-
 dern in etwas nuze ; Dem auch beyfalet
 Celsus, vnd lehret / daß ein gesunder Mensch
 ihm nicht gar zu scharpffe Gesäß im ditz soll
 vorschreiben / sondern kan auch bißweilen
 mehr / als vonnöthen ist essen vnd trincken /
 bißweilen sich auch darvon enthalten ; die
 Ursachen / mit welchen die Araber den Krausch
 behaupten wollen / seyn folgende : wie daß
 nemblich der Wein ein durchtringende / vnd
 geschwinde Krafft habe / die bösen Feuchtig-
 keiten mit dem Schweiß vnd Urin auß dem
 Leib zu führen : Neben disen verursachet der
 Krausch auch leichtlich ein Ueberbrechen / durch
 welches ebenfahls die Gall / vnd der zähe
 Schleim auß dem Magen kumbt / vnd von
 vilen Kranckheiten præserviret ; Item sie
 nehmen auch zum Beweis den aphorismum
 Hippocratis (d) wo er erlaubt / daß man zu
 Zeiten zu vngewohnten Sachen treten kan :
 dise vnd mehr dergleichen Ursachen sollen den
 Krausch recommendiren helfen. Es wird
 aber ein jeder selbige ohne Fundament befin-
 den / massen man niemahls soll Böses thun /
 daß Gutes darauff erfolge. Ja es wurde die
 Menschliche Gesundheit schlecht versehen
 seyn / wann die allenthalben geliebte Medicin

Kein bessere vomitoria, Schweiß- vnd Urin treibende Medicamenten haben solte / als solche Wein-Arzhney. Also muß man es mit Hippocrate, Galeno, vnd andern Fürsten der Medicin halten / welche nichts mehrs als die Eruckheit gehasset / vnd so oft ernstlich erinnert / daß auß dem überflüssigen Wein vil Fieber / auch Kalte vnd langwürige Kranckheiten erfolgen müssen.

Hier entstehet ein bekandte / vnd schon oft exagircirte Frag : ob man darff disen Sauerbrunn mit Wein mischen / vnd trincken? Es ist zwar wahr / daß solche Vermählung des Weins / vnd des Sauerbrunnens / so wohl dem Mund wegen der lieblichen Schärpffe / wie auch den Augen wegen des lustigen Wasserspihls / wo die Bläßlein in Gestalt der schönen Perl in die Höhe / vnd auch aufferhalb des Glas steigen / über die massen angenehm sey ; Ich hab den Wein mit vnterschiedlichen Sauerbrunnen bey ihren Ursprüngen vermischen gesehen / als in Ungarn zu Vinckensfeldt / in der Graffschafft Glas zu Niderlangenan vnd Heyde : bey Olmütz in Mähren / wie auch hier in Steyer-marck zu Racklspurg / vnd Studenitz / hab aber niemahlen ein so grosses effervesciren / als bey vnser Quell spühren können ; Item ich hab auch oft vnterschiedliche Wein / so wohl fremb-

frembde als einheimische / alte vnd neue / mit
 disem Roitschen Sauerbrunn auff einmahl
 in vnterschiedlichen Gläsern vermischet / dar-
 mit ich erfahren köndte / was für Verände-
 rungen in den Farben / vnd andern Umstän-
 den würden darauff entstehen / wo ich befun-
 den / daß erstlich er mit dem Most vermischter
 das grösste effervesciren vnd auffwallen ver-
 ursachet / auch vil Dämpff mit zischen über-
 sich getriben / weilen die effervescirenden Theil
 des Mosts durch den Sauerbrunn seyn er-
 wecket worden / gleich wie das neugesottene
 Bier zum jühren / oder verjösen befördert
 wird / so man etwas von Gärben / oder
 Höffen darzu gieffet : wann dises effervesciren
 vergangen / wird endlich der Most klar / vnd
 die Unreinigkeiten präcipitiren sich auff den
 Boden.

Wann man gekochten süssen Wein mit
 disem Brunn vermischet / entstehet auch ein
 zimbliches auffwallen / welches am längsten
 wehret / Item es zeigt sich auch ein häufiger
 Faimb.

Der Spanische Wein effervescirt am
 wenigsten / vnd seyn die Bläßlein / so von dem
 Boden in einer geraden Linie in die Höhe
 steigen / vnd allda verschwinden / vil kleiner
 vnd subtiler als bey dem vnserigen Wein /
 wo die Geister einer vil dickeren Substanz
 seyn ;

seyn; an der Farb hat er niemahls wollen
schwarz werden.

Die jenigen Wein / die schon wollen
abstehen / pflegen nicht vil auffzuwallen / wei-
len die Geister schon darvon geflogen; sonst
ist dises auch zu observiren / daß der Wein/
wann er mit dem Sauerbrunn ein Zeit lang
stehet / gemeiniglich schwarz wird: hie hab
ich vnter allen Weinen observiret, daß der
Pickerer am ehesten / der Sauerberger aber
am meisten / die Schwärze überkommen.
Die schon anfangen zu zücken / vnd zu Essig
zu werden / die machen kein sonderes efferve-
sciren / vnd werden auch nicht vil schwarz.

Damit ich nun die vorige Frag / ob man
nemlich den Sauerbrunn bey der Taffel
mit Wein mischen vnd trincken darff mit
wenigen beantworte / so ist zuwissen / daß man
die Zeit in / vnd aufferhalb der Chur beob-
achten muß: In wehrender Chur / ob schon
vil das Widerspil lehren / ist bißweilen er-
laubt bey dem Mittagsmahl / wie auch auffer-
halb des Essen / einen mit Sauerbrunn ver-
mischten Wein zu trincken / absonderlich
wann die Complexion sehr hitzig / vnd ein
grosser Durst / sambt andern Zeichen der
Hitz verhanden seyn / dann auff solche Weiß
wird dem Wein die Krafft in etwas benom-
men / vnd der Durst gelöschet / welcher durch
den

den puren Wein / so man nach Belieben trincken selte / noch mehr würde erwecket / vnd vermehret werden.

Vil Authores wollen gar den puren Sauerbrunn bey der Mahlzeit erlauben ; Ich muß bekennen / daß ich zwar auch bey vnser Quell dises ohne Schaden practiciren gesehen / dannoch will ich es keinem rathen / absonderlich wann man solte vil trincken. Diejenigen / welche solches Vermischen / vnd Trincken bey dem Essen völlig verwerffen / gebrauchen sich dises Fundament / vnd geben vor daß der Sauerbrunn vnter der Mahlzeit getruncken / die vnverkochte Speysen / vnd andere cruditeten mit sich in die Nieren führet alldorten Verstopffungen / vnd andere Zustand verursachet ; Allein dises geschieht nur / wann man dessen vil trincket / dann ein wenig kan nichts dergleichen zuwegen bringen / wie bey andern Urin-treibenden Sachen / als Peterfilg vnd Spargl zu sehen / welche man fast täglich mit den Speysen pflegt zu essen / wo doch keine zuvor gemelte Zustand entstehen ; Neben disem seyn auch schon die cruditeten durch den Vormittag getrunckenen Sauerbrunn meistentheils außgeführt / daher sie so leicht nicht können in die Nieren / vnd andere innere Glider getriben werden.

Was den andern Theil der Frag anbelangt / ob es nemblich zu einer andern Zeit aufferhalb der Chur erlaubet sey / den Sauerbrunn mit Wein zu mischen / vnd vnter dem Essen zu trincken / gibts widerumb vnter den Medicis vil disputiren. Der Kayserliche Leib Medicus / vnd Professor Herr Doctor Illmer (e) dem ich hier beyfalle / lehret klar das Widerspil / dann vngeachtet solche Mirtur dem Mund sehr lieblich wegen der annemblichen Schärpffe schmecket / so bringet sie doch vil üble Zustand zuwegen / absonderlich wann man excess darmit begeheth / vud der Leib ohne diß vorhero mit vilen bösen Feuchtigkeiten ist angefüllt / auß Ursachen / weilen vonnöthen ist / daß Speiß vnd Trancß ein gewisse Zeit im Magen verbleiben müssen / biß sie vollkommentlich seyn verköchet worden / durch solche Sauerbrunn / vnd Weinmischung / werden sie aber mit Gewalt vnverköchter sambt andern vorhero im Gedärm stehenden cruditeren in die Milch-Adern getriben / wo sie ebenfahls von dem succo lymphatico, der auß den Wasser-Adern zufließet / nicht können genugsam attenuirt vnd perfectionirt werden / dahero bleiben sie theils in den Milch-Adern des Gefäß stecken / theils gehen auch weiter durch den Brustgang ins Geblüt / mit welchem sie nachmahlen durch die circulation,

oder

oder Blutrib/ in alle Glider lauffen/ vnd neue Verstopffungen verursachen/ oder ja die vorigen noch mehr vergrößern/ auß welchen nachmahlen die hypochondrische Kranckheit/ vnd tausenterley Zustand gar leicht entstehen können. Ich weiß selbst etliche neue Exempel/ wo bekante Persohnen auff solches Sauerbrunn- mischen in grosse Colic- Glider- vnd Nieren- Schmerzen gerathen/ andere rothe Ruhren bekommen/ vnd vom Schlag getroffen worden. Ja etliche verachten nachmahlen völlig disen Sauerbrunn/ weil durch solches Trincken die Kranckheiten haben mehr überhand genommen/ die sie vermeint haben dardurch zuvertreiben/ wie ihn allhier vor etlichen Wochen ein Kriegs- Offi- cir auffs höchst vermaledeyet/ weil er darvon ein halb Maß mit Wein vermischter bey der Mahlzeit getruncken/ vnd dardurch grosse Aufblähungen/ Wind/ vnd dergleichen Ungelegenheiten bekommen/ daß er von solchen Trincken hat müssen alsobald auffhören. Allein solche vnverhoffte Würckung ist nicht dem Sauerbrunn/ sondern den Trinckenden vnd den vnordentlichen Gebrauch zuzuschreiben.

Im übrigen muß man gleichwohl der Gewohnheit etwas nachsehen/ vnd solche liebliche auß Wein vnd Sauerbrunn gemacht

machte Mixtur bißweilen ein wenig in etwas zulassen / wann nur der Leib nicht gar zu sehr mit bösen Feuchtigkeiten / vnd cruditeten überladen ist ; Mir seyn selbst in diser Gegend etliche fürnehme Geistliche vnd Weltliche Persohnen bekandt / welche doch den ganzen Sommer bey allen Mahlzeiten etliche Glaß solcher Vermischung mit sondern gustu austrincken / vnd sich wohl darbey befinden. Nichts destoweniger soll man dannoch beflissen seyn / solche üble Gewohnheit so vil möglich / nach vnd nach zuverlassen / welche obschon sie anjese scheint / nichts böses zubedeutend / so wird sie doch mit der Zeit sich schon anmelden / dann die Fähler der Jugend / obschon sie lange Zeit ganz still liegen / pflegen gar oft im Alter mit der größten Gewalt hervor zu kommen / vnd verursachen vnversehens grosses Elend vnd Kranckheiten / wo ohne diß die Natur schon sehr schwach ist / vnd nicht so leicht Widerstand thun kan.

- (a) *Anatomia chymica vini pag. 42.* (b) *sect. 2. aphor. 38.* (c) *lib. 4.* (d) *2. sect. aphoris. 50.*
 (e) *Method. medendi sect. 4. c. 20.*



Das 48. Capittel.

Wie sich die Sauerbrunn-Gäste
in der Bewegung des Leibs: Schlaffen
vnd Wachen: Ausföhrung der Unreinigkeiten:
vnd Gemüths-Neigungen in wehrender Chur
verhalten sollen?

Die Bewegung des Leibs / wie schon zu-
vor gemeldet / ist in wehrenden Trincken
sehr vonnöthen / dann nach Galeni Lehr
nuhet sie auff dreyerley Weiß: nemblichen
sie vermehret die natürliche Wärme / stärcket
alle Glider / vnd führet auß den Unrath der
dritten Verlöchung; doch muß man sich hier
mittelmässig verhalten / vnd den Zustand des
Trinckenden / sambt seinen Ursachen / wie
auch dessen Natur wohl zuvor examiniren/
dahero fahlen jene gar weit / welche nach ge-
trunckenen Sauerbrunn / alsobald anfangen
über Berg vnd Thal zu lauffen / vnd mit
größten Gewalt den Schweiß verursachen/
dann auff solche Weiß wird die Natur sehr
geschwächet / weilen nicht allezeit dises Was-
ser durch den Schweiß operiret; ja es können
auch nicht alle Kranckheiten durch das
Schwißen curirt werden / welches man durch
andere Mittel ohne den Sauerbrunnen gar
leicht köndte zuwegen bringen.

Deßgleichen soll man das Tanzen auch unterwegen lassen / daß ich hab in verfloßnen Hundstagen einen gesehen / welcher die angefangene Thur auff die Seiten gesetzt / vnd bey Hochzeiten so wohl im Tanzen / als im Essen vnd Trincken vnterschiedliche excess begangen / als er aber nachmahlen die Thur widerumb anfieng zu continuren / hat er anfänglich ein dreytägiges / bald darauff aber ein hitziges Fieber bekommen / vnd in gröster Lebens-Gefahr gewesen.

Ist also am besten / daß man den Leib in wehrenden Trincken / wie auch vor vnd nach dem Essen (doch damahls etwas weniger) mit einem temperirten Spaziergehen / oder auff ein andere Weiß zur Beförderung der Verdäung ein wenig bewegen / welcher aber auß Schwachheit der Füß solches nicht verrichten darff / der kan reithen / sich in einem Sessel tragen / im Wagen führen / oder auch auff's wenigste mit warmen Lüchern reiben lassen.

Herentgegen muß man die überige Ruhe / vnd Faulenzerrey höchst meiden / massen sie die operation des Sauerbrunnen verhindert / die Auftheilung der im Magen verkochten Speisen verkleinert / den Leib zu sehr anfeuchtet / vil Verstopffungen verur-sachet / die natürliche Wärme ersticket / vil

Kalte

kalte Kranckheiten / vnd mehr üble Zustand
 zuwegen bringt / wie bey vnsern Hippocrati (a)
 vnd Casparo Bravoni (b) mit mehrern zu se-
 hen ist.

Was den Schlaf anbelangt / hat nicht
 vnweißlich vnser weisse Hippocrates (c) ge-
 lehret / da er schreibt / daß das Schlaffen vnd
 Wachen / wann ein excess darbey geschicht /
 grosses Ubel zuwegen bringt / derohalben sol-
 len sich in disem fall alle Sauerbrunn-Gäst
 der guldenen Regel der Mässigkeit bedienen :
 dann das überige Wachen verzehret die
 Sinn-Geister / trucket auß den Leib / ver-
 mehret die Gall / verderbt die Verköchungen /
 vnd ist so wohl dem Haupt / als andern Gli-
 dern höchst schädlich. Gleich wie herent-
 gegen das überige Schlaffen die Verköchung
 der cruditeren verhindert / die natürliche
 Wärme suffociret / die äusserlichen Sinn
 schwächet / das Haupt mit Dämpffen an-
 füllet / vnd vilen langwürigen Kranckheiten
 häufige Matery darreichet ; destwegen soll
 man über 7. oder 8. Stunden niemahls
 schlaffen / vnd den Mittags-Schlaf (es wäre
 dann daß die lange Gewohnheit solches nicht
 zuliesse) für allen andern meiden / mit wel-
 chem vnser Sauerbrunn-Gäst gar oft ge-
 plagt werden. Ich erinnere mich noch einer
 neuen History / wo ein Religios wegen dieses
 Schlaf

Schlaffen in wehrender Chur ein dreys
tägiges Fieber bekommen / vngeachtet er
ganz frisch vnd gesundt nur zu Verhüttung
Künfftiger Kranckheiten den Brunnen ange-
fangen zu trincken.

Der Unrath deß Leibs soll täglich durch
den Stuhl/Urin/ Speichel/ &c. außgeführt/
das Geblüt aber mit den Lebens- vnd Sinnes
Geistern behalten werden. Hier ist zu mer-
cken/daß gemeiniglich vnter wehrender Chur
mehr excrementa, als sonst durch den
Stuhl/ Urin/ Speichl/ vnd andere Weiß
werden außgeführt / nach dem die Natur
inclinirt, vnd die Gänge sambt den Feuchtig-
keiten darzu disponirt seyn. Im fall aber
solcher Unrath wider die Natur im Leib sollte
behalten werden / muß man alsobald selbige
durch dienliche Mittel herauß treiben / wie
oben von den Zufällen der Sauerbrunn-
Chur mit mehrern gemelt worden.

Die Gemüths- Bewegnussen / oder
animi pathemata, müssen auch hier propor-
tionirt seyn. Von dem Zorn schreibt zwar
Ettmüller (d) daß er zu Zeiten in kalten Zu-
ständen diene/ auch den Frauen ihre Zeit be-
fördere; Desgleichen meldet auch Horstius
(e) vnd Valleriola (f) daß etliche durch ein
gahes/ vnd starckes Erzürnen von dem affectu
paralytico, Lähme/ oder Unbeweglichkeit der
Gli-

Glider seyn völig befreyet worden; Nichts desto weniger soll man sich gleichwohl vom Zorn/ vnd allen odiosen Sachen / so vil möglich enthalten / dann die Erfahrnuß gibts / daß es öfterer geschadet/ als genuket hat/ weil len dardurch die bösen Feuchtigkeiten werden auffgerüget / auß welchen Fieber / vnd andere Zustand entstehen: ja es erzehlt Aulus Gellius (g) vnd Plinius (h) daß bißweilen solches starcke erzürnē den gahen Todt habe verursacht: Ebenfalls ein neues Exempel hat vnser Präses Collegij Nat. Curios. Herz Johann Michael Fehr (i) von einem Richter verzeichnet / welcher ein so grossen Zorn gehabt / daß er gahling erstarret / vnd auff dem Richterstuhl sitzen gebliben / darauff der Schlag erfolget / vnd geschwind verschiden / als wann er von dem Donner wäre getroffen worden.

Mit Liebs= Sachen soll sich auch niemand beunruhigen / welche das Hirn turbiren / den Schlass verkürzen / die Geister verzehren / vnd anderen Schaden zuwegen bringen: Man sagt sonst / daß die zwey V. Venus vnd Vinum mit einander ein grosses W verursachen / welches mit vnzahlbaren Proben könte bewisen werden.

Deßgleichen soll man sich auch in der ganken Chur von aller Traurigkeit / Forcht / vnd Schröcken enthalten / auß welchem nach
ma

malen vil phantastische Einbildungen entstehen / die das Haupt verfinstern / die Sinne Geister ersticken / die hypochondrische Zustand sambt vnzahlbaren Beyfällen erziehen / vnd zu der Vollkommenheit bringen. Rondeletius (k) erzehlt von einem Weib / die auß lauter Traurigkeit catalepsi bekommen / vnd gang vn beweglich worden / dann als sie ihren Mann / den sie nicht sehr lieb hatte / wider ihren Willen musste heyrathen / hat sie sich zwar in seiner Abwesenheit / oder wann sie von ihm nichts gehöret / wol befunden: so man aber seinen Namen nur genennet / hat sie der Zustand alsoband überfallen; Einmals als sie sich im Wasser tragen auff dem Weeg nieder gesetzt / vnd auff ihren Mann nur gedacht / ist sie mit offenen Augen im ganken Leib derstaten erstarrt / vnd vn beweglich worden / daß man sie mehr für ein Statuen, als lebendigen Menschen hette halten können. Haben also die Alten nicht vnweißlich gehandelt / welche die Gedächtnuß einen Magen geheissen / vnd ihr zweyerley Speiß / nemlich eine süßel vnd bittere / das ist / die Freud vnd Traurigkeit / zugeeignet. Will man nun / daß die Sauerbrunn-Chur wol außschlage / so muß man auch das Gemüth mit lauter süßen Speisen tractiren; das ist / man soll eines frölichen / vnd auffgeraumbten humors seyn /

lustige conversation suchen / mit guten Freunden ein wenig spazieren gehen / dem Köglspil gemacht abwarten / vnd sich mit andern ehrlichen distractionen beschäftigen / mit welchem man die überflüssigen Sorgen / vnd tieffsinnige Nachdencken verjaget / auch herentgegen dem Gemüth eine Erquickung / vnd Ruhe zuwegen bringt.

- (a) *Lib. 6. Epidem.* (b) *tyrocin. artis curat. sect. 5. c. 3.* (c) *sect. 2. aphorif. 3.* (d) *Fundament. Medicinae patholog. c. 3. §. 16.* (e) *Tom. 2. lib. 3. observ. 15.* (f) *Lib. 2. observat. 4.* (g) *lib. 3.* (h) *lib. 7. cap. 32.* (i) *Ephemer. Nat. Cur. decur. 2. ann. 8.* (k) *Method. curan. cap. 20.*

Schluß-Red.

MIt diesem sey es nun auff dißmahl beschlossen: der Willen ist zwar gewesen vollkommntlicher die Materij zu tractiren / allein die Kräfte haben ermanglet / vnter dessen hab ich gleichwohl gethan / was ich hab können / vnd wollen; erwarte von sinnreichern Ingenijs auch sinnreichere concepten, dann der Poët sagt:

Non omnis fert omnia tellus.

Daß alles allen gefallen soll / verlange ich nicht: daß aber auch alles allen sollte mißfallen / will ich nicht hoffen; dann es ist zu jehi-

ger Zeit ein so grosser Unterschid der Köpff/
 daß man ein Sach approbirt / welche andere
 verwerffen / vnd herentgegen verwirffet / die
 andere approbirt haben : dises ist klar zusehen
 bey so vilen Secten in der Medicin , wo ein
 jedere die andere in der Super-Klugheit über-
 treffen will / dann die Helmontisten (ich rede
 hier mit Herrn de Lamzwerde) wollen mit
 ihrem Archæo , gar in den Himmel hinauff/
 vnd die rechte Hand Apollinis mit Gewalt
 einnehmen ; Die Sylvianisten seyn der Mei-
 nung / daß durch ihres alkalisches / vnd lixiviosi-
 sches Saltz / alle Fähler vnd Mackl seyn ab-
 gewaschen / dahero thun sie ihnen wegen größ-
 serer Reinißkeit die nechste Stell bey gedach-
 ten Oracul zueignen : die Galenici , als die
 ältesten / bleiben noch bey ihrem vierfachen
 Band der Elementen / vnd prætentiren Alters-
 halber / für allen andern die præcedenz. Die
 Paracelisten seyn Ebenfahls mit ihrem drey-
 fachen Scepter sehr Majestätisch / vnd wollen
 mit Saltz / Schwefel / vnd Mercurio / allein
 die ganze Welt vnter sich bringen : desglei-
 chen thun auch andere / die entweder mit den
 Fermentisten auß grossen auff- jühren des
 alkalischen vnd saueren / volatilischen vnd fixen
 Saltz / gar zu sehr erhißt worden / oder ja mit
 den Cartesianern in die Schweißlöcher mit
 Luchsen-Augen hinein gucken / vnd darinnen
 alle

alle Ecken / wie auch an den Sonnens
 Stäublein / vnd kleinsten Theilen alle Figu-
 ren mit größter dexteritet abmessen ; diese alle
 schreiben ihn den Vorzug / vnd die größte
 Ehr in der Medicin zu : welche aber das beste
 erhalten möchten / vnd wem die liebe War-
 heit / so in ihrer Unschuld / ohne weitere ver-
 blühmbte Kleidung gang nackend vnd bloß
 auß der Schoß der Natur gang freywillig
 hervor kombt / köndte vermählet werden / hat
 bisdato Apollo in seinem geheimen Rath
 auff dem Parnasso noch nicht decidirt : Also
 bleibt es noch vnterdesen bey allen Tribuna-
 lien :

Dogmatici certant, & adhuc sub iudice lis est.

Dahero verwundere dich nicht hochge-
 neigter Leser / daß ich in diser Beschreibung
 des Roitschen Sauerbrunn / nicht hab können
 nach meinem Willen / so wohl den alten / als
 neuen Medicis völlige satisfaction leisten :
 Dann es ist eine Materij mit vilen difficulteten
 vmbgeben / vnd die vorhero noch von keinem
 in einem absonderlichen Tractat ist beschrie-
 ben worden ; wann nun dir vil Sachen dar-
 rinnen solten gar zu Galenisch vorkommen /
 so gedencke / daß der alten Meinungen nicht
 leicht zuverwerffen seyn / es seye dann daß die
 Augenscheinliche Erfahrung / das Widerspil

Sonnenklar darweisset ; wann sie aber herentgegen möchten gar zu sehr nach der Chymischen Lehr schmecken / so erwege wider rumb / wie hoch diese edle Kunst fast von allen berühmten Medicis in diesem gelehrten saeculo gehalten wird. Vnd gewislich weil die Chymij die natürlichen Körper zu jenem Ziel vnd End auflöset / vnd die aufgelösten wider rumb coagulirt, damit das Unreine von dem Reinen kan entschieden werden. Vnd darauff herrliche Arzneyen einer sichern / geschwinden / vnd lieblichen operation erfolgen mögen / also finde ich nicht / warumb selbige von der Medicin solten verworffen werden ; Es seyn selbstnen Zeugen die jenigen / welche alle Chymische Mittel auffss höchste verfolgen / vnd schon ein Eckel bekommen / wann nur ihr Namen gedacht wird ; alle diese müssen wider ihren Willen bekennen / daß ein Bier / welches durch das verjösen oder verjühren von seinen Unreinigkeiten wohl separirt worden / vil gesunder sey als ein vngejohrnes : daß der von seinem Gelager / vnd Weinstein separirter Wein / kan sicherer getruncken werden als der Most / oder auch als ein alter Wein / in welchem alles Gelager ist durch einander gerührt worden : daß das Brodt / so auß dem subtilsten Mehl gebacken wird / vil leichter zuverdauen sey / als wo die Kleiben noch dar

bey

bey
alle
M
vor
an
die
das
dise
W
sepa
soll
sche
die
der
Es
Ku
vnd
hin
daß
nich
ben
sche
No
wa
ein
gef
Th
stel
vnd

bey gemischet: Item daß ein jedes Fleisch von
 allen Thieren/ so wohl vnserem Magen / als
 Mund vil angenehmer vorkomme / wann zu
 vor selbiges von der Haut / Ingeweid / vnd
 andern Unrath ist befreyet worden; was ist
 die Ursach? gewißlich kein andere / als weilten
 das Unreine von dem Reinen separiret / vnd
 dises behalten / jenes aber verworffen wird.
 Wann nun die Unreinigkeiten in den Speisen
 separirt, vnd verworffen werden / wie vil mehr
 soll man selbige auch in Arzneyen ent-
 scheiden / vnd verwerffen / weilten dazumahl
 die Natur geschwächet / vnd nicht mächtig ist
 dergleichen überflüssige Last zu ertragen;
 Es geben zwar die Verfolger der Chymischen
 Kunst vor / daß solche Arzneyen gar zu starck /
 vnd gefährlich seyn / auch vil dardurch seyn
 hingericht worden: Ich laugne es zwar nicht /
 daß bißweilen die Chymischen Medicamenten
 nicht sollen dergleichen operation gethan ha-
 ben; dann solche Mittel seyn gleich einem
 scharpffen Schwerdt / mit welchem sich die
 Narren vnd Kinder selbstnen beschädigen;
 wann aber solch Gewehr herentgegen von
 einem erfahrenen vnd herkhafften Soldaten
 geführt wird / können rühmliche heldenmäßige
 Thatten darmit verricht werden. Ich ge-
 stehe es gern / daß solche vnerfahrne Chymici
 vnd Kohlen-Verderber / ins gemein laboran-

ten genant / gefunden werden / welche vor
 vnterschiedlichen Theophrastischen Proecessen,
 vnd allerhand Hermetischen Künsten / wie ein
 Saublatter seyn anffgeblasen / vnd nach
 nichts anders trachten / als daß sie mit dem
 König Mida, alle Sachen (außgenommen
 die Ohren / welche Kennzeichen deß Arcadi-
 schen Geschlechts verbleiben müssen) durch
 eine guldene metamorphosim erhöhen können;
 Nach dem aber alle Mühe vnd Arbeit ver-
 gebens angewendt worden / die guten Mittel
 mit dem Rauch auß dem laboratorio darvon
 geflogen / das Quecksilber schon längst ge-
 heissen: **gehe weck Silber** / vnd endlich bey
 dem caput mortuum in der Kolben nichts
 fixes, als ein klein wenig der volatilischem
 Hoffnung übergebliben / da fangen solche
 artisten an / ein arcanum über das andere auß-
 zufochen / da gehen dise Secretarij der Natur
 mit nichts anders / als lauterem secreten vmb /
 mit welchen sie alle / auch die gefährlichsten
 Kranckheiten / ohne weiteres examiniren der
 Ursachen / vnd anderer Umstand curiren
 wollen / wie aber solche Chur von statten ge-
 het / kan man in Todten-Zetteln / vnd zimlich
 wohl gearbeiteten Freydhöffen ein genug-
 sammen Beweis ersehen.

Es ist mir hier ein solcher Hermetischer
 Stieff-Sohn bekant / welcher vor zwey
 Jahren einem Kriegs-Officir in der giftigen

rol
 ein
 du
 vn
 sic
 ha
 od
 wo
 be
 da
 ein
 tit
 lei
 vi
 ge
 2
 sch
 st
 2
 m
 se
 v
 in
 a
 c
 e

rothen Ruhr / vnd in grösten Schwachheiten
 ein starckes Brech-Pulver eingegeben / dar-
 durch der Patient bald darauff allen Unrath
 vnd excrementen mit der Seel zugleich über-
 sich gebrochen: als ich aber den Argwohn
 hatte / es würde villeicht ein Mercurius vitæ,
 oder deutlicher zu reden / allhier Mortis ge-
 wesen seyn / vnd den verdorbenen laboranten
 befragte / was er für ein Brech-Arzney hätte
 dargereicht / erhielt ich die Antwort / daß es
 ein sonderes arcatum sey / vnd tinctura physica
 titulirt werde / welches auch auß dem effect
 leicht zuglauben / massen es den Todt / der von
 vilen ens privativum, oder privatio entis physici
 genennt wird / so geschwind hatte verursacht.
 Dergleichen kenne ich auch in der Nachbar-
 schafft / einen solchen wider von Todten er-
 standenen Geber, welcher mit einem andern
 Brech-Pulver auch grosse Thatten thun
 will / vnd unlängst einem Geistlichen darmit
 so grosses Brechen verursacht / daß ihm auff
 der Brust ein grosse Geschwulst entstanden /
 vnd also vnter den grösten Schwachheiten
 in die gröste Lebens-Gefahr gerathen; ja bey
 anderen hat er mit disem antimonio fixo, die
 Seel volatilisch gemacht / daß nicht allein das
 caput mortuum, sondern der ganze Leib dem
 Todten-Graber überig gebliben / den an-
 gefangenen Theophrastischen Process dar-

mit außführlich zu machen. Weiln nun ein/ oder zwey Schwalben kein Sommer verursachen/weder die Logici wollen zulassen / daß man von dem particular, zum universal argumentiren soll / also folget auch nicht / daß auß disen übl präparirten/vnd zu vntauglicher Zeit dargereichten Arzneyen / alle Chymische Mittel solten verworffen seyn; dann solche Arcanisten curiren ohne Unterscheid/vnd geben einem wie dem andern ein / wissen auch nicht jenen in der ganzen Medicin allenthalben bekanten Spruch: *Novus patiens novum studium*, daß ein neuer Patient ein neues Studiren verursache. Also hat auch vnser Galenus sehr weißlich gehandelt / als er die Seinigen so vff/vnd ernstlich ermahnet / daß sie im curiren/wosern sie nicht in der Finsternuß wandlen wolten / beyde Augen solten weit auff thun / vnd das eine richten auff die Kranckheit/das andere aber auff die Kräfte/dise zuerhalten / jene aber zvertreiben. Neben disem / wosern der Mißbrauch der Chymischen Medicamenten / den wahren Gebrauch der selben verderben solte / so folget auch / daß man kein Galenisches Mittel dârffte eingeben / massen auch dise / wann sie nicht recht gebraucht werden / können den gahen Todt verursachen. Es gibt darvon vnzahlbar Exempel / ich hab selbst zu Wienn ein

ein Lungelsüchtigen gesehen / den die Hafft-
 wurk (asarum) gar geschwind zur Ewigkeit
 befördert: desgleichen meldet auch der be-
 rühmbte Professor, vnd Regiments-Kah
 Herz Doctor Sorbait (a) von einem Bauer
 zu Dornbach / neben Wienn gelegen / welcher
 wegen der eingenommenen weissen Nies- oder
 Christwurk / bald darauff in die Fraiß ge-
 fallen / vnd das Leben darbey eingeblisset;
 Ein Gewächs / ins gemein Kellers-Halß/
 mezereum, oder laureola genannt / so hier vmb
 Mahrburg häufig wachset / ist ein pur Gale-
 nisches Mittel / nichts desto weniger / weil es
 wegen seiner gar zu hitzigen Eigenschafft / den
 Schleim gar zu starck purgiret / vnd die Seel
 bißweilen zugleich mit aufführet / werden ihm
 in Kräutern-Büchern grausambe Namen
 zugeignet: als nemblich es wird genennt:
 Menschen-Dieb / oder Mörder: Rapiens
 vitam, faciens viduas, &c. wie bey Matthiolo (b)
 zu lesen; welcher mehr dergleichen vnglück-
 seelige Ehuren verlanget / so durch den Miß-
 brauch der Galenischen Medicamenten sehr
 verrichtet worden / der kan selbige bey Sancto-
 rio (c) vnd bey andern genugsamb antreffen.

Damit ich aber zu meinem Vorhaben /
 von welchem ich mit der Chymij ein wenig ent-
 wichen / widerumb komme: also bitte ich / hoch-
 geneigter Leser / du wolst meine Galenische

vnd Chymische in diser Materij angewendete
 Arbeit / die ich dir hiermit überreiche / in guter
 Wohlmeinung annehmen : wirst du velleicht
 etliche vnzeitige Sachen / oder ja auch Ir-
 thümer / darvon ich nicht zweiffle / darinn
 finden / so excusire mich mit Galeno (d) wel-
 cher sagt : difficile est, ut qui homo sit, non in
 multis peccet: daß es schwär sey / daß der
 jenige / welcher ein Mensch ist / nicht in
 vilen irret; weilen ich nun ein Mensch bin /
 also werd ich auch von dem irren / welches
 Menschlich ist / nicht allzeit befreyet gewesen
 seyn; vnterdesen thue dasjenige freundlich
 verbessern / vnd der grossen difficultet der
 Materij / Kürze der Zeit / vnd Schwachheit
 deß Verstands zuschreiben; gedencke auch /
 daß ich hätte sollen ein Nachfolger der Beeren
 abgeben / welche nach Plinij Meynung ihre
 neugeborne vnformliche Frucht / so lang
 lecken / biß sie endlich ein rechtschaffen Beer-
 Gesicht / vnd proportion der Glider hervor
 bringen / weilen aber mich andere Geschäfte
 verhindern / auch die Zeit ermangelt / meine
 Papierene Kopffs-Frucht / mit öfftern wider-
 lesen zur rechten Formb vnd maturitet zu-
 bringen / also muß ich solches vnterwegen
 lassen / vnd zu andern eylen / nicht zweiffelnd /
 sie wird durch weiters nachgrüblen der Ge-
 lehrteren schon zu ihrer Vollkommenheit ge-
 lan-

langen/weilen ohne diß leicht ist/ den erfundenen Sachen etwas zuzusehen.

Dem Neidhardt Zoilum, sambt seinem Anhang/ thue ich hier nicht vil achten/ wohl wissend/ daß leichter sey/ anderer Arbeit zu tadlen/ als selbstn was vntadelhafftes/ auß eigenen Vermögen an das Liecht zu bringen; dergleichen Klüglinge/ vnd Bücher-Tadler kommen mir vor/ als wie die Raiger/ welche im Streit mit ihrem excrementen die Falcken dergestalten beunreinigen/ daß ihnen nachmahls die Federn verderben/ vnd außfallen; ja bey solchen/ welche alles auff Hunds-Arth beneiden/ auch selbstn mit grossen Wissenschaften/ vnd Hügel-Geburten schwanger gehen/wann die Zeit der Geburt herzu nahet/ vnd jenes Pythagorische vorgetragen wird': Loquere ut te videam, so wird gar oft im Werck erwisen/was der Poët sagt:

Parturiunt montes nascitur ridiculus mus.

Mit disem will ich nun das End machen/ was ich in disem schwären Nachforschen deß Rvitschen Sauerbrunn/wo nicht nach Würdigkeit der Materij/ doch auffß wenigste nach Vermögen meines Verstands habe vortragen wollen; thue also jedes vnd alles der gelehrtern Judicio, vnd genauerer Censur, mit gebührenden Respect vnd Begierd mehr darinn noch

zu lehren / ganz gehorsambist vnterwerffen /
mit beygefügetem Wuntsch / daß alle meine
Mühe vnd Arbeit gelange zur Gesundheit des
Nechsten / vnd grösserer Glory des Aller-
höchsten / dem seye wegen seiner mir darzu
verlihenen Gnaden / Lob / Ehr / vnd Preiß /
jetzt / vnd allezeit ohne End.

(a) Commentar. Hipp. sect. 5. aphor. 1. (b) herbar.
pag. 429. (c) in method. vitand. error. (d) lib. 2.
de comp. s. 6. 1.

Hochgeneigter Leser / weilten in ge-
genwärtigen Tractät schon etliche mahl
gewisser Brieff Meldung geschehen / also
Hab ich deren etliche / wie ich sie bekom-
men / in der Lateinischen Sprach wollen
beysetzen : darauff zu sehen / was für son-
dere Churen die Kayserlichen Leib-Medici,
Professores, vnd andere hochehrfahrene
Practici in vnterschiedlichen Orthen mit
diesem Koitschen Sauerbeunn ganz glück-
lich verrichtet / vnd mir auß sonderem
Gnaden überschriben
haben.



*Prænobilis, & Excellentissime
Domine.*

AMice colendissime, olim
discipule charissime. Accepi tua Scri-
pta & tentamina, quæ in cognoscen-
dis acidularum Roitschensium, in Comitatu
Cilliensi ad confinia Croatiae sitarum mine-
ralibus, & contentis impendisti, unà cum
ingredientibus, & contentis adjunctis, & si-
mul transmissis. Certò conatus tui mihi
perplacent, sicuti, & Domino Hertodio,
Archiatro Cæsareo, in laboribus chymicis
egregiè exercitato viro, quàm maximè arri-
debant, & per omnia approbabat, adhortan-
do, ut ità pergas, quòd DEUS, & virtus, & tua
sapientia, & acidulæ hæ sint parituræ tibi
gloriam immortalem. Ego verò gaudeo,
quòd in mea senectute sentiam non exiguam
consolationem, à me esse educatum, & do-
ctrinæ nostræ lacte enutritum discipulum
virum, & doctorem, qui per suam doctissi-
mam Roitschocrenen multis millibus ægro-
tantibus erit, & consolationi, & saluti.

Duo reperio in hisce acidulis ingredien-
tia, unum spirituale, ac volatile alterum cor-

poreum, & magis fixum: spiritus copiosus, qui partim in transportatione ad loca longinqua avolant, partim remanent inesse recte, & egregiè probasti: Nec dubito, quin hi spiritus sint ob limpiditatem, & claritatem de natura ætherea, partim participant de sale volatili vitrioli, nitri, sulphuris, salis communis: Imò sunt ipsimet sales volatiles horum ingredientium. Corporea ingredientia etiam rectè cruiisti, ubi videntur vitriolum, & nitrum esse præcipua, & copiâ alia superare. Sulphur illud est verum sulphur, cum sit phlogiston, & infallibiliter erit de natura Martis, & vitrioli, ubi enim hæc mineralia, & metalla reperiuntur, ibi necesse est adesse sulphur, quod mihi videtur blandum, & maturum, purum, & pulmonibus valde amicum, quod ipsum probat experientia in nostris Austriacis ægrotantibus, ubi etiam ijs, qui debiles pulmones habent, prodest, vel saltem non nocet.

Miror te sal alkali invenisse, est enim magna quæstio apud Chymicos, an detur sal alkali per naturam, an verò per artem? Plerique docent, quòd solùm per artem; verùm in curiosis Ephemeridibus Germaniæ invenies, quòd Medici ex India occidentali scribant, se ibi invenire sal alkali naturale; unde tu gaude quòd etiam sis inventor salis alkalini per naturam.

Non

Non parùm miror, quòd etiam invenias terram albam, quam gustavi, quæ certò cum sit sine omni sapore, odore, colore, præter albedinem eximiam: In hac terra certò virginea latet magnum mysterium; puto ego, quòd per hanc roborentur viscera, & omnia acida in corpore absorbeantur. Nitrum rectè statuisti, quia dupliciter apparet, & in substantia, & in floribus; est amariusculum, & phlogiston. Martem, & alumen, & vitriolum inesse rectè probas; Imò alumen nihil hic, cum sit in exigua quantitate, poterit, obstare obstructioni viscerum. Cremor acidularum, de quo memoras, est de genere salium cum terra adhuc commistorum.

Ex his igitur tam fixis, quàm volatilibus principijs in hisce acidulis contentis colligo, eas valere in omnibus hypochondriorum, pancreatis, mesenterij, & aliorum viscerum obstructionibus, & in eorundem intemperie calida, & humida corrigenda, ac contemperanda: In curatione febrium diversarum, in ulceribus, & gonorrhæis abstergendis, & consolidandis, exceptis pulmonibus actualiter, & jam profundè exulceratis: In affectu & passione hypochondriaca, imò in febribus continuis, & malignis methodicè, & jam apparentibus concoctionibus adhibitæ: denique in ijs cunctis morbis, tam extrinsecè, quàm

quàm intrinsecè, de quibus jam ad me perscripsisti.

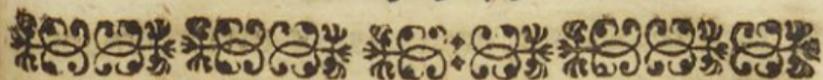
Mactò igitur sis animo, & prout pro salute ægrorum hunc tractatum, quasi ruditer absolvisti, ità perge eum ampliare, & ad maturitatem perducere, tibi que coram toto mundo, laborum exantlatorum, & studiorum tuorum compendium, id est, bravium honoris, & gloriæ immarcessibilis promereri: quod consequeris, si tam Germanicè, quàm Latinè, in typum, & lacem, edideris: suadeo etiam, ut facias dedicationem ad Inclytos Status Styriæ, petàsque ad Collegium Academicum Naturæ Curiosorum Germaniæ suscipi, hi enim statim in suum gremium te suscipient, & tibi varia arcana, hodie vel cras communicabunt, & fies hoc modo illustribus Magnatibus, & Principibus gratissimus, à quibus erit præmium tuum. Vale, & me ama

Vienna Anno 1685. 28. Junij.

Tuus semper

*Fridericus Ferdinandus Illmer,
de & in Wartenberg, Philos. &
Medicina Doctor, Praxeos Professor
Publicus & Primarius: Sac. Caf.
Majestatis Consultarius, & Archiatero
ac p. s. Rector Magnificus.*

Salt-



*Salute præviâ cum omni obsequio-
rum promptitudine.*

EXcellentissime Domine Doctor, & Collega perquam collende. Gratius quippiam mihi præstare potuisset Dominatio vestra Excellentissima, quàm mihi suam Roitschocrenen offerendo, similem enim tractatum jam dudum ambivi, sed hactenus consequi non potui; Imò jam pridem similem partum edidissem, sed & tempus, & seniles defuere vires; Interea totum, summa cum delectatione perlegi, & vidi fructum non esse præcocem, sed maturum, & in solidæ prorsus doctrinæ elaboratorio digestum, de materia summè utili. Ego fui primus, qui has acidulas in Austriam, invexi, Italis recommendavi, & juris publici feci, & hisce multis annis summo cum emolumento usus sum, quin & maximam ad praxim meam fecerunt accessionem; illis enim innumeros cum felicitate curavi morbos; In his etiam undis practica Dominationis Vestræ Excellentissimæ cymba felicibus ventis natabit, cum vela tam feliciter solverit, Imò ad portum summæ spei jam appulerit: Sic pergat

B b

Apol-

Apollinis ditare, campos, & meritò dicetur:
Semper honos, noménque tuum laudésque mane-
bunt Habet, ut adverto, donum scribendi;
 scribat, quæso, nec multorum more, suas re-
 condat, gazas, aliàs Parcís aliquando devo-
 randas: sic Duce charitate, quæ proximo,
 ut sibi vult, itur ad astra.

Intellexi præterea Dominationem ve-
 stram Excellentissimam, velle suam Roitscho-
 crenen Idiomatici Germanico tradere, quem
 laborem summè approbo, sic enim plurimis
 usui erit, & utilitati. In earum scrutinio
 hoc addi posset, quòd alternis diebus meliùs
 transeant: secundò, quòd, quando post ali-
 quot haustûs dies sphincter ani summè dolet,
 unicum remedium sit ablutio ani, linteis in
 acidulis intinctis: Tertiò, ubi magnum ex-
 citant capitis dolorem, satius sit eas in lecto
 bibere, & quòd in multis solùm in lecto hau-
 stæ transeant, ambulando autem stagent:
 quod si fiat, in lecto sunt bibendæ, secus non:
 Quarto, quòd scrupulus semis, vel grana
 duodecim Mercurij dulcis, vehiculis addi-
 tus, eas infallibiliter faciat transire: Quinto,
 quòd optimè fiat, si bibens quinto die pur-
 getur: Sexto, quòd in extrema colica bilio-
 sa utilissimè bibantur in balneo aquæ dulcis
 calido, nam sic per balneum actuatæ, hu-
 mores in convexo partium evertunt.

Idem

Idem
 baln
 juva
 acri
 tem
 aut
 nen
 sap
 co,
 ben
 per

I

Vien

Idem præstant catarctica medicamenta in balneo exhibita, idque mirabiliter, nullis alijs juvantibus: Septimò, quòd acidulæ istæ ad aëris mutationes mutantur, utpote pluvioso tempore sint omnino aquei saporis, sereno autem retineant ordinarium saporè, retinent nihilominus semper suas virtutes, ut sæpius observavi. Hæc intereà communico, si cum tempore plura occurrerint, lubens transcribam. Valeat, mèque amare pergat, maneo intereà

*Dominationis Vestræ Excellen-
tissima*

Viennæ 11. Februarij

Anno 1686.

Amicus ad obsequia paratissimus

Paulus de Sorbait, Phil. &

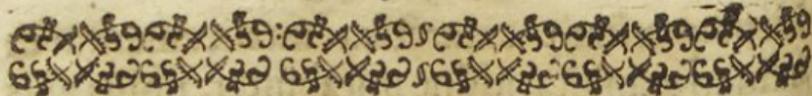
Medicina Doctor, Praxeos Professor

Primarius emeritus, Sacra Impe-

ratricis Eleonora Persona Medicus,

Excelsi Regiminis, I. A. Consiliarius,

Regni Hungariae Eques, &c.



Prænobilis Excellentissime
Domine Doctor, Amice hono-
randissime.

PRO munusculo tuo chartaceo nuper transmissio, (quo me vir Excellentissime beâsti:) gratias ago: avidis illud oculis legi, olebat enim lucernam, &, ut inquit ille, demorsos sapiebat unguis; Porrò ab eruditione, & industria tua, non nisi exactum, & elaboratum quid nobis promittere potuimus, ubi primum tuum, circa has acidulas, Vulcani operâ factum scrutinium vidi, quod Magnificus Vir, Fridericus Ferdinandus Illmer &c. Sac Cæsareæ Majestatis Archiater mecum communicavit.

Desideras modò, ut effectus ex his acidulis, inter alia sperma sulphuris primogenium sapientibus, & etiam Metallicâ Martis venâ imprægnatis, quos in praxi mea medica hætenus observavi, tecum communes faciam; Ne itaque in eundæ tecum amicitiae occasiones optimas videar neglexisse, & rem literariam experimentis à me observatis defraudasse, paucis accipe.

Quem

Quemadmodum autem (præmissis
semper præmittendis) discrasiam sanguinis,
& viscerum calidiorum intemperiem corri-
gunt, iisque robur addunt, humorum acri-
moniam obtundunt, sic etiam ad obstructio-
nes pertinaces referandas, unde atrophiam,
icterus, renum calculus, melancholia hy-
pochondriaca, diversaque emanant sym-
ptomata, apprimè utiles deprehendi; Ità
nuper in ructu symptomatice, hypochon-
driaco contumacissimo, nullis juvantibus
causam mali respicientibus, Perillustrem Do-
minum de Waldorff, Inclytæ Cancellariæ
Bohemicæ Secretarium, jam annos 60. exce-
dentem (ubi aliàs senibus ob caloris nativi
paupertatem, & sæpe exinde excedentem
apoplexiam, ut vidimus, rarò præscribere
soleo) solo acidularum potu, plenariè
liberavi.

In colica mesenterica, quam propter
materiæ translationem facilem, paralyfes, &
arthritides spuriaè consequi solent, ex ipsa
etiam materiæ acredine, & resultantibus syl-
vestribus flatibus, spasmi, & convulsiones,
omne absolvunt punctum, ut vix nobilius,
& securius medicamen summus rerum
opifex, salutem hominis ingrati benignè di-
stribuerit.

In dolore capitis sympathico, & ab internis partibus dependente, ipsa etiam per consensum epilepsia, ex prava suscitata anathymiafi, & vaporibus membranas cerebri suâ acrimoniâ vellicantibus, sæpe magnum attulisse auxilium testari possum.

In scorbuto, nondum confirmato, acidulas has Marte instructas nonsemel impetuosæ materiæ liquores vitales colliquantis ferociâ refrænavimus. Exemplum unius, atque alterius ani fistulâ laborantis harum acidularum Marte, sulphure, alumine, nitro, & terribolari dotatarum operâ curati, ostendere possum.

Aliàs etiam frequenter in febrium tertianarum paroxysmis ad declinationem tendentibus, loco Julapiorum, aut aquæ fontis cum pulvere cornu cervi usti mixtæ, ad unam, & duas libras, hæc acidulas propinavi subsequente largo sudore, & paroxysmo in totalem intermissionem abeunte, quem sæpè præcipitatâ exinde febrili materiâ, dejectiones alvinæ comitatæ sunt.

Simili modo, ubi hypochondriacis liquida medicamenta purgantia nauseantibus, pilulas exhibere cogor, duabus à sumptione horis feri lactis locò, harum acidularum libras duas præbeo, speciali subsequente effectu.

Excellentia tua easdem porrò experia-
tur, an non etiam in calculosis, & ex colicis
doloribus pareticis, per modum balnei ad-
hibitæ profint. Et hæc paucula in temporis
angustia communicare volui. Vale Vir Ex-
cellentissime, & affectum tuum nobis con-
serva.

Excellentia Tue

Viennæ 17. Martij
Anno 1686.

Servus paratissimus

Matth. Franciscus Hertode,
à Todtenfeldt, Phil. & Medicina
Doctor, Sacra Cesarea Majestatis
Archiater & Consiliarius.



Nobilissime, Excellentissime,
& Experientissime Domine Grunde-
lie, Fautor, & Collega plurimum
honorande.

Libentissimè vidi Synopsis Acidularum
Roitschensium, non tam ab Excellen-
tia tua affabrè delineatam, quàm à Magni-
fico Domino Archiatro Cesareo Illmero

nervosè illustratam, & Nobilissimo Leben-
waldo, Æsculapio nostro, exactissimo car-
mine exornatam. At quantis viris! quibus
si solidioris quidpiam adijcere vellem, vere-
or, ne foli meridiano lucem afferre, aut re-
giæ illorum purpuræ laciniam meam assuere
velle viderer; quapropter jam nihil addo ali-
ud, quàm illud antiquorum: *Feliciter!* &
quod ex effœta jam vena, ingenuus animi
affectus extorsit, sterile hoc tetrastichon,
quo ipso Excellentiæ tuæ pro tam elimatissi-
mo Tractatu gratulari volui, Imò debui,
quod æqui, bonique consulere digneris, ro-
gito: *Vive & vale.*

Cæsaris ut victor Turcas exercitus armis

Conterit, & trepidos vasta per arva fugat.

Najades in Styria lætâ scaturigine plaudunt,

Et pœana canunt cum duce *Gründelio.*

Primus is has salubres ægro tibi porrigit undas,

Ut vivas: *Vivat*, dic mihi *Gründelius!*

Gründelius, Lebenwaldt, Styriæ duo lumina, *Vivant!*

Semper & acidulas Roitschia fundat aquas.

Nobilis Excell. Tuæ Nominis

Svinfurti 9. Augusti

Anno 1685.

Devotus cultor.

Ioannes Michaël Fehr, Phil. &

Medic. Doctor, Consul. & Physicus

Svinfurtensis, Sac. Rom. Imperij Acade-

mie Naturæ Curiosorum Præses, dictus:

Argonauta.

Præ-

*Prænobilis Excellentissime, ac
Doctissime Domine & Collega
honorande.*

Scrutinum analyticum in Roitschocrene physico-hermeticè institutum, attentè, & magnâ animi voluptate perlegi, ac me herculè! Herculeos verè labores in hoc doctissimo tuo tractatu reperi: omnia reverà accuratè, & amussatim pertractas, obscura reddis lucida, dubia certa, quæstiones difficultatibus involutas, veritatis trutinâ examinas, ut ità omnibus palmam videaris præcipere, qui huic materiæ perscrutandæ calamum & manum admoverunt. Plurimi hoc fategerunt, sed non fat egerunt. Age igitur Vir Nobilissime, & felicem Ingenij tui partum, post exantlatos hos labores in lucem ede, tunc enim fiet, ut non tantùm hæc Inclyta Provincia, sed & tota Germania inde emolumentum, tu verò honoris sis capturus incrementum, & gloriam Immortalem. Sic animitùs opto, & hoc metrico elogio gratulor:

Huc ægri! ad fontes properate, ut cervus ad undas
 Hac est in pota vera salute salus.
 Si mittat Mirach muscas ad Palladis arcem:
 Quæ turbant sensus, pervolitântque caput.
 Si cordis thalami febris torrentur ab igne,
 Atque tuas fauces siccât anhela sitis.
 Si tibi splen turgēt, si bile exæstuat hepar,
 Infartum pectus, si premit asthma tuum.
 Colica si fibras cruciat, renésque lapilli,
 Duri si ventris flatibus ima tument.
 Contractura tuos graviter si sauciat artus,
 Sive dolore vago, pésque manúsque tremite.
 Hos quos non potuit mœsto de corpore morbos
 Docta manus Medici pellere, pellit aqua.
 Vitriolum, ferrum, nitrum, sal sulphur, alumen,
 Terræ & Virgineæ fontibus hisce fluunt.
 Gratia *Gründelio* debetur maxima nostro,
 Doctis qui scriptis has celebravit aquas.
 Has celebravit aquas, toto celebrabitur orbe
 Ipse. & erit Medici gloria magna chori.
Leobij 10. Sept. An. 1685.

Excellentissimi Domini Authoris
 Collega addi&ctissimus

*Adamus à Lebenvvaldt, Phil.
 & Medicina Doctor, Comes Palatinus,
 & Poëta Laureatus Cæsareus Notarius
 Apostolicus Publicus, Sac. Rom. Imp.
 Collegij Naturæ Curiosorum Acade-
 micus, Inclyti Ducatûs Styriae Phy-
 sicus.*



Prænobilis & Excellentissime

Domine Doctor, & Collega

Collendissime.

Religiosus quidam Annorum 55. Ilco correptus, Græcium deductus, mihi curandus venit, hic torquebatur doloribus ventris atrocissimis cum totali alvi suppressione: vomitu quæcunque assumpsit, violenter evomit, singultiebat continuo, insomnes egit dies noctesque, sæpe ante adventum clysteribus, & medicamentis purgantibus fuit sollicitatus, sine ullo tamen effectu, cui ut opem ferrem, clysterem purgantem satis validum præscripsi, ut superbiberet uncias quatuor olei amygdalarum dulcium recenter expressi jussi, sine tamen effectu: rejecit enim omnia per vomitum, cui propinavi medicamentum purgans satis generosum etiam sine operatione, continuavit vomitus, ut etiam jam stercorea foetidissima excrementa per vomitum rejecerit, cum refrigeratione corporis, & virium omnium prostratione; In hoc ancipiti & periculosissimo morbi statu, antequam ad assumptionem argenti vivi transirem, erat enim jam in prom-

promptu, jussi ut prius acidulas Roitschen-
ses biberet: postquam libras quatuor bibisset,
vomitu unà, & purgationem antè sumptam
violenter rejecit; acidulas denuo bibendas
jussi, bibit ad quantitatem librarum quatuor
eàsque retinuit, posthoc, ut balneum ex her-
bis emollientibus paratum, cum oleo lini
mixtum ingrederetur, mandavi, qui post-
quam duabus horis halneo infedisset, stimu-
lum dejiciendi percepit, fuitque aperta al-
vus, & per noctem ad minimum trigesies,
uti & sequenti die multoties dejecit. Unde
ex hoc mirabili, & periculosissimo statu, fa-
vente Divina gratia, feliciter suam pristinam
sanitatem recuperavit. Hunc itaque rarum
casum, ex quo Acidularum Roitschenfium
virtus elucere possit, transcribere, & com-
municare volui. His me Excellentissimo
Domino enixè, nos verò omnes Divinæ Pro-
tectioni humillimè commendo

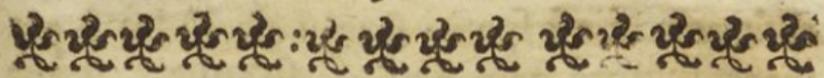
Gracij 24. Junij 1686.

Prænobilis & Excellentissimi Domini

Servus paratissimus

*Ioannes Fridericus Khern, Phil. &
Medicinæ Doctor, Inclytorum
Statuum Physicus, & Gracensis
Practicus.*

Præ-



Prænobilis, ac Excellentissime

Domine Doctor, Collega

Colendissime.

EX proximis sub 29. Augusti datis litteris, diuturni silentij rationabiles excusationes, scilicet labores hæctenus acidulis Roitfchensibus impensos percepi. Ego de omnibus hisce gratulor ac gaudeo Excellentissimum Dominum Collegam rebus talibus esse occupatum, quæ ante plurimos annos jam dudum valde fuerunt desideratæ. Experimenta medica circa has acidulas, viginti, & ultra annis à me observata, pauca communicabo: solùm ea, quæ Magnificus Dominus Sorbait, Professor noster colendissimus, Medic. practic. tract. 7. cap. 10. adnotaverit, & plurimorum exemplis comprobaverit, confirmare cogor, modum tantùm exhibendi perscribam, quo in diversis affectibus usus sum.

Diarchæa biliosa, multis septimanis perdurans, quæ neque purgantibus chologogis Rhabarbaratis, iteratis vicibus sumptis, neque interpositis adstringentibus sisti poterat, acidularum triduanus potus in duarum mensurarum quantitate non continuâ sed
di-

discretâ: id est spatio sesqui alterâ horâ per vices sumptâ eam penitus sustulit. Erant quidem aliqui Medici, qui etiam in dysenteria ausi sunt easdem acidulas ordinare: ast eventu dispari, & quandóque fatali, ita ut illas in hoc affectu adhibere nunquam præsumpserim, quamvis ratio suadeat, in valde biliosis, abstersionis, contemperationis, & evacuationis gratiâ, & in pauca quantitate posse concedi.

Magnificus Dominus Doctor Sorbait, præcitato capite, pulmoniacis ob sulphur solare, & Raymundus Joannes Fortis, consultat, & respons. Med. centur. 2. In diversis pectoris affectibus, Imò in phthisi, acidulas propter vitriolum bibendas suadet. Sed ex Roitschensibus nostris nunquam optatum adverti effectum. Et quamvis me invito, & dissuadente, quidam phthifici eas ad plures dies sumpserint, ij omnes paulò post debitum naturæ persolverunt, qui forsitan diutius, etiam annis plurimis vitam protraxissent. Unum solum asthmaticum, & biliosum senem nosco, qui plerúmque in ætate, sæpius manè, unum vel alterum cyathum, urgente morbo, cum fructu bibit, eò quòd urinam moveant, & causam antecedentem revellendo, per alia emunctoria evacuent.

In affectu hypochondriaco, hoc fonte medicato per duas, vel tres septimanas, in quantitate circiter duarum mensurarum singulis matutinis hausto, tam in curatione, quàm præservatione multum præstiti: in illa pro curæ complemento: in hac præmissis universalibus præbui.

Colicam biliosam, alijs non proficientibus, ut plurimum hoc remedio medicinaliter sumpto percuravi

Duo magni nominis patientes, prioribus temporibus, nephriticis, alijsque vexabantur indispositionibus, quibus in æstate acidularum potum medicinaliter usurpandum suasi, quo factò quivis horum calculum sat magnum excrevit. Hinc conjiciendum, quòd calculosis ob vim diureticam, & abstersivam valde conducant, prouti in plurimis alijs expertus sum.

Princeps quidam renum ulcere laborabat, Medici multis tentârunt remedijs, malum hoc superare: verùm frustra Tandem Roitschenfis acidulis medicinaliter per 24. dies adhibitis, & interpositis alijs ex integro convaluit.

Ab Ictero præmissis præmittendis semper per has aquas patientes liberavi; scirrhosos tumores lienis post febres relictos (confirmatos non intelligo) vel ex alia causa gene-

neratos, in plurimis, etiam in memetipso iisdem aquis percuravi.

In febribus intermittentibus, nempe simplici, & duplici tertiana, tam legitimâ, quam nothâ, præmissâ, phlebotomiâ & purgatione, in vigore paroxysmi, præsentè summo calore & sili, alterius potûs locò dedi acidularum unum, vel alterum bonum haustum cum cremore tartari, continuando per plures paroxysmos: taliter plerûmque patientes restitui: quartanarijs autem extra paroxysmum medicinaliter potandas ordinavi. In causo, & tertiana continua manè solùm quandòque unum cyathum præbui.

In cachexia, & principio ascitis, ex reliquis febrium causatis, aut per se ex bile, humoribus adustis, & obstructionibus ortis, plurimorum recordor exemplorum, ubi ex methodo plurima fuerunt incassum adhibita: ultimatim acidulæ Roitschenses per plures septimanas medicinaliter potæ, palmam reportârunt, & patientes totaliter restituerunt.

Qui habent debiles ventriculos, vel ex voto carnibus non vescuntur, uti sunt Carthusiani, tum etiam corpora, quæ magis pituitosis, quàm adustis scatent humoribus, pro acidulis nostris medicinaliter hauriendis, experienciâ dictante, ut plurimùm non quadrant,

drant, tales enim plerumque fiunt cachectici, vel in alios præcipitantur affectus.

Patientibus calidioribus, oris amaritudine, vel nausea ex bile, & ventriculi pressione vexatis mediâ horâ ante prandium, unum vel alterum bonum haustum, cum cremore tartari, quovis anni tempore propinavi, continuando per tres, aut quatuor dies, & sic semper optatissimum affecutus sum intentum: Bilis enim taliter fermentum digestionis depravans educitur, & ab humorum saburra ventriculus eliberatur: unde ingesta organum chylicationis purius nacta, perfectius elaborantur, & functiones ejusdem exactius peraguntur.

Gravidis, & lactantibus nunquam ausus sum has acidulas ordinare, minùs puerperis, etiam biliosissimis, & febricitantibus, exemplo perterritus cujusdam tertianâ legitimâ intermittente, aliquot post partum diebus laborantis, ad quam Medicus versatissimus, & ex longa praxi, sine comparatione expertissimus, vocatus, præscripsit nostras acidulas: quo factò tanta sunt excitata symptomata, ut statim coactus fuerit, ab harum potu cessare, nisi patientem certissimæ neci tradere voluisset. Imò post harum sumptionem per multos menses valetudinaria mansit.

Gonorrhæâ affectis, quamvis ferè curatis, acidulas nostras propinare, est illicò fluxum renovare, quod mihi in praxi bis contigit.

Ad præcavendam à lue Venerea curatis, morbi & symptomatum repullulationem, cum fructu singulis annis per unam aut alteram septimanam, hunc fontem medicinaliter fumendum præscripsi.

Fœminis biliosis, & hysteriis passionibus vexatis, longè à paroxismo, ut plurimum has aquas bonum produxisse effectum reperi. Remorantibus in ventre acidulis sacculo cineribus fagi repleto, & ventriculo applicato transitum semper promovi.

Per medicinaliter haustas acidulas intelligo, quando ea quantitas manè (præmissis præmittendis) bibitur pervices, quæ sit apta cum, vel sine vehiculo, non tantum acidularum potarum quantitatem educendis, sed etiam plures sedes per modum cathartici electivè causandi, sit autem diversimodè pro naturæ, & complexionis varietate: In aliquibus sufficit una mensura Styriaca: quandoque ad duas, & mediam perveni, ita continuando, altius nunquam ascendere præsumpsi, etsi subinde fortia Hungarorum, & Croa-

Croatarum corpora, etiam septem mensuras intra duas horas assumptas, & pluribus diebus iteratas, sufferre potuerint.

Convalescentes ex febribus, quorum viscera, adhuc præcalida existunt, & longo tempore, superato jam morbo ex integro restitui non possunt, remedium his acidulis præstantius adhuc non inveni, tum ut medicinaliter sumantur, vel cum vino oligophoro in prandio, & cœna commiscendæ bibantur. Hæc sunt pro nunc, quæ currenti calamo, Domino Collegæ transcribere volui, occurent plura, quæ successu temporis mitam! Valeat, & me amare pergat, quod vicissim facturus, & perservaturus

Excellentissimi Domini Collegæ

Græcij 6. Augusti 1685.

Paratissimus Servus

Joannes Baptista Wagner,
Phil. & Medicinæ Doctor, Inchyro-
rum Statuum Styria Physicus, &
Gracensis Præcticus.

Ad Prænobilem, & Excellentis-
 simum Dominum Joannem Benedi-
 ctum Gründel, Phil. & Medicinæ Doctorem,
 Sac. Rom. Imperij Collegij Naturæ Curiosorum
 Academicum, quondam Exercitus Cæsarei Medicum
 Compestrem, nunc Inclitorum Styriæ Statuum Pbyficum
 Provinciale ac Marburgi Practicum, &c. Dum doctissi-
 mâ suâ Roitschocrene Jatricum irrigaret orbem,
 & intima acidularum arcana
 detegeret.

O D E.

M AVORS Illyricos, quum tumulat Lares,
 Et sævas agitat vasta per æquora
 Armis phalanges Ortomanna
 Progenies Styge pejor ipsâ:
 Ad fontum liquidos otia rivulos
 Captas Pæonio mentis acumine,
 Scrutandi crystalli fluores
 Dissipiant, sapiântne labris?
 Num fontes acidos lambere quid juvet?
 Bacchi nectareus cùm Styriæ fluit
 Succus, per hortorum virentes
 Delicias, nemorúmque scenas.
 Est virtus acidis maxima fontibus;
 Virtus Ingenium, quæ stimulat tuum
 Mentémque: dignos scripfitare
 Artis Apollinææ libellos
 Felices nimium sollicitudines,
 Quæ fundum * Medicis fontibus hauriunt,
 His te Galenum, Pæonémque
 A studijs liquidis probasti.

* Gründel.

Quid tantis superest nisibus? ut cito
 Cum Phæbo adproperent *Pieria Dea*,
 Et *nobiles* sacris coronent

Laureolis Benedicte Fontes.

Cur opto Aonij culminis *incolas*
 Jam læto celebrant *flumina* carmine,
 Noménque cygni gloriosum
Empyreas referant in oras.

At vos perplacido non sine sibilo
Fontes quid dabitis? *Nestoreos dies*
Encomiasta: ægro salutem,
Styriacisque plagis medelam,

Unum præ reliquis posco *favoribus*,
 Ut *magnus* videat Jupiter *Austriæ*
 Gustétque *fontes*, & perennet,
 Imperij *Decus & Columna.*

Hoc *fulcro* auriparum *Principe sæculum*,
 Cernent *Styriacæ* culmina *gloria*,
 Et te beabit *Fundus** undæ.
 Quam *Charitum* trias ipsa libat.

Sic *Pollux* tenui carmine lusitat,
 Ut lectum teneat *Castora*, quem sibi
Regina conjunxit *Vienna*:

Non adiment *Inimica Fata.*

Ità canit ac vovet

*Excellentissimo Authori quondam in
 Studijs Medicis Viennæ Intimo*

Georgius Ignatius Burian à
 Firllei, Phil & Medicinæ Doctor,
 Oppaviæ Silesiorum Physicus.

* Gründel.

*Prænobilis Excellentissime, ac
Doctissime Domine Doctor, Domine Collega,
& Amice Colendissime.*

Q UOD Excellentissima Dominatio tua mihi tractatûs Illius, quem de acidulis Roitschenfibus, tam insigniter, quàm acutè contexuit, exemplar unum transmitters, non sit dedignata, gratias ago humanissimas. Quem quidem libellum singularis mentis trutinâ ponderavi, in eoque id unum reperi, quod tum miram Authoris sui sapientiam, acutissimùmque Exemplaris Viri ingenium, tum etiam pro mæstissimis ægrotantium animis levamen exoptatum in publico quasi theatro videtur repræsentare, adeò, ut effari audeam.

Maxime, qui tanti mensuram nominis implet,
Non finis Ingenium nobilitate premi.

Et quoniam hæc singula, quæ de acidulis his Roitschenfibus in hoc uno libello sunt pertractata, magis in dies, & magis, non tam congruè, quàm utiliter in vulgus sunt mittenda, & boni præsertim publici ergo, cùm mortalium Innumeri, quos aliàs Mors immatura suæ subigere solet potestati, sese ab hac una præ-

præmaturæ mortis falce possint tueri; qua-
 propter mea ex parte æqui bonique consuli-
 tur, & hoc uno beneficio non modo fruan-
 tur ij, qui latinismo sunt imbuti, verùm id
 quoque distribuatur in eos, qui Latinæ ignari
 linguæ, germanico Idiomate sustentantur,
 quod quidem fieri potest, si scrutinium hoc
 Physico-Medico chymicum ex Latino in
 Germanicum vertetur, adeò, ut libellus, qui
 floret simpliciter, dupliciter quoque, id est in
 Idiomate utròque possit florere, nec non
 exoptatam mortalium salutem, quantò ma-
 gis propagare; ità exopto, ità voveo, atque
 libello huic tam acutè contexto, Elogium
 hoc adjungo.

Florida dum profert viridantia gramina tellus,
 Et monstrant faciem tempora verna suam.
 En nova conspicui florent documenta libelli,
 Qualia ab insigni sunt oriunda viro.
 Sunt oriunda viro docto, *Gründelius* hic est,
 Hic Vir hic est, qui acidas sponte propinat aquas.
 Sponte propinat aquas Roitschenfes munera Divûm,
 Munera, dulcifluas Bellerophontis aquas.
 Námque docet tetros his lymphis pellere morbos,
 Vexant, qui varijs corpora nostra modis.
 Ergo quibus cura est ægris, se Reddere sanos,
 Huc ad Roitschenfes, huc properetis aquas.
 Tu verò Medicæ non infima gloria turbæ,
Gründeli doctûm tu decus, atque jubar.
 Hos cui tam duros placuit subijsse labores,
 Pennæ, promerita quid tibi laude canam?

Quid meritâ pro laude canam tibi? nescio, namque
 Quidquid ego possem dicere, non fat erit.

Si fatus fuero præconia maxima laudum,

Nec possunt meritis sufficere illa tuis.

Namque ægris cum monstretur via vera salutis,

A te, sublimi dignus es esse polo.

Dignus es, ut celebrent te Musæ, teque cohorti

Nitantur dignum, connumerare suæ.

Dignus es, ut præ alijs te cunctis vulgus honoret,

Dignus es, ut doctum te pia turba colat.

Dignus es, ut cunctos inter Medicæ artis alumnos

Accingant frontem splendida ferta tuam.

Nunquid es his dignus? quin sanè dignior ullis,

Laudibus es, fari quas mea lingua potest.

Quæ mea lingua potest fari, quæ scribere penna,

Dicta hæc sunt meritis non faciata tuis.

Sed perge his de acidis bono in ordine scribere lymphis.

Et tibi restabit laus, honor atque decus.

Laus & honor tibi erit, semper tua nomina vivent,

Nomina, quæ nunquam sunt moritura tibi.

Namque erit ille tui quivis memor, atra molestat,

Quem podagra, hic etenim dulce levamen habet.

Scorbuti quem dira lues satis angere tentat,

Artus cui tremulos concutit ulla febris.

Et serpit quaffos cui contractura per artus,

Et si angusta via est pectoris ulla tui.

His similes morbi, quem vexant, ille levamen,

Sentiet, has acidas si bibet ullus aquas.

Si bibet has acidas lymphas, dulcedine sensâ,

Brachia mox vires sunt habitura suas.

Quivis defectus similis, quem lex tua pellet,

Docto scripta libro, vult memor esse tui.

Sicque tui memor omnis erit, non immemor ullus,

Quidni ergo vives post tua fata recens?

O mirum! tibi *Gründeli*, Tua funera vitam,
 Pfallent, dum vives (dum moriere) simul.
 Castalidum ergo tibi suaves plaudunt cohortes,
 Plaudat & Aonidum turba sacrata tibi.

Hic me commendans humillimè persevero
 Excellentissimæ Dominationis tuæ.

Servus & Collega sincerus & Germanus.

Jacobus Ignatius Seiter, Phil. &
 Medicinæ Doctor, nec noc Regni
 Croatiae Phys. ordin. Varasdinensis.

Prænobili Excellentissimo & Doctis-
simo Domino Authori. Quondam in studijs
Amicorum Intimo.

Auribus ingratus fuerat sonus ensifer * LVI
 Ingratus studio barbarus ille tuo.
 Ast aptus, multumque movens illud Styriae nd
 Quod porro occulti *fundule* primus edas.
 Hoc petijt, factum, primus dispergis in orbem,
 Roitschöcrenarum nobile flumen aquæ.
 Ingeniique tui partus jam ut sidera fulgent,
 Jungis enim doctè pristina facta novis.
 Cum partus habeas felices, patria gaude:
 Excoluit talem sola Minerva virum.
 Huic tu lætitiæ mecum des signa, triumphes,
 Authori crescat laus, honor, atque decus.
 Virtutis veterum precor, ut monimenta sequantur,
 Felices, salvi, Nestoreique dies.

Ità vovet.

Ioannes Cygan, Philosophia & Medi-
cinae Doctor.

* Turcicè Alláh.



*Catalogus Authorum, qui in hoc
Tractatu citati sunt.*

A.

Joannes Actuarius.
Georgius Agricola.
Albinus.
Joannes Guintherus Andernacus.
Aristoteles.
Casparus Asellius.
Aufonius.

B.

Paulus Barbette.
Thomas Bartholinus.
Joannes Beguinus.
Georgius Bollmanus.
Theophilus Bonetus.
Tucho Brache.
Casparus Bravo de Sobremonte.
Elias Breittenwald.
Thomas Burnetus.
Burrhus.

C. Gui-

C.

Guilielmus Clarcke,
 Elias Rudolphus Camerarius,
 Hieronymus Capivaccius,
 Hieronymus Cardanus,
 Cartesius,
 Cassendus,
 Isaac Cattierus,
 Gualterus Charleton,
 Cornelius Celsus,
 Ludovicus Combachius,
 Cornelius Consentinus,
 Joannes Crato à **Krafftheim**,
 Otwaldus Crollius,
 Tobias Czaſchelius.

D.

Democritus,
 Claudius Deodatus,
 Kenelmus Digbæus,
 Isbrandus à Diemerbroch,
 Dioscorides,
 Jacobus Wenceslaus Dobrizensky de ni-
 gro ponte.

E. Hen-

E.

Henricus Ellenberg/
 Sigismundus Elsholstius,
 Michaël Etmüllerus.

F.

Falconetus,
 Joannes Michaël Fehr,
 Joannes Fernelius,
 Fischerus,
 Joannes Raymundus Fortis,
 Nicolaus Franchimont à Franckensfeld.

G.

Claudius Galenus,
 Joannes Godefridus Geilfusius,
 Aullus Gellius,
 Goringus.
 Conradus Gesnerus,
 Petrus Giurius,
 Joannes Rudolphus Glauberus,
 Eberhardus Gockelius,
 Regnerus de Gräff,
 Joannes Sigismundus Grassius,
 Philippus Grülingius,
 Gueriaus,
 Albertus Güntherus.

H

Ehrnfridus Hagendornius,
 Joannes Hartmannus,
 Henricus ab Heer,
 Joannes Baptista Helmontius,
 Joannes Hellwigius,
 Joannes Ferdinandus Hertodt à **Toben-**
feldt.
 Hippocrates Cous,
 Guilielmus Fabricius Hildanus,
 Höchstetterus,
 Joannes Daniel Horstius,
 Georgius Horstius.

I.

Fridericus Ferdinandus Illmer de **Wart-**
tenberg/
 Joannes Helfricus **Jüncken/**
 Jordanus.,

K.

Theodorus Kerkringius,
 Athanasius Kircherus,
 Andreas Knöphelius,
 Kormannus,
 Kyperus,

L. Joan-

L.

Joannes Baptista de Lamzwerde,
 Adamus â Lebenwaldt /
 Fortunius Licetus,
 Daniel Ludovici.

M.

Marcellus Malpighius,
 Guilielmus Mannagetta,
 Marcus Marci,
 Dominicus Marchettis,
 Martialis,
 Petrus Andreas Matthiolus,
 Henricus Meibomius.
 Hieronymus Mercurialis,
 Mesues,
 Joannes Michaëlis,
 Balthasar Mielbacher,
 Mindererus,
 Godefridus Mœbius,
 Valentinus Andreas Mollenbroccius,
 Montagnana,
 Daniel Georgius Morhofius,
 Henricus Mundius,
 Hadrianus â Mynsicht.

P.

Theophrastus Paracelsus,
 Pawius,
 Pecquetus,
 Joannes Conradus Pejerus,
 Bernardus Penotus,
 Pileot.
 Felix Platerus,
 Vopiscus Fortunatus Plempius,
 Plinius,
 Joannes David Portius,
 Poterus,
 Antonius de Pozzis.

Q.

Franciscus Quenaltus,
 Josephus Quercetanus.

R.

Matthias Ramlovius,
 Rappius,
 Rhales,
 Vitus Ridlinus,
 Lazarus Riverius,
 Wilhelmus den Rhyne,
 Henricus Roches,

Guernerus Rolfinccius,
 Rondeletius,
 Ryetius.

S.

Philippus Jacobus Sacksius à Löwen-
 heim/
 Angelus Sala,
 Sanctorius Sanctorius,
 Sarteus,
 Lucas Schroëckius,
 Joannes Schræderus Lucae filius,
 Conradus Victor Schneiderus,
 Melchior Sebizius,
 Daniel Sennertus,
 Paulus de Sorbait,
 Franciscus Stockhamer,
 Laurentius Stuber,
 Nicolaus Steno,
 Sylvaticus,
 Franciscus Sylvius de le Boë,
 Bernardus Swalve,
 Joannes Swammerdammus.

T.

Tabernamontanus.
 Joannes Tackius.
 Matthias Tilingius.
 Leonardus Türneisserus.

V.

Basiliius Valentinus.
 Carolus Ubelbacher.

W.

Joannes Baptista Wagner.
 Joannes Wallæus.
 Warthonius.
 Joannes Cornelius Weberus.
 Georgius Wolfgangus Wedelius.
 Jacobus Wepferus.
 Thomas Willis.
 Joannes Wolffius.

Z

Joannes Zwelfferus.



Register der Capitel/

- Das erste Capitel/ von dem Ursprung
 des Roitschen Sauerbrunnen/ pag. 1
2. Wie schwarz es sey/ die Mineralien in
 dem Sauerbrunnen zuerkennen! 18
3. Was das evaporiren/ destiliren/ vnd
 andere chimische operationes in dem
 Roitschen Sauerbrunnen entdecken. 22
4. Von dem Eysen/ so diser Sauerbrunn
 führet/ 30
5. Von dem Vitriol dieses Sauerbrun
 nen/ 35
6. Ob die jenigen Brunnen/ welche Stahl
 führen/ können auch zugleich Vitriol
 in sich haben? 43
7. Von dem Schwefel des Roitschen
 Sauerbrunnen/ 51
8. Von dem Salpeter/ 57
9. Von dem Alaun/ vnd gemeinen Saltz
 dieses Brunnen/ 61
10. Von der weissen Erden des Sauer
 brunnen/ 70
11. Ob diese zuvor erzehlte ingredientien
 des Roitschen Sauerbrunnen seyn ein
 ner spirituosen vnd flüchtigen; oder ein
 ner fixen Natur? 73

12. Ob diese ingredientien eine saure/ oder alkalische Natur in sich haben? pag. 79
13. Auff was für weiß vnser Sauerbrunn in der Erden generirt wird / vnd wårumb er nicht an seinen Tugenden/ vnd Kräfften abnimbt? 92
14. Woher diser Brunn sein Saurebes Kommet? 100
15. Ob diser Sauerbrunn sicher wegen der vnterschiedlichen Mineralien zu trincken sey/ 103
16. Von den ersten Qualiteten vnser Sauerbrunnen/ 114
17. Von den anderen Eigenschafften vnd Kräfften dieses Sauerbrunnen/ 121
18. Von dem Gebrauch dieses Brunnen/ 138
19. Ob vnser Sauerbrunn auch in hitzigen Kranckheiten kan gebraucht werden/ 145
20. Ob er in kalten/ als drey vnd viertägigen Fiebern dienlich sey/ 151
21. Von den Kranckheiten des Haupts/ wo vnser Sauerbrunn kan gebraucht werden/ 157
22. Ob er in Brust-Zuständen dienlich sey/ 164

23. Ob er in Milz/ Leber/ vnd anderer innerlicher Glieder Zuständen kan gebraucht werden/ 173
24. Ob er auch in hypochondrischen Zuständen dienlich sey/ 181
25. Von Nieren/ vnd Blatter-Zuständen/ 188
26. Von den Nagen-Zuständen/ 198
27. Ob in der Colic/ vnd Darm verwicklung dieser Brunn zu trincken sey/ 205
28. Von dem Durchbruch/ Rothensruhr/ vnd Würmen/ 211
29. Von Mutter-Zuständen/ 217
30. Von der Gliederjucht/ vnd anderen Zuständen der äusserlichen Theil/ 223
31. Was für ein alter/ complexion, vnd Geschlecht den Gebrauch des Roitschen-Sauerbrunn zulasset/ 229
32. Welches die bequemeste Zeit zu diser Cur sey/ vnd warumb diser Sauerbrunn bisweilen in seinen Kräfften verändert wird/ 238
33. Ob man den Leib vorhero mit Purgiren/ vnd Aderlassen zu diser Sauerbrunn Thur disponiren soll/ 247
34. Wie/ vnd in was für einer Stundt des Tags vnser Sauerbrunn kan am bequemesten getruncken werden/ 253

35. Ob man diese Thur soll mit einer kleinen Maß anfangen / vnd nachmahlen zur grösseren schreiten? 259
36. Wie vil des Tags von diesem Brunnen kan getruncken werden? 262
37. Wie lang dieser Brunn zu trincken? vnd ob es besser sey solche Thur bey dem Ursprung anzustellen? 267
38. Von den Zufällen / die bisweilen vnter wehrender Sauerbrunn Thur entstehen; ob man dazumahlen von der Thur etliche Tag soll aufsetzen? 274
39. Was zu thun sey / wann der Sauerbrunn im Leib verbleibet / oder wann ein Erbrechen in wehrender Thurentstehet? 279
40. Von der Colica / Winden / Auffblähungen / vnd Schmerzen des Magen / wie auch von den Brennen in der rechten Seyten / Sausen in Ohren / vnd Röthe des Angesicht / so sich bisweilen in wehrender Thur ereignen / 287
41. Was zu thun sey / wann der Urin brennt / oder im Leib stecken bleibt? 292
42. Wie sich zuverhalten / wann den Frauen in wehrender Thur ihre monatliche Zeit / oder Menstruum bekommen? 295

43. Vondem Durchbruch/rothen Ruhr/
vnd Brennen / oder Schmerzen des
Afferdarms 298
44. Vondem überflüssigen Schlaff/vnd
Hunger/ wie auch von dem Krampff
der Füß/ 303
45. Was für ein diæt durch die ganze
Chur zu halten / vnd in specie, wie der
Lufft beschaffen seyn soll/ 309
46. Von den Speysen/ deren man sich
bedienen kan/ 313
47. Was man in wehrender Chur trin-
cken soll/ vnd ob man den Sauerbrunn
darff mit dem Wein mischen? 334
48. Wie sich die Sauerbrunn- Gäßt in
der Bewegung des Leibs: Schlaffen
vnd Wachen: Ausführungen der Ur-
reinigkeiten / vnd Gemüths-Neigun-
gen in wehrender Chur verhalten sol-
len? 347

E N D E.

Erinnerung an die Sauerbrunn-
Trincker.

Dieser Koitsche Sauerbrunn wird durch
Oesterreich / vnd andere Kayserliche
Erbländer einzig vnd allein geführt / durch
Ambrosium Franck, Gastgeb zu Wienn in
der Neuen Welt / dem Ihr Kayf. Majestät
auff vil Jahr sondere Privilegien aller-
gnädigst verliehen haben; kan sich also ein
jeder bey ihm anmelden / wo er disen edlen
vnd heylsammen Brunnen wird gerecht / vnd
unverfälschet haben können.

